Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 47 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 20. November 1910. Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Neue Weisungen

Für Verhalten deutscher Offiziere in auswärtigen Ländern.

Kurioser Vorschlag:

Kaiser soll an die Spitze der Sozialisten treten!

Selbstmord eines Majors und Gattinmord eines Stadtbeamten.

Deutsch-tschechischer Bruch unheilbar.

Berlin, 19. Nov. Kaiser Wilhelm, welcher jedes Jahr der Generalversammlung der Technischen Schiffbau-Gesellschaft (zu unterscheiden natürlich von der Flottenliga) beiwohnt, nahm auch diesmal an ihrer Jahresversammlung in der Technischen Hochschule zu Charlottenburg theil und machte auch die Erörterungen mit. Es waren außer den Mitgliedern selbst auch viele Gelehrte und Techniker zugegen.

Geheimrath Cranz hielt einen Vortrag über Bewegungsphänome beim Schießen. In die Debatte, welche dem Vortrag folgte, griff auch der Kaiser ein und unterbreitete einige eigene Beobachtungen, die er auf diesem Gebiete gemacht. Alle Auslassungen bewegten sich aber auf rein technischem Felde, ohne politische Anspielungen.

Vor der Reichstagseröffnung.

Am Dienstag, den 22. November, tritt also der deutsche Reichstag wieder zusammen, zu seiner letzten vollständigen Session vor der Auflösung und den Neuwahlen. Nach dem Gesetz, welches verfügt, daß kein Parlament länger als fünf Jahre dauern soll, erlischt der jetzige Reichstag mit Begin des Jahres 1912 von selbst. — Möglich ist es zwar, daß noch eine kurze Session dieses Reichstages im Herbst 1911 behufs Erledigung dringlicher Nothfallsgeschäfte abgehalten wird; doch gilt dies nicht für wahrscheinlich. Und jedenfalls wird die Tagung, welche jetzt eröffnet wird, die letzte regelrechte sein. Sie dürfte mancherlei Bemerkenswerthes bringen, wenn auch keine neue Finanz- und Steuerpolitik schaffen.

Die wichtigste gesetzgeberische Maßnahme, welche die Regierung diesmal zu unterbreiten hat, wird die Vorlage sein, welche Verfügungen für die allmähliche weitere Vergrößerung der deutschen Armee während der nächsten fünf oder sieben Jahre trifft. Solche Festlegungen auf einen längeren Zeitraum sind bekanntlich schon seit Jahrzehnten Gepflogenheit geworden, damit eine, die Armee- und Flottenstärke festsetzende Maßnahme, nachdem sie einmal gutgeheißen worden, in den nachfolgenden Jahren ungestört zur Ausführung gelangen kann, auch wenn sich späterhin eine Mehrheit zugunsten einer Verminderung der Rüstungskosten finden sollte. So hat das deutsche Flottengesetz von 1900 die Flottenstärke Deutschlands sogar bis zum Jahre 1916 festgelegt, und die Ausgaben für die Armee werden wenigstens auf fünf bis sieben Jahre im Voraus bestimmt.

Es ist noch nicht ganz gewiß, ob die Regierung diesmal ein Quinquennat oder ein Septennat vorschlagen wird; vielleicht begnügt sie sich mit der Festlegung auf fünf Jahre, wenn eine zu starke Stimmung gegen sieben Jahre im Reichstag bestehen sollte.

Deutschland hat bereits eine Armee, die, wenn vollständig mobil gemacht, über 4 Millionen Mann geübter Soldaten zählt. Gleichwohl hält es die Regierung für nothwendig, eine weitere Vergrößerung zu verlangen, unter Hinweis darauf, daß die jetzige internationale Lage, obwohl nicht unmittelbar bedrohlich, es für Deutschland zu einer gebieterischen Nothwendigkeit mache, bis an die Zähne bewaffnet zu sein, um seine Stellung unter den Großmächten der Welt behaupten zu können.

Ohne Zweifel werden die Sozialdemokraten jede Vergrößerung der militärischen Ausgaben auf das Entschiedenste bekämpfen; da aber wahrscheinlich alle anderen Parteien, selbst die deutschfreisinnige Volkspartei, darin mit der Regierung gehen werden, so ist die Annahme der Vorlage, mit nur sehr geringen Veränderungen, sogut wie gewiß.

Andere Regierungsvorlagen werden sich auf die Reformirung des jetzigen Kriminalkodex, eine weitere Ausdehnung der Alters-, Krankheits- und Unfallsversicherung und eine Erweiterung des Nützlichkeitsfeldes der Arbeiterbörsen der Regierung erstrecken. Die Aenderungen des zweitgenannten Gesetzes sind darauf berechnet, vielen Klassen der Bevölkerung zugute zu kommen, welche bis jetzt von diesem Pensionirungssystem keinen Vortheil haben. Und durch die Stärkung der Arbeiterbörsen soll die Beschäftigungslosigkeit noch weiter vermindert werden.

Ferner wird wahrscheinlich auch eine neue Wasserwegevorlage unterbreitet werden, sowie ein Entwurf zur Abänderung des Verfahrens bei kriegsgerichtlichen Prozessen.

Wie immer, wird das einzubringende Budget den Volksvertretern Gelegenheit geben, alle erdenklichen Angelegenheiten zu erörtern, die irgendwie mit der Reichsverwaltung in Verbindung stehen. Und eine ganze Reihe Interpellationen wird eingereicht werden, besonders von den Sozialdemokraten.

Verlangt eine sozialistische Monarchie!

Im ganzen Reiche erregt eine Schrift aus der Feder des bekannten sozialpolitischen Schriftstellers Berth. Otto großes Aufsehen. Dieselbe führt den Titel: „Das Reich der Zukunft — eine sozialistische Monarchie“ und dringt in den Kaiser, sich an die Spitze der sozialdemokratischen Bewegung zu stellen! Die Auslassungen des Verfassers eregen um so mehr Beachtung, als er selber nicht zur sozialdemokratischen Partei gehört.

Otto führt aus, daß ein, vom Kaiser selbst geführter Sozialismus die Lage der Arbeiter entschieden verbessern würde; und er meint, wirksame sozialistische Reformen könnten nur von einem „segensreichen Despotismus“ eingeführt werden — niemals von einer Demokratie. Zur Bekräftigung dessen weist der Verfasser auf die Ver. Staaten von Amerika hin, welche, wie er sagt, das demokratischste Land der Welt seien, und in welchem die Massen vom Kapitalismus mehr unterdrückt würden, als in irgend einem anderen Lande der Welt, und politische Demokratie mit sozialer Sklaverei Hand in Hand gehe.

Er fügt hinzu, auch in Frankreich lägen die Dinge ähnlich. Um solche Uebel zu vermeiden, meint Herr Otto, sollte der Kaiser die sozialistische Bewegung in die Hand nehmen, den Sozialismus verwirklichen und sich zum „erblichen Präsidenten des sozialistischen Staats“ machen lassen.

Bemerkenswerth ist auch, daß Professor Friedrich Zimmer, ein anderer Soziologe von Ruf, sich ganz auf die Seite des Verfassers stellt und dessen Vorschlag als einer ernsten Erwägung werth erklärt.

Folge des Helm-Falls.

Anläßlich des Trubels, in welchen der deutsche Leutnant Helm kürzlich in England gerathen ist (er wurde bekanntlich unter Anklage der Spionage verhaftet, später wurde diese Anklage gemildert, und er unter Bürgschaft dafür gestellt, daß er nie wieder Festungswerke in England photographiren werde) wird der deutsche Reichskriegsminister nächstdem wichtige neue Instruktionen bezüglich der Reisen deutscher Offiziere in auswärtigen Ländern erlassen, damit solche unliebsame Vorgänge sich nicht wiederholen können.

Papst verdammt Angriff auf Sachsenkönig.

Papst Pius hat sich verdammend über eine Schrift geäußert, welche gegen den König von Sachsen gerichtet ist und den Msgr. Mathies zum Verfasser hat. Diese Schrift hatte dem opostolischen Vikar Schaefer Veranlassung gegeben, in Rom Klage zu führen; und der Papst sagt in seiner Antwort, die Angriffe auf den König von Sachsen hätten ihm hochlich mißfallen, und er werde den Msgr. Mathies anweisen, öffentlich alle seine Aeußerungen zurücknehmen und sich selber beim König zu entschuldigen.

Neuer Bischof von Speyer.

Professor Dr. Michael Faulhaber von Straßburg ist zum Bischof in Speyer ernannt worden, als Nachfolger von Dr. Konrad v. Busch, welcher im September d. J. aus dem Leben schied.

Mecklenburg's Landtag.

Der mecklenburgische Landtag ist wieder zusammengetreten. Die großherzogliche Regierung unterbreitete nochmals den Verfassungsentwurf, welcher letztes Jahr von den Junkern abgelehnt worden war; sie erklärte, daß sie an dem Grundgedanken festhalte, aber bereit sei, gewisse Amendments anzunehmen.

Entleibt sich wegen Schulden.

Große Aufregung verursachte in Thorn, Westpreußen, der Selbstmord des bekannten Majors und Bataillonskommandanten Georg v. Carnap-Quernheimb, vom 21. Infanterieregiment. Er war tief verschuldet, und dies war ohne Zweifel der Beweggrund der Schreckensthat.

Weil er die Scheidungsklage verlor.

In Spandau zog der Magistrats-Bormann, weil er einen Scheidungsprozeß gegen seine Gattin verloren hatte, einen Revolver und schoß sie todt! Er wurde sofort in Haft genommen.

Aller Liebe Müh' umsonst!

Aus Wien wird gemeldet:

Alle Verhandlungen zwischen Deutschen und Tschechen in Prag sind jetzt endgiltig abgebrochen worden, da eine Einigung absolut unmöglich erschien.

Daher wird auch der böhmische Landtag vertagt werden, denn von einer Arbeitsfähigkeit desselben kann unter diesen Umständen gar keine Rede sein.

Botschafter abermals angegriffen.

Die Wiener „Zeit“ veröffentlicht neue, und viel heftigere Angriffe gegen den österreichisch-ungarischen Botschafter in Washington, Baron Hengelmüller v. Hengervar, und beschuldigt ihn namentlich, seine Stellung zur Vermittelung von Heirathen zwischen amerikanischen Erbinnen und verarmten ungarischen Edelleuten zu mißbrauchen. Das Blatt macht ihm u. A. auch zum Vorwurf, daß er der Vermittler der Heirath zwischen dem Grafen Szechenyi und Gladys Vanderbilt gewesen sei.

Im Parlament und in der Presse tobt die Entrüstung gegen das gesammte diplomatische Korps fort, und man vermuthet, daß eine gründliche Umgestaltung desselben bevorstehe. Außerdem wird der Rücktritt Hengelmüller's als Sühne für die Beleidigung verlangt, welche der Botschafter, oder sein Stab, den Wiener Akademikern bei deren Amerikareise angethan habe.

Tolstoi's Zustand.

Auch Herzkrampf stellt sich zeitweilig ein.

Astapowa, Rußland, 19. Nov. Heute Abend ist das Befinden des greisen Grafen Leo Tolstoi ein bedenkliches.

Während des Tages hatte er auch einen schweren Herzkrampf gehabt, der aber wieder vorüberging.

Er ist sich des kritischen Karakters seiner Krankheit vollbewußt.

Astapowa, Rußland, 20. Nov. Um 2 Uhr Sonntag früh wurde Tolstoi's Zustand für äußerst bedrohlich erklärt.

Wettflüge in Denver.

Schließen mit sensationellen Leistungen ab.

Denver, Kolo., 20. Nov. Gerade wie um zu beweisen, daß der schreckliche Tod seines Kollegen Ralph Johnstone (am letzten Donnerstag) seine Kaltblütigkeit in keiner Weise erschüttert hat, brachte Arch Hoxsey, der Wright'sche Aviatiker, das erste Wettfliegen Denver's mit drei sensationellen Flügen zum Abschluß. Nebenbei gewann er die Auszeichnung, der erste Aviatiker zu sein, welcher jemals in den Ver. Staaten einen längeren Flug in einem Schnee- und Graupelsturm gemacht hat!

J. C. Mars, welcher ebenfalls drei Flüge machen sollte, weigerte sich, bei dem starken Winde aufzusteigen, wenn ihm nicht $3000 in Baar bezahlt würden. Dies wurde ihm verweigert, und er verließ dann, „stolz wie ein Spanier“, das Feld.

Hoxsey's erster Flug wurde gegen einen Wind gemacht, der eine Schnelligkeit von 35 Meilen pro Stunde hatte, und bei Schneefall. Er stieg bis zu 4500 Fuß empor und kam so über den Sturm hinweg. Auch flog er unmittelbar nach Fort Logan, „nur um den Soldaten zu zeigen, was sie in Zukunft zu bekämpfen haben,“ und umkreiste den dortigen Armeeposten zweimal. In einem furchtbaren Graupelnsturm flog er hierher zurück, in einer Höhe von 3500 Fuß.

Zuletzt machte er noch zwei kurze Flüge, mit verwegenen Spiral- und Sprungbewegungen.

Er wartet hier auf Wilbur Wright und auf Walter Brookins, der noch heute von Kansas City zurückkommt (wohin er die Leiche Johnstones gebracht hat.)

Es wird berichtet, daß die Gebr. Wright hier eine Experimentirstation anlegen wollen.

Im Fall eines Zollkrieges

Zwischen den Ver. Staaten und dem Deutschen Reiche.

Washington, D. K., 19. Nov. Die weiteren Schritte im Kali-Streitfall mit Deutschland werden nach der Rückkehr des Präsidenten Taft hierher berathen. Inzwischen haben Statistiker eifrig Berechnungen darüber angestellt, welche Nachtheile dem amerikanischen Handel erwachsen würden, wenn die Unnachgiebigkeit Deutschlands durch Inkraftsetzung des Maximaltarifs geahndet werden sollte.

Nach den letzten Ausweisen des Handels der Ver. Staaten mit dem Deutschen Reich belief sich die Einfuhr eines Jahres auf $134,000,000, die Ausfuhr auf $235,000,000. Es steht nun zu befürchten, daß die deutsche Regierung, falls Präsident Taft beschließt, den Maximaltarif auf den deutschen Import zu legen, wahrscheinlich sofort ihren Maximaltarif in Anwendung bringt, was bei einem Handel von etwa $250,000,000 schwer in's Gewicht fiele! Allerdings würden zwei hauptsächliche amerikanische Exportartikel, Baumwolle und Kupfer, nicht in Mitleidenschaft gezogen werden, weil kein Zoll darauf erhoben wird. Der Baumwolleexport beläuft beläuft sich jährlich auf auf $112,000,000, der Kupferexport auf etwa $18,000,000.

Tiefwasserweg-Konvent

Findet in St. Louis Ende der Woche statt. — 6000 Delegaten.

St. Louis, 20. Nov. Der 5. Konvent der „Lakes to the Gulf Deep Waterways Association“ wird nächsten Freitag und Samstag hier abgehalten. Er wird der größte in der Geschichte dieses Verbandes sein.

Es ist sogut wie gewiß, daß 6000 Delegaten erscheinen. 20 Staatsgouverneure werden erwartet, ferner 50 Mitglieder des Bundessenats und des Abgeordnetenhauses und 700 bis 800 Stadtbürgermeister.

Man erwartet, daß einige energische Beschlüsse angenommen werden. Viele Unterstützer dieser Bewegung sind mit Präs. Taft's Haltung unzufrieden.

Empörung kocht

Im mexikanischen Nachbarlande! — Gibt's nächstdem allgemeine Revolution? — Diaz' Sturz seit 4 Jahren geplant. — Amerikanische Regierung unterstützt ihn bis jetzt.

Stadt Mexiko, 19. Nov. Wahrscheinlich wird die Regierung der Ver. Staaten wieder einmal eindringlich ersucht werden, bei der Verhaftung mexikanischer Flüchtlinge behilflich zu sein, welche beargwöhnt werden, in Texas eine mexikanische Revolutionsbewegung zu fördern.

Es heißt, daß bewaffnete Mexikaner viele Streifzüge nach Viehweiden auf beiden Seiten der Grenze machen. Und namentlich wird behauptet, daß der vormalige mexikanische Präsidentschaftskandidat Franzisko J. Madera, jetzt zu San Antonio, Tex., weilend, massenhaft Pferde kaufe und dieselben an der Grenze konzentrire.

Man hat nichts über neue Unruhen zu Puebla gehört — südlich von der Stadt Mexiko — wo bei den gestrigen Krawallen mindestens 100 Personen getödtet wurden, darunter der Polizeichef Miguel Cabrera! Ein Regiment Bundestruppen und ein Lager von Landjägern („Rurales“) patrouiliren jetzt die Straßen von Puebla ab.

Auch Frauen spielten eine hervorragende Rolle bei diesen Krawallen. Die Gattin des Regierungsgegners Jose Ceredan soll es gewesen sein, welche den genannten Polizeichef todtschoß, als derselbe eine Versammlung der Anti-Wiederwahlpartei zu sprengen versuchte.

San Antonio, Tex., 19. Nov. Der geschlagene mexikanische Präsidentschaftskandidat Madero ist jetzt auf dem Wege nach der mexikanischen Grenze, — muthmaßlich um die Leitung der revolutionären Bewegung zu übernehmen. So wird den Bundesbehörden heute Abend mitgetheilt. Man glaubt, daß ein größerer revolutionärer Ausbruch in Mexiko binnen drei Tagen erfolgen werde. Madero sollte morgen die Grenze erreichen.

Er soll in Texas unter dem Namen „Gonzales“, von drei Gefährten und einem Führer begleitet, eine Anzahl Pferde gekauft haben.

Unter den Einwohnern von Eagle Paß, Tex., herrscht, wie heute Abend gemeldet wird, riesige Aufregung über viele Berichte von umherschweifenden Mexikanerschaaren.

Die amerikanischen Behörden werden, wie es heißt, Madero an der Ueberschreitung der Grenze zu hindern versuchen, und man erwartet, daß sie binnen 24 Stunden viele Parteigänger Maderos in Haft nehmen. Eine Sendung Flinten, die vermuthlich für Revolutionäre bestimmt ist, wird sehr scharf bewacht.

Washington, D. K., 19. Nov. Die Revolte, welche jetzt die Diaz'sche Regierung bedroht, ist der Höhepunkt eines, schon vierjährigen Komplotts zum Sturze dieser Regierung; so wird dem amerikanischen Staatsdepartement gemeldet.

Es heißt, daß die amerikanischen Revolutionäre großes Gewicht darauf legen, womöglich eine starke Volkssympathie in den Ver. Staaten für ihre Bewegung zu erwecken. Auch sollen sie schon lange einen Bruch zwischen den beiden Regierungen herbeizuführen gesucht haben.

Die Politik des amerikanischen Staatsdepartements begünstigte stets den Präsidenten Diaz, trotz der vielen Geschichten, welche über die angeblichen barbarischen Grausamkeiten seiner Regierung erzählt werden. Bekanntlich haben die mexikanischen Revolutionäre auch schon an den Kongreß der Ver. Staaten appellirt, und während der letzten Tagung desselben werden Verhöre vor dem Abgeordnetenhauskomite für Geschäftsregeln in dieser Sache veranstaltet; doch vertagte sich der Kongreß, ehe die Untersuchung zum Abschluß gelangte.

Die Revolutionäre sollen eine allgemeine Empörung zum 28. November beschlossen und die kürzliche Lynchung eines mexikanischen Bürgers zu Rock Springs, Tex., als einen günstigen Zwischenfall für ihre Agitation angesehen und ausgebeutet haben.

Laredo, Tex., 20. Nov. Die Zahl der mexikanischen Rebellen, welche zu Puebla getödtet wurden, wird auf reichlich 300 angegeben! Und jetzt sollen noch viele Hinrichtungen kommen!

Tausende von Soldaten bewachen gegenwärtig auf beiden Seiten die Grenze.

Schwer geschlagen:

Die Riege der „Chicago University“ im Fußballspiel.

Madison, Wis., 19. Nov. Unheil krönte die unglücklichste Fußballsaison für die Riege der „Chicago University“, als „Maroons“ bekannt. Dieselbe wurde heute von der Riege der Chicago-Universität mit 10 zu 0 völlig geschlagen.

New Haven, Konn., 19. Nov. Das große heutige Fußballspiel zwischen der Yale und der Harvard-Riege ergab für keine der beiden Seiten irgend einen Vortheil: 0 zu 0.

West Point, N. Y., 19. Nov. Die Militärkadetten schlugen das „Trinity College“ mit 17 zu 0.

Annapolis, Md., 19. Nov. Die Flottenkadetten schlugen die „University of New York“ mit 9 zu 9.

(Die Fußballsaison hat bisher 14 Todesopfer gefordert, und 40 Andere wurden verletzt!)

Steuerdrückeberger:

Brit. Kapitalisten sparen mit amerikanischer Hilfe riesig.

Englands Parteistreit.

Die ernste Bedeutung der all-islamitischen Bewegung.

Nachwehen des französ. Eisenbahnstreiks noch lange nicht überwunden!

Drohender Pariser Wäschereistreit.

London, 17. Nov. Enthüllungen darüber, in welchem Maße sich britische Kapitalisten um die Einkommensteuer drücken, haben einen wahren Sturm der Entrüstung im ganzen Lande hervorgerufen und dürften bei den nächsten Generalwachlen oder in der Wahlkampagne eine ziemlich wichtige Rolle spielen. Sie begannen mit Veröffentlichungen von Sendlingen des Binnensteuerdepartements auf Antrieb des Schatzamtskanzlers Lloyd-George. Aber es tritt immer mehr zu Tage, daß diese Sendlinge nur einen kleinen Theil der Wahrheit enthüllt haben!

Das Schlimmste dabei ist, daß gerade diejenige Klasse, welche es sich am besten leisten kann, die Steuer zu zahlen, am meisten von der Drückebergerei profitirt. Ein Lohnverdiener hat sogut wie gar keine Möglichkeit einer solchen Steuer zu entgehen. Die Kollektoren können sein Einkommen leicht ermitteln, und er muß entweder blechen, oder in's Gefängniß wandern. Kapitalisten aber legen ihr Geld einfach an Stellen an, wo die Kollektoren es nicht finden können, und zahlen gar keine oder nur eine verschwindend geringe Steuer darauf. Das bedeutet im Ganzen einen enormen Verlust für das Land!

Nach Ausfragung einer großen Anzahl Londoner Finanzleute berichtet das „Chronicle“, es habe entdeckt, daß, nach allgemeiner Ansicht in diesen Kreisen, es ungeheuer einfach sei, der Einkomensteuer auf auswärtige Geldanlagen zu entgehen, und daß ausländische Finanzleute, ganz besonders amerikanische, natürlicherweise alle erdenkliche Gelegenheit hierzu böten, da sie hierdurch ihr eigenes Geschäft vergrößerten.

Eine einzige britische Korporation hat, wie das Blatt u. A. in Erfahrung brachte, im letzten Jahre $75,000 an Einkommensteuer durch amerikanische Werthpapiere „gespart“! Aber das Gesammtergebniß kommt sehr hoch in die Millionen! Und die Lohnverdiener müssen darunter bluten.

* * *

Die Ereignisse im Vereinigten Königreich treiben, wie ein hervorragendes konservatives Organ sagt, jetzt einer „stürmischen Krise“ zu. Und ein ebenso hervorragendes radikales Blatt schreibt: „Wir gehen dem aufregendsten und ernstesten Verfassungskampf seit 200 Jahren entgegen.“

Arbeiterparteiler und Sozialisten prophezeien eine starke Vermehrung ihrer Vertretung im nächsten Unterhause und schlagen möglichst Kapital aus der Anspielung der „Daily News“ auf eine „monarchische Revolution.“ Keir Hardie wiederholt seine Drohung betreffs „Thron und Schmelztöpfe.“ Gemäßigte Liberale beklagen diese heftige Sprache auf beiden Seiten.

Die Thatsache, daß der Name des Königs in den jetzigen Streit hineingezogen worden ist, unter der Annahme, daß er anstößig parteigängerisch gehandelt habe, zeigt jedenfalls, bis zu welchem Grade die Leidenschaft und der Argwohn bereits erweckt worden sind.

* * *

Europa, und besonders England, das eine so große Zahl mohammedanischer Unterthanen hat, verfolgt mit bedeutender Besorgniß eine neue oder vielmehr erneuerte Bewegung in moslemitischen Ländern, welche auf die Vertreibung aller „Ungläubigen“ aus denselben abzielt. Man hält es zwar durchaus nicht für wahrscheinlich, daß diese Bewegung Erfolg haben werde, — aber die besten Kenner erwarten einhellig schlimme Mißhelligkeiten in naher Zukunft davon!

Vor etwa zwanzig Jahren hatte eine „all-islamitische“ Bewegung deutlich begonnen; aber erst in den letzten fünf Jahren hat sie mit beunruhigender Raschheit um sich gegriffen, und sie hat schon mehr Früchte getragen, als das allgemeine Publikum weiß. Denn sie ist es, welche für die neuerliche Unrast in Egypten und dem Sudan verantwortlich ist; sie hat auch viel mit der britenfeindlichen Agitation in Indien zu thun gehabt (obgleich deren Hauptführer sie nur als Mittel zum Zweck benutzen); und sie hat in Persien, Arabien, Tunis, Algier und Marokko einen ganz bedeutenden Einfluß auf die Entwicklungen der letzten paar Jahre geübt!

Ohne Frage hat die All-Islamitische Liga starken Agitationsstoff! Sowohl in Europa, wie in Asien und Afrika, sind die Länder, in denen die Großmächte sich festgesetzt haben oder sich festzusetzen sehr begierig sind, derzeit mohamedanische. Vor Allem hat England sich Egypten zu Gemüthe geführt. Dann besetzten die Franzosen Tunis und drangen in Marokko ein. Und jetzt machen England und Rußland Miene, Persien unter sich zu vertheilen! Natürlich wirft ganz Europa schon seit Generationen gierige Blicke nach der Türkei. Kein Wunder, daß die mohammedanische Welt über dies Alles sehr erregt ist und fühlt, daß alle „christlichen Briganten“ des Westens sie als Beute bestimmt haben. Bis vor einigen Monaten haben die Mächte diese Aufregung durch ein Bischen Takt zeitweilig besänftigt; aber es scheint, daß sie dies meistens nicht mehr für nöthig halten.

Egypten steht gegenwärtig an der Spitze der all-islamitischen Bewegung. Dieselbe wurde dort von einem Häuptling Namens Binussi in Gang gebracht, welcher zunächst auf eigene Faust einen „heiligen Krieg“ zu predigen begann. Die Ergebenheit der eingeborenen Truppen sowohl in Egypten, wie im Sudan, für die britische Verwaltung ist äußerst ungewiß. Noch diesen Winter wird eine Erhebung erwartet, und die Mohammedaner der ganzen Welt werden dieselbe mit der größten Spannung verfolgen. Wenn es England nicht gelingt, diese Erhebung prompt zu unterdrücken, so werden ihr sicherlich Erhebungen in Indien, Marokko und Persien folgen!

Ein beruhigender Umstand ist es vom europäischen Gesichtspunkte aus, daß ein vereintes Vorgehen aller Mohammedaner der Welt unmöglich ist; sie sind in so viele Sekten gespalten, daß wohl kaum daran zu denken ist, sie zum Kampfe zusammenzuschaaren. Aber was diesen Vortheil wieder quitt machen dürfte, ist die Gefahr von Verwicklungen unter den europäische Mächten selbst. So hat Deutschland niemals Frankreich das Wegschnappen Marokko's vergessen. Auch England steht, weil es sich in Persien festgesetzt und die kostspielige, mit deutschem Kapital gebaute Bagdadbahn größtentheils entwerthet hat, bei Deutschland im schwarzen Buch.

Die Islamiten kennen diese Lage und suchen sie bestens auszubeuten.

* * *

Aus Paris wird berichtet: Es wird noch sehr lange dauern, bis der Eisenbahnstreik, welcher jüngst Frankreich an der Nase hatte, vergessen sein wird, — ja seine Wirkungen werden höchstwahrscheinlich so weitreichend sein, wie diejenigen der Dreyfus-Affäre oder diejenigen der Trennung von Kirche und Staat!

Die ganze Zukunft der Allgemeinen Arbeitsföderation ist jetzt in die Wagschale gelegt, das „Recht zum Streiken“ wird gewogen werden, wenigstens soweit es irgendwelche Personen anbelangt, die mit öffentlichen Diensten beschäftigt sind. Man wird einen großen Prinzipienkampf darüber führen, ob, oder in welchem Grade die Regierung ein Recht hat, bei solchen Ausständen das Militär aufzubieten und die Streiter selber militärdienstlich einzuziehen.

Das sind ein paar der Probleme, welche die französischen Gesetzmacher zu lösen haben werden. Es wird erbitterte und lange Kämpfe geben, und es erscheint sehr wohl möglich, daß ein oder zwei Ministerien kommen und gehen werden, ehe diese Fragen erledigt sind.

Wie in Deutschland, scheinen auch in Frankreich die Sozialisten beständig an Stärke zuzunehmen. Sie konnten am Eröffnungstage der Deputirtenkammer diese in allgemeinen Aufruhr bringen und eine Suspendirung der Sitzung herbeiführen, bis der, ihnen so anstößige Pariser Polizeipräfekt Lepine, den sie als „Mörder“ begrüßten, das Haus verlassen hatte. Und das war nur der Anfang.

Das Blatt „Le Gaulois“ wagt editoriell die Voraussage, der „hinausgeworfene“ Polizeichef werde seine Rache haben und eines Tages mit seinen Brigaden in die Deputirtenkammer dringen und die Abgeordneten der äußersten Linken so behandeln, wie sie ihn behandelt hätten.

Premierminister Briand hat, als er von Maßnahmen zur Verhinderung eines weiteren Streiks der obigen Art sprach, nach der Behauptung der Arbeiterführer vor Allem die Auflösung der Arbeitskonföderation gemeint. Es ist aber sicher, daß die Gewerkschaftsarbeiter und die zu ihnen haltenden Kammerabgeordneten einen solchen Plan „mit Nägeln und Zähnen“ bekämpfen werden.

Alles in Allem, dürfte das Palais Bourbon während der jetzigen Kammertagung ein Sturmzentrum werden, wie es schon lange nicht mehr gewesen!

* * *

Frankreich ist ein Land vieler Streiks geworden. Sie kommen meistens bündelweise. Die neueste Gruppe von Arbeitsleuten, welche unzufrieden geworden, sind die Wäscherinnen. Bis jetzt reißt die Pariser Presse allerlei Witze über die Situation; aber das Scherzen dürfte ihr bald vergehen, wenn die Streikbewegung unter diesen, so sehr nothwendigen Personen anhält.

Von dieser Bewegung dürften übrigens die Parfümhändler stark profitiren. Ebenso die Zelluloidkrägenfabrikanten. Männer mögen sich zu Abendgesellschaften mit einer Papierbrust über einem ungewaschenen oder nur im Familienwaschzuber gereinigten Unterhemde behelfen. Und wenn die Einstellung von Streikbrechern versucht wird, dürften, wie man befürchtet, die wüthenden Streikerinnen allerhand Streiche spielen.

Noch besteht kein allgemeiner Wäscherinnenstreik; und die Pariser hoffen noch immer, daß das Aeußerste abgewandt wird. Die Zeitungen ermahnen denn auch die Arbeitgeber eindringlich, den unzufriedenen Toilette-verschönerinnen auf halbem Wege entgegenzukommen.

Noch immer keine Ruhe

Infolge der Flegeleien amerikanischer Flottenleute!

Paris, 19. Nov. Außer dem Tod eines amerikanischen Flottenmatrosen Namens Fitzsimmons, vom Schlachtschiff „Louisiana“ im Hospital zu Cherbourg — infolge Stichwunden bei einer Rauferei mit französischen Marinesoldaten — ist noch zu melden, daß die Leiche eines amerikanischen Flottenmatrosen und die eines Frauenzimmers zu Kelouan gefunden wurden.

Straßenkämpfe zwischen französischen und — in vielen Fällen von Absinth betrunkenen — amerikanischen Flottenmatrosen dauern stündlich fort! Und mehrere Polizisten wurden beim Versuche, dieselben zum Einhalt zu bringen, verwundet.

Die Behörden in Brest haben den Kommandanten des dort liegenden amerikanischen Flottengeschwaders ersucht, den Matrosen weniger Strandurlaub zu gewähren und die gewohnte Urlaubszeit kürzer zu machen.

Schiff ging nicht unter.

„Wolverine“ wohlbehalten aufgetaucht.

Selkirk, Manitoba, 20. Nov. Ein Theil der Bemannung des, seit drei Wochen vermißten Dampfers „Wolverine“, von der Northern Fish Co., von dem man befürchtete, daß er mit allen (über 60) Insassen, im Winnepegsee untergegangen sei, traf hier ein und berichtet, daß das Schiff wohlbehalten in Swampy Harbor liegt (100 Meilen nördlich von Winnipeg), aber von Eis umgeben ist.

Die Leute, welche hierher kamen, hatten schwere Entbehrungen zu leiden. Etwa 20 Passagiere und die übrige Bemannung sind noch auf dem Schiff und haben reichlich Lebensmittel. Man wird Züge von Hundeschlitten zu ihnen senden.

Riesige Eierkonfiszirung?

Im Ganzen über 30 Tonnen in New York beschlagnahmt. — Bakterienwimmelnde Eierbrühe.

New York, 20. Nov. Abermals wurden zehn Tonnen aufgeschlagener Eiermasse hier von den Gesundheitsinspektoren beschlagnahmt. Die Untersuchung von Proben soll auf jedes Gramm Eierbrühe 2,300,000 Bakterien ergeben haben. Diese Beschlagnahme war die größte, welche in dem jetzigen Reinnahrungsmittel-Kreuzzug dahier erfolgt ist. Das Zeug war ursprünglich von der „National Poultry & Egg Co.“ in Atchison, Kans., gesandt worden.

Wie es heißt, war diese ganze Masse für hiesige Bäcker und Zuckerbäcker bestimmt.

Im Ganzen sind schon über 30 Tonnen Eier und Eierbrühe hier in 2 Monaten konfiszirt worden; doch wurde nur ein Theil davon zerstört. Ueber das Andere schwebt noch gerichtlicher Streit. Von den Besitzern wird behauptet, daß trotz der Unmassen Bakterien diese Stoffe noch immer für Nahrungszwecke geeignet seien.

Muthmaßliches Wetter.

Die Verkäufer von Danksagungswaaren bedanken sich wohl dafür!

Washington, D. K., 19. Nov. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Unbestimmt und wärmer am Sontag.

Montag Regen oder Schnee.

Im Wesentlichen dasselbe gilt für Indiana. Nieder- und Ober-Michigan sollen leichten Regen oder Schnee an beiden Tagen haben, Wiskonsin leichten Regen oder Schnee am Sonntag, bei wärmerer Temperatur, und am Montag unbestimmt.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Schön am Sonntag mit gemäßigter Temperatur, — aber wahrscheinlich Sonntagnacht oder Montag Regen und kühler. Gemäßigte Winde, welche veränderlich werden.

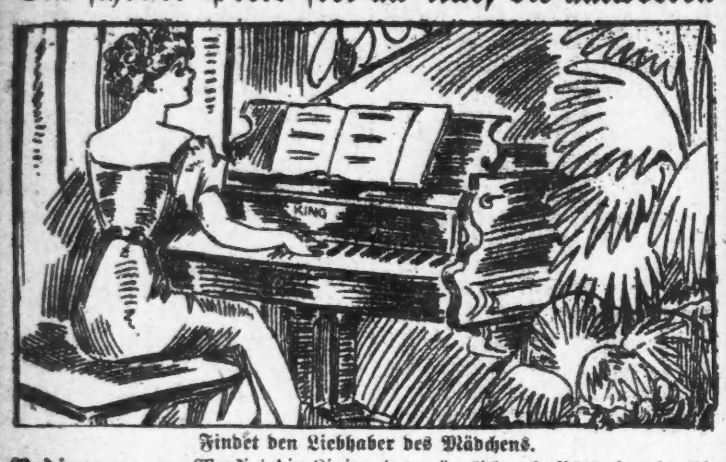
Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr 39 Grad, um 3 Uhr 39 Grad, 4 Uhr 40, 5 Uhr 39, 6 Uhr 39, 7 Uhr 38 Grad.

Die niedrigste Temperatur des Tages, 24 Grad, herrschte um 4 Uhr Morgens, während 40 Grad um 4 Uhr Nachmittags, die höchste war. Der Wind hatte seine höchste Schnelligkeit — 15 Meilen pro Stunde — Freitag Nacht um 10 Uhr erreicht und kam von Nordwesten.

Frei Tausende von Dollars in werthvollen Preisen

1. Preis— Upright Piano.
2. Preis— Pianola Self Player.
3. Preis— Parlor - Orgel.
4. Preis— Feine Violine.
5. Preis— Schöne Guitarre.
6. Preis— Prachtvolle Mandoline.
7. Preis— Kredit-Check für $175
8. Preis— Kredit-Check für $150.

Ein schöner Preis frei an Alle, die antworten



Findet den Liebhaber des Mädchens.

Bedingungen: Markirt die Linien des männlichen Gesichts, das in obigem Bilde verborgen ist, auf diesem oder einem extra Blatt Papier. Schreibt Euren Namen u. Adresse deutlich u. sendet sie mit der Auflösung des Vexirbildes an die King Piano Co., 271 Wabash Ave., vor Mittwoch, 23. November 1910. Die obigen Preise werden nach der Korrektheit der Antworten vertheilt werden.

Preis-Gewinner in unserem letzten Kontest:

Frau C. H. Harner, 6212 Ellis Ave., Chicago.
Frau E. Kummers, 1414 W. 14. Place, Chicago.
Pierre De Chauncy, 6243 Monroe Ave., Chicago.
Thos. C. Johnson, 7011 St. Lawrence Ave., Chicago.
Edith Bolster, 130 N. Prospect Str., Ravenna, Ohio.
Edward Siwas, 201 Throop Str., Chicago.
Fred J. Tesnow, 615 N. Grove Ave., Oak Park, Ill.
Frau J. Kitson, 3368 Clifton Ave., Chicago.

1. Preis: Plüsch Parlor Suit.
2. Preis: Leder - Couch.
3. Preis: Leder - Schaukelstuhl.
4. Preis: Leder - Sessel.
5. Preis: Parlor Rug.
6. Preis: Oelgemälde.
7. Preis: Vergoldeter Spiegel.
8. Preis: Vergoldete Standuhr.

King Piano Co., 271 Wabash Av.

Lokalbericht.

Die County-Aemter.

Ihre Vorsteher legen den Kreisrichtern Rechnung ab.

Das benöthigte Hilfs-Personal.

Der Sheriff braucht 475 Mann. — Die Steuereingänge. — Hohe Einkünfte der Urkunden-Registratur. — Arbeit der verschiedenen Gerichts-Kanzleien.

Einer gesetzlichen Vorschrift gemäß haben alljährlich um diese Zeit die Vorsteher der verschiedenen Verwaltungsbüros von Cook County dem Kollegium der Kreisrichter zu berichten, wie hoch die Einnahmen und die Ausgaben ihrer Büros sich während des Jahres belaufen haben, und wie viele Arbeitskräfte für das kommende Jahr zur Erledigung der Geschäfte benöthigt werden. Das Richterkollegium überweist dann diese Berichte einem Ausschuß, und was dieser nach einer mehr oder weniger gründlichen Untersuchung empfiehlt, wird von dem Kollegium „zum Beschluß erhoben" und verfügt. Gestern haben die Vorsteher der verschiedenen Abtheilungen ihre Berichte dem Kollegium der Richter zugehen lassen. Da die meisten der in Frage kommenden Beamten aus ihren Aemtern ausscheiden und Nachfolgern Platz machen müssen, die der gegnerischen Parteiorganisation angehören, so haben sie sich nicht veranlaßt gesehen, auf Vermehrung der Arbeitskräfte zu dringen. Nachstehend folgen, inhaltlich, die eingelaufenen Berichte.

Vom Sheriff Straßheim.

An Gebühren eingenommen wurden während des Jahres $53,148.05. Benöthigt werden 475 Angestellte, und zwar: für das eigentliche Sheriffsamt 153; zur Verwaltung des Countygebäudes 197; zur Verwaltung des Kriminalgerichtsgebäudes 55; zur Verwaltung des County-Gefängnisses 70.

Vom Schatzmeister Thompson.

Es wurden im Laufe des Jahres $44,757,466.53 eingezogen, wovon auf das allgemeine Steuerkonto $39,292,346.76 entfielen. Zur Bewältigung der Büroarbeiten im Schatzamt benöthigt werden: 1 Hilfsschatzmeister, 2 Kassirer, 4 Buchhalter, 1 Bürovorsteher, 1 Rechnungsrevisor, 1 Zeichner, 1 Stenograph, 2 Kassenboten, 85 Bürogehilfen. Ferner: 5 Bürogehilfen zur Aushilfe für 6 und 6 Bürogehilfen zur Aushilfe für 4 Monate, sowie Extraleute für Nacht- und für Sonntagsarbeit während der geschäftigsten Zeit des Jahres.

Die County-Kanzlei.

Vorsteher Joseph F. Haas von der Countykanzlei hat zu melden, daß diese während des Jahres an Gebühren $50,344.20 verdient, leider aber nur $31,256.20 davon einzutreiben vermocht hat. An Hilfsarbeitern gebraucht werden: 1 Bürovorsteher, 1 Sekretär für den Countyrichter, 1 Kassirer und Buchhalter, 2 Kopisten, 3 Protokollführer, 1 Stenograph und 11 Extraleute für die Arbeit in der Abtheilung für Sondersteuern.

Die Urkunden-Registratur.

Vorsteher Abel Davis von der Urkunden-Registratur bleibt noch für zwei Jahre im Amt. Er ersucht um Erlaubniß, sein Personal um zwei Mann zu vermehren. Eingenommen hat er an Gebühren $234,006.90; auf die Torrens-Abtheilung der Registratur entfielen von diesen Einnahmen $24,519.65.

Nachlassenschafts-gerichts-Kanzlei.

Vorsteher Guernsey von der Kanzlei des Nachlassenschaftsgerichts hat zu melden, daß in seiner Abtheilung 55 Hilfsarbeiter benöthigt werden. Es wurden während des Jahres $119,890.10 eingenommen. 5877 Nachlassenschaften wurden zur Regelung angemeldet, geregelt wurden im Laufe des Jahres 3650.

Kriminalgerichts-Kanzlei.

Die Einnahmen der Kanzlei des Kriminalgerichts beliefen sich nach dem Bericht des ausscheidenden Vorstehers Abraham Harris während des Jahres auf $50,117.90. Es wurden im Laufe des Jahres 2131 Anklagen erhoben und 1177 Verurtheilungen erzielt. 3030 Straffachen gelangten im Ganzen zur Erledigung. An Hilfsarbeitern benöthigt werden: 1 Chefclerk, 1 Kassirer und Buchhalter, 1 Stenograph, 1 Bote und 34 Bürogehilfen.

Superiorgerichts-Kanzlei.

Kanzleivorsteher Vail vom Superiorgericht hat noch zwei Jahre zu dienen. Er befürwortet eine Vermehrung seines Personals um zwei Mann. Eingenommen hat die Kanzlei im Laufe des Jahres $99,516.50, gegen $73,740.90 im Vorjahr. Die Ausgaben waren indessen auch höher, als im Vorjahr, sodaß der Ueberschuß sich nur um etwa $13,000 höher stellt, als damals. Neue Prozesse wurden im Laufe des Jahres 6935 angestrengt, im Vergleich zu 6497 im Vorjahr. Erledigt wurden 6590 Prozesse, eine Zunahme um 1363 im Vergleich zum Vorjahr. Es schwebten Ende des vorigen Jahres 10,337 Prozesse in diesem Gericht, im Vergleich zum Vorjahr eine Abnahme um 1970.

Kreisgerichts-Kanzlei.

Nicht verringert hat sich die Zahl der schwebenden Prozesse im Kreisgericht während des Jahres. Es wurden 10,839 Prozesse erledigt, gegen 11,455 im Vorjahr. Neu hinzugekommen sind 7544 Klagesachen, gegen 6787 im Vorjahr. Die Einnahmen beliefen sich auf $111,326.74, die Ausgaben auf $89,8[illegible]0.76.

Rumänien und die Balkanstaaten.

Das Thema, welches Herr E. M. Newman am Mittwoch Abend und am Samstag Nachmittag in den illustrirten Vorträgen behandeln wird, die er in der Orchesterhalle veranstaltet, bilden Rumänien und die Balkanstaaten. Die herrlichen Szenerien jener Gegend und die malerischen bunten Volkstrachten, sowie eigenartige Sitten und Gebräuche der Einwohner haben dem Schilderer eine reiche Ausbeute für seine Reisemappe gesichert.

* Zum ersten Male seit Jahrzehnten ist im November der Desplaines nördlich von Maywood zugefroren. Die Eisdecke ist fast einen halben Zoll dick.

— Schöne Ueberraschung. — Ach, wie nett mein Hermann schreibt. Ich muß dir wirklich mal einige Briefe von ihm zeigen. — Gar nicht nöthig! Ich habe selbst verschiedene von ihm!

Für die Frau, welche fett ist.

Ein Detroiter Arzt sagt, daß die billigste und sicherste Mischung, welche eine fette Frau, die schlank zu werden wünscht, gebrauchen sollte, ½ Unze Marmola (holt es in dem Original ½ Unzen Packet), ½ Unze Fluid Extract Cascara Aromatic und 3¾ Unzen Pfeffermünzwasser ist. Ein Theelöffel nach jeder Mahlzeit und vor dem Schlafengehen ist das richtige Quantum.

Diese Zuthaten sind von jedem Apotheker zu geringen Kosten erhältlich, und ergeben eine Zusammensetzung, welche sich nicht nur als ein guter Fettverminderer erweist (es wird behauptet, daß sie fähig ist ein Pfund per Tag zu beseitigen, ohne Runzeln zu hinterlassen), sondern ist auch eine große Hilfe für den Körper im allgemeinen, da sie den Magen und Eingeweide regulirt (wo das Leiden der fetten Leute beginnt), und die Haut von Finnen und Flecken reinigt. Keine Bewegungen sind nöthig um dem Mittel bei der Arbeit zu helfen, und das beste von allem ist, daß Ihr keine Diät während des Einnehmens zu halten braucht, sondern essen könnt was Ihr wünscht.

Geleise-Hochlegung.

Dammbauten im Betrage von $7,500,000 werden verlangt.

Handhabung der Theaterzensur.

Die Vakanzen im Schulrath um eine vermehrt. — Wochenausweis des Gesundheitsamtes. — Die Stationen für freie Vertheilung von Diphtherie-Serum.

Superintendent Walter J. Raymer vom städtischen Büro für Geleise-Hochlegung wird dem Stadtrath demnächst einen Entwurf zu einer Verordnung vorlegen, welche die Hochlegung von Bahngeleisen in der Gesammtlänge von etwa 136 Meilen vorsieht. Es kommen dabei die Illinois Zentral, die Rock Island, die Nickelplate und verschiedene kleinere Bahnen in Betracht, und zwar mit Hauptgeleisen in der Gesammtlänge von ungefähr 14, mit Seiten- und Rangirgeleisen in der Gesammtlänge von rund 122 Meilen. Die Kosten des Verfahrens werden auf $7,500,000 veranschlagt. Die Verwaltung der Illinois Zentral-Bahn, welche nahezu die Hälfte der Gesammtarbeit zu thun haben wird, hat sich dem Vernehmen nach dazu willens erklärt, auch alle erforderlichen Voranschläge schon machen, sogar die Pläne bereits ausarbeiten lassen. Beantragt worden ist die Hochlegung dieser Geleise, die sich sämmtlich in der 33. Ward, und zwar in der Gegend von Pullman und Kensington befinden, ursprünglich von den stadträthlichen Vertretern der Ward, Ald. Reading und Block. Diese werden auch darauf dringen, daß alle noch zu erledigenden Formalitäten möglichst beschleunigt werden.

Im Dienst der guten Sitte.

Polizeisergeant O'Donnell, den Chef Steward mit der Theaterzensur betraut hat, soweit die Nickeltheater und ähnliche Schaubuden in Betracht kommen, arbeitet neuerdings mit einem Agenten der Bundespolizei, Peter Drautzberg, im Dienst der guten Sitte Hand in Hand. Agent Drautzberg war ursprünglich nur beauftragt, darauf zu achten, daß die gesetzlichen Verbote der Nachbildung von Werthzeichen von den Filmfabrikanten nicht übertreten werden. Er scheint nun aber ermächtigt worden zu sein, auch gegen Obszönitäten vorzugehen und Beschlag zu legen auf anstößige Bilder.

Schulkommissär Morron will abdanken.

Es heißt, daß Schulkommissär Morron, der durch geschäftliche Rücksichten bewogen wird, seinen Wohnsitz nach New York zu verlegen, im Begriff steht, beim Mayor um seine Entlassung aus dem städtischen Dienst einzukommen. Hierdurch wird in Erinnerung gebracht, daß der Mayor sich immer noch nicht bemüßigt gesehen hat, die am 1. Juli im Schulrath eingetretenen Vakanzen mit den bisherigen Inhabern der betreffenden Plätze oder neu zu besetzen. Die Schulkommissäre, deren Amtstermine mit dem 30. Juni abgelaufen sind, befinden sich noch im Amt kraft der Bestimmung, welche sie dazu ermächtigt, solange ihre Nachfolger nicht ernannt sind, bezw. sich nicht zum Amtsantritt melden.

Angriff abgeschlagen.

In ein Wespennest gegriffen hat gestern Frl. Mary E. Reynolds, eine Lehrerin von der Hamline-Schule, die Mitglied des Pensionsrathes der Lehrerschaft ist. Von einem anderen Mitgliede, dem Schulvorsteher John T. Ray, unterstützt, brachte Frl. Reynolds einen Beschlußantrag ein, welcher Seitenhiebe enthielt für die Damen Margaret Haley und Catherine Goggin, die geschäftsführenden Beamten der „Teachers' Federation". Gegen diese erhob Frl. Reynolds, die früher selber Mitglied der „Federation" war, sich aber „wegen Nichtbezahlens der Beiträge" hat streichen lassen, die Anklage, sie übten einen ungebührlichen Einfluß aus auf die Verwaltung des Pensionsfonds. Bei der Mehrheit des Aufsichtsraths, die aus eifrigen Mitgliedern der „Federation" besteht, verursachte dieser Angriff einen Entrüstungssturm, und nach einer hitzigen Debatte wurde beschlossen, den Antrag aus dem Protokoll zu streichen.

Sterblichkeits-Statistik.

Ungünstiger, als in der Vorwoche hat sich in der eben vergangenen der öffentliche Gesundheitszustand gestellt. Die Zahl der Todesfälle stieg um 70, im Vergleich zu der entsprechenden Woche des vorigen Jahres sogar um 120. Die Zunahme entfällt großentheils auf die Rubrik „Lungenentzündung", ein Zustand, der nach der festen Ueberzeugung des Gesundheitskommissärs Evans und seiner ersten Unterbeamten zumeist darauf zurückzuführen ist, daß man sich mehr vor frischer, kühler Luft fürchtet, als vor warmer und schlechter. Nachstehend folgt die vergleichende Tabelle mit näheren Angaben über die Gesammtzahl und die Vertheilung der Todesfälle:

	19. Nov. 1910	12. Nov. 1910	20. Nov. 1911
Gesammtzahl der Todesfälle	632	562	512
Jährliche Sterblichkeitsrate, auf je 1000 d. Bevölkerung	15.08	13.4	12.4
Todesursachen:			
Typhusfieber	14	11	5
Masern	0	1	0
Scharlachfieber	7	7	9
Keuchhusten	0	0	1
Diphtherie	27	31	27
Tuberkulose	74	64	60
Lungenentzündung	118	83	87
Diarrhoeale Krankheiten bei Kindern unter 2 Jahren	34	39	40
Geburtsfehler und Unfälle	40	25	34
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	111	104	93
1 bis 5 Jahre	48	54	58
5 bis 10 Jahre	15	15	
10 bis 20 Jahre	23	17	40
20 bis 30 Jahre	68	46	
30 bis 40 Jahre	59	58	
40 bis 50 Jahre	74	72	210
50 bis 60 Jahre	77	75	
60 bis 70 Jahre	81	56	
70 bis 80 Jahre	48	41	
Ueber 80 Jahre	28	24	111

Neue Fälle von ansteckenden Krankheiten wurden in vergangener Woche 784 gemeldet, darunter 265 Diphtherie-Fälle. In das Diphtherie-Hospital wurden 42 Patienten eingeliefert; eben so viele konnten als geheilt entlassen werden, in der Anstalt gestorben ist während der Woche 1 Kranker, 79 befanden sich am Ende der Woche im Hospital unter Behandlung. Das Gesundheitsamt macht immer wieder darauf aufmerksam, daß Anti-Toxin, dessen rechtzeitige Anwendung in Diphtherie-Fällen so gut wie sichere Heilung verbürgt, auf Verlangen unentgeltlich abgegeben wird in den folgenden, von der staatlichen Gesundheitsbehörde mit der Arznei versehenen Apotheken:

Westseite — 535 S. Halsted Str.; 1006 S. Halsted Str.; 1801 S. Center Ave.; Robey und 20. Str.; 12. Str. u. Ogden Ave.; 2601 S. Lawndale Ave.; Madison und Ogden Ave.; 3201 Madison Str.; 1576 Milwaukee Ave.; 306 N. 48. Ave.; 4228 Irving Park Blvd.

Südseite — 1801 Wabash Ave.; 2876 Archer Ave.; 259 Ost 35. Str.; 45. Str. und Cottage Grove Ave.; 55. Str. und Drexel Blvd.; 59. und Halsted Str.; 1800 W. 47. Str.; 1555 W. 69. Str.; 71. Str. und Cottage Grove Ave.; 8700 Vincennes Road; 10901 Michigan Ave.; 9200 Commercial Ave.

Nordseite — 679 N. Clark Str.; 2059 Seminary Ave.; 2576 Lincoln Ave.; 3958 Sheridan Road; 4357 N. Hermitage Ave.

Versucht dieses Husten-Hausmittel

Kostet wenig, aber wirkt schnell, oder das Geld zurückerstattet.

Mischt ein Pint granulirten Zucker mit ½ Pint warmem Wasser, und rührt 2 Minuten. Thut 2½ Unzen Pinex (50 Cts. werth) in eine Pintflasche und fügt es dem Zucker-Syrup hinzu. Nehmt einen Theelöffelvoll jede Stunde, oder alle 2 oder 3 Stunden.

Ihr werdet bemerken, daß dieses einfache Mittel einen Husten schneller beseitigt als alles andere je gebrauchte. Gewöhnlich endet ein langwieriger Husten in 24 Stunden. Ist auch ausgezeichnet gegen Keuchhusten, Brustschmerzen, Bronchitis und andere Halsschmerzen. Es regt den Appetit an, und ist leicht abführend, was zur Heilung eines Hustens beiträgt.

Dieses Rezept ergibt mehr und besseren Husten-Syrup, als Ihr fertiggemacht für $2.50 kaufen könnt. Es hält sich gut und schmeckt angenehm.

Pinex ist die werthvollste konzentrirte Zusammensetzung von norwegischem weißen Pine-Extrakt und ist reich an Guiaicol und allen natürlichen Fichten-Elementen, welche so heilend auf die Schleimhäute wirken. Andere Präparate wirken nicht wie dieses Rezept.

Seitdem die Herstellung von Husten-Syrup mit Pinex und Zucker-Syrup (oder filtrirtem Honig) so allgemein in den Ver. Staaten und Kanada geworden ist, wird es häufig nachgemacht. Aber das alte erfolgreiche Rezept wurde niemals erreicht.

Eine Garantie absoluter Zufriedenheit oder Zurückerstattung des Geldes mit diesem Rezept. Euer Apotheker hat Pinex oder besorgt es Euch. Wenn nicht, schreibt an die Pinex Co., Fort Wayne, Ind.

Machte böses Blut.

Polizei von Anhängern streikender Gewandmacherinnen angegriffen.

Geplatztes Menschenkind.

Die zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung vor mehreren Schneiderwerkstätten an Hobbie Straße und Gault Court postirten Polizisten Kittmann, Curran und Burke von der Wache an Chicago Ave. befahlen gestern am Spätnachmittag mehreren streikenden Gewandmacherinnen, die dort herumlungerten, sich fortzuscheeren. Als die Mädels nicht nur nicht gingen, sondern obendrein sie noch auslachten, versuchten die Schergen, mit den Fäusten ihren Worten Nachdruck zu verleihen. Da sammelten sich aber im Nu etwa 500 Italiener an, bombardirten sie mit Steinen, zertrümmerten mehrere Fensterscheiben der Werkstätten und widersetzten sich, als die Polizisten von ihren Knüppeln Gebrauch machten, so energisch, daß Burke sich genöthigt sah, mittels Riot-Calls die Wache zu alarmiren.

Bald war Verstärkung zur Stelle. Mit deren Hilfe wurden vier Mädchen und ein Mann verhaftet und die Menge zu Paaren getrieben. Während Burke mit einer der Streikerinnen kämpfte, zog ihm ein anderes Frauenzimmer seinen Revolver aus der Tasche. Er merkte das aber rechtzeitig und entwand dem Mädel den Schießprügel, ehe es hatte Unheil anrichten können. Das Mädchen entkam im Menschengewühl. Die Verhafteten wurden in der Wache unter der auf unordentliches Betragen lautenden Anklage gebucht.

In Freiheit gesetzt.

Auf Grund des von Leigh Rhodus abgelegten Geständnisses, daß er es gewesen sei, der Anton Helbig am 8. August erschoß, veranlaßte gestern der Staatsanwaltsgehilfe Edward Day den Richter Kavanagh, die auf Mord und Einbruch in zwei Fällen lautenden, gegen Michael McKevitt erhobenen Anklagen niederzuschlagen. McKevitt, der seit vier Monaten im Countyzwinger schmachtete, wurde auf freien Fuß gesetzt.

Ein Stiefkind des Glücks.

John Caulfield, Schreiber in Richter Kavanaghs Abtheilung des Kriminalgerichts, trat als sein Fürsprecher auf. „Wir sind zusammen zur Schule gegangen," sagte er. „Solange ich ihn kannte, hatte er nie ein Heim gehabt. Er ist auf der Straße groß geworden. In Ställen hat er genächtigt und von Brosamen gelebt, die wir ihm zugeworfen. Schließlich wurde die Polizei auf ihn aufmerksam. Seither wurde er von ihr gehetzt, wie vom Jäger das Wild. Bei jeder Gelegenheit, die sich bot, wurde er verhaftet. Es gelang ihr sogar, ihn des Einbruchs zu „überführen". Ich glaube es aber heute noch nicht, daß er schuldig war. Daß er den ihm zur Last gelegten Mord nicht verübt hat, darauf hätte ich von vornherein schwören mögen. Gegen ihn ist mehr gesündigt worden, als er gesündigt hat."

In dieser Woche sollen die Großgeschworenen ersucht werden, Rhodus in Anklagezustand zu versetzen. Day hat zwei schriftliche Geständnisse in Händen, laut denen Rhodus über seiner Unterschrift erklärt, daß er sowohl den Zahnarzt Dr. Wm. F. Michaelis, wie auch Helbig ermordet habe.

Dunne erklärt sich.

Früherer Bürgermeister kündigt Mayorsamt-Kandidatur an.

Greift Stadtverwaltung an.

Ackerbauminister Wilson prophezeit schlechte Zeiten infolge des demokratischen Sieges. — Sitzung der dem. Parteileitung. — Die amtliche Zählung.

Ex-Mayor Edward F. Dunne kündigte gestern seine Kandidatur für das Mayorsamt an. Er ist der Erste der zahlreichen demokratischen Kandidaten, denen ehrgeizige Absichten auf den Posten nachgesagt werden, oder die es klar gemacht haben, daß sie derartige Absichten haben, der mit einer offenen, förmlichen Erklärung vor das Publikum tritt. Weder Andrew J. Graham noch Carter H. Harrison, die als seine hauptsächlichen Mitbewerber gelten, sind so weit gegangen. Gleichzeitig macht Ex-Mayor Dunne es klar, daß er für den Fall einer Niederlage in der Vorwahl nicht als unabhängiger Kandidat in Betracht komme, indem er erklärt, daß er sich als Ehrenmann durch den Ausgang der Vorwahl gebunden erachten werde.

Ex-Mayor Dunne's Erklärung.

Die Ankündigung des früheren Mayors ist, wie folgt: „Den dringenden und wiederholten Aufforderungen vieler Hunderte meiner Mitbürger folgend, habe ich mich dazu verstanden, mich in der nächsten Vorwahl um die demokratische Nomination für das Mayorsamt zu bewerben. Als Ehrenmann fühle ich mich verpflichtet, den Ausgang der demokratischen Vorwahl als bindend anzuerkennen. Sollte ich in der Vorwahl erfolgreich sein — und ich bin der festen Zuversicht, daß dies der Fall sein wird — so werde ich eine energische Kampagne gegen die gegenwärtige skandalöse Stadtverwaltung führen. Ich bin der festen Zuversicht, daß die Bevölkerung Chicago's, die genug unter der gegenwärtigen Mißwirthschaft im Rathhaus gelitten hat, die Partei- und die Männer in den Sattel heben wird, die ihre Interessen am besten wahrnehmen und den öffentlichen Diebereien ein Ende machen. Tiefgerührt durch die herzlichen Zusicherungen von Unterstützung, die ich bereits von vielen Hunderten meiner Mitbürger erhalten habe, ersuche ich alle Demokraten, die eine ehrliche Verwaltung befürworten und eine gerechte, unparteiische Erfüllung der Pflichten, die das Mayorsamt seinem Inhaber auferlegt, mich in der Vorwahl zu unterstützen."

Col. Lewis scheidet aus.

Die offene Ankündigung seiner Kandidatur verringert die Zahl der Mitbewerber des früheren Mayors um einen, Col. James Hamilton Lewis, der wiederholt erklärt hat, er werde sich nicht an dem Rennen betheiligen, wenn Dunne, während dessen Verwaltung er städtischer Korporationsanwalt war, sich um eine nochmalige Erwählung bewerben werde. Die übrigen ausgesprochenen Mayorskandidaten, die bis auf Andrew J. Graham dem Harmonie-Ausschuß angehören, sind: Carter H. Harrison, John E. Träger und William E. Dever. Der Letztere scheidet, nach der Ansicht in politischen Kreisen, seit seiner Erwählung zum Richter des Superiorgerichts ebenfalls aus dem Rennen aus. Der frühere Stadtschatzmeister John E. Träger, der sich bereits vor sechs Monaten nachdrücklich als Kandidat für das Mayorsamt erklärt hat, wiederholte gestern Abend, nachdem Ex-Mayor Dunnes Ankündigung bekannt geworden war, seine Erklärung und ließ durchblicken, daß eine förmliche Erklärung von ihm in acht bis zehn Tagen zu erwarten sei. Ex-Mayor Harrison wollte sich, wie die übrigen Kandidaten, ebenfalls nicht darüber auslassen, welche Folgen die Ankündigung seines Nachfolgers im Amt auf die politische Lage in der Stadt haben werde, und erklärte, daß eine förmliche Erklärung von ihm in der nächsten Zeit nicht zu erwarten sein werde.

Politische Kreise legten die Angriffe, die Ex-Mayor Dunne in seiner Ankündigung auf die gegenwärtige republikanische Verwaltung macht, dahin aus, daß er die angeblichen Skandale in der Stadtverwaltung zum „Issue" seiner Kampagne machen werde. Er war es, der in der letzten Kampagne in allen seinen Reden diese angebliche Mißwirthschaft ausbeutete.

Verspricht unparteiische Behandlung.

Im demokratischen Lager rief die Erklärung des früheren Stadtoberhauptes eine gewisse Ueberraschung hervor, die vielleicht darauf zurückzuführen ist, daß sie gegenwärtig nicht erwartet wurde. Sie kam gerade während einer Sitzung des Vollzugsausschusses der Parteileitung. Vorsitzender John McCarthy von der Parteileitung erwiderte auf die Frage, ob er in dem Kampfe um das Mayorsamt nicht Stellung nehmen wolle, nachdem Roger C. Sullivan sich für Andrew J. Graham ausgesprochen habe: „Ich bin Vorsitzender der Parteileitung. Ich werde darauf sehen, daß jeder Kandidat eine gerechte Behandlung erfährt." Die Antwort entsprach ganz dem Wesen des Parteiführers, der sich als Leiter der soeben zu Ende gegangenen Kampagne den Ruf eines gerechten, unparteiischen Mannes und damit die Achtung aller Elemente der Partei erworben hat. „Wir sind heute einig wie am Wahltag," fuhr er fort. „Alles deutet daraufhin, daß wir auch in Zukunft einig sein werden. Die Organisation wird sich nicht für einen bestimmten Kandidaten opfern. Die Wohlfahrt der Partei ist die Hauptsache."

30 Tage freie Probe in Eurem Heim

Dieses hochfein tönende KERZHEIM $225 Cabinet Grand Piano zu

$175

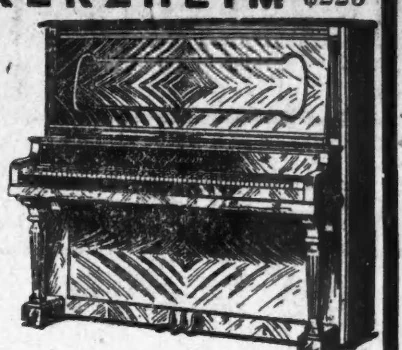
Wir machen es leicht für Euch, ein Piano zu Weihnachten zu kaufen.

Kein Cent Anzahlung!

Keine Zinsen. Keine Extras.

Nur **$1 die Woche** nach dreißigtägiger, Euch zufriedenstellender Probe.

Frei Ein Piano - Stuhl, seidener Scarf, Trading Stamps u. Stimmen mit jedem Kerzheim.



Spezielle $10.00 freie Coupon[illegible]

$10 $10 $10 $10 $10 $10 $10 $10
Dieser Koupon gut für $10
Baar-Herabsetzung an irgend einem Piano, wenn während dieser Woche vorgezeigt.
$10 $10 $10 $10 $10 $10 $10 —10

Benachrichtigt uns einfach, Euch heute das Kerzheim auf 30 Tage freie Probe zu senden — Die Probe muß Euch überzeugen, daß unsere niedrige Miethe und die laufenden Ausgaben Euch eine volle $50 sparen können an jedem Kerzheim, dadurch, daß unser Laden außerhalb des hohen Miethe - Distrikts ist, widrigenfalls wir „keinen Verkauf" erwarten.

Sollen wir Euch das Kerzheim heute schicken?

KLEIN BROS
PIANO STORE
2027-29 SOUTH HALSTED ST.

gegenüber unserem Haupt-Laden

Laden offen am Mittwoch Abend bis 9:30 Uhr. am Donnerstag, Danksagungstag, bis 1 Uhr Nachmittags.

Hinsichtlich der Ankündigung der Kandidatur Ex-Mayor Dunnes erklärte Herr McCarthy: „Jedermann hat das Recht, sich um die Stimmen seiner demokratischen Mitbürger zu bewerben. Die Mayorsfrage wurde in der heutigen Sitzung nicht berührt und wird auch am Dienstag nicht erörtert werden."

Blicken in die Zukunft.

Die Vertheilung der Countyanstellungen wurde nur im Allgemeinen besprochen. Eine Konferenz zwischen den neuerwählten Countybeamten und den Mitgliedern des Vollzugsausschusses der Parteileitung wird am Dienstag Nachmittag stattfinden, in welcher die Frage eingehender erörtert werden wird. Einige der neuerwählten Beamten waren anwesend, doch war dies dem Umstand zuzuschreiben, daß sie entweder, wie der neue Countyschatzmeister William L. O'Connell, dem Vollzugsausschuß angehören oder Mitglieder des Ausschusses vertraten, wie Thomas M. Sullivan, der neue Abwasser - Kommissär, oder der neue Kriminalgerichtsschreiber Walsh. In erster Linie wurden die Frage der Hebung der Partei und Mehrung der Parteiangehörigen durch Naturalisirung polnischer und böhmischer Bewohner besprochen, die mit Hilfe polnischer und böhmischer Vereinigungen so viel als möglich gefördert werden soll, und die Kampagneausgaben. Ein aus Frank S. Ryan, Thomas Webb und James Long bestehender Ausschuß wurde ernannt, um die Bücher und die Ausgaben der Kampagneleitung zu prüfen. Vorsitzender John McCarthy erklärte scherzend sich bereit, die Einnahmen und Kampagnekosten bekant zu machen, wen die Republikaner das Gleiche thäten. Gleichzeitig nahm er die Gelegenheit wahr, die von Guy Guernsey, dem famosen nativistischen Nachlaßgerichtsschreiber, aufgestellte Behauptung, die Brauer hätten der demokratischen Parteileitung $25,000 zur Verfügung gestellt, für eine grobe Lüge zu erklären. Guernsey war es, der gelegentlich einer republikanischen Trauerfeier im Marquette-Klub erklärt hatte, die „dummen, ungebildeten Eingewanderten" seien an der republikanischen Niederlage schuld.

Die Frage der Organisirung der demokratischen Minderheit im Haus und der Erwählung eines Minderheitsführers wurde nicht angeschnitten. Von gutunterichteter Seite verlautet, daß in den nächsten 8 bis 10 Tagen ein entscheidender Beschluß nicht gefaßt werden würde. Die neuerwählten Mitglieder des Unterhauses wurden aufgefordert, sich vorerst keinem der vielen Kandidaten zu verpflichten.

Ein bedeutender Irrthum.

Die amtliche Zählung der in der 21. Ward abgegebenen Stimmen ergab gestern für Ode L. Rankin, demokratischen Kandidaten für das Nachlaßrichteramt, 1000 Stimmen mehr als die ursprüngliche Zählung. Rankin hatte den Irrthum bereits früher entdeckt. Auch Countyrichter John E. Owens hat in der Ward 1000 Stimmen mehr erhalten, als die ursprünglichen Angaben erkennen ließen. Dies bringt seine Mehrheit über Lewis Rinaker, seinen unterlegenen Gegner, auf 13,205 Stimmen. Die gestrige Zählung kam mit dem 12. Wahlbezirk der 22. Ward zum Abschluß. Rankin hatte eine Mehrheit von 298 Stimmen über seinen Gegner, Richter Cutting, zu verzeichnen, doch erklären Freunde des Letzteren, daß er in zwei weiteren Wards eine Zunahme von 353 Stimmen zu verzeichnen haben werde, was ihm eine geringe Mehrheit über Rankin geben würde. Auch Lynden Evans, der erfolgreiche demokratische Kandidat für den Kongreß im 9. Bezirk, erhielt bei der amtlichen Zählung in der 21. Ward 122 Stimmen mehr, als in der ursprünglichen Zählung. Dies bringt seine Mehrheit über Fred H. Gansbergen auf 553 Stimmen.

Morgen werden die Wahlkommissäre mehr Leute anstellen, sodaß die Zählung in wenigen Tagen beendet werden kann.

Freunde Stadtrichter Newcomer's haben in der 28. Ward einen Rechenfehler zugunsten W. W. Witty's entdeckt, bei dem es sich um 500 Stimmen handelt, die dieser in der ursprünglichen Zählung zu viel erhalten hat. Dies würde nach der Ansicht seiner Gegner die Erwählung ihres Kandidaten bedeuten. Witty hat soweit einen Vorsprung von 44 Stimmen über seinen republikanischen Gegner. Der Verlust von 500 Stimmen würde Stadtrichter Newcomer eine Mehrheit von 456 Stimmen über Witty geben. Ode L. Rankin hat soweit einen Vorsprung von 298 Stimmen über Nachlaßrichter Cutting.

Prophezeit schlechte Zeiten.

Ackerbauminister James Wilson von Iowa, ein in der Wolle gefärbter Republikaner, der es verstanden hat, sich seit länger als einem Jahrzehnt in seiner Stellung zu halten, traf gestern hier ein und stimmte sofort ein Klagelied an über die schlechten Zeiten, die dem Landrutsch zugunsten der Demokraten sicher folgen würden. „Die Demokraten werden sicherlich die Kosten der Lebenshaltung verringern," erklärte er. „Sie werden uns lehren, schlechter zu leben. Wir werden müssen. Sie haben's zu Clevelands Zeiten gethan. Sie werden's wieder thun. Wir haben manchen geflickten Rock gesehen, bis Präsident McKinley ins Amt kam. Dann verschwanden die Flicken. Wir werden ihnen wieder begegnen, wenn die Demokraten an's Ruder kommen." Der Ackerbauminister, dessen Wiege in Schottland gestanden hat, der aber mit 17 Jahren ins Land kam und seit dem Jahre 1866 ununterbrochen an der öffentlichen Krippe gestanden hat, stimmte sein Klagelied gelegentlich einer Erörterung der hohen Lebensmittelpreise an. Er machte die Ernten, die Lebensweise, die Vertheilung der Bevölkerung und andere Zustände für die hohen Preise verantwortlich und erklärte, daß die Fleischpreise, die zurückgegangen sind, für eine kurze Zeit wieder in die Höhe gehen würden, daß aber darauf infolge der reichen Mais- und Hafenernte ein dauernder Rückgang zu erwarten sei. „Unsere Lebensweise hat viel mit den Preisen zu thun," erklärte er. „Die Hausfrau ging früher mit einem großen Korb auf den Markt und kaufte Fleisch für eine ganze Woche ein. Jetzt benutzt sie das Telephon. Sie bestellt telephonisch für 20 Cents Fleisch, und der Fleischer bringt es in's Haus. Er muß sich dazu Pferd und Wagen und einen Mann halten. Das treibt den Preis in die Höhe. Wir geben unser Geld leicht aus. Viele von uns sind verschwenderisch. Es wird nicht immer so bleiben. Wir werden sparen lernen. Die Demokraten werden es uns lehren." Hier ließ er sein Klagelied auf den Sturz der Republikaner und die kommenden schlechten Zeiten folgen. Zum Schluß erklärte er, daß nicht die Demokraten für ihren Sieg verantwortlich seien, sondern die Republikaner und ihre Bruderfehden.

Personal-Nachrichten.

— Im Hause von Herrn und Frau Sol. May, 4824 St. Lawrence Avenue, empfangen heute Frl. Mathilde Aron, die Schwester von Frau May, und Herr Leo May ihre Freunde. Die Verlobung des jungen Paares wurde vor einigen Tagen angekündigt.

— Aus der Schule. — Lehrerin (ein Morgengebet durchnehmend): Nun, Mariechen, wer hat uns denn die ganze Nacht beschützt? — Mariechen: Der Nachtwächter!

Bruchbänder

Leibbinden, Bandagen und alles in dieses Fach gehörige zu den allerniedrigsten Fabrikpreisen.

Elastisches Band, einseitig, von........49c aufw.
Elastisches Band, doppelt, von..........99c aufw.
Gutes Stahlband, einseitig, von.....$1.00 aufw.
Gutes Stahlband, doppelt, von......$2.00 aufw.
Hartgummi-Band, einseitig, von.....$1.95 aufw.
Hartgummi-Band, doppelt, von.......$3.95 aufw.

Reparaturen und alles andere zu ebenso billigen Preisen.

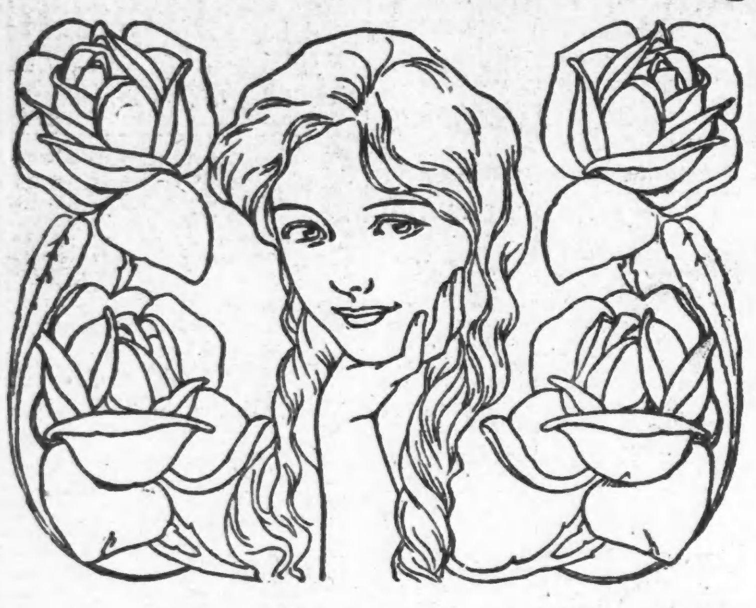
Fragt nach dem „Truß Department". Herr J. Lorch, Bruch- und Bandagenspezialist, 10 Jahre bei Hottinger, bedient täglich von 9—6 Uhr Abends. Eine erfahrene Nurse für Damen.

Sonntags offen.

The Public Drug Co.,
150 STATE STR.
Zwischen Madison und Monroe Straße.

No. 10 F

Der Schönheit Liebling



ist Cuticura Seife

Dieselbe hat viel für schlechten Teint, rothe und rauhe Hände, dünnes und ausfallendes Haar gethan. Noch mehr hat dieselbe für von Hautkrankheiten gequälte und entstellte Säuglinge, Kinder und Erwachsene unter Mitwirkung von Cuticura Salbe gethan.

Cuticura-Seife und Cuticura-Salbe sind die erfolgreichsten Hautreinigungs- und Verschönerungsmittel der ganzen Welt. Der Verkauf derselben überbietet den Gesammtverkauf der ganzen Welt von allen anderen Mitteln dieser Art. Zum Verkauf überall, wo die Civilisation vorgedrungen ist. Niederlagen: London, 27 Charterhouse Sq.; Paris, 10 Rue de la Chaussée d'Antin; Australien, R. Towns & Co., Sydney; Indien, B. K. Paul, Calcutta; China, Hong Kong Drug Co.; Japan, Maruha, Ltd., Tokio; Südafrika, Lennon, Ltd., Cape Town etc.; U. S. A., Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenthümer, 131 Columbus Ave., Boston, U. S. A.

☞ 32 Seiten starke Cuticura-Broschüre, postfrei, enthält Anweisungen für die Pflege und Behandlung der Haut und Kopfhaut.

Lokalbericht.

Chicago's Große Oper.

La Traviata mit Mme. Melba als Nachmittagsvorstellung.

„Faust" am Abend zu populären Preisen.

Der Text zu „La Traviata" ist entnommen Dumas' Cameliendame, einer hinlänglich bekannt und berühmt gewordenen Glanzrolle der Sarah Bernhardt. Als Oper zählt „La Traviata" zu Verdi's Meisterwerken, und wenn sie nicht so oft wie „Rigoletto" oder „Troubadour" aufgeführt wird, so hat dies den Grund in der großen Schwierigkeit der Titelrolle, die nicht nur trefflich gesungen, sondern auch trefflich gespielt werden muß. So war die Mangelhaftigkeit der Sänger schuld, daß die Oper bei ihrer Erstaufführung in Venedig im Jahre 1853 (dasselbe Jahr, in welchem Verdi's „Troubadour" seinen ersten Triumph feierte) vollständig durchfiel. Eine Mme. Donatelli, die die Trägerin der Titelrolle war, soll von einer derartigen Fülle und Ueppigkeit gewesen sein, daß bei der Entgegnung des Doktors auf Annina's Frage im dritten Akt, Violetta würde in wenig Stunden vom Tode dahingerafft werden, das Publikum bei dem blühenden Aussehen der Mme. Donatelli in Stürme des Lachens ausbrach. Später gestaltete diese zarte, gebrechliche Heroine Adelina Patti nicht nur vollendet in der Erscheinung, sie leitete mit ihrem wundervollen Gesange diese, ihre Glanzrolle, im Triumphe durch die Welt.

Mme. Nellie Melba, die gestern als Violetta Valery die Traviata in das Repertoire der Chicagoer Grand Opera einführte, ist eine von jenen seltenen großen Künstlerinnen, die mit den ersten Tönen den Hörer in ihren Bann schlagen, man lauscht, bewundert, genießt, man fühlt den Hauch der echten, warmen Künstlerseele — alle kleinlichen Kritteleien verstummen. Wie Mme. Melba diese schwierige Rolle verkörperte, mit welcher Eleganz, Leichtigkeit, Brillianz das Raketenfeuer ihrer Coloratur leuchtete, die vornehme, edle Art, der Reichthum der Tonschattirungen, wie alle die Phasen der erwachenden Liebe, der Entsagung, des Todesahnens gezeichnet wurden, das war eine unvergeßliche, unvergleichliche Meisterthat. Die Begeisterung des Publikums war eine warme, die italienische Schule feierte mit ihrem Werke und dessen exzellenten Vertretern verdiente Triumphe. Denn neben Mme. Melba war Amadeo Bassi als Alfredo Germont ein ebenfalls exzellenter Interpret seiner Rolle. Prächtig disponirt sang er mit seinem herrlichen Tenor, seiner so fein musikalischen Vortragskunst sich Jedermann ins Herz hinein. Mario Sammarco als Georgio Germont war der dritte im Bunde, seine Arie im zweiten Akt „Di Provenza il Mar", getaucht in den edlen Wohlklang seines Organs, war ein Hochgenuß. Minnie Egener als Flora Bervoir, Pattini Ferrari als Nanina, Emilio Venturini als Gastone und die Träger aller der anderen kleineren Rollen erfüllten auf's Beste ihre Aufgaben. Campanini war wieder in seinem Elemente, dirigirte mit Begeisterung und brachte alle die reichen melodischen Schätze der Partitur glänzend zur Wirkung. Die Einleitung zum vierten Akt spielte das Orchester unter seinem Stabe so entzückend, daß sie wiederholt werden mußte. Die Geiger lieferten damit ein ganz exquisit delikates Kabinetstück.

Der Nachmittagsaufführung folgte am Abend die erstmalige Aufführung der Gounod'schen Oper „Faust" im Rahmen der Chicagoer Opera. Wer dieses Prachtwerk Goethe's, das philosophische, tief angelegte klassische Meisterwerk dieses Titanen unter den Dichtergrößen Deutschlands kennt, wird sich nie befreunden können mit der französischen Gestaltung, in die es als Operntext von seiner originalen Größe und Höhe heruntergezerrt wurde. Und doch, das eigenartige Spiel des Geschickes! Das gewaltige Originalwerk hat als solches nie die Erfolge erzielt, wie sie ihm in französischer Gewandung als Oper bestimmt waren. Gounods Faust ist sicherlich eine der populärsten Opern, es gibt keine Bühne, die dies Werk auf ihrem Repertoire nicht hätte, dem Zauber seiner Musik wird wohl Niemand sein Herz verschließen können. Der zweite Akt, die Gartenszene, wird wohl kaum von einer ähnlichen Episode der großen Opernliteratur übertroffen werden, so wundervoll weben hier die Töne ihr Mysterium, von dem ersten zarten Erschauern der Liebe bis zu deren Extase. Lillian Grenville umgab ihre Marguerite mit all dem Liebreiz, der ihrer sympathischen Erscheinung zu Gebote steht, die schöne Stimme folgte den Regungen ihres reichen Empfindungslebens auf's präziseste und der Gesammteindruck war der einer warmen, lebendigen, aufrichtigen Künstlerin. Ihr Partner, Charles Dalmores als Faust, bestätigte mit seinem feinen, schönen Gesang nur noch mehr den ausgezeichneten Eindruck, den man von seinen früheren Leistungen hatte. Als Mephistopheles erschien Vittorio Arimondi, ein stimmgewaltiger Sänger; sein prächtiger Baß exzellirt in der Tiefe Grundgewalten, seine gutgepflegte Erscheinung machte jedoch nicht einen sehr teuflischen Eindruck. Die Martha der Mme. Breßler-Gianoli war gut, Tina di Angelo als Siebel hat gutes Organ, nur detonirte sie ein bischen zuviel. Der Musikaldirektor Marcel Charlier leitete Orchester und Chor sicher und mit Schwung. Das Management der Chicagoer Grand Opera kann auch auf diesen Tag, an dem es abermals zwei weitere Opern seinem Repertoire einverleibt hat, mit berechtigtem Stolze zurücksehen.

Anton Foerster.

Rangirspesen.

Schröpfung der Kohlen-Händler wird der St. Paul-Bahn vorgeworfen.

Am 22. Februar 1907 erklärte die Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahngesellschaft den Kohlenhändlern, daß sie mit Kohle oder Holz beladene Frachtwagen von anderen Bahngesellschaften nur noch nach Ausfertigung eines neuen Ladescheines zur Weiterbeförderung annehmen werde. Diese Ladescheine stellte sie selbst aus und zwar nach Empfang der ursprünglichen Frachtscheine. Die Folge war, daß in der Beförderung der Wagen ungewöhnliche Verzögerungen eintraten, und in der Zwischenzeit mußten die Versender oder Empfänger des Brennmaterials für jeden Tag Verzögerung $1 für jeden Wagen bezahlen. Solche Verzögerungen dauerten oft drei bis sechs Wochen, und zur Zeit sind über 300 beladene Kohlenwagen auf den Geleisen hiesiger Bahngesellschaften, welche auf Uebernahme seitens der St. Paul-Gesellschaft behufs Beförderung an ihren Bestimmungsort warten. Wie einschneidend die Neuerung ist, geht daraus hervor, daß die erwähnte Bahngesellschaft nach über fünfzig Kohlenhöfen und nach nahezu 200 industriellen Anlagen führende Geleise besitzt; diese Geschäfte sind wegen ihres Betriebes auf die tägliche Zufuhr von Kohlen angewiesen.

Obige Zustände werden in einer Klage geschildert, welche die Chicago Coal Association, die sich aus 130 Kohlenhändlern zusammensetzt, gestern im Superiorgericht eingereicht hat. Die Klage richtet sich nicht nur gegen die Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahngesellsaft, sondern auch gegen die Baltimore & Ohio, die Chicago & Alton, die Erie, die Chicago & Eastern Illinois, die Chicago & Western Indiana und die Gürtelbahn-Gesellschaft, über deren Linie die Kohle aus den Gruben nach Chicago befördert wird. Die Kläger behaupten, daß die Vorschrift nicht nur ein Verstoß gegen die Staatsgesetze, sondern auch gegen die Regeln der zwischenstaatlichen Handelskommission sei, und ersuchen daher um einen Einhaltsbefehl, um die weitere Durchführung der Vorschrift zu verhindern, sowie um Abrechnung über die diesergestalt erhobenen Gebühren, eine bedeutende Summe, und um Rückzahlung jenes Geldes. Richter Barnes hat gestern einen vorläufigen Einhaltsbefehl erlassen.

Drei Mal beraubt.

Ein Rockforder landet eine halbe Stunde nach seiner Ankunft im Hospital.

John McDonald ist 30 Jahre alt und aus Rockford, Jll. Gestern kam er hier an. Als er an der S. Centre Ave. von einem Straßenbahnwagen abstieg, wurde er von einem Neger angegriffen, um seine Baarschaft, $13, und seinen Handkoffer beraubt. Telephonisch theilte er aus einer Wirthschaft das der Polizei mit; inzwischen entfernte sich Jemand mit seinem Ueberzieher. Auf dem Wege zur Polizeiwache schlug ihn an der S. Morgan und West Harrison Straße ein dritter Galgenstrick nieder, nachdem er ihn in eine Gasse gezerrt hatte, und nahm ihm seine Kleider ab, wofür er ihm seine Lumpen gab. Eine halbe Stunde nach seiner Ankunft lag McDonald, schwer verletzt, im Practitioners' Hospital.

Auf der Folter.

Muß hilflos zusehen, wie seine Frau tödtlich verunglückt.

Vor zwei Wochen erlitt der Nachtwächter Thos. Kelly, 854 Center Str., bei einer Dampfkesselexplosion so schwere Brandwunden, daß er seither vollständig hilflos ist. Gestern begab sich seine Frau mit ihrem Jungen in den Keller, um Kohlen zu holen. Sie gab dem Kind eine brennende Kerze zu halten, die ihm aus der Hand fiel und, ohne zu erlöschen, Frau Kelly zwischen die Füße rollte. Ihre Kleider fingen Feuer, und außer sich vor Schmerzen rannte die Unglückliche nach oben, wo ihr hilflos in einem Stuhl sitzender Mann zusehen mußte, wie sie zur Flammensäule wurde. Erst als ein Bewohner aus dem oberen Stockwerk auf die Hilferufe herbeieilte, wurde der Aermsten Hilfe. Aber es war schon zu spät, sie hatte so schwere Brandwunden erlitten, daß sie ihnen gestern Abend im St. Joseph-Hospital erlag.

Schlechter Streich.

Jungen erlangen angeblich durch Fälschung werthvolle Kleiderstoffe.

Im Dienste der „American Ladies' Tailoring Co.", Green Straße und West Jackson Blvd., standen bis gestern Max Lapidus, 16 Jahre alt, Nr. 2306 Potomac Ave.; Norman Raymer, 15 Jahre, Nr. 1228 N. Irving Ave., und Joseph Shofran, 18 Jahre, Nr. 1227 N. Western Ave. Jetzt sind sie in polizeilicher Obhut, nachdem sie angeblich gestanden hatten, daß sie auf Bestellungsscheine mit der gefälschten Unterschrift von A. H. Kaiser, Präsidenten der Gesellschaft, hin von der Skinner Mfg. Co., Nr. 220 Adams Str., im letzten Monat Seiden- und andere Kleiderstoffe im Werthe von $1500 erlangt hatten. Shofrans älterer Bruder Arthur soll sie dazu angestiftet, die Waaren verkauft, ihnen einen kleinen Theil des Erlöses gegeben, das Uebrige aber behalten haben. Der junge Mann ist verschwunden.

Ein bischen zu alt.

Der Gesundheits-Kommissär beschlagnahmt drei Jahre alte Kühlspeicherhühner

Gesundheits-Kommissär Evans ließ gestern im Wholesale-Bezirk Hühner und Fleisch mit Beschlag belegen, die in Kühlspeichern zum Theil drei Jahre alt geworden waren. Das Zeug wurde in zwei Wagenladungen nach dem städtischen Abladeplatz gefahren und dort durch Begießen mit Säuren und Petroleum zerstört. Während dieses Verfahren vor sich ging, sahen viele ärmlich gekleidete Leute mit verlangenden Augen zu, und ein Polizeiaufgebot mußte Acht geben, daß die Leute das verdorbene Fleisch nicht davontrugen, um es zu verzehren.

Der [illegible] einer Dame in Notre Dame

an alle diejenigen, die an Rheumatismus, ob nun Muskel- oder Gelenkrheumatismus, an Hüftschmerzen, Hexenschuß, Rückenweh, Schmerzen in der Nierengegend oder Nervenschmerzen leiden, geht dahin, an sie um ein Hausmittel zu schreiben, welches wiederholt sämmtliche dieser Gebrechen geheilt hat. Sie fühlt es als ihre Pflicht, dasselbe an alle kostenfrei zu schicken. Sie können zu Hause eine Heilung herbeiführen, was Tausende bezeugen können; ein Klimawechsel ist nicht erforderlich. Dieses entdeckte einfache Mittel scheidet Harnsäure aus dem Blute, macht die steifen Gelenke geschmeidig, reinigt das Blut und klärt die Sehkraft; dem ganzen Körpersystem wird Elektrizität und Spannkraft verliehen. Wenn Obiges Sie interessirt, so adressiren Sie behufs Erlangung von Beweisen Frau M. Summers, Box R, Notre Dame, Ind. Schreiben Sie in dieser Sprache.

Galligkeit

„Ich habe Ihre werthvollen Cascarets gebraucht und finde diese perfekt. Könnte nicht ohne sie sein. Ich habe sie seit einiger Zeit für Verstopfung und Galligkeit benutzt und bin jetzt völlig kurirt. Ich empfehle dieselben Jedermann. Wenn erst einmal gebraucht, werdet Ihr nie ohne dieselben sein wollen." — Edward A. Marx, Albany, N. Y.

920

Angenehm, schmackhaft, wirksam, schmecken gut, bewirken Gutes, verursachen nie Uebelbefinden, schwächen oder kneifen nicht. 10c, 25c, 50c. Nie lose verkauft. Das echte Tablet gestempelt C C C. Garantirt zu heilen

Folgenschwerer Zusammenstoß.

Vier Personen erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.

Ein von Charles Cloies bedienter Kraftwagen, in dem außer dem Eigenthümer, dem Kohlengrubenbesitzer C. M. Morrison, Nr. 4626 Malden Ave., dessen Schwester, Frau J. C. Doyle, Nr. 2747 Kenmore Ave., und sein Gast, P. J. O'Neil, saßen, stieß gestern an Kalifornia Ave. mit einer ostwärts fahrenden Madison Straße-Elektrischen zusammen. Cloies flog durch die Glasscheibe der Schutzwand auf's Pflaster und erlitt außer Schnittwunden schwere Brauschen; Morrison trug wahrscheinlich innerlich Verletzungen davon, während Frau Doyle den linken Arm brach und, wie auch O'Neil, häßliche Schnittwunden erlitt.

Herr Morrison behauptet, daß ein sechsstöckiges Eckhaus dem Wagenführer die Aussicht auf die Straßenbahngeleise versperrte, daß der Unfall aber hätte vermieden werden können, wenn der Motorführer es nicht verabsäumt hätte, zu läuten.

Die Verunglückten befinden sich in ärztlicher Behandlung.

An Randolph Straße und 5. Ave. stieß gestern Nachmittag eine Lincoln Ave.-Elektrische mit einer Armitage Ave.-Elektrischen zusammen, da sowohl der eine, wie auch der andere Motorführer angenommen hatte, das Wegerecht zu haben. Die beiden Straßenbahnwagen wurden stark beschädigt. Die Passagiere purzelten von ihren Sitzen und wurden, als die Fensterscheiben barsten, mit einem Hagel von Glasscherben überschüttet, kamen aber ohne nennenswerthe Verletzungen davon.

Von Gas übermannt.

Im Keller des Hauses Nr. 214 W. Garfield Blvd. explodirte gestern Abend der Gasmesser. Ehe das Gas abgestellt werden konnte, wurden Anton Brömann, der im ersten Stock wohnt, und Thomas Hochherr, ein Schlauchführer im Spritzenzuge Nr. 6, übermannt, aber rechtzeitig gefunden und gerettet. Des Feuerwehrmannes Zustand wird aber für ziemlich besorgnißerregend gehalten.

Gestrige Vereinsfeste.

Die Saison der Maskenfestlichkeiten ist jetz im vollen Gang.

Gambrinus und Prinz Karneval haben sich allezeit gut mit einander vertragen, einen neuen Beleg dafür lieferte der Preis-Maskenball, den gestern Abend der Gambrinus-Frauenverein in der Freiheit-Turnhalle abhielt. Gemüthlichkeit und Karnevalslust feierten in schöner Harmonie ein Verbrüderungsfest, denn der Saal war mit Masken dicht gefüllt, und die Damen Josie Lange, Präsidentin; Margarethe Petersen, Louise Buchholz, Franziska Becher, Anna Henn und Margarethe Dusold hatten Alles so schön vorbereitet, daß die Anwesenden sich sofort mit zwangloser Heiterkeit der Festfreude hingaben und die gastliche Stätte erst zu weit vorgerückter Stunde verließen. Nicht geringen Anklang fanden besonders auch die werthvollen Preise für Masken, die sich durch Schönheit oder Komik auszeichneten.

Deutscher Kriegerbund.

In Hörbers Halle waren die Mitglieder und Freunde des Deutschen Kriegerbundes zum zwanzigsten Male zum Jahresball des Vereins in voller Stärke vereinigt. Es war eine urgemüthliche Gesellschaft, die sich dort bei Tanz und guter Musik, Schmaus und edlem Gerstensaft in fidelster Weise unterhielt, bis endlich Zapfenstreich geblasen wurde. Die mustergiltigen Vorkehrungen zu dem schönen Fest waren von den Herren Henry Lang, Wilhelm Wessel und Gustav Beckmann getroffen worden.

Lessing-Frauenverein.

In Yondorfs Halle drängten sich gestern Abend die Masken förmlich. Das vom Lessing-Frauenverein veranstaltete Fest war in Bezug auf den Besuch die erfolgreichste Maskerade, welche dieser Verein je abgehalten hat, aber auch was das Vergnügen anlangt, war es unübertroffen. Nicht wenig mag dazu der Umstand beigetragen haben, daß der Verein sich hinsichtlich der Preise besonders angestrengt hatte, denn es wurden ihrer nicht weniger als 150 vertheilt im Gesammtwerthe von $200. Der aus den Damen Marie Rose, Präsidentin, Bertha Storm, Annie Münch, Barbara Hansel, Minnie Gohr, Lizzie Beck und Luise Russow bestehende Festausschuß, der das Fest so sorgfältig vorbereitete, hat die Genugthuung, daß ein in jeder Hinsicht großartiger Erfolg erzielt wurde.

Deutscher Unterstützungs-Bund.

Sein viertes Stiftungsfest feierte Distrikt 335 des Deutschen Unterstützungsbundes in der Mozart-Halle bei starker Betheiligung der eigenen und anderer Mitglieder des Bundes und ihrer Freunde. Tanz und Unterhaltung vertrieb den Festgästen die Zeit sehr angenehm, und der Feier des Abends wurde in gediegenen Ansprachen der Herren Max Wall, der auch die schöne Ausschmückung des Saales besorgt hatte, Dr. Schneider und des beliebten Präsidenten John Keil auch rednerisch mit vielem Erfolg gedacht. Der eifrige Festausschuß setzte sich aus den Herren John Keil, Louis Braun, David Bruckmann, Emil Ripper, Josef Kiefer und Max Wall zusammen.

Bäcker-Unterstützungsverein.

Der Bäcker-Unterstützungsverein hatte auf gestern Abend seine Mitglieder und Freunde zum Jahresball, dem 44., nach der Nordseite-Turnhalle eingeladen, und der außerordentlich starke Besuch der Festlichkeit bewies, wie beliebt die Veranstaltungen des genannten Vereins sind. Der Bäcker-Gesangverein und der Bäckermeister-Gesangverein trugen im Verlauf des Abends mehrere Lieder vor, wofür sie den Dank der Zuhörer ernteten. Die Anordnungen des prächtigen Festes waren von den Herren John König, Wm. Bach, Friedrich Philipp, Henry Schoepfer, Louis Petersilka, Hermann Ruge, Peter Hellman und Emil Dittrich getroffen worden.

Leset die „Abendpost".

Bevorstehende Vergnügungen

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Großes Konzert.

Musikalische Genüsse beim Senefelder Liederkranz.—Stiftungsfeier und Konzert des Gemischten Chors des Unabhängigen Ordens der Ehre.

Der Senefelder Liederkranz veranstaltet am heutigen Sonntag in der Nordseite-Turnhalle sein Herbst-Konzert. Zur Aufführung gelangen hauptsächlich die beim nächsten Milwaukee'r Sängerfest zu singenden Chöre. Das Programm umfaßt „Im deutschen Geist" von Kremser, „Der schwäbische Fiedelmann" von Werth, „Frühlingsherold" von Baldamus und andere Chöre, eine von Frau Agnes Nering gesungene Arie aus der Oper „Mignon", ein Pianosolo mit Orchester von Frl. Alma Alpers, eine Arie aus „Bajazzi", von Herrn Kurth Donath gesungen, ein Violinsolo von Frl. Amy Neill und das Quartett aus „Rigoletto", gesungen von den Damen Agnes Nering, Mary Henninger und den Herren Kurt Donath und Willet. Die Besucher des Konzerts haben also sicherlich große musikalische Genüsse zu gewärtigen. Tickets sind bei allen Mitgliedern zu haben.

Ein großer Genuß wird dem Deutschthum Chicagos am heutigen Sonntag geboten werden, wann der Gemischte Chor des Unabhängigen Ordens der Ehre unter Leitung seines Dirigenten Fritsch sein elftes Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball, in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str., gibt. Ein rühriges Komite, bestehend aus den Herren und Damen Edw. Beeh, Präsident; C. Alb. Hartmann, Vorsitzender; Gustav Halben, Sekretär; Emma Blum, Schatzmeisterin; Albert Behr, Valentin Schroll, Anna Knapp, Auguste Ziesenhenne und Arthur Kupfer, ist schon lange mit den Vorbereitungen beschäftigt und verbürgt nicht nur einen vergnügten Abend, sondern auch Kunstgenüsse. Viele Gesangvereine haben ihre Theilnahme zugesagt. Eintrittskarten im Vorverkauf, von allen Mitgliedern käuflich, 25 Cents, an der Kasse 35 Cents. Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Der Deutsche Landwehrverein von Chicago feiert am heutigen Sonntag sein 20. Stiftungsfest in Schoenhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave., mit Konzert, Gesangsvorträgen und Ball. Der Festausschuß war bemüht, durch ein sehr gewähltes Programm den vielen Freunden dieses Vereins einige sehr vergnügte Stunden zu bereiten. Da die Feste, die dieser wohlbekannte Verein abhielt, immer von großem Erfolg begleitet waren, so hofft er, daß auch bei diesem Feste alle seine Freunde sich zahlreich einfinden werden. Mitglieder anderer Militär-Vereine und deren Damen haben freien Eintritt. Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Der beliebte Schleswig-Holsteiner Frauenverein feiert am heutigen Sonntag in der North-West Halle, North Avenue und Western Ave., sein neuntes Stiftungsfest nebst Ball. Ein recht viel Unterhaltung in Aussicht stellendes Programm ist aufgestellt worden, und auch in Bezug auf Bewirthung versäumte der umsichtige Festausschuß, der aus den Damen G. Grimberg, Präsidentin; A. Lustig, C. Behm, und A. Grünhoff besteht, nichts, so daß die Besucher, wie immer, sehr genußreiche und vergnügte Stunden verbringen werden. Anfang 4 Uhr Nachmittags, Tickets kosten im Vorverkauf 25. an der Kasse 35 Cents.

Der Garden City Unterstützungsverein veranstaltet am heutigen Sonntag im kleinen Saale der Wicker Park-Halle einen Empfang und Nelkenball. Jede Dame und jeder Herr erhält beim Eintritt in den Saal einen Nelkenstrauß. Das Komite, bestehend aus der Präsidentin Helene Bode, der Vorsitzenden Helene Jaeger, und den Damen Louise Mielke, Anna Markvat, Anna Siebarth und Math. Schäfer, gab sich alle Mühe, diese Festlichkeit zu einer recht gemüthlichen zu machen und jedem Theilnehmer einen genußreichen Abend zu bereiten. Mitglieder und Freunde sind zur Betheiligung eingeladen. Eintrittskarten kosten bei Mitgliedern 25, an der Kasse 35 Cents. Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Der Kaiser Friedrich Deutsche Gegens. Unterstützungsverein feiert am morgigen Sonntag in der Sozialen Turnhalle, Belmont Avenue und Paulina Straße, sein viertes Stiftungsfest mit Ball, Gesang und komischen Vorträgen. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Verschiedene Gesang- und Vergnügungsvereine haben ihre Betheiligung zugesagt, und es kommen einige komische Vorträge zu Gehör. Unter Anderem wird vorgetragen: „Der Goldene Hochzeitsmorgen", dann ein komischer Vortrag von Gustav Halben, und der letzte Vortrag betitelt sich: „Alma, wo wohnst Du?" Wer sich gut amüsiren will, sollte dieser Festlichkeit beiwohnen. Mitglieder der eingeladenen Vereine haben bei Vorzeigung ihrer Karte oder ihres Vereinsabzeichens freien Eintritt. Das Komite gab sich die größte Mühe, den Besuchern wieder einen amüsanten Tag zu bereiten: es besteht aus: Karl Hausburg, Präsident: Gustav Halben, Vorsitzender; Maria Hausburg, Theo. Timmermann, Margarethe Scheuermann, Louis Nahrstedt, Conrad Bachmann, John Groß. Eintrittskarten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cents die Person und sind bei allen Mitgliedern des Vereins und in der Sozialen Turnhalle erhältlich.

Ein großes Gesangs- und Instrumental-Konzert mit darauffolgendem Ball gibt der von Herrn C. v. Wolfskeel dirigirte Mozart-Männerchor, ink., am heutigen Sonntag im Hamilton-Theater, 6815 Halsted Str. Die musikalischen Genüsse werden mit einem Lisztischen Pianoduett von Dr. Christ. Balatka und Frl. Clara Menning eingeleitet. Der Chor wird Gesänge von Maier, Wengert, Jüngst u. A. vortragen, auch den „Seemannsgruß" von Arold, und im Verein mit dem Arion-Männerchor und dem Teutonia-Liederkranz als Massenchöre die Lieder „Der Lindenbaum" von Schubert, „Deutsche Laute" von Wolfskeel und „My Old Kentucky Home". Als Gesangssolisten sind Frau Marie Katzenberger-Lighthall und Hr. Heinrich Riehl gewonnen worden. Das Konzert beginnt pünktlich um 2 Uhr; Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cts., an der Kasse 50 Cents.

Am heutigen Sonntag veranstaltet der Lake View Damenchor ein großes Konzert und Ball in der Lincoln-Turnhalle, für das der Vergnügungs-Ausschuß, bestehend aus den Damen Lina Zimmer, Mary Wetterling, Emma Puckelwartz und Charlotte Kremser, die besten Vorkehrungen getroffen hat. U. A. kommt eine Operette, betitelt „In der Damen-Konditorei", zur Aufführung, in welcher ein Männer-Gesangverein mitwirkt. Eintritt 25 Cents, an der Kasse 35 Cents; Anfang 8 Uhr Abends.

Der Schweizer Frauenchor veranstaltet anläßlich seines einjährigen Bestehens ein Familienfest in Buehlers Halle, Nr. 1529 Larrabee Str., am heutigen Sonntag Nachmittag. Ein sehr rühriges Komite hat sich bemüht, allen Besuchern und Gönnern des schon recht blühenden Gesangvereins einige gemüthliche Stunden zu bereiten. Es werden unter Anderem sehr werthvolle Gegenstände zur Verloosung gebracht werden. Auch für Lunch und gute Getränke wie für ein lustiges Tänzchen ist gesorgt. Der Eintritt ist frei für Jedermann.

Am heutigen Sonntag veranstaltet die Liedertafel Eintracht in der Wicker Park-Halle einen Liederabend nebst Ball. Zur Aufführung gelangen hauptsächlich zwei Lieder, welche von dem bekannten Gesangslehrer Otto W. Richter komponirt sind. Ferner wird der beliebte Tenorist Louis Coninx das Publikum mit einem Solo erfreuen. Eine ganz besondere Leistung wird das Piano-Solo sein, welches von Herrn Rohber vorgetragen wird. Das Komite hofft, seine Freunde und Gönner recht zahlreich begrüßen zu können. Eintritt 25 Cents, Anfang 7 Uhr.

Der Schweizer Turnverein veranstaltet am kommenden Mittwoch Abend, dem Vorabend des Danksagungstages, in seiner Halle, Ecke Clark und Kinzie Str., einen Ball. Da dies seine erste Festlichkeit in der Saison ist, so erwartet der Verein, daß seine Mitglieder und Freunde sich recht zahlreich betheiligen werden. Der Eintritt kostet 25c.

Der Eispalast.

Eine aufregende Hockeyschlacht wurde am Freitag Abend in Gegenwart tausender von Zuschauern im Eispalast geschlagen, als die Tom Murray-Riege die White Sox-Riege mit 3 zu 0 schlug. Im Eifer des Spiels trugen mehrere der Spieler Verletzungen davon, meist unbedeutende, aber Marks mußte mit einer Stirnwunde vom Platze getragen werden. Trotz seiner Rauhheit stand das Spiel aber vollkommen auf der Höhe der „Wissenschaft", und die Zuschauer waren außerordentlich interessirt und begeistert.

Mandel Brothers

Sparsamkeits-Basement

Verkauf von persischer und oriental. Seide, Yd. 25c
7,500 Yards 24- und 26-zöllige persische und orientalische Seide; alle Farben-Nuancen; unter dem Herstellungspreise
Sparsamkeits-Basement.

Einfache u. Novitäten $1-Kleiderstoffe markirt zu 55c
300 Stücke moderne französische und Sturm-Serges. Herringbone-Gewebe und gestreifte Effekte; Winterschattirungen
Sparsamkeits-Basement.

Schweres geflieztes Outing-Flanell zu 7c die Yard
Fancy karrirte und gestreifte; leichter Untergrund; rosa, lohgelbe, blaue etc.; 10—20 Yard-Längen; bis 12½c werth.
Sparsamkeits-Basement.

11-4 woll. Blankets, 4.50 werth, das Paar 3.25
Größe für Doppel-Betten, sehr schwere, für den Winter; in Weiß, mit fancy Rändern und mit Seide eingefaßt.
Sparsamkeits-Basement.

Verkauf von 75c Knaben-Hosen-Anzügen, 58c jeder
Mit großem Matrosenkragen und Schild; in Blau, Lohgelb oder Weiß, in Größen für 2—4jährige; regul. 75c Werthe.
Sparsamkeits-Basement.

Schwarze Jersey Top Unterröcke, Bargain, $1 jeder
Haben Sateen Flounce und schneider-gesteppte Bänder, und breite Falten-Krause und Unterlage; ganz speziell, zu $1.
Sparsamkeits-Basement.

Flannelette Nachthemden für Männer, spez. zu 50c
„Universal" Flannelette-Nachthemden; Männer haben sie gern; voller Schnitt; alle Größen; ungewöhnl. Werthe; 50c.
Sparsamkeits-Basement.

Schwarze Priestley Kleiderstoffe, zu ungefähr halb
Broadcloths, Serges, Satin Prunellas, Basket Cloths, Mohairs, 44 bis 54 Zoll breit; 1.50 bis 2.25 werth; Yd. 85c.
Sparsamkeits-Basement.

Neue tyroler Velour Plüsch-Hüte für nur 1.75
Weich u. zusammenfaltbar; können nach oben, unten od. zur Seite gedreht getragen werden; schwarz, farb., große Anzahl
Sparsamkeits-Basement.

Wendbare Gardinen-Scrims, 3500 Yards, Yd. 15c
Neue Entwürfe für Speisezimmer, Bibliotheken, Hallen und Wohnzimmer, extra Qual., waschbar; Ersparniß von ⅓.
Sparsamkeits-Basement.

Absolut **Frei** Tausende von Dollars in werthvollen Preisen,

um unseren neuen Laden bekannt zu machen.

Leset diese wundervolle Offerte.

Findet des Farmers Tochter

Ein prachtvolle goldene Lovers Knot Busennadel frei an Alle, die antworten.

Zehn große Preise:

1. Echte Diamant-Brosche.
2. Echter Herren-Diamantring.
3. Echter Damen-Diamantring.
4. Goldene Herrenuhr.
5. Goldene Damenuhr.
6. Herren-Regenschirm mit goldenem Griff.
7. Damen-Regenschirm mit goldenem Griff.
8. Goldene Standuhr.
9. Goldene Herren-Manschettenknöpfe.
10. Goldene Damen-Manschettenknöpfe.

Bedingungen des Bewerbs: Alles was Ihr zu thun habt, ist, die Linien des in diesem Bilde verborgenen Mädchengesichts auf diesem oder einem extra Stück Papier zu markiren u. mit Eurem Namen und Adresse an die untengenannte Adresse einzusenden. Die Hauptpreise werden der Korrektheit der Antworten gemäß zuerkannt. Antworten dürfen nicht später als bis Samstag, den 26. Nov. 1910 eingeschickt werden.

Manufacturers' Piano Co.
1610 West Madison Strasse.

Wollen nicht warten.

Geschäftsleute schreiten zur Säuberung der Westseite.

Unter dem Staatsgesetz, welches die Führung verrufener Häuser bei schwerer Strafe verbietet, hat Anwalt Percival Steele gestern die Inhaber von 14 solchen Häusern verhaften lassen. Die betreffenden Plätze befinden sich sämmtlich in dem von Green, Sangamon, Madison und Lake Straße begrenzten Bezirk. Herr Steele geht gegen die Inhaber im Auftrage eines Verbandes von Geschäftsleuten vor, die den Bezirk von anstößigen Elementen gesäubert wissen wollen. Der Mayor und der Polizeichef hatten die Mitglieder des Verbands hinhalten wollen, bis die Kommission zur Eindämmung des Lasters Empfehlungen gemacht haben würde, aber die Beschwerdeführer scheinen in der Eile zu sein und wollen sich nicht länger gedulden.

Kurz und Neu.

* Das vierstöckige Backsteingebäude an 26. und Rockwell Str., das von der Kimball Piano Co. als Lagerraum benutzt wird, brannte gestern theilweise aus, und eine Anzahl von Pianos wurde zerstört. Der Schaden wird auf $25,000 beziffert.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Entered as Second-Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Eine Versicherungsfrage.

Früh sterben muß, wer durch Versicherung seines Lebens ein gutes Geschäft machen will. Erreicht er das Alter, auf das er bei Eingehung der Versicherung sozusagen Anspruch und Anwartschaft hatte — die erfahrungsmäßig festgestellte „mittlere Lebensdauer“ — so kann er, oder können seine Hinterbliebenen nicht mehr zurückerhalten, als er während der Dauer der Versicherung einbezahlt hat (zuzüglich der Zinsen und Zinseszinsen, die das eingezahlte Geld getragen hat, und abzüglich der Kosten der Versicherung). Und überschreitet sein Leben die ihm zugemessene Frist, so muß er mehr bezahlen (die Zinsen wieder mit eingerechnet), als er am Ende herausbekommen kann.

In dieser Lage, mehr bezahlt zu haben oder voraussichtlich mehr bezahlen zu müssen, als die Versicherung am Ende beträgt, befinden sich auch Tausende und Tausende von Mitgliedern der zahlreichen Versicherungsorden und sonstigen, sogenannten „brüderlichen“ Versicherungsgesellschaften. Sie haben bezahlt und bezahlt, Jahrzehnte hindurch, zum Vortheil der vor ihnen Verschiedenen, die Summe der zu zahlenden „Assessments“ ist, wie die Todesfälle unter den Mitgliedern sich mehrten, von Jahr zu Jahr größer geworden; viel größer, als jemals erwartet worden war. Und nun, nachdem sie das Alles bezahlt haben, sollen sie inskünftig noch mehr bezahlen, erhöhte Beiträge und Umlagen, weil die als Grundlage der ursprünglich festgelegten Raten dienenden Berechnungen sich als irrig erwiesen haben, die Höhe der Eingänge mit der wachsenden Höhe der Ansprüche und Verbindlichkeiten nicht Schritt gehalten hat.

Aus dieser Lage der Dinge entspringt der im Staate New York seit fünf Jahren hingeschleppte Prozeß, dessen nun bevorstehende, muthmaßlich endgiltige Entscheidung im ganzen Lande, soweit die Kreise der besagten Gesellschaften reichen — (und wohin reichen sie nicht?) — mit Spannung entgegengesehen wird. Denis Wright ist der Kläger und der Orden der Makkabäer-Ritter ist der Verklagte in dem Prozesse. Wright, ein Bewohner von Watertown, N. Y., ist im Jahre 1905 von der Mitgliedschaft im Orden ausgeschlossen worden, weil er die Zahlung der erhöhten Beiträge verweigerte, deren Erhebung — nachdem gründliche Untersuchung die alten Sätze als ungenügend erwiesen — von der obersten Behörde des Ordens, dem „Supreme Council“, beschlossen worden war. In seiner Klageschrift verlangt Wright, daß der Orden gezwungen werde, ihn (Wright) wieder in seine Rechte als Mitglied einzusetzen, und daß dem Orden verboten werde, mehr als die ursprünglich bestimmten Beiträge einzufordern.

Im ersten Gange gewann Wright den Prozeß. Das Abkommen zwischen dem Orden und seinen Mitgliedern, wie niedergelegt in den die Höhe der Beiträge und die Höhe der zu zahlenden Versicherung bestimmenden Gesetzen des Ordens, wurde von dem Gerichtshofe als ein Vertrag anerkannt, den der Orden nicht einseitig zu ändern befugt sei. Der also nur geändert werden kann, soweit die Mitglieder selber ihre Zustimmung dazu geben, und nicht geändert werden kann gegenüber einem Mitgliede, das die Zustimmung nicht gegeben hat. Im Berufungsgerichte ist diese Entscheidung umgestoßen worden, worauf im nächsten Gange der Orden gewonnen hat. Nun appellirte Wright und die zweite Entscheidung wurde gleichfalls umgestoßen. Im dritten Prozesse ist dann wieder zu Gunsten Wright's entschieden worden. Darauf hat der Orden wieder appellirt, und nun wartet man der dritten obergerichtlichen Entscheidung, von der man hofft, daß sie dem Streite ein Ende machen wird.

* * *

Es steht, wie allgemein zugestanden wird, viel auf dem Spiele dabei. In derselben Lage, wie der Makkabäer-Orden, befindet oder befand sich die Mehrzahl der sämmtlichen, auf gleicher Grundlage arbeitenden Logen, Orden und gegenseitigen Versicherungs- und Unterstützungsgesellschaften. Die Zahl der in Betracht kommenden Organisationen wird auf 600, ihre Mitgliedschaft auf 8,000,000 angegeben. Fast alle, soweit sie auf ein längeres Bestehen zurückblicken, haben die gleiche Erfahrung gemacht. Nicht auf Gewinn ausgehend, wollten sie ihren Mitgliedern die Versicherung zum Kostenpreise bieten. Die Kosten wurden berechnet nach dem durchschnittlichen Alter der Mitglieder und der darnach zu erwartenden Sterblichkeitsrate. Bei allen war dies Durchschnittsalter zur Zeit der Gründung vergleichsweise gering. Entsprechend gering war die Zahl der Todesfälle und entsprechend gering stellten sich die Kosten der Versicherung. Daß die absterbenden alten Mitglieder stets durch neu beitretende jüngere würden ersetzt werden und somit das Durchschnittsalter der Mitglieder und mit diesem die Rate der Sterblichkeit auf gleicher Höhe sich halten würden, war die Erwartung, die man hegte. Und wenn diese Erwartung eingetroffen wäre, so hätte die Rechnung gestimmt, die Kosten wären nicht gestiegen; die einmal genügenden Beiträge würden immer genügt haben.

Die Erwartung ist leider zumeist nicht eingetroffen. Der Beitritt neuer Mitglieder in viele der älteren Organisationen reichte nicht hin, die durch Sterben oder Ausscheiden entstehenden Lücken zu füllen. Das Durchschnittsalter der Mitglieder nahm somit stetig zu, die Todesfälle wurden häufiger, die früher hinreichenden Einkünfte erwiesen sich als nicht mehr zulänglich, auch in Zukunft die Deckung der steigenden Ansprüche zu verbürgen: — dazu die Aussicht, daß das Mißverhältniß zwischen Einkünften und Ausgaben mit der Zeit immer schlimmer werden würde.

Angesichts dieser Lage der Dinge begann bereits vor einer Reihe von Jahren die Bewegung innerhalb der Verbände, die das Ziel hat, „genügende Raten“ zu setzen an Stelle der „Kostenraten“. Das heißt, nicht mehr bloß auf Bestreitung der laufenden Ausgaben zu denken, sondern Bedacht zu nehmen auf die zu erwartende weitere Steigerung der Ausgaben. Im Jahre 1905 ist es darüber in dem „National Fraternal Congreß“ zwischen den Befürwortern des alten und denen des neuen Planes zum ersten Bruche gekommen. Mehrere Gesellschaften traten aus und gründeten den „Associated Fraternal Congreß“. Im Jahre 1907, als der „National Fr. C.“ einen, seine Mitglieder auf den neuen Plan verpflichtenden Beschluß faßte, erfolgten weitere Austritte. Der „National Fr. C.“ hat sich dadurch von dem beschrittenen Wege nicht abbringen lassen. Hand in Hand mit den Versicherungskommissären verschiedener Staaten tritt er für die Erlassung von Gesetzen ein, womöglich in allen Staaten gleichlautenden Gesetzen, die den Betrieb der „brüderlichen“ Versicherungen regeln und mit neuen Schutzwehren umgeben sollen.

* * *

Unmittelbar hat mit diesen Bestrebungen die New Yorker Prozeßfrage nichts zu thun; mittelbar mag sie von entscheidendem Einflusse sich erweisen. Spricht das New Yorker Gericht den Gesellschaften auf Grund der Vertragstheorie die Berechtigung zur Erhöhung der Beiträge ab, so bindet diese Entscheidung zunächst jede in New York inkorporirte Gesellschaft. Jede solche Gesellschaft ist durch die Entscheidung gebunden nicht bloß in ihrem New Yorker, sondern in ihrem gesammten Wirkungskreise. Sie darf, was sie in New York nicht thun darf, auch in anderen Staaten nicht thun. Und die in anderen Staaten inkorporirten Gesellschaften sind gebunden durch die Entscheidung, soweit ihre Vertretung im Staate New York in Betracht kommt. Entweder — heißt es — müßten auch sie, da sie nicht verschiedene Raten für die Mitglieder in verschiedenen Staaten haben können, der Entscheidung sich fügen, oder müßten auf die Vertretung im Staate New York verzichten, die dortigen Mitglieder und Zweigvereine ihrem Schicksal überlassen.

Einer der Anwälte des verklagten Ordens spricht in der, dem New Yorker Obergerichte unterbreiteten Eingabe sogar ganz unverhohlen von dem drohenden Untergange der segensreichen Gesellschaften, falls die beanstandete Entscheidung aufrecht erhalten werden sollte. „Der Halt, welchen diese Gesellschaften im Herzen des Volkes hatten, hat“ — sagt er — „ihnen ermöglicht, den Ansturm der alten (geschäftlichen) Versicherungsgesellschaften zu bestehen. Aber sie können den Gerichten nicht widerstehen, wenn ihnen diese die Macht absprechen, das zu thun, was gethan werden muß, den Zweck ihres Daseins zu erfüllen. Wird diesen Gesellschaften nicht gestattet, von ihren Mitgliedern die Beiträge zu erheben, welche nöthig sind, ihren ausstehenden und noch kommenden Verpflichtungen zu genügen, so mögen sie noch ein paar Jahre sich hinschleppen, bis die zunehmende Sterblichkeit zu ihrem Untergange führt, und das wäre dann das Ende dieses wohlthätigen Systems der Versicherung.“

Traurig fürwahr, falls diese Voraussagung in Erfüllung gehen sollte. Gerade der Umstand jedoch, daß das Unglück so groß sein würde, gibt Grund zur Hoffnung, daß man Mittel und Wege es abzuwenden finden wird.

Im „Königreich Wossen“.

Die älteste Reisebeschreibung Bosniens.

Das gräfliche, zeitweise auch fürstliche Geschlecht der Lamberg gehört zum ältesten österreichischen Adel und läßt sich bis tief in das Mittelalter verfolgen. Einer aus diesem Geschlecht, Josef von Lamberg, stand in hoher Gunst bei Ferdinand, dem Enkel Maximilians, der nach der Schlacht von Mohacs im Dezember 1526 auf dem Preßburger Reichstag zum König von Ungarn gewählt wurde. Von ihm hoffte man, daß er das Land vor weiteren Bedrohungen durch die Türken bewahren werde, und er suchte auch, nachdem er dank dem Heldenmuth der Wiener Soliman II. erfolgreich Widerstand gehalten hatte, mit dem Sultan einen dauernden Frieden zu stiften. Zu diesem Zwecke sendete er 1530 eine Botschaft nach Konstantinopel, und zwar den erwähnten Josef von Lamberg und Niklas Jurischitz, die mit großem Gefolge am 22. August 1530 von Laibach aus ihre Reise an das Goldene Horn antraten. Da Süd-Ungarn sich damals in den Händen der Türken befand, konnten sie nicht die sonst für deutsche Reisende gebräuchliche Reichsstraße über Belgrad und Sofia nach Konstantinopel wählen, sondern mußten einen ungewohnten, sehr beschwerlichen Weg über Kroatien, Bosnien und Bulgarien einschlagen. Diesem Umstande verdanken wir die älteste Reisebeschreibung Bosniens, denn der Dolmetsch jener Botschaft, Benedikt Curipeschitz, hat ein genaues Tagebuch geführt, das 1531 auch im Druck erschien. Das Buch gehört heute zu den größten Raritäten, ist aber für die südslawische Forschung von großer Bedeutung, denn es ist eine vorzügliche geographische, topographische und ethnographische Quelle. Vor Kurzem hat nun Gräfin Eleonore Lamberg-Schwarzenberg diese „Wegraiß kuniglich Majestät Potschafft gen Constantinopel zu dem Türkischen Keiser Soleyman“ auf Grund der gedruckten Ausgabe und einer alten, im gräflich Lamberg'schen Archiv in Ottensheim befindlichen Handschrift mit großer Sorgfalt und versehen mit einer interessanten Einleitung und zahlreichen gelehrten Anmerkungen neu herausgegeben.

„Am Sambstag den sibenundzwainzigisten Augusti“ betrat die Reisegesellschaft bei Kladusa an der Glina zuerst den Boden des Landes „Wossen“ (Bosnien) und zog über Crupa, Kljue nach Krusice, einem Dorf nahe von Travnik, gelangte im Lasvathal auf die alte Römerstraße, die sie nach „Verchbossen“ (Sarajewo) führte, wo sie am 14. September eintraf. Aber sie passirte die Stadt ohne Aufenthalt und ritt über Rogatica, Vischegrad, Priboj nach Novibazar und von dort nach Mitrowitza. Dann ging es weiter nach Sofia, wo die Gesandtschaft auf die alte, von Reisenden des Mittelalters schon vielfach beschriebene Straße von Belgrad nach Konstantinopel kam. Die Reise durch Bosnien, das ist von Kladusa bis Priboj, dauerte im Ganzen 23 Tage, worunter nur vier Rasttage (drei in Prussatz und einer in Rakovice) waren.

Bosnien war damals schon ganz türkisch, denn der letzte serbische König, der über das Land geherrscht hatte, war 1463 von Mohammed II. besiegt worden, und der kleine Theil, in dem sich die Ungarn noch behauptet hatten, war 1526 an die Türkei gelangt. Die Eroberung durch die Türken war ungemein grausam gewesen. Hunderttausend Menschen wurden als Sklaven weggeschleppt, 30,000 Knaben unter die Janitscharen eingereiht. Das Tagebuch gedenkt dieser Schandthaten oft, zumal solche auch damals noch vorkamen. So hörte die Gesandtschaft, als sie im Dorf Kruschitza (Krusice) übernachtete, daß die Türken tags zuvor zwanzig Christenkinder — khnablein und dirnlein — die auf dem letzten Zuge gefangen worden waren, in das Dorf gebracht hatten, um sie „dem Bascha Ußreffweeg geen Verchwossen (Sarajewo zuzuführen, und als sie in Sarajewo eintraf, sah sie noch fünfzehn oder sechszehn derselben, „wie das viech bey unns getrieben, da man sy heut am markht nicht alle verkhauffen“ konnte. Der Verfasser erinnert an die Babylonische Gefangenschaft und ruft, Gott der Barmherzige wolle die armen Christen mit seiner Gnade bald erlösen. Freilich vereitelte gerade der Zug der Gesandtschaft vielfach die Hoffnung der Christen, und diese meinten: Ach, mit wie großer Begierde haben wir auf euerer, unserer Mitchristen Hilfe und Erlösung gewartet, wir wollten gern, weg von diesen Tyrannen, in euer Land ziehen, „yetzt ist aber aus unser Trost, dann wir sehen, daß ir euch auch dem Türggischen Khaiser ergeben muest und ir zieht fridt zu suchen“.

Allenthalben sah man noch die Spuren der harten Kämpfe, zahlreiche zerstörte Burgen und Klöster, verwüstete und dezimirte Ortschaften. Die Eroberung war den Türken nicht leicht geworden, denn die Christen hatten sich „und ire Khünig und herrn vor zeiten von des christlichen Glaubens wegen mit trefflichen schlachten, der malstatt wir etlich gesehen, ritterlich gewert“, und die Türken konnten sie nicht anders erobern, als daß sie sie bei ihrem Glauben beließen. Ja, es gab Gegenden, denen die Türken selbst den Ruhm zugestehen mußten, daß sie bisher noch mit keiner Gewalt erobert werden konnten und daß die Christen dort nur, um ungestört bei ihrem Glauben bleiben zu können, sich „mit dienstperkhait, zynnß und tribut“ ergeben hätten.

Im Uebrigen faßt sich das Tagebuch in seiner unbeholfenen Ausdrucksweise und ungelenten Sprache ziemlich kurz. Es nennt nur die Namen der Ortschaften, Berge und Flüsse, die berührt wurden, und schildert nur wenig. An zwei Stellen „vermerkht“ aber der Verfasser eine zusammenhängende Beschreibung des Landes, das er noch immer das „Khünigreich Wossen“ nennt. Es zerfällt in zwei Theile: Oberwossen und Niederwossen, dieses liegt nördlich, jenes südlich von Sarajevo.

Niederbosnien war stark bewaldet, aber, und gerade an den Straßen, wenig bebaut, da die Kroaten, insbesondere so lange Jaice noch in der Hand der Christen war, vielfach die Türken bedrängt hatten. Schon damals gab es, wie Curipeschitz schreibt, im Lande drei Nationen: die „alten Woßner“, die römisch-katholisch waren; die „Surffen“, das sind die Serben, die „aus dem Ort Smedravo (Semendria) kamen und Sandt Pauls Glauben haben“ — der Verfasser versteht darunter wahrscheinlich die griechisch-orthodoxe Religion—, und die „rechten Turggen“. Der Sultan hatte den Christen ihre Priester, Kirchen und andere Ordnungen zu halten „vergundt“, nahm aber von ihnen harten Tribut, insbesondere seit er Kroatien und einen großen Theil Ungarns an sich gebracht hatte. Die drückendste Last war, daß der Sultan, „wie in der Turggey gebrauch ist“, aus jedem Dorf das dritte oder fünfte Kind männlichen Geschlechts „allwegen über etlich jar einmall“ nahm. „Ueberall klaubt er die schönsten und geschicktesten aus, so daß oft die Eltern eines einzigen Kindes, so es schön und sauber ist, dessen beraubt werden, während andern Eltern, die vier oder fünf Kinder haben, die nicht hübsch oder geschickt sind, diese belassen werden.“ Als sich die Macht der Türken erhöht hatte, wurden aber die Christen tyrannisch behandelt, und man erlaubte ihnen nicht mehr neue Kirchen zu bauen oder die alten zu „pessern“, da man sie hierdurch zum mohammedanischen Glauben zu bringen vermeinte. Curipeschitz klagt auch, daß schon einzelne sich „aus jungerhait oder aus leichtferttigkeit in Turggischen gluben ergeben“ hätten, während andere „aus liederlicher Ursach und poßhait“ dies thaten und sagen, wenn die Christen uns nicht helfen, so wollen wir auch helfen sie zu vertreiben.

Oberbosnien, das weniger gebirgig ist und weniger Felder besaß, war von nur zwei Nationen: den Serben und den Türken, aber im Verhältniß zu seiner Größe sehr schwach bewohnt. Curipeschitz führt dies auf drei Ursachen zurück, erstens stirbt das Volk „an der pestilenz nun vill jar“, dann fliehen die Serben wegen der unleidlichen Lasten, die ihnen auferlegt werden, drittens aber wird die Jugend dezimirt, da der Sultan die besten Knaben, wie oben erwähnt, wegnimmt. Alle seine Janitscharen, seine Dienstleute und Beamte seien Bosnier. „Der Sultan hält die Bosnier für das beste, frömmste und treueste Volk und traut ihnen mehr als den Türken. Und da sie sich auch wirklich durch Geschicklichkeit und Schönheit ihrer Person sehr von den andern Türken unterscheiden, nimmt der türkische Kaiser sie an seinen Hof, und Bosnien entvölkert sich.“

Wie es scheint, bedrängten die Türken damals die Christen in Oberbosnien noch mehr als in Niederbosnien, und diese mußten sich von den Straßen weg in die Gebirge ziehen, denn wie Curipeschitz sagt, reißen die Türken den Christen „auch den pissen, so sy in ihre meuller tragen“, weg wie die „zuckenden, reißenden und wüthenden Hunde, Wölfe oder Löwen“.

Curipeschitz rühmt den Reichthum des Landes an Goldwäschereien und Silbererz und glaubt, daß es in früheren christlichen Zeiten auch weit besser und schöner bebaut worden sei, insbesondere sei damals auch an vielen Orten Wein gepflanzt worden. Freilich alles, was der Dolmetsch erzählt, darf man nicht für baare Münze nehmen; er hatte gewiß eine recht üppige Phantasie, theilt er doch mit, daß die Reisegesellschaft am 20. September, als sie vom Markte Sthenderpaschina (Novivaros) weggeritten sei, auf ein hohes Gebirge gelangte, von wo sie das Meer, Ragusa, Konstantinopel, Semendria und unter sich auf Bosnien an die 50 Meilen weit gesehen habe. Mijatovic, der 1863 einen Theil dieses Reiseberichtes in der bulgarischen Zeitung Vidovan übersetzte, bezeichnet dies als einen groben Irrthum, da es auf dieser Route überhaupt keinen Berg gebe, von dem aus man bis an's Meer sehen könne.

Schließlich sei noch erwähnt, daß die Handschrift, die die Gräfin Lamberg bei der Neuherausgabe dieser Reisebeschreibung benützte, in Miniaturmalerei in Wasserfarben unter anderem die Ansichten von Krupa, Sarajevo und Oberwossen enthält.

Erinnerungen des Admirals Montagu.

Der britische Admiral Victor Montagu, ein Seemann der alten Schule, der in dem Krimfeldzuge diente, an der Blockade Sebastopols theilnahm und der wohl eines der bekanntesten und enthusiastischsten Mitglieder des „Royal Yacht Squadron“ war, hat seine Lebenserinnerungen herausgegeben. Seine intimen Beziehungen zu dem Prinzen von Wales, dem nachmaligen König Edward VII., sowie zum deutschen Kaiser haben ihm allerhand Stoff zur Erzählung lustiger Geschichten geboten. Hiervon eine kleine Auslese.

Es war in der Cowes-Woche, die Königin Viktoria hatte den Admiral zum Diner um 8½ Uhr Abends nach Osborne befohlen. Unmittelbar danach erhielt er ein großes Kuvert mit einem dicken Siegel von der „Hohenzollern“, darin ein Schreiben, in dem der deutsche Kaiser ihn zur gleichen Stunde zum Diner einlud. „Leser“, erzählt er, „versetze Dich einen Augenblick in meine ‚Flannels und Jersey.‘ Ermüdet, vom Salzwasser durchtränkt, ein niedriges Geschöpf, ein reiner Niemand, durch doppelte Ehrungen zweier Souveräne in Verlegenheit gesetzt, ohne die geringste Idee, welchem Befehle ich bei einer solchen Gelegenheit zu gehorchen hatte. In dieser Verzweiflung signalisirte ich die Jacht des Prinzen von Wales, um dessen Rath bittend, an. Er sei abwesend und würde auf die Jacht nicht vor 7 Uhr 30 Minuten zurückkommen, lautete die wenig tröstliche Antwort. Was das Dilemma noch viel schlimmer machte, war, daß ich zum Diner bei der Königin einen anderen Anzug als für das beim Kaiser anlegen mußte. Endlich beantwortete der Prinz mein Signal. Sein Rath war, der Einladung der Königin zu folgen und unmittelbar nach dem Essen zum Kaiser zu gehen.“ Der Admiral stürzte sich in das Hofkleid mit langen Seidenstrümpfen und jagte nach Osborne. Die Königin entließ ihn nach dem Diner, und er fuhr in einer Droschke zum Kaiser.

„Meine nächste Schwierigkeit“, fährt Montagu fort, „war, einen Platz zu finden, wo ich meine Hofhosen gegen die Gala-Admiralsuniform vertauschen konnte. Ich beschloß, dies in der Droschke zu thun, und flehte den Kutscher an, bergab langsam zu fahren. Wie Jeder weiß, ist es nicht so schwer, sich in einer Droschke die Kleider auszuziehen und andere Kleider anzuziehen, selbst in vollständiger Dunkelheit! Dann aber kommt ein Augenblick, wo man aufzustehen, um diese Toilette zu vollenden, und in einer ganz niedrigen Droschke zu stehen, ist keine leichte Aufgabe. „Kutscher, halten Sie an, und schlagen Sie das Verdeck zurück!“ — „Es gießt in Strömen, Herr!“ war die Antwort. — „Thut nichts. Sie steigen auf das Verdeck und halten Ihren Mantel über mich.“ Dieses Arrangement machte sich vorzüglich. Ich kam umgekleidet bei der Landungsstätte an, benutzte meine Dampfbarkasse und konnte dem Kaiser noch meine Reverenz machen. Der Kaiser empfing mich in seiner gewohnten freundlichen Weise, und nachdem er herzlich über die Beschreibung meines Abenteuers gelacht, sagte er mir: „Na! Ich bin jedenfalls noch nie aufgefordert worden, mit zwei Souveränen am selben Tage zu speisen. Wünschen Sie noch ein weiteres Diner?“

Bei einer anderen Gelegenheit in Kiel war der Admiral abermals in Verlegenheit wegen seines Kostüms. „Ich war gerade im Bade, als Jemand die Treppe herunterrief, der Kaiser komme soeben mit seiner Gig an. Was sollte ich, nackt, wie ich war, anfangen? „Kommen Sie sofort herauf“, rief der Kaiser, „ich muß Ihnen Ihre Renninstruktionen geben.“ — „Ich bin nackt, Majestät.“ — „Schadet nichts, kommen Sie nur herauf!“ Glücklicherweise war mein Badetuch von großem Kaliber, und so guckte ich mit Kopf und Schulter zur Thüre hinaus. „Sie sehen in diesem Kostüm wie der alte Nero aus“, bemerkte Seine Majestät, als er mir seine Instruktionen für die Rennen während des Tages gab.“

Raritäten auf dem Elbgrunde.

Wer den ewig verborgenen Grund des Meeres durchforschen und seine versunkenen Schätze heben könnte! Aber auch der Grund unserer großen schiffbaren Ströme mag manchen Schatz bergen, der noch nicht gehoben worden ist. Das gilt namentlich von der Elbmündung, wo der Strom zu unabsehbarer Weite sich mit der Nordsee verbindet. Was mag im Laufe der Jahrhunderte hier alles versunken sein, tief vergraben im Grunde, bis vielleicht einmal die Technik unserer Tage, die die Gefäße des Baggers tief in den Stromgrund hineindrückt und ihn mit allem, was er birgt, zu Tage fördert, das Geheimniß lüftet und die Zeugen längst versunkener Epochen ans Tageslicht bringt. Mit dem Fortschreiten der Jahre wird Hamburg daran gehen müssen, die Unterelbe noch weiter ihrer ganzen Länge nach zu vertiefen, um es den immer größer werdenden und demgemäß immer tiefer gehenden Schiffen zu ermöglichen, seinen Hafen zu erreichen. Da wird vielleicht auch mancher Fund aus jahrhundertlangem Schlaf im tiefen Elbbett mit an die Sonne gebracht werden. Einstweilen ist man mit der Ausbaggerung der Elbe zwischen den der Stadt Altona benachbarten Ortschaften Neumühlen und Oevelgönne beschäftigt. Auf dieser Strecke haben die Dampfbagger schon öfter allerhand Raritäten mit herausgeholt, wie z. B. alte Waffen, die vermuthlich aus der Schwedenzeit herrührten. Dieser Tage stieß nun der Bagger heftig auf einen harten Gegenstand und brachte dann auch ein altes Kanonenrohr mit an die Oberfläche. Leider hatte es sich zwischen den Mechanismus des Baggers geklemmt und diesen zum Stillstand gebracht; als man das Rohr endlich soweit von den Umklammerungen des Baggers befreit hatte und es eben an Bord ziehen wollte, rutschte es wieder in die Tiefe. Jetzt ist ein Staatstaucher an der Stelle damit beschäftigt, den Elbgrund abzusuchen, da man noch mehrere Geschütze an der Stelle vermuthet. Wahrscheinlich handelt es sich um schwedische Waffen aus der Zeit, als die Schweden Altona belagert und zu diesem Zweck die Geschütze auf der Elbhöhe von Neumühlen in Stellung gebracht hatten.

Eine Zahnarztrechnung von 1810.

Der Rheinisch-Westfälische Anzeiger bringt einen getreuen Nachdruck einer originellen „Warnung“, die im Jahre 1810 in einer Nummer der „Allgemeinen politischen Nachrichten“, die während der „Franzosenzeit“ in Essen erschien, enthalten war. Die Anzeige lautet: „Unterzeichneter glaubt den Dank des Publikums zu verdienen, wenn er hierdurch öffentlich vor dem sich gegenwärtig in Werden aufhaltenden Zahnarzt DavidHerz, wohnhaft in Dortmund, insofern warnt, als es dienlich ist, mit demselben vorher einen Akkord abzuschließen, bevor er seine Kunst anwendet. Selbiger verlangte nemlich von meiner Frau für einige ausgerissene Zähne, nachdem sie ihn obendrein zum Besten bewirthet hatte, zwei Carolin zur Bezahlung, und nur nach vieler Ueberredung ließ er sich einigen Abzug gefallen. — Baldeney bey Werden, den 23. Oktober 1810. Vogelsang.“ — Eine Carolin war eine Goldmünze, die sechs schweren Thalern oder 11 rheinischen Gulden gleichkam. Der Zahnarzt hatte also für einige Extraktionen etwa 37 Mark gefordert — trotz der Bewirthung durch sein Opfer.

Gesammt-Ausgaben

gediegener Autoren sind die passendsten Festgeschenke!

E. Marlitt's Romane und Novellen. 10 Bde. fein gebunden in Kassette $12.00
Heimburgs Romane, 10 Bde. in Kassette $12.00
Spielhagens auserwählte Romane, 5 Bde. in Kassette $6.00
Ludwig Ganghofers ges. Schriften, 1. u. 2. Serie, je 5 Bde. gebunden.... $6.00
Mark Twains Schriften. 6 Bde., elegant gebunden $4.50
Gerhart Hauptmanns gesammelte Werke. 6 Bde. in Pergam. geb. $12.00

Reiches Lager von Klassikern, Romanen und Jugendschriften zu den billigsten Preisen.

— Weihnachtskatalog gratis. —

A. KROCH & Co.

— Deutsche Buchhandlung. —
26 Monroe Str. 26
(Zwischen Wabash und Michigan Avenues.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester

Klara Steadman geb. Gierz

im Alter von 31 Jahren, 7 Monaten und 13 Tagen nach schwerem Leiden entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 2231 W. 21. Str., am Dienstag, den 22. November, Nachmittags um 1 Uhr, mit der Metropolitan Hochbahn nach Oakridge. Die trauernden Hinterbliebenen:

Fritz und Minna Gierz, Eltern.
Martha Becht, Hulda und Paul Gierz, Geschwister. sonmo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Johanna Eilrich geb. Neumann

am Freitag, den 18. November, Nachm. im Alter von 64 Jahren, 3 Monaten und 2 Tagen gestorben ist. Beerdigung Montag, den 21. November, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 1016 N. Wood Str., nach dem Waldheim-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

August Eilrich, Gatte.
Frau Koepke, Frau Kubitz, Töchter.
Ed. Koepke, Paul Kubitz, Schwiegersöhne.
Edward und Viola Koepke, Bernice und Eleonore Kubitz, Enkel. saso

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser einziger Sohn und Bruder

William C. Sodemann

am Freitag, den 18. November, im Alter von 26 Jahren und 7 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 21. November, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1939 Newport Ave., nach Rosehill. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Antonette Sodemann, Gattin.
Karoline Sodemann, Mutter.
Frau Rudolph Borpahl, Frau Charles Carr, Schwestern. saso

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin und Mutter

Barbara Filbert

nach kurzer schwerer Krankheit gestorben ist, im Alter von fünfundvierzig Jahren und fünf Monaten. Beerdigung findet statt am Montag Nachmittag um ein Uhr vom Trauerhause, 213 W. 24. Str., nach Oakwoods. Die trauernden Hinterbliebenen:

Peter Filbert, Gatte.
Maria und Martha, Töchter.
Georg und Peter, Söhne. saso

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

William Freund

im 89. Lebensjahre nach langem Leiden heute, am 18. November 1910, gestorben ist. Leichenfeier Sonntag, den 20. November, um 3 Uhr Nachmittags, in der Rosehill Kapelle. Um stilles Beileid bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen. ssason

Todes-Anzeige.

Southwest Side Deutscher Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Rosa Vierheilig

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 21. November, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 2923 Lexington Str., nach Waldheim. Die Beamten versammeln sich punkt 12 Uhr in der Vereinshalle, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen. Um stilles Beileid bitten:

Klara Maesse, Präsidentin.
Marie Schreiner, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Südseite Hessen-Darmstädter Damen-Unterstützungs-Verein.

Den Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß

Barbara Felbert

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 21. November, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 213 W. 24. Str., nach der Salems-Kirche und von dort nach dem Oakwood-Friedhof. Beamte sind ersucht um 12 Uhr in der Vereinshalle zu sein.

Anna Merten, Präsidentin.
Johanna Pold, Sekretärin.

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General-Offices: Forest Park, Jll. — Tel. Forest Park 797 und 757.

Fred. J. Zuttermeister, Präs. Fred Maas, Sekr.
Jakob Schwab, Superintendent

Deutsche Weihnachts- und Neujahrskarten. Größte Auswahl. Billigste Preise.

Koelling & Klappenbach,

Buchhandlung, Schreibmaterialien, Sportartikel.
169—171 Ost Adams Str.
Zwischen LaSalle Str. und Fifth Ave.

Großer jährlicher Ball

arrangirt von der

Linde Ass n No. 38 of Ill.,

N. A. S. E.,

Ingenieure der Kälte-Industrie

— in der —

Nordseite Turnhalle, 26. November.

Tickets nur von Mitgliedern zu erhalten.

Komite:

Wm. Biel., Wm. Bardenheuer, Jakob Wiessenbach, H. G. Augustin.

Herbst-Konzert und Ball

veranstaltet vom

Schleswig-Holsteiner Sängerbund

Sonntag, den 4. Dezember 1910, in der Wicker Park Halle, 2046 W. North Ave. Eintritt 25c im Vorverkauf, an der Kasse 50c. Anfang 4 Uhr Nachm.

Gemüthliche Abendunterhaltung

veranstaltet vom

Schweizer Turnverein,

— in der —

Schweizer Turnhalle, am Mittwoch, den 23. November, Abends 8 Uhr. Eintritt 25c die Person. sondi

7. großer Preismaskenball

abgehalten vom

Immergrün Frauenverein

in Hoerbers Halle, 2135 Blue Island Ave., am Samstag, den 26. November 1910. Tickets 25c, an der Kasse 35c. Anfang 8 Uhr Abends.

Aug. Sirotkas neue Halle

1323 Clybourn Avenue.

Jeden Samstag und Sonntag Konzert

Charles Fild, Wiener Sänger, Joe Adler, Tyroler Zitherspieler. Für gute Getränke und pikante Speisen sorgt bestens Aug. Sirotka. sason

Tyroler Heimath

729 North Ave.

Konzert jeden Samstag und Sonntag! Seppl und Gretl Rick, Alpensodler. Seppl Hofer. sason

The Rienzi

Chicagos populärster Familien-Resort,

Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.

Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 12 Uhr.

Restauration erstklassig.

Guzzardi Pietro.

Gut gemachte **WINDOW SHADES**

(Rouleaux). Bestes Tuch; niedr. Preise. Rouleaux gereinigt, wie neu aufgefrischt. Art Window Shade Company, 2411 N. Halsted Str.; Telephon: Lincoln 3468. nb2—dz31,mison

EMIL H. SCHINTZ,

120 Randolph Str.

Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6846 Central.

Deutsches Theater in Powers

Sonntag, den 20. November.

9. Abonnements-Vorstellung.

Zum ersten Male!

Der große Erfolg:

Kasernenluft

Militär-Schauspiel in 4 Akten von Martin Stein und Ernst Söhngen.

Sitze $1.50, $1.00, 75c, 50c, 25c. bosason

Auditorium Theater

GRAND OPERA

Campanini Konzert — Heute um 3:30 Nachm. Pop. Preise—50c bis 1.50 Ganzes Orchester. Damen White, Zeppilli, Giaconia; Herren McCormack, Costa, di Angelo, Daddi, Malatesta.

Morgen Abend um 8 Uhr .... Aida
Damen White, de Cisneros; Herren Zerola, Dufranne, De Angelis. Dirigent Campanini.
Dienstag Abend um 8 .... „Louise“
Damen Garden, V. Gianoli; Herren Dalmores, Dufranne, 38 andere Haupt-Darsteller. — Dirigent Campanini.
Mittwoch Abend um 8 Uhr .... Carmen
Damen Sylva, Zeppilli; Herren Guardabassi, Crabbe, Huberdeau. Dirigent Campanini.
Spezielle Vorstellung 2 Nachm. Danksagungstag Pop. Preise 50c bis $2.50 .... „Troubadour“
Damen Korolewicz, de Cisneros; Herren Zerola, Costa, Fossetta, Nicolay. Dirig.: Parelli.
Donnerstag Abds. 8: Doppelvorstellung: „Cavalleria Rusticana“ und „Pagliacci“
Damen White, di Angelo, Osborn-Hannah; Herren McCormack, Bassi, Sammarco, Beck, Crabbe, Venturini. Dirigenten Parelli und Perosio.
Freitag Abend um 8 Uhr—Erste Aufführung von

SALOME Preise $1.50 bis $7.00.

Samstag Nachmittag um 2 Uhr .... „Tosca“
Frl. Farrar, Herren Bassi, Scotti, Malatesta, Zucchi. Dirigent Campanini.
Samstag um 8—Pop. Preise .... „Rigoletto“
Damen Zeppilli, di Angelo; Herren McCormack, Sammarco, Arimondi; Dirigent Campanini.

Mason und Hamlin das offizielle Piano.

Bush Temple Theater.

Berchtesgadener Bauerntheater

Dritte große Woche.

Montag, Dienstag und Mittwoch, Abends 8:15 Uhr, Mittwoch Matinee, 2:15 Uhr:

Im Austragsstüberl!

(Auf Verlangen).

Spezielle Danksagungstag-Matinee Donnerstag, 24. November:

Der Dorfpfarrer

Rest der Woche:

Die Zwiderwurzen

Abend-Preise: 25c, 50c, 75c. Logen-Sitze, $1.00.
Matinee-Preise: 25c, 50c. Logen-Sitze, 75c.

Zum Verkauf am Billet-Schalter zwei Wochen im Voraus.

CROWN THEATER

Ashland Avenue u. Division Str. Haymarket 323

CHECKERS

Beginnend Sonntag Mat. Ein Danksagungs-Woche Schmaus. Die orig. Kirk La Shelle Produktion mit Harry Beaumont als

100 Darsteller in dem größten aller Wettrennen-Stücke.

Danksagungstag Mat., 3 Uhr Nachm.

Bargain-Matinee, Dienstag und Samstag, 25c.

Nächste Woche: „The Soul Kiß“

Großes Konzert

veranstaltet vom

Senefelder Liederkranz

Sonntag, 20. Nov. 1910,

Nordseite-Turnhalle.

Anfang punkt 8 Uhr Abends. Tickets, 50c @ Person, sind bei allen Mitgliedern zu haben. nv13,18,20

KONZERT

veranstaltet vom

Teutonia Männerchor

Sonntag, den 27. November 1910 in der Wicker Park Halle, 2046 W. North Ave. Anfang 7:30 Abends. Eintritt 50c die Person. nov20,27

JAHRESBALL

der neunten Sektion des

Gegenseitigen Unterst.-Vereins

Samstag, 26. November 1910, im großen Saale der Südseite Turnhalle, 3145—47 State Str. Musik von Prof. Wm. Kuehners Orchester. Anfang 8 Uhr Abends. nov20,25

17. Jahres-Ball

— des —

Elsaß-Lothringer Unterstützungs-Verein
Société de Secours Mutuels
Alsacienne-Lorraine de Chicago

Samstag, 26. Nv. 1910, Abends, in Hondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str. Tickets 25c, an der Thüre 35c. nov20,25

Großes Konzert und Ball

veranstaltet vom

Lake View Damenchor

Sonntag, den 20. November 1910, in der Lincoln Turnhalle, Sheffield Ave. und Diversey Blvd. Tickets 25c, an der Kasse 35c. Anfang 8 Uhr Abends.

20jähriges Stiftungsfest

bestehend aus Konzert und Ball, der 6. Sektion des Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins von Chicago am Sonntag, den 27. Nov. 1910, in der Lincoln Turnhalle, Diversey Blvd. und Sheffield Ave. Anfang 3 Uhr Nachm. Tickets 25c für Herr u. Dame, an der Kasse 25c die Person. nov20,23

11. Stiftungs-Fest

verbunden mit Konzert und Ball, des Gemischten Chors des Unabhängigen Ordens der Ehre, unter gefl. Mitwirk. von Solisten und Vereinen, am Sonntag, den 20. November 1910, in Hondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Eintritt 25 Cents. In der Kasse 50 Cents die Person. nov13,20

Dramatischer Verein Harmonie

Theater u. Ball, Sonntag, 4. Dez., in der Schiller Halle, 1560 Wells Str. Aufgeführt wird: „Die böse Nachbarin“. Posse in 2 Akten. Eintritt 25c. Anf. 4 Uhr. Vorstellung 8 Uhr.

Chas. Lueneburgs neuer Platz

Chop House und Buffet

Feinste Küche, erstklassige Getränke.

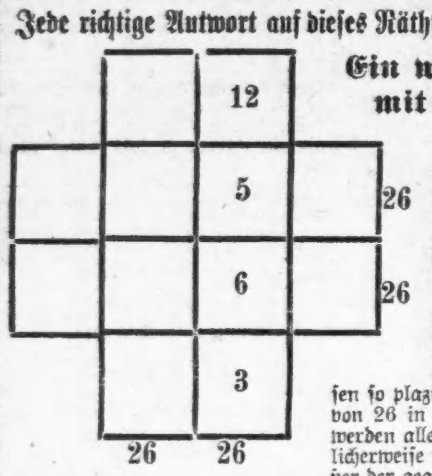
28 Federal Str.,

gegenüber dem Monadnock-Gebäude, zwei Thüren nördlich von Van Buren Straße. Gentlemens Lunch von 11 bis 2 Uhr 30. 18no,sonmifa

FREI

$10,000 werth kostbarer Geschenke absolut frei!

Jede richtige Antwort auf dieses Räthsel bringt eine Belohnung.



Ein wirkliches Räthsel mit wirklichen Preisen

Wie es zu lösen ist.

Das Räthsel besteht darin, die Zahlen von 1 bis 12, einschließlich, so in die verschiedenen Quadrate zu arrangiren, daß jede Reihe von Zahlen herauf und herunter 26 ergibt. Um die Lösung zu **erleichtern**, haben wir die Zahlen der **richtigen Lösung** in einer der Reihen eingefügt. Die übrigen Zahlen, **jede Zahl nicht öfter als einmal zu benutzen**—müssen so plazirt werden, daß sie die Summe von 26 in jeder Reihe ergeben. Wenige werden alle 4 Reihen lösen, manche möglicherweise nur eine oder zwei Reihen außer der gegebenen Reihe.

Wir geben $10,000 werth in Preisen weg

um die Vorzüge der Stephen M. Meyers **Pianos** anzuzeigen, von Fachleuten als eines der melodischsten Pianos in der Welt betrachtet. In Bauart und Eleganz der Herstellung, in der wissenschaftlichen Behandlung der Materialien, die zu seiner Herstellung verwandt werden, um den reichsten musikalischen Ton zu erzielen, hat dieses Piano positiv nicht seines Gleichen. Es ist ein prachtvolles Piano in jeder Hinsicht, ein Piano der feinsten Ton-Qualität. Wir bieten Euch diese Gelegenheit, eines dieser Instrumente zu weniger als dem ursprünglichen Kostenpreis zu erhalten.

Jetzt fleißig und schickt Eure Antwort sofort an

Stephen M. Meyers Piano Co.

(Nicht inkorporirt)

26 Ost Van Buren Strasse. Dritter Floor. Zwischen Wabash und Michigan Ave.

Für Musikfreunde.

Chicagoer Konzerte. — Beethoven-Konzerte in Paris. — Sinneseindrücke und Bewegungen beim Klavierspiel. — Weingartners Rücktritt und Zukunftspläne. — Chopinfeier in Lemberg. — Das goldene Jubiläum des Londoner „Liederkranz". — Dr. Hermann G. Schorcht gestorben:

Das Kneisel-Quartet gibt heute Nachmittag in der Musikhalle sein erstes Konzert. Gespielt werden u. a. ein neues Quartett von Tanejew, Brahms' Opus 51 und Beethoven's zweites Quartett.

* * *

Frl. Anna Shaw Faulkner wird am kommenden Donnerstag Abend in der Musikhalle einen Vortrag über Richard Strauß' „Salome" halten. Der Pianist Marx E. Oberndorfer wird Auszüge aus dem Werk spielen.

* * *

Der Gesangverein Angestellter von Marshall Field & Co. übt „Hiawatha's Hochzeitsfest" und Mendelssohn's „Lobeshymne" zu seinem später stattfindenden Konzert ein.

* * *

Kapellmeister Otto Lohse wird wahrscheinlich Generaldirektor der Vereinigten Stadttheater in Köln werden, als Nachfolger von Max Martersteig, welcher für den Posten des Intendanten des Leipziger Stadttheaters gewonnen worden ist. Otto Lohse ist jetzt schon stellvertretender Direktor der Vereinigten Stadttheater in Köln und Oberleiter der Oper.

* * *

Herr Gutmann, der Gründer des Wiener Konzert-Büros, hat die Absicht, sämmtliche Instrumental- und Vokal-Kompositionen Beethoven's in einem Gesammt-Zyklus in Paris vom 1. Mai bis 15. Juni 1912 zur Aufführung bringen zu lassen. Die Große Oper, erste Orchester-Gesellschaften und Chor-Vereine, berühmte Quartett-Genossenschaften, Violin-, Violincello- und Klavier-Virtuosen, hervorragende Sänger und Sängerinnen sollen zu diesem außergewöhnlichen Fest herangezogen werden.

* * *

Ueber die Schnelligkeit der Sinneseindrücke und die Raschheit der Bewegungen beim Klavierspiel wurden auf einer Musikerkonferenz in Dublin, Irland, interessante Mittheilungen gemacht. Demnach muß — bei genügender Geläufigkeit im Spiel — das Auge des Ausführenden im Stande sein, 1500 Noten in der Minute zu lesen, während seine Finger gleichzeitig 2000 Bewegungen machen; das Gehirn hat somit 3500 Einzelmomente in der Minute zu verarbeiten. Bei der Wiedergabe eines Klavierstückes von K. M. v. Weber handelt es sich zum Beispiel darum, in 3¾ Minuten 4541 Noten zu lesen; in einem Theil einer Chopin'schen Etüde wurden sogar nicht weniger als 3950 Noten in 2½ Minuten „bewältigt." Es folgt aus diesen Zahlen, daß der Spieler in einer Sekunde häufig eine enorme Anzahl von musikalischen Zeichen (über 20!) gleichzeitig sieht und wiedergibt.

* * *

Hofoperndirektor Weingartner erklärte in einer Unterredung über seinen Rücktritt einem Mitarbeiter der „N. Fr. Pr.": „In erster Linie war für meinen Entschluß mein Wunsch bestimmend, mich vollkommen meiner schaffenden Thätigkeit widmen zu können und darin durch keinerlei regelmäßige Verpflichtungen gehindert zu sein. Eine feste Stellung werde ich daher nicht mehr annehmen, sondern nur von Fall zu Fall meine Dirigententhätigkeit ausüben, mit meinem künstlerischen Wirken in der Hofoper hängt mein Austritt in keiner Weise zusammen; mein Einvernehmen mit der vorgesetzten Behörde und der Künstlerschaft war stets das allerbeste. Jedenfalls darf ich ohne Selbstüberhebung sagen, daß ich während meiner Direktionsführung das Möglichste gethan habe und hoffen darf, in dieser Beziehung auch meinem Nachfolger vorgearbeitet zu haben. Hoffentlich wird es meinem Nachfolger, Direktor Gregor, gelingen, künstlerisch hier zu erreichen, was er selbst anstrebt. Die Unterhandlungen mit Gregor waren mir vollständig bekannt, sie datiren seit damals, als ich auf's Bestimmteste erklärt hatte, meine jetzige Thätigkeit nicht dauernd fortsetzen zu wollen. Ich verbleibe noch bis zum 1. April im Amte, werde mich dann zunächst gründlich ausruhen und mich hierauf vollständig dem Komponiren widmen."

Einem Mitarbeiter des „Wiener Extrablattes" gegenüber hat sich Weingartner über den Rest seiner Thätigkeit an der Hofoper und über seine Zukunftspläne geäußert: „Mein Aktions-Programm ist bekannt. Am 21. Nov. gelangt die ‚Götterdämmerung' neuinszenirt zur Aufführung. Dann folgt am 26. Dezember ‚Der Zigeunerbaron', im Februar kommt ‚Benvenuto Cellini' an die Reihe und im März soll die Premiere des ‚Rosenkavaliers' stattfinden. Pfitzner's ‚Armer Heinrich' und andere von mir angenommene Opern wird bereits mein Nachfolger inszeniren. Den ‚Zigeunerbaron' und den ‚Benvenuto Cellini' werde ich dirigiren. Die Philharmonischen Konzerte erleiden keine Störung. Ich werde alle diese Konzerte dirigiren. Ich werde Wien bestimmt verlassen, nur weiß ich noch nicht, wo ich meine neue Heimath finden werde. Ich habe mehrere Kammermusikwerke in Vorbereitung."

* * *

Aus Lemberg wird gemeldet: In dem festlichen, dekorirten Saal des hiesigen literarischen Klubs eröffnete Ignaz Paderewski die Chopin-Feierlichkeiten, zu denen die Vertreter der polnischen Kunst und Literatur aus den polnischen Landestheilen Rußlands, Oesterreichs und Deutschlands zahlreich erschienen waren. Aus England war Alma Tadema, als Vertreter des französischen Künstlervereins Jules Claretie gekommen. Die Feier wurde mit einer Festkantate eingeleitet; als Erster ergriff sodann das Wort Paderewski, der etwa folgendes ausführte: „Wir polnischen Musiker sind die Kinder eines Vaters — Chopins. Aber er ist ein Baum, dessen Aeste bis in den Himmel hineinragen, während wir nur kleine Zweige darstellen. Wir im Schatten und er in den Strahlen der Sonne. Chopin war der größte polnische Patriot, denn aus den von ihm geschaffenen Tönen dringt der wilde Ruf nach der Freiheit, nach Befreiung aus den Fesseln der Knechtschaft. Deshalb sei Ehre ihm, weil er nicht nur seine eigenen Landeskinder mit seinen Liedern in die Welt der Poesie hineinführte, sondern auch der ganzen Menschheit durch seine Werke den Beweis lieferte, daß die Worte Bismarck's, es gäbe keine polnische Kultur, unwahr sind." — Paderewski schloß mit den Worten: „So wahr es einen Himmel gibt, gibt es auch eine polnische Kultur, und unter dem Zeichen Chopin's und dieser Kultur rufe ich aus: Es lebe Polen!"

* * *

Ein ehrenvolles Zeichen für das blühende deutsche Vereinsleben im Auslande war die Feier des fünfzigjährigen Jubiläums des deutschen „Liederkranzes" in London. Der Verein beging sie unter lebhafter Betheiligung der übrigen deutschen Vereine und der gesammten deutschen Kolonie am Samstag, dem 22. Okt., Abends, in den festlichen Räumen des Connaught Hauses. Die Feier, der auch der deutsche Botschafter, Graf Wolff-Metternich, beiwohnte, begann um 5 Uhr Nachmittags mit einem Festkonzert in der großen Halle unter Mitwirkung von Frau Luise Sobrino und des Londoner Symphonie-Orchesters. Der Verein fand hierbei Gelegenheit, sich abermals als der führende deutsche Männergesangverein in London zu zeigen, und die Chöre zu „König Sigurd Rings Brautfahrt", die Lieder von Schumann, Richard Strauß und Brahms zeugten von hervorragendem Können und Streben. Den Glanzpunkt des Konzertes bildete die Erstaufführung der „Geisterpredigt", Ballade für Bariton-Solo, Männerchor und Orchester vom Leiter, dem Chordirigenten Professor Max Laistner. Das Gedicht war von Ludwig Laistner, dem Bruder des Komponisten. Die Komposition baut sich auf aus einem markigen, scharf rhythmischen Hauptthema, welches das Werk in vielfacher Anwendung durchläuft und dem ergreifenden Gedicht einen vollen Ausdruck gibt. Das Werk fesselte von Anfang bis zu Ende und erzielte einen verdienten Erfolg, der sich durch anhaltenden Beifall kund gab. Großen Antheil an diesem Erfolge hat Herr Kratz, der das Bariton-Solo darin übernommen hatte und der seine schwierige Aufgabe trefflich löste. Man kann dem Kölner Männergesang-Verein diese Neuheit bestens empfehlen. Professor Laistner hatte auch eigens für diese Gelegenheit den sinfonischen Festmarsch zur Jubelfeier des „Liederkranz" komponirt, der ebenfalls viel Beifall fand. Nach den musikalischen Genüssen setzte man sich zur Tafel, bei der der Botschafter Graf Metternich den Vorsitz übernahm. Er brachte die Trinksprüche auf den König von England und auf den deutschen Kaiser aus und verflocht in den ersteren auch den Ausdruck der Theilnahme an dem Verlust, den das britische Königshaus durch das Tagesereigniß, den Tod des Fürsten von Teck, erlitten habe. Graf Metternich fügte bei einer späteren Gelegenheit hinzu, wie gern er sich an den Liedern des „Liederkranzes" erfreut habe, und wie er zu seinem Theil die Bestrebungen des Vereins bestens fördern werde. Unter den Rednern des Festes verdient dann in erster Linie der Vize-Vorsitzende Herr Pitt-Becker genannt zu werden. Der Erste Vorsitzende war durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Herr Becker gab in trefflicher Form einen kurzen Ueberblick über die Geschichte des Vereins, der sich 1860 aus nur zwölf Mitgliedern gebildet hatte. Die ehrenvolle Stellung, die er bald einnahm, und seine künstlerische Tüchtigkeit zeigt unter Anderem die Thatsache, daß Franz Abt lange sein Gast, später sein Mitglied war. Heute zählt der Verein, nachdem er gelegentliche Krisen überwunden, über dreihundert Mitglieder, und seine Mitgliederzahl werde in Zukunft noch wachsen. Neben anderen Herren sprach dann noch im Namen der übrigen deutschen Vereine Dr. Schuster vom deutschen Athenäum-Klub. Das Fest wurde besonders durch die Gegenwart einer zahlreichen und eleganten Damenwelt aus der Londoner deutschen Kolonie verschönt. Die Damen wirkten auch bei den heiteren Vorträgen und Aufführungen mit, die gegen 11 Uhr den Schluß bildeten und die einen mit dem Eindruck entließen, wie deutsche Kunst und deutscher Humor sich auch im Auslande bestens behaupten können.

* * *

Dr. Hermann G. Schorcht, Dirigent des „Teutonia Liederkranz" und des „Harugari Frohsinn" in Buffalo, früher als Orchester-Dirigent am „Liederkranz" in New York thätig, ist dieser Tage am Kehlkopfkrebs gestorben. Der verdienstvolle, der in zwei Welten geschätzte Musiker, leitete vor einigen Wochen noch das Musikfest des „Harugari Frohsinn" anläßlich dessen 25jähriger Stiftungsfeier. Die herrliche, damals zum ersten Male aufgeführte Fest-Kantate „Dem deutschen Lied", wurde, wie allgemein befürchtet, sein Schwanengesang, aber ein schönes Vermächtniß an unsere deutschen Sänger. Der Verstorbene wurde 1865 in Bad Sulza, Thüringen, geboren, besuchte das Gymnasium in Weimar und alsdann auch die Orchester- und Opern-Schule daselbst. Seine musikalische Begabung wurde von Professor Mueller-Hartung und Dr. Edward Lassen derart gefördert, daß ihm das Liszt-Stipendium verliehen wurde. Schon im Jahre 1884 machte er sein Debüt als Opern-Dirigent in Weimar mit der Aufführung von Kreutzer's „Das Nachtlager von Granada", und war dann bis 1903 in Deutschland und Schweden als Kapellmeister thätig. In dem genannten Jahre berief ihn der „Buffalo Orpheus" zu seinem Dirigenten. Eine Meinungsverschiedenheit in Privatsachen veranlaßte Herrn Schorcht jedoch, 1905 nach Deutschland zurückzukehren. Schon 1906 war er wieder in New York, wo er das Morris Konservatorium käuflich erwarb, und dann wurde er zum Orchester-Dirigenten des „Deutschen Liederkranz" gewählt. Auf Betreiben seiner Gattin, geb. Emma Scheu, folgte Dr. Schorcht jedoch 1908 einem Ruf des „Teutonia Liederkranz" und kam nach Buffalo zurück. Für diesen Verein, wie für den „Harugari Frohsinn" brach nunmehr eine Blüthezeit an, jeder stieg auf hundert Aktive und viele hundert Passive. Als Komponist hat sich Dr. Schorcht ebenfalls einen Namen gemacht. Seine besten Werke sind die dreiaktige Oper „Die Welfenbreut und der Wilderer", sowie die „Jubel-Kantate" für das silberne Regierungs-Jubiläum des Königs Oskar von Schweden.

Jetzt ist es Zeit.

Betrachten Sie sich im Spiegel; beginnen die Falten der Sorgen und des Alters Ihre Züge zu entstellen? Haben Sie hohle Wangen, Mitesser, Sommerprossen, Warzen oder irgendwelche Hautfehler? **Dann ist es Zeit,** daß Sie diesem Uebel sofort abhelfen. Sie können es fertig bringen über Nacht, wenn Sie sich Helen Sanborn's Rath einholen. Leser dieser Zeitung erhalten freie Auskunft, wenn sie sofort danach schreiben, und untenstehenden Frei-Kupon mit Namen und Adresse versehen einsenden. Eile ist nöthig, da jeden Tag viele Tausende schreiben, und infolgedessen alles bald vergriffen sein wird.

Adresse: Helen Sanborn, Parlor 2007 A. H. 402, Beckman Bldg., Cleveland, O.

Frei-Kupon.

Name ....

Wohnung ....

Stadt ....

Staat ....

Blut- und Haut-Krankheit

Permanent geheilt von Dr. Reynolds.

Kein Geld nöthig, kein Dollar braucht bezahlt zu werden, außer Ihr seit nachhaltig geheilt. Ich weiß, wenn ich Euch dazu bewegen kann Euch richtig zu behandeln, Ihr nicht zögern werdet zu bezahlen was Ihr imstande seid. Ich berechne nichts für ärztliche Dienste, ob Ihr reich oder arm seid, denn ich weiß, manche Leute sind im Stande leichter $10 zu bezahlen als andere $1. Ich will daß jeder Mann weiß daß er geheilt ist ehe er einen Dollar bezahlt. Meine spezifischen Blutzellen-Heilmittel entsprechen den Männerkrankheiten schnell, indem sie den Blutstrom reinigen u. die Nerven-Zentren wiederherstellen. Ich beweise jedem Manne, der an **Ansteckung, Blutvergiftung, Nervosität, Rheumatismus, Nieren- und Blasenbeschwerden leidet, an Krampfaderbruch (schwachen Blutgefäßen), schwachen Organen,** daß er nur durch und von dem Blutstrom stark gemacht werden kann. Mikroskopische und analytische Urinuntersuchung frei. Sprechstunden von 8 bis 8. 84 Adams Str., Chicago.

Dr. H. D. Reynolds.

Lokalbericht.

Vom Büchertische.

„Moderne Futter-Silos. Silage-Bereitung und Silage-Verfütterung." Nach den in Nordamerika gemachten Erfahrungen und erzielten Erfolgen bearbeitet von F. F. Maternaers, landwirthschaftlicher Redakteur und Schriftsteller in Chicago, Ill. Mit 60 Textabbildungen. Verlag von Paul Parey, Berlin. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Preis $1.60.

Das vorliegende, soeben erschienene Buch ist eines der wenigen Werke, die sich in deutscher Sprache mit amerikanischen landwirthschaftlichen Betriebsmethoden beschäftigen. Es behandelt in erschöpfender Weise unter weitgehendster Berücksichtigung der auf vielen nordamerikanischen Farmen gemachten praktischen Erfahrungen, sowie der Resultate ausgedehnter Untersuchungen, welche von vielen landwirthschaftlichen Versuchsstationen Nordamerikas angestellt sind, den Bau von Silos, sowie die Bereitung und Verwerthung von Silage. Im ersten Kapitel gibt Matenaers eine Beschreibung des Silos und der Ensilirung von Futterpflanzen vom geschichtlichen Standpunkte aus. Im zweiten Kapitel wird ausführlich auf die wirthschaftliche Bedeutung des Silos in jedem Farmbetrieb, wo Vieh gehalten wird, hingewiesen. Das dritte Kapitel gibt allgemeine Gesichtspunkte, welche bei der Errichtung eines Silos zu berücksichtigen sind. Das vierte Kapitel handelt von der Erbauung verschiedenartiger Silos: des Dauben-Silos, des rechtwinkligen Silos, der aus Stein erbauten Silos, des Silos aus Konkret, sowie der Silos aus Zementblöcken; in Kapitel 3 und 4 wird Alles für die Erbauung eines Silos in Betracht kommende so erschöpfend behandelt, daß jeder etwas praktisch veranlagte Farmer hiernach sich selbst einen Silo errichten kann. Im fünften Kapitel werden die zur Silagebereitung geeigneten Kulturpflanzen beschrieben: Mais, Sorghum, Klee, Alfalfa, Wicken, Erbsen und Bohnen, Millet, die Kleingetreidearten, Rüben, Raps, Sonnenblumen. Das sechste Kapitel schildert die Methoden des Füllens des Silos und der Handhabung der Silage und das siebente und letzte Kapitel das Verfüttern der Silage an die landwirthschaftlichen Nutzthiere: Milchkühe, Mastvieh, Pferde und Esel, Schafe, Schweine und Geflügel.

Das Buch — es ist das einzige, das in deutscher Sprache über diesen wichtigen Gegenstand, der jeden deutschen Farmer in Amerika in hohem Grade interessirt, existirt — hat drüben in Deutschland eine sehr günstige Aufnahme gefunden. In einer der deutschländischen Rezensionen, die uns vorliegen, heißt es folgendermaßen:

„Dem soeben erschienenen Buche über „Moderne Futtersilos" darf ein ebenso großer Erfolg vorausgesagt werden, wie dem früher erschienenen Werke des Verfassers über „Zweckmäßige Bodenbearbeitung", von dem bereits zwei starke Auflagen nöthig wurden. — Matenaers behandelt in seinem neuen Buche ein für die deutsche Landwirthschaft überaus wichtiges Thema. Er erweist sich von Neuem als ein scharfer Beobachter, der es vortrefflich versteht, praktisch bewährte amerikanische Methoden auf die ihm wohlbekannten deutschen Verhältnisse zu übertragen. — Sein Buch wird mächtig anregend wirken und viele in Deutschland bestehende Vorurtheile gegen das Siloiren zerstören; denn diese Vorurtheile waren nur gegründet auf mangelhaften Methoden. Dadurch, daß Matenaers in eminent praktischer Weise genau zeigt, wie alles gemacht werden muß, auch Anregungen zum Anbau besonders für das Siloiren geeigneter Futterpflanzen gibt, erwirbt er sich ein großes Verdienst. Kein praktischer Landwirth sollte das Buch ungelesen lassen, er wird großen Nutzen aus ihm ziehen."

Wir können das Buch, das durch jede deutsche Buchhandlung, z. B. Koelling & Klappenbach, Nr. 169 Adams Street, oder Kroch & Co., 26 Monroe Street, Chicago, Ill., bezogen werden kann, allen unseren Lesern, die in der Landwirthschaft thätig sind oder an derselben Interesse nehmen, zur Anschaffung bestens empfehlen.

Deutsches Theater.

„Kasernenluft", militärisches Volksstück am heutigen Sonntag.

Am heutigen Sonntag findet in Powers' die neunte Abonnements-Vorstellung des deutschen Theaters statt, in welcher „Kasernenluft", militärisches Volksstück in vier Akten von Hermann Martin Stein und Ernst Söhngen, als Novität zur Aufführung bestimmt ist. Die Erstaufführungen dieses erfolgreichen Stückes fanden im Lessing-Theater in Berlin und im Union-Theater in Straßburg statt, wo das Werk mit dem größten Erfolge gegeben wurde. Im Lessing-Theater hielt das überaus effektvolle und wirksame Schauspiel siegreichen Einzug. Das Publikum folgte dem dramatischen Vorgang mit wachsendem Interesse und begleitete die vielen humoristischen Szenen mit fröhlicher Heiterkeit. Man thut da einen Einblick in die Behausung des derb-ehrlichen Feldwebels, man lernt das Leben in der Kantine, das Treiben in der Kasernenstube kennen. Das Alles ist dem Leben getreu nachgebildet. Manche Szenen, besonders der letzte Akt, sind so geschickt aufgebaut und durchgearbeitet, daß sie eine starke Wirkung ausüben. Den gleichen großen Erfolg errang sich das Stück in Straßburg, von wo aus es seinen Siegeszug über die Bühnen Deutschlands angetreten hat.

Auch in Milwaukee hat das Stück einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Ein dortiges Blatt schreibt darüber: „Es ist ein Gegenstück zu den bekannten Militärdramen im Genre von „Zapfenstreich" und „Rosenmontag", dem es in der Wirkung kaum nachsteht. Es ist ein bühnengeschickt aufgebautes Volksstück, das von trefflicher Beobachtung des Soldatenlebens — in Ernst und Scherz — Zeugniß ablegt. Die Zuschauer folgten den Vorgängen auf der Bühne mit großer Spannung und gaben sich mit Genuß der fröhlichen Heiterkeit einzelner Szenen hin. Jede der Rollen hatte eine vortreffliche Vertretung gefunden." Nachstehend die Besetzung:

Hauptmann von Wildau	Franz Kirchner
Feldwebel Küster	Ludwig Kreiß
Marianne, seine Frau	Luise Brückner
Lenchen, beider Nichte	Doris Grahl
Unteroffizier Faller	Gustav Kleemann
Gefreiter Friedman, Musketier	Julius Schmidt
Einjähriger Schmitz, do.	Paul Gehring
Hans Frizzen, do.	Harry Schönborn
Lenz, do.	Robert Schultze
Groller, do.	Gustav Hilmer
Hüslen, do.	Fritz Hermann
Schwienski, do.	Karl König
Christian Frizzen, Gendarmerie-Wachtmeister	Hans Ansfelder
Luise, seine Schwester	Mathilde Dierks
Waldmann, Bezirksfeldwebel	Willy Schaff
Schenk, Kantinenwirth	Karl Wirth
Else, seine Tochter	Clarisse Klerens
Roder, ein Bierkutscher	Willy Schaff
Schulz, pensionirter Polizist und Kriegsveteran	Hermann Meltzer
Möller, Zollbeamter	Louis Sternwaldt
Seine Frau	Anna Roithmeyer
Lehrer Bökmann	Hermann Berger
1. Musketier	Fred Kessenich
2. Musketier	Adolph Seebach
Frau Warner	Luise Miller

(Musketiere, Festgäste bei Fritzen.)

Ort der Handlung: Eine rheinische Garnison. Zeit: Gegenwart. — Spielleitung: Emil Marx.

Großes Konzert.

Gesangvereine „Almira" und „Amphion" geben es im Whitney Opera House.

Die von Herrn H. Kornemann geleiteten Gesangvereine „Almira" und „Amphion", die mit ihrem letztjährigen Konzert einen schönen Erfolg erzielten, veranstalten am heutigen Sonntag einen musikalischen Nachmittag im Whitney Opera House. Die Mitwirkung eines guten, 20 Mann starken Orchesters und dreier Solisten von anerkannter Leistungsfähigkeit sichern eine gute Ausführung des nachstehenden trefflich gewählten Programms:

Ouverture zu „Maritana" — Orchester.	Wallace
Vagantenlied — Gesangverein Almira.	Wengert
Violinsolo — Frl. Wally Heymar.	Vieuxtemps
Tenorsolo — Herr J. D. Bouchier.	Leoncavallo
Hymnus auf den Gesang — Gesangverein Almira.	Stahl
Sopransolo — Frau Jessie Waters Northrup.	Gomez
„Gute Nacht" — Gesangverein Amphion.	Parks
Quartett aus „Rigoletto"	Verdi
Sextett aus „Lucia" — Orchester.	Donizetti
Violinsolo — Frl. Heymar.	R. Wagner
„Abend im Walde" mit Solo. — Gesangverein Almira und Herr Bouchier.	Abt
Duett — Frau Northrup und Herr Bouchier.	Mascagni
„Then You'll Remember Me" .. „Rocked in the Cradle of the Deep: — Gesangvereine Almira und Amphion.	

Das Konzert beginnt um 3 Uhr Nachmittags.

Nordseite-Turnhalle-Konzert.

Für das heutige zweite Sonntag-Konzert in der Nordseite-Turnhalle hat Kapellmeister Ballmann zu Solisten die Herren Arthur Hand (Violine), Robert Sansome (Cello) und Anton Quitso (Klarinette) ausersehen und ein Programm veröffentlicht, das dem Eröffnungs-Programm an Interesse nicht nachsteht. Es lautet:

Amerikanische Festouvertüre	A. Hegner
Suite „Aus dem Süden" — „Im Garten"	J. D. Nicodé — Lund
Violine obligato: Herr Hand.	
Menuett	Beethoven
Militärmarsch	Schubert
Slawonischer Tanz, Nr. 1	Dvorak
Ouvertüre zu „Raymond"	Thomas
„Die Stimme der Liebe" — Herren Sansome und Quitso.	Schumann
Opernmelodien	Tobani
In der Mühle	Gillet
Mexikanischer Tanz	Robyn
Potpourri aus „Dollarprinzeß" und „Alma"	Fall — Briquet
Polka Capriccioso	Bial-Ballmann
Zwergentanz	Recker-Boraine

FREI

Ein $300 Kenmore PIANO zu $165 zur Probe auf einen Monat ohne Kosten!

Speziell—Das allerfeinste $300 Kenmore Piano diese Woche, zu $165. Das ist weniger als der Wholesalepreis.

$165

Keine Anzahlung, $1 die Woche.

Denkt einmal über den Vorschlag nach, läßt sich etwas gerechteres denken?— Wir schicken es nach Eurem Heim, gestatten Euch es einen Monat zu behalten und es gründlich zu probiren, es mit den von Andern verlangten Preisen zu vergleichen. Wenn Ihr nicht wenigstens ein Drittel bei seinem Ankauf erspart so schickt es auf unsere Kosten zurück. Bedenkt, dies ist eine garantirtes Standard Piano.

Dieser Koupon ist $10.00 werth,

Starck Pianos Reguläre Preise $350 bis $750, zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei diesem Verkauf.

Schneidet diese zehn Dollars aus. — schneidet ihn sofort aus. Werft kein Geld weg. Wir ersparen Euch nicht nur über einhundert Dollars, sondern gestatten Euch die kleinste Anzahlung zu machen, von der je gehört wurde (so niedrig wie $1 die Woche); verlangen kein Geld im Voraus und geben Euch $10 obendrein. Könnt Ihr etwas besseres wünschen?

Auswärtige wohnende Kunden sollten sich diese äußerst liberalen Bedingungen zu Nutze machen.

$10 freie Kredit-Bescheinigung
Einer dieser Koupons gut als Theil der
erste Anzahlung
beim Einkauf von einem Stark Piano in diesem Verkauf, in 204 Wabash Ave., Chicago, Ill.

Pianos nach jedem Theile der Ver. Staaten unter diesen liberalen Bedingungen versandt. Schreibt nach einem freien Katalog.

P. A. STARCK PIANO CO., Fabrikanten,
207—209 Wabash Ave., nahe Adams Straße, Chicago.

Amtsjubiläum.

Pastor Fandrey von der Stephansgemeinde 25 Jahre Seelsorger.

Am 15. November waren es 25 Jahre, daß Herr Pastor Fandrey, der langjährige Seelsorger der ev.-lutherischen St. Stephansgemeinde, ordinirt wurde. Die St. Stephans-Gemeinde feierte das silberne Amtsjubiläum ihres Seelsorgers durch einen sehr zahlreich besuchten Gottesdienst. Eine Anzahl Amtsbrüder des Jubilars wohnte der Feier bei. Es waren die Pastoren Fahner von der hiesigen Dreieinigkeitsgemeinde, Groenlund von Oak Park, Buddenhagen von Tinley Park, Beß von Peoria, Staehling von Danforth, Mack von Ashton, Blasberg von Peru, Fölsch von Streator, Decker von Mendota, Valentiner von Flanagan und Bergstedt von Princeton. Letzterer hielt die Jubiläumspredigt, der Kirchenchor der St. Stephansgemeinde, unter Leitung seines tüchtigen Dirigenten Kornemann, besorgte den Festgesang. Nach der Predigt brachten der Kirchenrath, sowie die Delegirten des Frauenvereins, des Jugendvereins und der Sonntagschulen dem Jubilar die Glückwünsche der durch sie vertretenen Körperschaften dar. Im Namen des Kirchenraths sprach dessen Senior, Herr Henry Hafer, den Glückwünschen des Frauenvereins verlieh die Präsidentin, Frau M. Troyer beredten Ausdruck, denen des Jugendvereins sein Präsident, Herr Herbert List, und denen der Sonntagsschulen Fräulein Anna Tebbens. Diesen Delegirten schloß sich übrigens fast die ganze Gemeinde an, die, hunderte von Männern, Frauen und Kindern stark, am Jubilar vorüberzog, um mit ihm persönlichen Gruß und Handschlag zu tauschen. Der kirchlichen Feier folgte ein festlicher Empfang in den Versammlungssälen der Kirche.

Deutsches Altenheim.

Theatervorstellung „Der Störenfried" im Grand Opera House am 4. Dezember.

Zum Besten des Deutschen Altenheims wird am Sonntag Nachmittag, dem 4. Dezember, im Grand Opera House von jungen Herren und Damen Roderich Benedix' Lustspiel „Der Störenfried" aufgeführt.

Das Deutsche Altenheim, sehr schön im Forest Park gelegen, besteht jetzt 33 Jahre. Eine Einzahlung von $300 sichert alten Deutschen, die kein eigenes Heim besitzen, einen Platz in der Anstalt für den Rest ihres Lebens. Das Heim beherbergt zur Zeit 125 Personen, von denen viele seit 20 Jahren dort leben. Leider müssen aber aus Mangel an Raum beständig viele Aufnahmegesuche unberücksichtigt bleiben, und um für 25 weitere Insassen Platz zu schaffen, hat im laufenden Jahre angebaut werden müssen. Dem etwa $200,000 betragenden Stiftungsfonds sind vor einiger Zeit $25,000 zugeflossen, welche Fräulein Alma Seipp gespendet hat.

Um das Wohlergehen der Pfleglinge hat der Frauenverein des Deutschen Altenheims, an dessen Spitze als Präsidentin Frau Klara Rehtmeyer steht, sich sehr verdient gemacht. Er war es, der vor mehreren Jahren durch einen großen Bazaar über $17,000 aufbrachte und vor zwei Jahren im Auditorium-Theater die so erfolgreiche Aufführung der Operette „Mamsell Nitouche" veranstaltete. Der Frauenverein gibt auch die bevorstehende Vorstellung, der ein recht zahlreicher Besuch zu wünschen ist.

Truthähne tonnenweise.

Jowa und Missouri liefern dem „Boston Store" einen Riesenvorrath.

Nicht-wenig Aufsehen erregte es in Charles City, Ia., als Ralph Waller jedes Fuhrwerk im Städtchen in Dienst nahm, um seinen Truthahnlieferungsvertrag mit dem Boston Store in Chicago ausführen zu können. Gleich nach dem Abschluß des Vertrags zwischen jenem Hause und Waller & Waller zu Anfang August, traf die letztgenannte Firma Abmachungen mit Farmern in der Umgegend von Charles City, Garner, Ia., und Albert Lee, Minn., bezüglich der Lieferung von Truthühnern. Nur die beliebten bronzefarbigen Vögel durften ausgewählt und mußten ausschließlich mit Mais gefüttert und fettgemacht werden. Die Truthähne wiegen im Durchschnitt zwischen zehn und fünfzehn Pfund und scheinen besser zu sein, als je, denn das Wetter ist das richtige Truthahnwetter gewesen. Waller & Waller verpacken sie mit besonderer Sorgfalt, damit sie im besten Zustande in Chicago anlangen. Der Boston Store verwendet sie bei seinem jährlichen Verkauf am Tage vor dem Danksagungstage und hat, damit der Vorrath reiche, einen gleichen Lieferungsvertrag mit Alex. Reed in Bolivar, Mo., abgeschlossen, einem der größten Geflügelhändler jenes Staates, desgleichen mit der Springfield Produce Co. in Springfield, Mo. Der Boston Store gibt die Versicherung, daß seine Kunden nur die besten Truthähne, die zu haben sind, erhalten werden. Die gesammte Lieferung wird rechtzeitig für den Verkauf eintreffen.

United League of Amerika.

In der 16. Supreme-Konvention der United League of America, welche dieser Tage in Koelling & Klappenbach's Halle stattfand, wurden die von gedeihlichen Fortschritt zeugenden Beamtenberichte mit großem Beifall entgegengenommen. Die folgenden Supreme-Beamten wurden für das laufende Jahr erwählt:

Past-Supreme-Präsident, John Neuhaus; Supreme-Präsident, Herm. Hecker; Vize-Supreme-Präsident, Gustav Lange; Supreme-Sekretär, F. H. Kreuter, 59 Dearborn Str.; Supreme-Schatzmeister, Konrad Neu; Supreme-Kaplan, A. C. Spaeth; Supreme Führer, J. C. Humph; Innere Wache, Aug. Groß; Aeußere Wache, J. Angelloch; Supreme-Untersuchungsarzt, Dr. F. Borton; Vollzugsausschuß: Carl Beyer, Chas. Mahnke, R. Maurer, Herm. Pabst, Louis Schmalz, Carl Steffens. Supreme-Trustees: C. Hartung, C. Boose, Elif. Wetzel, M. Sameran und Albertine Reinelt.

Feiertags-Postdienst.

Der Betrieb der Postämter am kommenden Donnerstag.

Am bevorstehenden Dankfagungstage werden im Hauptpostamt die Abholungs-, Auskunfts- und Briefmarken-Schalter den ganzen Tag geöffnet sein, und der Eilbestelldienst wird bis elf Uhr Abends währen. Im Hauptpostamt aufgegebene Briefe werden wie an anderen Tagen befördert. Um 8:45 Uhr Morgens findet eine Austragung in den Bezirken des Hauptpostamts und der Aemter U und Kinzie statt, doch werden Einschreibbriefe nicht ausgetragen. In allen übrigen Stadttheilen werden gewöhnliche und eingeschriebene Sendungen ausgetragen. Alle Zweigpostämter sind bis um 10 Uhr Morgens geöffnet; die oben nicht erwähnten Abtheilungen des Hauptpostamts sind den ganzen Tag geschlossen. Im Bezirk des Hauptpostamts wird dreimal, um 10 Uhr Morgens und um 6 und 11 Uhr Abends, eingesammelt, in allen übrigen Bezirken zweimal, um 11:30 Uhr Vormittags und spät am Abend.

Ein menschliches Rühren.

Richter Kavanagh läßt Donna Seymour bedingungsweise frei.

Die kürzlich wegen Betrugs zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilte Donna Seymour erhielt gestern von Richter Kavanagh den Rest ihrer Strafzeit erlassen. Donna versprach dem Richter, nach Hause zu ihrer Mutter zu reisen, die angeblich in Salida, Kolo., ein Grundeigenthumsgeschäft betreibt, bei ihr zu bleiben und hinfort ein ehrliches Leben zu führen. Der Richter setzte zwar kein allzu großes Vertrauen in ihre Versprechungen, wollte ihr aber dennoch Gelegenheit geben, auf den Pfad der Tugend zurückzukehren. Er sagte ihr, wenn er erführe, daß sie wieder von Hause fort sei, würde er sie die Strafe voll absitzen lassen. Donna Seymour wurde am 6. Oktober schuldig befunden, Harold A. Starr $100 abgeschwindelt zu haben, indem sie ihm weismachte, sie besitze ein Theater, an dem er sich betheiligen sollte.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium. — Nachmittags-Konzert unter Leitung von Cleofonte Campanini von der Großen Oper.
Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Kasernenluft.“
Bush Temple. — Berchtesgadener Bauernspieler.
Olympic. — „The Aviator.“
Majestic. — Vaudeville.
Cort. — „The Seventh Daughter.“
Garrick. — „The Chocolate Soldier.“
Illinois. — „Where the Trail Divides.“
Lyric. — Robert Mantell in wechselndem Spielplan.
Crown. — „The Adventures of Polly.“
Nordseite Turnhalle. — Nachmittags-Konzert von Ballmann's Orchester.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Eispalast. — Ecke Van Buren und Paulina Str.

K. A. M.-Hilfsverein.

Die zweite regelmäßige Versammlung des K. A. M.-Hilfsvereins findet am kommenden Dienstag Nachmittag um 1 Uhr statt. Jedes Mitglied kann einen Gast mitbringen und ist ersucht, sich mit Imbiß zu versehen. Das Unterhaltungsprogramm umfaßt Gesangsvorträge von Frau Maurice M. Strauß, einen Danksagungsvortrag von Frau Henry Gerstley, einen Imitationsvortrag von Frl. Helen Schnadig und einen Monolog von Frau Henry Leopold.

Theosophische Versammlungen.

An jedem Sonntag Abend um 7 Uhr findet in den Räumen der Theosophischen Gesellschaft, Zimmer 826 im Fine Arts Building, eine Versammlung statt, in welcher in deutscher Sprache Theosophie gelehrt wird und Fragen darüber beantwortet werden. Der Eintritt ist frei, Jedermann ist willkommen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Taschen-Operators, Naht-Pressers, Off-Pressers und Basters an Röcken; offene Werkstatt; Arbeitsstunden für Schneider, 54 Stunden per Woche, anderthalb Berechnung für Ueberzeit, doppelter Lohn für Feiertage; feste Arbeit während des ganzen Jahres; beste Arbeits-Verhältnisse; sanitäre Werkstatt.

Ed. V. Price & Co.,
266 Franklin Str.
16nov*X

Verlangt: Seam und Off Pressers an Röcken; stetige Arbeit; guter Lohn.
Ed. V. Price & Co.,
266 Franklin Straße.
sonmodi

Verlangt: Bushelmen; stetige Arbeit; guter Lohn.
Ed. V. Price & Co.,
266 Franklin Straße.
sonmodi

Verlangt: Basters an Röcken; stetige Arbeit; guter Lohn.
Ed. V. Price & Co.,
266 Franklin Straße.

Verlangt: Männer. Schneider, Maschinennäher, Kragenmacher, Futterbestecher und Busheler an Röcken. Offene Werkstätte.
Strauß Bros.,
Franklin und Monroe Straße.
19nov*X

Verlangt: „Shaper Hands“ und „Joiner Hands“ für Car Shops nach auswärts; stetige Arbeit. Anzufragen: McGuire Cummings Mfg. Co., Sangamon und Kinzie Straße.

Verlangt: Ein Feuermann; dauernde Beschäftigung; guter Lohn. Alexianer Brüder Hospital, Belden und Racine Ave.

Verlangt: Deutscher Junge, 16 Jahre alt, um das Metall-Geschäft zu erlernen. Fragt nach M. J. Kenny, Orr & Lockett Hardware Co., 71 Ost Randolph Straße.

Verlangt: Loom Fixer für Jacquard Looms. — Leon Freeman, 219 Van Buren Str. somo

Verlangt: Weber für Ribbon Webstühle. Leon Freeman, 355 Union Park Court. somo

Verlangt: Ein guter, fleißiger Junge hat Gelegenheit ein gutes Geschäft zu erlernen; $5 für den Anfang. 88 Franklin Str., 3. Floor. somo

Verlangt: Ein erfahrener Klarionet- und Flöten-Reparirer. Adresse: G. 307 Abendpost. sson

Verlangt: Selbstständiger Bäcker an Brot und Rolls. 3356 N. Ashland Ave. nahe Roscoe. saso

Verlangt: Porzellanmaler für Ränderarbeit. — Simon, 2658 West Ave. sso

Verlangt: Starker Junge von guten Eltern, willig und gewandt, gute Zukunft. Antiseptol Liquid Soap Co., 28 Süd Clinton Str. sason

Verlangt: Boilermacher. Adresse: L. T. 121, Abendpost. sasomo

Verlangt: Männer für schwere Blech-Arbeit; erfahren. Adr.: G. 398 Abendpost. ssomo

Verlangt: Mann für allgemeine Hausarbeit. 663 Dearborn Ave. sson

Verlangt: Deutscher Stallmann. Anzufragen Sonntag Morgen von 9 bis 10 Uhr, 2306 Jackson Blvd.. sason

Verlangt: Fensterwascher. Room 10, 242 South Water Str. sasomo

Verlangt: Noch einige Agenten für importirte Likör-Extrakte zum Selbstanfertigen von hochfeinen Likören. „Stella“ Liquor Extract Co., 1326 Süd Rockwell Str., nahe Ogden Ave. 17nov1wX

Verlangt: Glas Dekorateure. 1045 W. Randolph Straße. frsaso

Verlangt: Jungen, die Talent für Zeichnen besitzen, das Lithographiegeschäft zu erlernen. Ausgezeichnete Gelegenheit für gutes Handwerk. Carqueville Lithographing Company, 1050 Fullerton Ave. 16nov,1wX

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erster Klasse Tapezierer mit Werkzeug. 4496 Perry Str., nahe Montrose.

Arbeiter verlangt. Wenn Ihr diesen Store und Lot kaufen wollt: $100 Baar, Rest $12 den Monat. Geben Euch stetige Arbeit zu $12 die Woche. — 7209 Honore Straße.

Verlangt: Kellermann, erfahren im Hantiren von California Wein. Anzufragen Sonntag zwischen 12 und 2, 27 W. Kinzie Str., zwischen State und Dearborn Str.

Verlangt: Schuhmacher aufs Land, Champion Operator; stetige Arbeit; guter Lohn. Anzufragen: Thompson-Ehlers Co., 237 Lake Str. somo

Verlangt: Ein junger Mann für allgemeine Arbeit im Laden. Adr.: D. 220 Abendpost.

Verlangt: 3 Jungen, müssen englisch sprechen. $4 im Anfang. 1725 Sedgwick Str. Bitte Sonntag Morgen um 10 Uhr vorzusprechen.

Verlangt: Butcher, einer der das Geschäft versteht. 4208 W. Lake Str.

Verlangt: Schuhmacher für Reparaturarbeit. Muß stetiger und guter Arbeiter sein. 3959 Milwaukee Ave.

Verlangt: Schmied (Bradley Hammer) für Car Shops nach auswärts; stetige Arbeit. Anzufragen: McGuire Cummings Mfg. Co., Sangamon und Kinzie Straße.

Verlangt: Carpenters, Carbuilders, Innen-Finishers für Car Shops nach auswärts; stetige Arbeit. Anzufragen: McGuire Cummings Mfg. Co., Sangamon und Kinzie Str.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schmiede, Carpenters, Fabrikarbeiter, Porters, Eheleute. Central Employment, Zimmer 201, 171 Washington Str. somo

Verlangt: Schneider, Operators, Edge Basters, Ab-Presser, Bushelmen und allerlei andere Hilfe an Coats; guter Lohn; stetige Arbeit. H. M. Marks & Co., Jackson Blvd. und Peoria Str.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gute, zuverlässige Haushälterin sucht Stelle bei einem alleinstehenden Mann. 1569 Clybourn Ave., 3. Floor, Thür 7.

Gesucht: Gebildeter Mann mittleren Alters, spricht deutsch und englisch, sucht Stelle als Manager eines Restaurants oder Lunchrooms etc. Ist willens mitzuarbeiten. Beste Empfehlungen. Adr.: D. 226 Abendpost.

Gesucht: Guter Bartender sucht stetige Stelle. — R. Wagner, 4915 N. Irving Ave.

Gesucht: Mann sucht irgend welche Beschäftigung für Vormittags. 60 West Erie Str. somo

Verlangt: 10 Mädchen in Pappschachtelfabrik. $3 bis $4 im Anfang. 1725 Sedgwick Str.

Gesucht: Tüchtiger Buchbinder und Stamper sucht Stellung. K. W., 430 S. State Str., 8. Floor, Zimmer 9. somo

Gesucht: Deutscher, 4 Jahre im Land, sucht Fabrikarbeit. Adr.: D. 227 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Lunchman oder sonstige Arbeit. Adr.: D. 225 Abendpost.

Gesucht: Verheiratheter Mann, 34 Jahre alt, sucht Stelle als besserer Hausmann in Privathaus oder Store. Adr.: D. 228 Abendpost.

Gesucht: Bartender, thut Porterarbeit und Lunch, ist absolut ehrlich, nüchtern und sehr zuverlässig, hat beste Empfehlungen, spricht gut englisch, in mittleren Jahren; Lohn $12. Adr.: D. 217 Abdpost. somo

Gesucht: Ungar, 28 Jahre alt, stark, scheut keine Arbeit, spricht deutsch und ungarisch, auch etwas englisch, sucht stetige Beschäftigung. Adr.: D. 215, Abendpost. sson

Gesucht: Deutscher Mann mittleren Alters sucht Beschäftigung als Geschirrwascher oder Küchenmann. Adr.: L. 410 Abendpost. sson

Gesucht: Junger Deutscher sucht irgend eine Beschäftigung. Spricht deutsch und französisch. — Kankovsky, 208 W. Huron Str. sson

Gesucht: Mann sucht Stelle als Porter; kann auch Bartenden; spricht deutsch und englisch. 717 Grand Ave., L. Markus. sason

Gesucht: Junger zuverlässiger deutscher Plumber sucht Stellung als Janitor, versteht Heizung, Closet und Bade-Einrichtung in Ordnung zu halten. — 3460 Lincoln Ave. sasomo

Gesucht: Junger Feuermann, sechs Jahre zur See, sucht Stellung. Adr.: L. 429 Abendpost. saso

Gesucht: Deutscher Gärtner sucht irgend welche Beschäftigung. 1326 S. Rockwell Str. ssomo

Gesucht: Wiener Spengler, 40 Jahre alt, sucht Arbeit. 29 E. Oak Str. do—son

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Taschenmacherinnen an Röcken; guter Lohn; stetige Arbeit während des ganzen Jahres; offene Werkstatt; Arbeitsstunden für Schneider, 54 Stunden per Woche, anderthalb Berechnung für Ueberzeit, doppelter Lohn für Feiertage; feste Arbeit während des ganzen Jahres; beste Arbeits-Verhältnisse; sanitäre Werkstatt.

Ed. V. Price & Co.,
266 Franklin Str.
16nov*X

Verlangt: Frauen und Mädchen, Taschenmacherinnen an Röcken, guter Lohn, stetige Arbeit; auch Mädchen für alle andere Arbeit an Röcken. Offene Werkstätte.
Strauß Bros.,
Franklin und Monroe Straße.
19nov*X

Verlangt: Mädchen, 17 bis 19 Jahre alt, als Cashiers, Inspectors und Wrappers; stetige Arbeit mit ausgezeichneten Gelegenheiten sich zu verbessern. Nachzufragen beim Supt., 5. Floor, 8:30 bis 10 Vormittags.
Rothschild & Company,
State und Van Buren Straße und Wabash Avenue.
son—fr

Verlangt: Damen als Alteration Hands an Coats, Suits und Kleider für Damen. Nachzufragen in der Office des Superintendenten, 5. Floor, 8:30 bis 10 Vorm.
Rothschild & Company,
State und Van Buren Straße und Wabash Avenue.
son—fr

Verlangt: (Mädchen) erfahrene Winder, Twister und Warper; stetige Arbeit. Leon Freeman, 355 Union Park Court. somo

Verlangt: Nähmädchen, eventuell in Board. M. Carle, Kleidermacherin, 2900 Belmont Ave. somo

Verlangt: Geübte Seiden-Spulerinnen, an Maschinen; guter Lohn und stetige Arbeit für solche, welche Erfahrung haben. C. F. Baum Co., Town und Blackhawk Str., nahe North Ave. und Larrabee Str. dofrsason

Verlangt: Mehrere Mädchen, um Sachen an Kraftmaschinen zu säumen. 21 Quincy Str., Zimmer 418. frsason

Verlangt: Mädchen welches bei Damenschneider helfen kann. Rauschenfels, 1920 Milwaukee Ave. sason

Verlangt: Zwei Mädchen oder Frauen für Adressen schreiben und Kouverts füllen. Mat, 215—219 Ohio Str. sson

Verlangt: Mädchen zum Packen von Chokolade und Candies zu mischen; guter Lohn. Bunte Bros., 722 Monroe Str. frsason

Verlangt: Geübte Häklerinnen, an feinen Knöpfen; nur solche, welche feine Arbeit häkeln können, mögen vorsprechen, um Arbeit nach Haus zu nehmen; stetige Arbeit. C. F. Baum Co., Town und Blackhawk Str., nahe North Ave. und Larrabee Str. dofrsason

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen zum Candy packen; muß englisch sprechen und mindestens 18 Jahre alt sein. Lohn von $7 die Woche aufwärts. Kranz', 78—80 State Straße. nv19—27X

Verlangt: Helferin bei Kleidermacherin und Mädchen um Gänge zu besorgen. 3856 Grand Blvd., Room 5. 19nov1wX

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit in Netting Factory. Nachzufragen 30 Michigan Ave. nv12—21X

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4335 Ellis Ave., 2. Fl. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen. Muß ein wenig englisch sprechen und einfach kochen können. 617 Fullerton Ave.

Verlangt: 6 Geschirrwascherinnen, 3 Zimmermädchen, 4 Waitresses, 3 Mädchen an Gemüsen. 1446 West Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 5913 S. Ashland Ave.

Verlangt: Frau für Hausarbeit. 410 Oakley Blvd., 1. Floor. Schweber.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß zuhause wohnen. Polack, 5847 N. Clark Str. somo

Verlangt: Eine ältere Frau für leichte Hausarbeit bei Wittmann mit zwei erwachsenen Söhnen. 2718 Süd 41. Ave.

Verlangt: Gründlich erfahrenes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn; keine schwere Wäsche. Anzufragen Sonntag, Merker, 4645 Malden Str., nahe Wilson Ave.

Verlangt: Köchinnen, Zimmermädchen, Wäscherinnen, Hausarbeit- und Kindermädchen, sowie Haushälterinnen, Scheuerfrauen, Küchengehilfinnen und Mädchen für Fabrikarbeit. Anzufragen bei Enrights Agency, 441 West Lake Str., Ecke Canal (oben). 6nvsondidolm

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 2429 Monroe Straße.

Verlangt: Eine Köchin in ein gutgehendes Boardinghaus als Partnerin. 216 Ost 16. Str.

Verlangt: Saubere Frau zum Putzen 6 Stunden den Tag, $6 die Woche. Anzufragen Montag Vormittag, 419 Fifth Ave. Fragt nach Mr. Schodde.

Verlangt: Saubere Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, Empfehlungen; gutes Heim. Dr. Reese, 841 W. 55. Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für zweite Arbeit. Privatfamilie. Referenzen. Lohn $7 bis $8. Nachzufragen Montag. 164 W. Division Str., Office.

Verlangt: Ein tüchtiges ordentliches Mädchen findet guten Lohn und beste Behandlung. 4639 Beacon Str., 2. Etage.

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeit- und Kindermädchen; gute Plätze, $4 bis $10. Kramer's German-Hungarian Employment, früher 4010 Indiana Ave., jetzt 4315 Calumet Ave. 'Phone: 170 Kenwood. nv15—29didosondisadi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $5 per Woche. Deutsches oder böhmisches bevorzugt. — 1451 Congreß Str. dison

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 545 Ost 50. Str., 2. Flat. sson

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit; muß englisch sprechen können. 4714 Grand Boul. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gute Köchin. Anzufragen: 6129 Kenmore Ave. saso

Verlangt: Gute Köchin, mit Wäsche, kleine Familie. Anzufragen: 6129 Kenmore Ave. sason

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Empfehlungen. 'Phone: Monroe 2036. Mr. Brophy. sason

Verlangt: Gutes Mädchen für Restaurant, am Ofen zu helfen; keine Sonntagsarbeit. 216 Ost Lake Str. saso

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 4147 Armitage Avenue. 18nov1wX

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche; guter Lohn. 4320 Hazel Avenue. 18nov1wX

Verlangt: Deutsch und englisch sprechendes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß kochen. 1809 W. 47. Straße. frsaso

E. Schwankes größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 1435 N. Clark Str., nahe North Avenue. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Telephon: North 2291. 1mz*X

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn der richtigen Person. Mrs. W. R. Sinks, 4800 Kenmore Ave., 2. Apart. frssomo

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Perfekte Wiener Damenschneiderin mit langjähriger Erfahrung, sucht Arbeit außer dem Hause. R. S., 1445 W. 14. Str. sodimi

Gesucht: Gute Dinner-Köchin sucht Stelle; geht auch in Businesslunch. 1153 Wells Str.

Gesucht: Halb erwachsenes Mädchen wünscht Stelle für leichte Hausarbeit oder als Zimmermädchen. Selber vorzusprechen, 3349 Lincoln Ave. somo

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, frisch eingewandert, sucht Stelle für Hausarbeit, keine Kinder. — 1827 Mohawk Str., 2. Flat.

Gesucht: Deutsche Frau, Krankenpflegerin, sucht Kranke oder Wöchnerin zu pflegen, auch mit Hausarbeit. Mrs. Schmeisser, 2423 Grand Ave. frson

Gesucht: Tüchtige deutsche Frau sucht Beschäftigung, gute Wiener Köchin. Bitte persönlich vorzusprechen, 29 E. Oak Str. frsaso

Gesucht: Waschfrau, die gut waschen und bügeln kann, sucht Wäsche außer dem Hause. Anna Fischer, 1533 West 15. Str. 15nov1wX

Zahle $5 dem Vormann oder Vorarbeiter, der mir stetige Arbeit verschafft in Fabrik oder an einer Bahn. Leo Schütz, 1633 Jefferson Str. sason

Wünsche zu kochen für Festlichkeiten, Vereine, Hochzeiten und Privat Parties. Telephon: North 1608. sason

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Marie Gisel (Mädchen-Name), geboren den 22. Oktober 1869, Tochter von Elisabeth Gisel, von Wilchingen, Kanton Schaffhausen, Schweiz, wird gesucht von ihrer Schwester, Bertha Gisel, 930 Sheridan Road, Chicago. saso

——Kirch's——
Kräuterwein und Kräuter-Bitters zu verkaufen bei seinem Neffen, John Louis, 1457 Segdwick Str., einen Block südlich von North Ave. saso

Kollektionen von Außenständen besorgt unter Garantie die Geo. Giegold Agentur, 1206 Rector-Gebäude, Clark und Monroe Str., Telephon: Randolph 3545. 28okfrsondi*

——The Doll Clinic——
3139 Southport Ave.
Reparirt alle Sorten Puppen, gleichzeitig empfehlen wir ein großes Sortiment feiner Dressed Dolls, nebst Perrücken, Bisque Köpfen, sowie alle Ersatztheile bei billigen Preisen.

Vollmachten, Testamente, Beglaubigungen, Uebertragungen, Verkaufsbriefe und sonstige notarielle Arbeiten prompt und zuverlässig. Sartorius, 178 Fifth Ave., Abends u. Sonntags 1968 Mohawk Str. sondifr*

Theosophie wird in der deutschen Sprache jeden Sonntag Abend um 7 Uhr in den Räumen der Gesellschaft (Fine Arts Bldg., Zimmer 826) gelehrt. Fragen über die Lehre werden beantwortet.

Für schmutzige Hände gebrauche man Kitchen Klenzer und sie werden rein. 9okson*

Plasters-, Bricks-, Zement- und Schornstein-Arbeit billig ausgeführt. Oberlies, 1653 N. Halsted Str. dosa

Plasterer-, Brick-, Zement- und Schornstein-Arbeit billig ausgeführt. Oberlies, 1653 N. Halsted Straße. didosa

Michael Tellinger, schicke mir Deine Adresse. Richard Schraml, 108 Jefferson Str., Chicago, Ill. frsa

Bin nur verantwortlich für Schulden, die ich selber mache. Bert Haight. dofrsa

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 1431 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 14nov1m

Brumlik's deutsche Gesundheits-Tuchschuhe schützen Euch vor Rheumatismus. Dr. Böhms Kameelhaar-Insohlen stets auf Lager. Fabr. 1537 Clybourn Ave. 1ok3mX

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

F. Beckers Asphaltum Ready Roofing Comp., 1884 Milwaukee Avenue. Nimmt die Stelle von Schindeln zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24il*X

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Eichene Doppelbettstelle, Damen Winter-Coat, Männer-Ueberzieher zu verkaufen, billig. Anzufragen Morgens und Abends, 1466 Irving Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: 3 Zimmer Einrichtung, billig. — 617 Webster Ave., 3. Flat.

Feine Partie Storage-Artikel in Messing- und Eisenbettstellen, Dressers, Chiffoniers, Bücherschränken in Mahagoni und ¼-Sawed Oak, Piedestale, Eßzimmertische, Ledersitzstühle. 200 gebrauchte Heizöfen, Stahl-Ranges und Kochöfen. 6203—5—7 Wentworth Ave. Alle Waaren garantirt. Alle Sprachen gesprochen. 20nvsondido*

Muß sofort verkaufen: Umzugshalber, prächtige Möbel, einschl. $100 Parlor Set $33, $40 Rugs $18, Dining Set, Leder Schaukelstühle, Couch, Messingbett, Dresser, Nähmaschine; verkaufe billig. 2321 Nord California Ave. nahe Milwaukee Ave. 19nov1wX

Muß verschleudern heute, prachtvolles Parlor-Set, Leder-Couch, Rug, Dresser, Chiffonier, vollständige Messingbetten, Eßzimmertisch, 6 Stühle, China Closet, Bilder usw., zum Spottpreis, wegen Abreise. 1845 Orchard Str., unten. sason

Umstandshalber verkaufe meinen neuen Parlor-Ofen zu Spottpreis, wegen Abreise. 1845 Orchard Str., unten. sason

Zu verkaufen: Wegen Abreise, gut erhaltene Möbel, von alleinstehender Person. Mrs. C. Kremel, 1719 W. Ohio Str. sson

Dame muß verkaufen: Prachtvolle Möbel eines 7 Zimmer Flat, fast neu, $125 Parlor-Set für $34; $60 Rugs $20, $40 Nähmaschine $9; Betten, Tische, Stühle, Spiegel, Ledercouch, Davenportbett, Schaukelstühle, Piano, Gardinen, Bilder, Männerkleider. 1346 N. Robey Str., nahe Wicker Park. 18nov1wX

Junges Ehepaar muß Möbel von 6 Zimmer Flat verkaufen, 2 Monate gebraucht, $65 Bett für $25; $40 Nähmaschine für $10; prachtvolle Rugs, Parlor-Set, Spiegel, Gardinen, Tisch, Stühle, Bilder, Piano, Alles muß diese Woche verkauft werden. — 2037 W. 13. Str., nahe Robey Str. 18nov1wX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

50,000 Bush & Gerts Pianos im Gebrauch. Das einzige Piano mit einem Union-Label. Besser Werth in hochfeinen Pianos, der den Käufern je geboten wurde. Ein vollständiges Lager von diesen hübschen Instrumenten stets auf unserem Waarenlager-Floor, ebenfalls vollständige Auswahl von wohlfeileren Fabrikaten in neuen Uprights, variirend von $150 bis $250. Bedingungen: $10 — $15 — $25 Anzahlung und dann von $5 den Monat aufwärts. Pianos vermiethet und 1 Jahr Miethe erlaubt, wenn gekauft. Bush & Gerts Piano Co., Bush Temple, Clark Str. und Chicago Ave., Chicago. 9jasasodido*

Zu verkaufen: Extra gute Harmonika, 33 Stimmen, 24 Bässe, ganz neu, $20. Herman Melchior, 1431 Clybourn Ave.

Wenig gebrauchtes hochfeines Piano für Baar oder auf Zeit. 3030 S. 42. Court. somifr

Muß sofort verkaufen wegen Umzug, prächtiges neues Piano, billig. 2321 N. California Ave. nahe Milwaukee Avenue. 19nov1wX

Gebrauche Baargeld! Verschleudere mein elegantes Piano; heute; bestes Fabrikat. 2478 Orchard Str. saso

$50 kaufen schönes kleines Upright Piano, großer Bargain bei Aug. Groß & Son, 1549 Wells Str., nahe North Avenue. 18nov1mX

$400 Piano zu Eurem eigenen Preis; prächtiges Stück Möbel; wenn Ihr es seht, werdet Ihr kaufen. 1346 N. Robey Str., nahe Division Str. 18nov1wX

Junges Ehepaar muß sein prachtvolles $350 Piano verkaufen, 2 Monate gebraucht. Macht Offerten. — 2037 W. 13. Str., nahe Robey Str. 18nov1wX

$65 kaufen ein $300 Upright Piano; Baar oder Abzahlung. 1956 Larrabee Str. 16nov,1wX

Das größte Lager von gebrauchten Pianos in der Stadt, 43 Pianos, Preise $25 bis $75, nicht höher. Neue Pianos $98 und aufwärts. Bedingungen: 30 Tage freie Probe, dann 50 Cents die Woche. — Ohlerich Piano Co., 1603—5 Madison Str. Offen bis 9 Uhr Abends. 16nv*X

Großer Piano-Verkauf. Chase $80, Kimball $110, Turchell $60, Arion $40, Steck $90, Decker $95, Conover $140, Schulz $65, Lowenthal, 712 W. Madison Str., gegenüber J. M. Smyth. Offen Abends. 3nov,X*

$25 kaufen ein gutes Piano für einen Anfänger, $5 monatl. Groß, 1549 Wells Str., nahe North Ave. 21okX*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Montag, den 21. November, Pferde, Kühe, Schweine. 810—818 Desplaines Ave., Forest Park, Illinois; in Wm. Radtke's Yard.

Zu verkaufen: 5 gute Pferde und Stuten, geeignet für Butcher- oder Grocerwagen. Anzufragen: Leihstall, 928 Milwaukee Ave. 14nov1wX

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alle Fabrikate von Drop Head Nähmaschinen, $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 4ok*X

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
Madison und Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
901 bis 911 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712. 1jl*X

Zu verkaufen: Kiste mit Carpenter-Werkzeug, wegen Abreise, billig. Hansen, 2422 Armitage Ave., Ecke Milwaukee Ave.

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld! — Geld — Geld!
für die kommenden Feiertage und Weihnachtswoche.
Wir leihen Euch soviel Ihr bedürft
ohne daß Jemand etwas davon erfährt, auf Eure Möbel, Pianos, Pferde und Wagen u. s. w., und zu liberalen Zinsen-Raten.
Wenn Ihr nicht kommen könnt
so schreibt uns und nennt den Betrag den Ihr bedürft und welche Sicherheit Ihr habt und sobald wir Eure Applikation erhalten haben werden wir unsern Agenten zu Euch senden.
Fragt nach Mr. Spitzer.
Standard Credit Co.,
Früher A. French & Co.,
95 Dearborn Str., Zimmer 45, nahe Washington Str. Telephone Randolph 3075.
19nov*X

Geld!!
Brauchen Sie Geld?
Sie können den Betrag borgen auf Ihre Möbel, Piano oder anderes persönliches Eigenthum zu sehr niedrigen Raten. Rückzahlung in kleinen wöchentlichen oder monatlichen Beträgen. Die Sachen bleiben in Ihrem ungestörten Besitz. Alles durchaus vertraulich.
Reliance Investment Co.,
Fredrich Wilhelm Ries, Mgr.,
140 Dearborn Str., Zimmer 705.
Hartford Building.
*X

Niedrige Raten auf Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatlich; $50 für $1.50 monatlich; $75 für $2.00 monatlich; $100 für $2.25 monatlich. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vortheile, die Andere offeriren. Telephon: 5493 Central. 69 Dearborn Str. C. Frederick Keller, Mgr., 8. 44. 1jb*X

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch,
Deutscher Advokat und Notar,
115 Dearborn Str., 7. Floor.
Alle Rechtssachen auf das Beste besorgt.
Nordseite-Office: 555 North Ave.
Ecke Larrabee.
Abends 7 bis 9. Sonntags 10 bis 12.
1jl*X

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 750 Bittersweet Pl., nahe Clarendon Ave. 7fb*X

John Wagner, deutscher Advokat. Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rath. 134 Monroe Str., Zim. 1313, Ecke Clark. 3ag*X

Wenn Ihr mittellos seid und tüchtigen Rechtbeistand gebraucht, seht Brandes, 1313 Fort Dearborn Gebäude, Südwestecke Clark u. Monroe. 1fb*X

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Michael J. Stark & Sons,
Patent-Anwälte. In- und ausländische Patente, Schutzmarken u.s.w. Deutsch gesprochen. Freie Konsultation. Mechanische Zeichnungen.
Zimmer 831 Monadnock Block, Chicago.
9fbsondido*

Robt. Klotz & Co., Patentanwälte. Office 911 Schiller Bldg., ertheilt freie Auskunft in Patentangelegenheiten; auch Abends 6 bis 8 Uhr und Sonntags von 10 bis 12 Uhr in der Wohnung, 1524 Dearborn Ave., nahe North Ave. 3jlson*

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 Zimmer Basement, Gas, Bad und heißes Wasser, $10, oder zweites Flat, $15. — 2255 Montrose Ave.

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flat und Badezimmer, alles neu gemacht, nahe Humboldt Blvd., $15. Telephon: Humboldt 6639. Zu erfragen: 2517 Fullerton Ave., Paintstore.

Zu vermiethen: Helles Basement. Guter Platz für Plumber oder Store Fitters. 2752 W. Chicago Ave.

Zu vermiethen: 2826 Evanston Ave., Store und Flat, 6 Zimmer, für Drugstore, Grocery, Market oder Barbier. Ueberzeugt Euch! Koester, 347 Garfield Ave. somo

Zu vermiethen: Meatmarket mit Fixtures, neben Grocerystore; guter Geschäftsplatz seit vielen Jahren. 2252 Foster Ave. nahe Oakley.

Zu vermiethen: Sechs Zimmer, $15. 729 Pierce Str., nahe Desplaines Str. sasonmo

Zu vermiethen: Store, Ecke Rush St. und Delaware Place, 30 Jahre bewohnt von Joseph Morschbacher, Grocery-Stock und Fixtures zu verkaufen, billig. Für die Kundschaft wird nichts verlangt. Lange Lease an zuverlässigen Miether. Sehr gute Gelegenheit in ein gangbares Grocery-Geschäft mit feiner Kundschaft einzutreten. Fragt nach am Platze oder seht Quinland & Tyson, 108 Dearborn Str. sasomodi

Zu vermiethen: Sehr feiner Store, Zimmer, geeignet für Barbierstube, mäßige Miethe. Anzufragen F. Wiegel, 6638 Ashland Ave. sason

Zu vermiethen: 4 große Haushaltzimmer, großer Hinterhof. 2811 Calumet Ave. sason

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flat, moderne Einrichtung, durchweg neu, Ofenheizung. 2130 Seminary Ave. nahe Webster Ave. sason

Zu vermiethen: Schönes helles 6 Zimmer Flat, $16. 1421 Hudson Avenue. sason

Zu vermiethen: Schöner Stall, $4.00. 1421 Hudson Avenue. sason

Zu vermiethen: Erster Klasse Saloon-Ecke und Brauerei-Hauptquartier für guten deutschen Lunchman; günstige Bedingungen für den richtigen Mann. Anzufragen: Peter Hand Brauerei-Gesellschaft, Ecke Sheffield und North Ave., zwischen 8 und 12 Uhr Mittags. frsaso

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Deutsche Frau wünscht einen anständigen Roomer eventuell mit Board, Gas, Bad und gute Carverbindung. 2968 Loomis Str., nahe 31. Str., oben.

Zu vermiethen: Schön möblirtes Frontzimmer $3.00, ein Schlafzimmer $2, Dampfheizung, alle Bequemlichkeiten. 'Phone: Calumet 1696. 2358 Indiana Ave. Apart. 302. Mr. Schulz.

Möblirtes Frontzimmer, groß, für ein oder zwei Herren, Telephon. 153 W. Ohio Str.

Roomers verlangt. 2300 W. 23. Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: Schönes, helles, warmes Frontzimmer, Gas, Bad. 1460 N. Clark Str.

Zu vermiethen: Schönes Frontzimmer an einen oder zwei Herren, preiswerth, bei kleiner deutscher Familie. 915 W. Madison Str., Top Flat.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer bei deutscher Frau. 1760 Wells Str.

Zu vermiethen: Frontzimmer, $1.50 per Woche, passend für Zwei, mit Wasser und Ofen. 829 Franklin Str., nahe Chicago Ave.

Zu vermiethen: Großes, warmes Frontzimmer; alle Bequemlichkeiten, Telephon. 2049 Lincoln Ave. somodi

Wiener Familie hat ein Schlafzimmer zu vermiethen, gemüthliches Heim. 2103 Dayton Str., 1. Flat. somo

Geheiztes Zimmer für 2 anständige Herren, 1234 Grace Str., Ecke Division u. Halsted Str. Nordseite.

Zu vermiethen: Zimmer, bequem, sauber, Dampfheizung, Bad, bei ruhigen Leuten. 1710 Wells Str., Flat 3.

Deutsche Familie sucht zwei Herren als Boarders oder Roomers; gute Carverbindung. 2028 W. 21. Str., 1. Flat. doson

Zu vermiethen: Helles, warmes Schlafzimmer mit Gas. 1935 Sheffield Ave. saso

Zu vermiethen: Feines Zimmer mit allen Bequemlichkeiten. 2340 Cleveland nahe Fullerton. ssomo

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, $1.25 aufwärts; Dampfheizung. 153 W. Ontario Str. 19nov1wX

Zu vermiethen: Großes Frontzimmer, Parterre, Dampfheizung, für Ehepaar oder 2 Herren. 219 Wisconsin Str., nahe Lincoln Park. dosason

Zu vermiethen: Großer Doppel-Parlor, Parterre, Dampfheizung, laufendes Wasser; mäßiger Preis. 222 Wisconsin Str. 18nov1wX

Gutes Heim mit Kost für ein paar nette junge Männer. 1812 N. Clark Str. 16nov1wX

Wünschen Sie in einem fashionablen amerikanischen Familien-Hotel innerhalb Gehdistanz von der City Hall zu wohnen, sprechen Sie vor im Maison du Nord, 1216 Astor Str., ein Block vom Lake Shore Drive. Raten von $8.00 bis $15 per Woche. nv12—21X

Zu vermiethen: Schöne, preiswerthe Zimmer mit Dampfheizung. 222 Wisconsin Str. 1nov,X,1mo

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Zwei Herren suchen Kost und Zimmer in einer österr.-ungarischen Familie. M. K., 2208 Wentworth Ave. somo

Gutes Heim verlangt für 12-jährigen Knaben, deutsch oder englisch; Mutter arbeitet. Nur liebevolle Leute bitte zu adressiren mit Preisangabe D. 221 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Junger israelitischer Mann sucht sauberes dampfgeheiztes Zimmer, elektrisches Licht, nahe Stadt-Zentrum. Nicht über $12 monatlich. Adr.: D. 223 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Junges Ehepaar sucht zwei unmöblirte Zimmer mit Bad und Heizung, nahe Jackson Blvd. und Loomis Str. Adr.: D. 222 Abendpost. sonmo

Zu miethen gesucht: Aeltere, alleinstehende Frau mit guten Referenzen, wünscht zwei unmöblirte Zimmer wenn möglich nach Front, zwischen North Ave. und Center Str. Gefällige Offerten unter Adr.: T. U. 5 Abendpost. sonmo

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik · Cents das Wort.)

Zu verleihen: $1200 (privat) zu niedrigstem Zinsfuß. Anna Kunze, 1859 Burling Str. sson

Zu leihen gesucht: Junger anständiger Mann wünscht $100 zu borgen, bis zum Frühjahr. Adr.: D. 211, Abendpost. sason

Zu leihen gesucht: $1000 auf gutes Grundeigenthum-Sicherheit, Erste Hypothek. Adr.: L. 422 Abendpost. sason

Wir offeriren zum Pariwerth und aufgelaufenen Zinsen Darlehen variirend in Beträgen von $500 aufwärts, auf bebautes Chicago Grundeigenthum, die 5½ und 6 Proz. einbringen. Chicago Title and Trust Co., Trustee. Wir liefern Garantie-Polizen mit allen Darlehen.
John V. Foerster & Co., 151 La Salle Str. 12nv*X

Verleihe Geld auf erste und zweite Hypotheken; beste Bedingungen. Bobeng, 4121 W. North Avenue. 1nv1mX

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Henry Mortgage Co., 112 Clark Str., Zimmer 504. 14ok*X

Geld auf zweite Hypothek zu leichten Bedingungen. C. Oswald, 115 Dearborn Str., Zimmer 710; Abends 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. 16jl*X

Zu verkaufen: Beste erste 6-proz. Hypotheken, in Summen von $500 aufwärts; reine Papiere.
Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen.
Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur., Abends: 555 North Ave., Ecke Larrabee. 16jn*X

Geld zu verleihen ohne Kommission von Privatmann auf Grundeigenthum auf der Nordwestseite. Niedr. Zinsen. H. Fick, 3428 Hayes Str., Logan Squ. 25ap*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 10ja*X

Greenebaum Sons, Bankers,
verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere Erste Hypotheken in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark u. Randolph Str. 3jl*X

Geld zum Bebauen; keine Kommission; keine Advokatengebühren; keine Verzögerung. Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten; verbessert und angebaut. 20 Telephone. Randolph 300. H. O. Stone & Co., 125 Monroe Str. 28fb*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wien-Gratz praktizirter erstklassiger Masseur empfiehlt Privatdienste für Gesichtsmassage (Runzeln, Mitesservertilgung), Massage gegen Rheumatismus, Gelenkentzündung, Gicht, Ischias etc. A. Kovach, 809 14. Place. frsason

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauen-Krankheiten und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 1755 West Division Str., Ecke Wood. Telephon: Monroe 34. 24il*X

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verkaufe altetablirte Wholesale- und Retail-Bäckerei, Maschinen, Pferde, Wagen, Alles erster Klasse vorzügliche Kundschaft u. Lage. Günstige Bedingungen für gute Leute. J. Mortensen, 2752 Fullerton Ave.

Zu verkaufen: Inhalt von 14 Zimmer Boardinghaus; gutes Einkommen; Miethe $35; gute Geschäfts-Umgebung. Adr.: L. 427 Abendpost.

Zu verkaufen: Roominghaus, billig. Nachzufragen 16 West Illinois Str. 3nov,1wX

Zu verkaufen: 10 Zimmer Roominghaus, alles besetzt, Gehdistanz, gutes Einkommen, sofort, wegen Abreise nach Deutschland, preiswerth zu verkaufen. 29 East Oak Str.

Wenn Ihr $200 bis $1000 anzulegen habt in einem guten Geschäft, habt Ihr ein Einkommen auf Lebenszeit. Company bezahlt 50 Prozent Profite das erste Jahr und mehr jedes folgende Jahr. Wegen Näherem sprecht vor oder schreibt an Jas. Boland, 225 Eugenie Str., Chicago, vor 11 Vorm.

$1000 kaufen feinsten Kaffee-, Thee- und Butter-Store, deutsche Nachbarschaft, Nordseite, elegante Fixtures, elektrische Kaffeemühle, voller Waarenvorrath, etablirt 10 Jahre, Eigenthümer verläßt die Stadt. Theilweise auf Zeit. Näheres: 1780 Ogden Ave. Phone West 1988.

Zu verkaufen: Mein Schneider-Geschäft; feine Cleaning und Dying Kundschaft. Etablirt zehn Jahre an guter Geschäftsstraße; billige Miethe — guter Verkaufsgrund — stetige Kundschaft. Adr.: D. 207 Abendpost.

——Zu verkaufen:——
Expreß- und Kohlengeschäft, Nordseite..........$700
Buchladen, Zigarren, Library, Poststat., Nords. 1100
Lunchroom (Tag- u. Nachtgeschäft) Goldgrube.. 2000
Diverse Bäckereien, Groceries, Meatmarket, Delikatessen- und Fisch-Stores.
Näheres: Rawe, 2004 Larrabee Str. nahe Center.

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei mit kleinem Wagengeschäft, billig wegen Abreise. 3104 Harrison Straße. mifrson

Zu verkaufen: „Vacuum Carpet Cleaning“-Geschäft, billig. Adr.: F. 156 Abendpost. didoson

Zu verkaufen: Die beste Bäckerei auf der Westseite; niedrige Rente; kein Ausverkauf. Gutes Geschäft. 4812 Madison Str. didoso

Zu verkaufen: Gutes Schneidergeschäft nahe Chicago, Umstandehalber billig. Anzufragen: 1322 Mohawk Str., 1. Floor. didoson

Verkaufe 14 Zimmer Roominghaus, vollständig möblirt, Gehdistanz, gute Lage; billige Miethe, besetzt mit stetigen Roomers. 9 West Chicago Ave. Phone: North 3528. nv15,20,24,26,27d3l

Zu verkaufen: Fisch- und Delikatessen-Geschäft. — 1741 Larrabee Str. sson

Zu verkaufen: Feine Bäckerei an der Nordseite, mit 3 Pferden, 3 Wagen, 2 Backofen und allen Geräthschaften. Adr.: D. 203 Abendpost. —mo

Kapitalist verlangt, der einzig in der Welt bestehende Medizin, welche wirklich Asthma heilt, in Handel zu bringen. Zehnjährige Beweise liegen vor. Heeler, 1559 Clybourn Ave. sason

Gelegenheit für Lebenszeit für einen Mann mit $15,000 Baargeld in Geschäft, worin er sofort reich werden kann, Referenzen ausgetauscht. Adr.: L. 439 Abendpost. sason

Zu verkaufen: Erstklassiger Saloon nahe Southport Ave. „L“-Station. Zu erfragen 1310 Cornelia Ave., 2. Flat. sson

Zu verkaufen: Junges Ehepaar das in ihrem Confectionery Store Geld gemacht hat will denselben jetzt billig verkaufen. 2 Wohnräume und Store. Miethe nur $14. Fixtures und Vorrath werth $400. Leichte Abzahlungen. 6912 W. 12 Str., Oak Park. sason

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei, preiswerth, wenn diese Woche genommen. 909 Chicago Ave., Evanston. dosason

Zu verkaufen: Ein Putzgeschäft, an der besten Geschäftsstraße der Nordseite, 12 Jahre am Platze, passend für Deutsche. Adr.: U. 802 Abendpost. nv15—26didosafosa

Zu verkaufen: Gutgehender Grocery- und Delikatessen-Laden; keine Agenten. 2101 Larrabee Str. frsaso

Zu verkaufen: Grocery und Market in guter Lage, ein gutes, gangbares Geschäft. Verkaufsgrund: Wünsche die Stadt zu verlassen. Adr.: L. 435 Abendpost.

——Baar——
für Euer Geschäft, Property, Leasehold, Stock oder Patent. Addison, 115 Dearborn Str. 15nov1wX

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Grocery-Geschäft mit Meat Market, feine Nordseite Lage. Nachzufragen: 1964 Howe Str. 15nov1wX

Ein guter Nebenverdienst für Industrial und andere Lebens-Versicherungs-Agenten.
Northern Syndicate,
213 Randolph Straße, Chicago.
nv7—ja13X

Wir stehen an der Spitze in der Herstellung von Blechwaaren, Preßstahlerzeugnissen, Metall-Stanzen, Dies, Werkzeug, Modelle, Muster, Novitäten und Spezialitäten. Wir fabriziren und finden einen Markt für irgend einen patentirten Artikel. Chicago Model Supply Co., 1333 Clybourn Ave., Chicago. 27ok,1mX

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Herr oder Dame als Partner in etablirtem Geschäft, lediger Mann bevorzugt. $35 wöchentlich garantirt. Adr.: D. 218 Abendpost.

Verlangt: Herr oder Dame mit $500 bis $1000, um aktiven Antheil in gutzahlendem Geschäft zu übernehmen. Kann über $50 wöchentlich verdienen. Einlage sichergestellt. Brieflich. Adr.: D. 219 Abendpost.

Fabrikant sucht energischen Partner. Besondere Erfahrung unnöthig. $30 wöchentlich garantirt. $400 bis $500 nothwendig. Beste Sicherstellung vorhanden. Brieflich. Adr.: L. 436 Abendpost.

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein ansehnlicher Mann in den mittleren Jahren und Vermögen von $6000 wünscht die Bekanntschaft einer Wittwe oder alleinstehenden Frau ohne Kinder zu machen, zwecks Heirath. Eine gute Hausfrau ist der Wunsch des Einsenders. Adr.: G. 390 Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Jetzt beginnen die neuen Herbstzirkel im Englischen für Herren u. Damen. Billiger u. besser wie jemals offerirt, 3 Monate $5.—(40 Cts. wöchentlich); auch privat. Stellungen frei durch G.-A.-B.-Union. 715 North Ave., nahe Halsted Str. sodi

Gründlicher Violin- und Piano-Unterricht. Mr. und Mrs. Arthur Hirsch, 543 North Ave., Phone 5147 Lincoln. nov2,misomofrmiso

Niemand lernt Englisch durch bloßes Vorlesen oder Abschreiben während des Unterrichts. Ihr könnt nur dann schnell und gut Englisch sprechen lernen, wenn Ihr mit Eurem Lehrer während des Unterrichtes fortdauernd zum Englisch sprechen angehalten werdet. Alle Schwierigkeiten und Grammatik aber gut in Deutsch erklärt bekommt. Schriftliche Aufgaben müßt Ihr zu Hause schreiben. Ein tüchtiger Lehrer verschwendet keine Zeit, sich stundenlang vorlesen zu lassen, wenn er es versteht, Euch Redegewandtheit beizubringen. Ueberzeugt Euch. Probelektion frei. Anfänger u. Ausbildungskurse für Herren u. Damen beginnen jetzt. Unterricht 16—18 Stunden monatl. $5,00. 4 monatl. Kurse. Anmeldung 9 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags 10—12 Vorm. Englische Schule des D. H. V., Zimmer 307 Bush Temple, Ecke Nord Clark und Chicago Ave. 20nvsodidosa*

Englischer Sprachunterricht für Eingewanderte. 1523 LaSalle Ave. Tel. North 4107. Ottilie Kochnke. 5novsasomilm

Lerne Englisch! Durch Selbstunterricht in 3 Monaten nach preisgekröntem Meisterschaftssystem des Generaldolmetschers der Ver. Staaten. Erfolgreichste u. leichteste Methode. Verlangt Gratisprospekt. Notar Kallmeyer, 205 East 45. Str., New York, N.Y. 3nv1mX

Schmidt Tanzschule. Klassenunterricht Freitag Abend. 1327 N. Clark Str. Tel.: North 5386. 1nv1mX

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Backstein- und Holzhaus, 4 und 3 Zimmer, an Orchard, nahe Clybourn Ave., sehr billig. Heeler & Co., 1559 Clybourn Ave. saso

Zu verkaufen: Schöne Lot, 39 bei 125 Fuß, ist 1436 Addison Ave. gelegen $2900. August Torpe 820 North Ave. 16nov1wX

Modernes 2—6 Zimmer Flatgebäude, Fremont, nahe Center Str., Preis $3700, werth $4500. Aug. Torpe, 820 North Ave. 16nov1wX

Zu verkaufen: Gutes Butchergeschäftsgebäude, 4128 N. Leavitt Str. gelegen, auf leichte Bedingungen. Aug. Torpe, 820 North Ave. 16nov1wX

Schöne 4 Zimmer Cottage mit großer Lot 27 bei 131, nahe Orchard Str. und North Ave., $2000.— Nachzufragen 847 George Str. 16nov1wX

Gutes 2—4 Zimmer Brickgebäude, nahe Center Str. Hochbahnstation, $3650. Aug. Torpe, 820 North Ave. 16nov1wX

Modernes 2 6-Zimmer-Flatgebäude an Belmont Ave., östlich von Western Ave. $4000. — Aug. Torpe, 820 North Ave. 16nov1wX

Modernes 2 6-Zimmer-Flatgebäude an Nord Paulina Str., nahe Grace, $3400. Aug. Torpe. 820 North Ave. 16nov1wX

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Ein 2-stöckiges 6 Zimmer Flathaus, Brickbasement, Laundry, und ein Haus mit 7 Zimmern, beste Lage und Fahrgelegenheiten. Eigenthümer Emil Keller, 3843 N. Robey Str.

Zu verkaufen: Edgewater Residenz, nahe Argyle Hochbahnstation. 9 Zimmer; moderne Einrichtungen, 50x150 Fuß Lot; Garage; muß sofort verkaufen für $5800, wenn diese Woche genommen. $2800 Baar erforderlich. Regelin, Jenson & Co. 'Phone: Edgewater 4651.

Zu verkaufen: 7 Zimmer Residenz in Ravenswood, Oak Finish, neu dekorirt, drei Blocks zur Hochbahn, $2800. $500 Baaranzahlung, Rest monatlich. Eigenthümer. Adr.: M. O. 411 Abendpost. 23jlson*

Mit kleinem Kapital können sich Leute ein gutes Heim gründen. Cigarren und Candy Store, 6 Wohnzimmer, auf Abzahlung. Heeler & Co., 1559 Clybourn Avenue. saso

Wünschen Sie eine 5 Zimmer neue moderne Cottage mit Bad, nahe Lincoln Ave., zu einem Bargain, indem Sie nur Miethe zahlen und eine kleine Baaranzahlung machen? Das ist Alles. Schreibt mir eine Postkarte. Ich komme mit vollständigen Einzelheiten. Adr.: L. 440 Abendpost. frsaso

Elegantes Zwei-Flat (Edgewater), werth $8500, für $7500 sofort verkäuflich. Baar $3000; keine Agenten. Telephon: Edgewater 3320. saso

Neues 3stöck. Brickgebäude, mit großer Lot, an Winona Ave., nahe Evanston Ave. Zu vertauschen für 2stöck. Flatgebäude nahe Garfield und Racine Ave. Aug. Torpe, 820 North Ave. nv16,18,19,20

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Elegante neue 4, 5 und 6 Zimmer Cottages und 2-stöckige Gebäude am Drake Ave. nahe Montrose; ferner an California Ave., nördlich von Belmont, eine 6 Zimmer Cottage, 3741 N. Sacramento Ave. nahe Waveland. Alle Gebäude haben hohe Brickbasements, offene Plumbings und Erkerfenster, Grills, Mantels, elektr. Licht, Zementweg u. Basementfloor, Castrim u. die allerneuesten Einrichtungen. — Ferner ein zweistöckiges Gebäude, Bäckershop mit Store-Fixtures, Backofen, Werkzeug und Wohnzimmern und Flat darüber, Ecke Waveland und Richmond. Dies ist eine Goldgrube für einen thätigen Bäcker; kein Bäckershop innerhalb 6 Blocks. Alles fertig zum Beginn eines Bäckergeschäfts ausgenommen der Bäcker. — Seht diese Gebäude, müssen verkauft werden, billig für Baar oder auf leichte monatliche Abzahlung. Untersucht sie genau. — Friedrich Walter, Baumeister und Eigenthümer, 2729 Fletcher Straße. frsaso

Zu verkaufen: Hübsche Häuser für wenig Geld in West Irving Park; 2 Blocks von Car; alle Straßenverbesserungen vorhanden und bezahlt.
5 Zimmer Bungalow auf Konkret-Basement; Sideboard, Gas-Fixtures, bemalte Wände..$2800
5 Zimmer Stucco Bungalow auf 30 Fuß Lot; Eichen-Vertäfelung, feines Sideboard; bemalte Wände 3000
5 Zimmer Brick-Cottage; feines Basement und Dachboden; 30 Fuß Südfront Lot, nur.... 3200
Bedingungen: $300 bis $500 baar, Rest monatlich.
Koester & Zander, 69 Dearborn Str.
Branch: Milwaukee Ave. und Irving Park Blvd. sondido

Muß verkaufen: Mein Haus, Ecke Belden und Central Park Ave., zweistöckiges Frame, Steinfundament, Zement und Plastered, Furnace, 7 Zimmer, Hartholz-Trim und -Fußböden, Lot 32x125, Straße gepflastert, Block von Fullerton Ave. Car, 2 Blocks von deutscher Schule und Kirche. Sehr gute Lage für guten deutschen Arzt. Muß sofort zu irgend einem Preise verkaufen. Anzufragen: 2258 N. Central Park Avenue. Eigenthümer. sason

——Vorschlag zum Geldsparen!——
Dreistöckiges Steinfrontgebäude, enthaltend sechs 4 Zimmer Flats, Ofenheizung; Potomac Ave., östlich vom Humboldt Park. Miethe $1128; Preis $9500. L. E. Bognild & Co., 2749 Division Str. sason

——Bargain!—Bargain!!—Bargain!!!——
Dreistöckiges neues modernes, dauerhaftes Brick-Gebäude, 1017 N. Lawndale Ave. nahe Augusta Str. Nehmt Chicago oder Grand Ave. Cars. Preis $7800; jedoch wird die beste Offerte akzeptirt; muß verkaufen; brauche $3000 Baar, Rest nach Belieben. Anzufragen: Zweiter Floor. frsaso

$3600 kaufen drei 6-Zimmer Frame Flats,; Miethe $540. Hier ist ein Bargain. Schaefers, 3435 North Ave. sason

$2800 kaufen 2-Flat Brick, nahe „L“-Station; ein Bargain. Schaefers, 3435 North Ave. sason

Zu verkaufen: Bargain, drei-Flat Framehaus; $40 Miethe monatlich; leichte Abzahlungen; Eigenthümer ist zu alt. 1749 Hancock Ave. sason

Zu vermiethen: Sechs-Zimmer Cottage, Gas, Closet, $15. 3441 N. Springfield Ave. sason

Wirklicher „Snap“! Brick, 3 Flats, modern, wie neu; Station Str., nahe Fullerton; Miethe 13% am Preis. E. B. Kendall, 107 Washington Str. sasomo

Westseite.

Zu verkaufen: — Cottages — — — — — —
——Nur noch etliche übrig——
Versäumt diese Gelegenheit nicht zum Ankauf eines 5 Zimmer Heims für $2950. Vergeßt auch nicht, daß oben und unten noch mehr Raum ist für weitere Zimmer. $150 Anzahlung und kleine Abzahlungen. Die Lage, Größe der Lot, dauerhafte Struktur, hell, luftig, und Alles zusammen machen ein Property, das
absolut ist, wie es sein soll.
Nehmt Garfield Park Zweiglinie der großen und zuverlässigen Mrtop. bis 52. Ave. Geht ein Block südlich; Agent am Platze.

Storekeepers, leset dies—
Semibusiness Property.
Seht 737 S. 52. Ave.; Straßenbahnlinie; südlich von Hochbahnstation; 4 Zimmer Mittelfloor, oberer Floor 1 Zimmer finished, Raum für 2 weitere; 9 Fuß Basement; mit wenig Unkosten in einen Laden umzuwandeln wie derjenige nebenan; $2950 auf leichte Abzahlungen sichern Euch ein Heim und eine Beschäftigung.
Murray Wolbach, 175 Dearborn Str. 25jlson*

$1450 kaufen 6-Zimmer moderne Cottage; Furnace-Heizung; Preis $2650. 4432 Gladys Ave. Phone: Kedzie 6394. sson

Südseite.

Zu verkaufen: 7155 May Str., 1½-stöckige 5 Zimmer Cottage mit Zement-Basement, Attic ausgelegt für Zimmer oder kleines Flat, $2700; blos diese Woche. frsaso

Vorstädte.

Dame welche feine Lot in Oak Park eignet, verläßt die Stadt; kostete über $400. Will für beste Baarofferte verkaufen. 6912 W. 12. Str., Oak Park. sason

Farmländereien.

Viele Deutsche lassen sich nieder in dem Swigart Trakt, wo sie jetzt Land kaufen so ertragreich als irgend welches in Illinois, für $10 bis $25 der Acre, zu Bedingungen von $10 bis $25 Anzahlung und $5 bis $10 den Monat auf 40 Acres. Es ist die beste Land-Offerte innerhalb 500 Meilen von Chicago. Ein Tausend Vierzig-Acres Farmen, nahe Ludington und Manistee; nur eine Nachtfahrt per Schiff oder Eisenbahn, nach Chicago oder Milwaukee. So viele Heimstätte- und Land-Suchende gehen mit den Exkursionen, für die ich spezielle Pullman Cars besorge. Schreibt oder sprecht vor für deutsches Zirkular, bestes Büchlein über Michigan herausgegeben, und große Karte — alles frei. Exkursionen verlassen meine Chicagoer Offices 11:30 Vormittags, Dienstag, den 6. und den 20. Dez. Zurück in Chicago 7 Uhr Morgens Donnerstag oder Freitag. Rundfahrtbillet $6, — das Käufern vergütet wird. Gespanne und Führer frei. Deutsch gesprochen.
W. Swigart, Eigenthümer.
1250 First National Bank Bldg., Chicago. 4okdidoson*

——Hühner- und Gemüse-Farmen——
—9 Meilen von State und Madison Straße—
——5 Cents Fahrgeld——

——Farmen so groß wie 20 Stadt Lotten——
——$50 die Lot oder $2 der Fuß——
Weshalb weiter westlich gehen, wenn Ihr eine Geldanlage so nahe Chicago machen könnt.
Bedingungen für 20 Lots: $50 Baar, $10 monatl.
Bedingungen für 10 Lots: $25 Baar, $10 monatl.
Ogden Ave. Car bis 22. Str., steigt um auf Berwyn Car, steigt dann ab an La Vergne Station, Ridgeland und Windsor Ave.
Ogden-Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. La Vergne, Ills. 4nv1mX

Zu verkaufen oder vertauschen: Verbesserte Farmen mit Vorrath, Maschinen, Futter usw.; nehme Chicago Grundeigenthum in Tausch. Rehf, 121 LaSalle Str. 19nv1mX

Bargain! 14 Acres, gute Brick-Cottage, nahe Depot, 17 Meilen nördlich von Chicago, $3500; leichte Bedingungen. 93 Acres, feine Gebäude, 20 Meilen nördlich, 2½ Meilen vom Depot; nur $155 der Acre, werth $200. Geisler, Zimmer 65, 95 Washington Straße.

Krankheitshalber sofort zu verkaufen: 120 Acker Farm, 50 Acker unter Pflug, 50 Acker fertig zum Gebrauch, 20 Acker Holzland, 6 Meilen von New Lisbon, 4 Meilen von Necedah. Preis $3500. $2000 baar, Rest nach Belieben. Nachzufragen: 5426 S. Wood Str., E. Siede.

Zu verkaufen oder vertauschen: 233 Acker Land in Crowing County, Minn., mit Haus, Viehbestand u. s. w. Schaedler, 722 Wrightwood Ave. sson

Zu verkaufen: Seltene Gelegenheit, 120 Acres sehr schönes Gemüse Farmland, 6 Meilen von Kankakee; Hypothek $6000. Eigenthümer wünscht Chicago Eigenthum oder Baargeld für seinen Antheil. Kommt sofort für wirklichen „Snap“. Duffy, 408 — 100 Washington Straße. frssomdi

Zu verkaufen: Michigan Farmen, mit Haus; ohne Zinsen. Hahn, 612 Barry Ave. frsasonmo

Zu verkaufen: Das beste Farmland im südwestlichen Wiskonsin zu $20 per Acre; auf leichte Abzahlungen; nur sechs Stunden Fahrt von Chicago. Rehf, 121 LaSalle Str. 16—30nov.X

Verschiedenes.

Wir wollen nicht, was Sie nicht wollen, jedoch haben wir Leute, die es wollen. Uebergeben Sie uns Ihr „Nichtgewünschtes“ (Chicago Grundeigenthum) und wir werden dafür sorgen, daß Diejenigen, die es wollen, bekommen. 9jp*X
John V. Foerster & Co., 151 La Salle Str.

Großer Verschleuderungs-Verkauf

von allen Sorten von Möbeln, Oefen und eisernen Bettstellen.

Da wir unser Geschäft durch einen dreistöckigen Neubau wieder vergrößern wollen und die alten Verbindungswände herausgerissen werden müssen, sind wir gezwungen, um unsere Waaren nicht von dem Staub und Schmutz, der dabei entsteht, ruiniren zu lassen, dieselben zu einem

Viertel bis zur Hälfte

unter den regulären Preisen loszuschlagen. Wenn Sie Möbel oder einen Ofen brauchen, so versäumen Sie diese große Gelegenheit nicht, und überzeugen Sie sich von der Wahrheit unserer Angaben. Alle Waaren sind mit deutlichen Ziffern markirt, und vollständige Zufriedenstellung wird für alle unsere Kunden garantirt.

Dieser prachtvolle Kochofen, wie die Abbildung, hat schweren doppelten Rost, sechs Nr. 8 Deckel, wird in anderen Geschäften bis zu $40 verkauft, bei unserem Räumungs-Verkauf blos **25.00**

Beaver Kochöfen — werth 16.50 — in diesem Verkauf **9.75**

Superb Kochöfen, werth 25.00 — in diesem Verkauf **17.50**

Charm Beaver Selbstfüllöfen — in diesem Verkauf für **19.75**

Home Selbstfüllöfen — werth 35.00 — zu **22.50**

Beaver Selbstfüllöfen — werth 40.00 — für **29.50**

Art Stewart Selbstfüllöfen, die größte Sorte; werth 50.00 **39.50**

Echte Eichenholz-Bücherschränke, gute Arbeit und feiner Finish — werth 22.50 — für **12.50**

Chiffoniers mit fünf geräumigen Schubladen, werth 12.00, für **5.75**

Runder Ausziehtisch, werth 16.50, für **8.75**

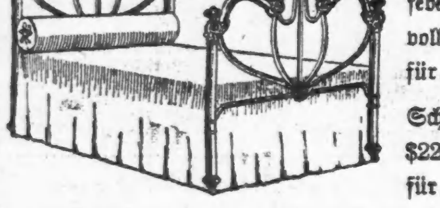
Feine große Eßzimmerstühle, werth 2.50 **1.50**

Eichenholz Sideboard, werth 27.50 bis 30.00 — für **18.50**

Große Brussels Teppiche, werth 16.50 — für **9.75**

9×12 Arminster-Teppiche, werth 36.00 — für **18.50**

Fenster-Gardinen gehen alle für den halben Preis.



Starke Eisen-Betten, wie Abbildung, mit guter Sprungfeder u. Cotton Top Matratze, vollständig — für **4.98**

Schwere Eisen-Betten, werth $22.00 — für **9.75**

Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen.

Keine Zahlungen verlangt, wenn Sie krank sind oder nicht arbeiten.

BOTSCHEN

723-725-727 North Avenue nahe Halsted Str.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Scherzräthsel (3627).

Von F. A. Frintner, Chicago.

Ich kenn' ein kleines Wörtchen,
Es hat der Zeichen drei,
Und ob Du's vor-, ob rückwärts liest,
Das ist ganz einerlei!
Und hast Du's jetzt gefunden,
Gebrauchst Du's auch sofort:
„. . . !“ sagt Du, „das ist es!“ —
Ganz recht — dies ist das Wort!

Silbenräthsel (3628).

(Dreisilbig.)

Von H. Hand, Chicago.

Das junge „Eins“
Erfreut das Herz
Im holden Lenz.
Werd' wieder jung,
Wenn auf der Flur,
Es Baum und Gras
Und Hecken schmückt.

Du junger Fant,
Halt' Zung' im Zaum!
Halt den „Zwei-Drei!“
Sei bescheiden Du.
Nichts besser wissen wollen
Darfst Du — sonst man flugs
Dich wohl das Ganze nennt!

Ergänzungsräthsel (3629).

Eingeschickt von Henry Langfeldt, Chicago.

Kam jüngst in einem Wirthshaus an,
Der .i... war ein gereifter Mann.
Die Wände Kampfesszenen schmückten,
Die mein junges Herz entzückten.
Treu kämpfend für das Vaterland
Sank mancher Brave in den Sand. —
Von diesen Schlachtenbildern allen,
Die Schlacht bei .ö... that mir gefallen.
Drum rief ich meinen .i... herbei,
Ob wohl das Bild erhältlich sei.
Der strich sich seinen grauen Bart,
Und sprach in grader deutscher Art:
„Nein, Herr, für mich hat's Bild besondern
.e...!
Auch ich war in der Schlacht bei .ö...
Wo ich dies Kreuz am rothen Band
Im Kampf für's Vaterland erstand.“

Kreuzräthsel (3630).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

1 . .	2 . .
3	4 . . . .

„Kaschka, laß mir meine 1—2!“
So schreit der bekannte 3—4,
„Hab' ich fertig erst die 3—2:
Kauf ich Dir schon einen „1—4“.“

Rösselsprung (3631).

Von O. Kühn, Chicago.

		ei	ss	an		
dem	wärmt	den	sich	nen	and'	dern
für	wo	was	de	oft	zu	miß
sich	fla	mals		denn	gleich	der
glükt	ist	gend		ge	ge	gen
gen	du	nen	schick	des	loh	glück
haus	des	froh	ir	lich	tra	je
ran	das	brennt	ei	Nicht	un	ter

Bilderräthsel (3632).

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co.“ abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenräthsel.

1. Aufgabe.

Eingeschickt von Frau Hannebohm, Crown Point, Ind.

Mein Erstes jeder kennt
Doch Niemand es sieht,
Und weiß woher es kommt,
Wohin es wieder zieht.
Die beiden andern nennen Dir,
Was manche Maid beglückt,
Wenn des Geliebten treue Hand
Sie freudig damit schmückt.
Was alle drei zusammen nennen,
Wird jeder Seemann brauchen können.

2. Zahlenräthsel.

Eingesch. von Marg. Walter, Chicago.

1, 2, 3, 4, 5, 6, 3, 5, 7, 3, 2, 8, 9, 10 — Stadt in Ost-Europa.
2, 4, 5, 9, 3—Himmelsrichtung.
3, 9, 6, 8, 9—Stadt in Italien.
4, 6, 5, 5, 9, 10—Zum Reiten gebraucht.
5, 6, 3, 5, 9—Verwandte.
6, 3, 5, 2, 3—Männlicher Vorname.
3, 7, 9, 5, 9—Gibt's in der Lotterie.
5, 6, 4, 5, 9—Am Piano.
7, 10, 5, 7, 4—Kleines Raubthier.
3, 6, 8, 2, 10, 9, 2, 3—Großer Kaiser.

Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Worte ergeben einen männlichen Vornamen.

3. Silbenräthsel.

Eingesch. von Harry Amicus.

Aus folgenden 35 Silben bilde 14 Worte: a, a, a, an, ber, chard, dam, e, e, e, hard, heim, ja, karl, kob, le, li, li, li, lie, lu, ma, mo, na, na, nel, ot, on, ri, rich, ses, tha, ta, ti, zi.

1. Männlicher Name; 2. weiblicher Name; 3. männlicher Name; 4. weilicher Name; 5. männlicher Name; 6. weiblicher Name; 7. männlicher Name; 8. weiblicher Name; 9. männlicher Name; 10. weiblicher Name; 11. männlicher Name; 12. weiblicher Name; 13. männlicher Name; 14. weiblicher Name.

Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten ergeben den Namen eines großen amerikanischen Staatsmannes.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Wechselräthsel (3621).
Fabel, Faber.
Richtig gelöst von 77 Einsendern.

Silbenräthsel (3622).
Sonntagpost.
Richtig gelöst von 68 Einsendern.

Räthsel (3623).
Esse, Elle, ehe, Ehe, rar, Ebbe, Egge, Retter, tut, Reittier, egale Lage.
Richtig gelöst von 77 Einsendern.

Rechnungsaufgabe (3624.)

Anfangsgeld	=	$1.39
Geborgt	+	$1.39
	=	$2.78
Davon Zeche	—	$1
1. Rest	=	$1.78
Dazu geborgt	+	$1.78
	=	$3.56
Dav. 2. Zeche	—	$2
	=	$1.56
Dazu geborgt	+	$1.56
	=	$3.12
Dav. 3. Zeche	—	$3
Bleibt		12 Cents

Richtig gelöst von 59 Einsendern.

Rösselsprung (3625).

Nicht wollt' Euch dessen unterwinden
Zu forschen, was wir Jenseits finden;
Euch kümmere vor allen Dingen,
Was selber wir hinüberbringen.
Tandler.

Richtig gelöst von 42 Einsendern.

Bilderräthsel (3626).
Aller Anfang ist schwer.
Richtig gelöst von 77 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln“ in voriger Nummer.

1. Wechsel-Räthsel — Angola, Angora.
2. Merkräthsel — Herbstferien.
3. Pyramide —

m
a a l
g e i g e
l e s s i n g

Prämien gewannen:

Wechselräthsel (3621) — Loose 1—77. Frau A. Gnadke, 1216 Otto Str., Chicago; Loos Nr. 15.

Silbenräthsel (3622) — Loose 1—68. Frau Johann Pauly, 1922 Hudson Ave. Chicago; Loos Nr. 28.

Räthsel (3623) — Loose 1—77. C. J. Tebbens, 2628 Union Ave., Chicago; Loos Nr. 49.

Rechnungsaufgabe (3624)—Loose 1—59. Lorenz Nock, 3254 Wallace Str., Chicago; Loos Nr. 58.

Rösselsprung (3625) — Loose 1—42. Frau J. P. de Groot, 2130 Sheffield Ave., Chicago; Loos Nr. 12.

Bilderräthsel (3626) — Loose 1—77. Hermann Junge, 1503 Emma Str., Chicago; Loos Nr. 77.

Richtige Lösungen sandten ein:

F. A. Frintner ((6 Aufgaben, 3 Nebenräthsel); Charles Kocher (6—3); Johann Ehlert (0—1); Henry Langfeldt (4—2); Fr. M. Baustian, Davenport, Ja., (5—1); Robert F. Bracke, (1—0); Frau G. Stein, (4—2); Marie Wolff (4—2); C. E. Windler (6—3); Frau Carl Matter (1—0); Frau Käthe Weigand (6—3); Frau Karoline Schmidhofer (6—3); Carl W. Gimpel (1—0); Paul — (5—3); F. H. Roeßler (6—3); Michael Schmitt (6—3); Hermann Junge (5—0); Max Eggers (6—3); Frau A. Gnadke (4—3); Fr. Lena Felsch, Maywood, Ill., (6—2); Fr. Bertha Janz, (5—1); Frau J. P. de Groot, (6—3); Fr. Fanny Feldmann (5—2); C. Heese (5—2); Ernst Meinert (5—3).

Frau Charles Bickel (6—1); Wm. Schaper (6—3); O. Kühn (5—3); Frau O. Kitzler (5—3); Frau L. Fischer, Maywood, Ill., (6—1); Frau Elise Grimm (5—3); Frau M. Wagner (5—2); Frau Johann Pauly (6—2); Frau Lydia Sedlmayer, Danville, Ill., (6—3); Frl. C. Baier, Oshkosh, Wis., (2—1); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis., (6—3); F. W. Heinke, Wiota, Ja., (6—3); Frau Viktorie König (5—3); Frl. Anna Pohl, Hartford City, Ind., (4—2); Frau Marie Sieberer(3—3); Frau Anna Pinnow (6—3); Karl Manshaupt (5—3); Frau K. Mueller (6—2); Frau Marie Rauchenecker (6—3); Frau D. Helberg (4—3); H. Hand (6—3); Frau R. J. Schwabe, Ft. Wayne, Ind., (4—3); Richard Kaufmann (6—2); Fr. Agnes Groß (6—2); C. Czaschke (5—3).

Frau M. Wiese (5—0); Harry Amicus (3—3); C. J. Tebbens (3—1); Fr. Helene Hubel (6—3); Frau Margaret Walter (5—2); Fr. Minna Kaufmann (5—1); W. Gundlach (5—3); Frau Hannebohm, Crown Point, Ind., (4—2); Elma Straus (4—0); Fr. Martha Rogge (5—3); Hedwig Luedecke (3—2); O. S. Seifert, South Bend, Ind., (6—3); M. L. Boettcher (4—3); Fr. Marie Mueller, Maywood, Ill., (5—2); Paul Bitthardt, Marshall, Min., (5—2); Frau H. Fröhlich (6—3); Henry Dohrmann, Lyons, Ja., (4—1); Fr. Antonie Vogt (5—3); Fr. Dora Kuehn (5—3); Juliana v. Lührte (5—3); Minna Sattelberg (5—3); Herm. Kornrumpf (5—2); Chas. G. Johnson (2—0); Fr. Marie Bach (5—3); Frau Ottilie Bocke (5—1).

G. Michael, Hammond, Ind., (6—3); Fr. Helene Kehl (6—3); Fr. Louise Pinger (6—0); Frl. Martha Fleischer (4—0); Lorenz Nock (5—1); Mike Schmit (4—3); Francis Henricks (3—2); August Fiebig (4—2); A. E. Meier (3—3); Frau A. Laemlein (5—2); Frau Mary Kern (3—2); Nita Hanssen, Gashland, Mo. (6—1); Emil Hohnsee (4—3); Wm. Deubel (6—2).

Räthsel-Briefkasten.

Frl. Anna Pohl, Hartford City, Ind.; Frau Marie Sieberer; O. Kühn; Emil Haselbarth, Peru, Ind.; Frau Hannebohm, Crown Point, Ind. — Dank für die zugeschickten Auftaben.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Lange, Minna, 86 J.; 2424 Frankfort Str.
Mulder, Charles, 20 J.; 7923 Normal Ave.
Graß, John, 78 J.; 1546 Ost 57. Str.
Burger, Maretta, 7 Ta.; 3017 Lyman Str.
Hartmann, Isaac, 68 J.; 4314 Evans Ave.
Dürk, William, 59 J.; 2147 Southport Ave.
Rehberg, William, 26 J.; 1505 Wallace Str.
Hannemann, Johanna, 35 J.; 1114 Center Str.
Krueger, Henry, 22 J.; 1524 Belmont Ave.
Saenger, Jacob, 78 J.; 1341 Waveland Ave.
Stern, Jakob, 53 J.; 1349 N. Lincoln Str.
Nix, Annie, 38 J.; 2850 Fillmore Str.
Nix, Eva, 1 T.; 2850 Fillmore Str.
Geist, Elizabeth, 3 M.; 1633 Vine Str.
Musolf, Amelia, 37 J.; 1411 Cleveland Ave.
Schreiber, Theodore, 13 J.; 1524 Orchard Str.
Steinbach, Bertha, 67 J.; Cook Co. Armenh.
Schlieman, Karolina, 78 J.; 1839 Cleveland Ave.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

William Kilham, Helene Callahan, 21, 21.
Louis C. Kosina, Bessie Falan, 21, 19.
Mila J. Fairbanks, Ruth Kershaw, 27, 25.
Wilhelm Baske, Minnie Zielle, 23, 23.
Frank Mitidiero, Rosina Mundo, 24, 17.
George Ravos, Elizabeth Nyigri, 36, 20.
Joseph C. Lukes, Bessie Smudna, 22, 20.
Asmus Thrane, Valborg Kristianson, 29, 26.
Arkley Bottorff, Ella Thomas, 23, 18.
Cornelius Schneider, Martha McGuire, 32, 39.
Ray G. Shoemaker, Elsie Schreiber, 26, 17.
Michael Grabowski, Clara Bogdanski, 26, 17.
Maurice W. Berger, Lillian Berger, 22, 21.
Henry Kopriwat, Anna Bokoun, 27, 22.
John Schroeder, Anna Creedon, 25, 29.
Eugene Wetzel, Wanda Hackbarth, 31, 25.
Carl A. Anderson, Esther Mohlin, 25, 21.
Charles H. Ilgen, Nellie M. Young, 26, 21.
Feliks Pawelek, Marianna Gorak, 23, 20.
William M. Eisman, Florence Adams, 34, 24.
Fred. Wenzel, Katherine Kevlin, 24, 23.
Antonino Ingerillo, Joanna Russo, 24, 22.
Martin Hannigan, Ellen McManus, 24, 20.
Henry Meuris, Mary Krejci, 25, 24.
Edward J. Novy, Rose Klousar, 24, 19.
Albert W. George, Elsie Barrow, 21, 18.
Vito Patrelli, Cristina Trammultola, 20, 17.
Jacob Kull jr., Martha Herden, 23, 18.
George J. Ott, Concetta Busilla, 22, 20.
Emil Zaboraky, Anna Sponsta, 28, 19.
James Elka, Rosie Cibul, 25, 19.
Michal Marchut, Halena Stebnik, 26, 21.
William F. O'Connor, Ethel Hayes, 32, 28.

Bau-Erlaubnißscheine wurden ausgestellt an:

3316 Wilson Ave.; 2-stöck. Backstein Flats; A. W. Elftran, 5707 Southport Ave.; $5000.
10544 Wabash Ave.; 1½stöck. Holz Wohnhaus; David Coulson, 34 West 109. Str.; $1,800.
4106 bis 4108 N. Francisco Ave.; zwei 1½stöck. Holz Wohnhäuser; Thomas H. Nash, 1463 Melville Ave.; $3,600.
7587 Evans Ave.; 2-stöck. Backstein Flats; A. E. Turnquist, 437 W. 56. Place; $4,700.
11346 Forest Ave.; 2-stöck. Holz Flats; Hans Anderson, 11222 Indiana Ave.; $4,500.
617 West 115. Str.; 1-stöck. Holz Wohnhaus; Joseph Borgen, 10603 Indiana Ave.; $1,500.
11837 Forest Ave.; 2-stöck. Backstein Flats; O. Anderson, 10521 S. State Str.; $5000.
5822 bis 5824 Ridge Ave.; 3-stöck. Backstein Flats; John R. Sullivan, 1848 Carmen Ave.; $8000.
11726 South State Str.; 2-stöck. Backstein Flats; A. Carlson, 11724 South State Str.; $5000.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter“-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 19. November 1910.

1804 Adler Max
1805 Augusten Josef
1817 Auerbach M
1818 Augusten Emma
1820 Augenlieff A
1824 Bachanek Ludwig
1830 Barsk Peter
1832 Bazler Agnes
1837 Baum Chas
1839 Beck B
1840 Beck Christian
1850 Bertleff Chas
1851 Berlin B
1852 Bermann Mr
1856 Benzsohn Emil
1857 Bermann Ada
1858 Beß Frank
1865 Bittner Josef
1866 Bilger Samuel C
1872 Bohnert Peter
1874 Bohm Franziska
1878 Boffmann M
1879 Bochenek Karolina
1880 Bohlen Frau Emma
1884 Borstein Harry
1885 Bosch Mathias
1888 Born Stefan
1889 Botticher H
1892 Borisch Louis
1893 Breuer A
1894 Brebach Franziska
1897 Brink Frau Emilie
1898 Broberg Swan
1899 Browarnich Mr
1901 Brodkin L
1907 Bucher Alfred
1918 Burlak Anna
1925 Caroline Mme
1947 Cohen G
1948 Cohen Mr
1949 Cohen K
1950 Cohen B
1951 Cohen J
1952 Cohn M
1953 Cohn R
1954 Constantin Frank
1956 Christiansen Andreas
1973 Dannenberg Emil
1979 Decker Baumgartner Frau
1982 Ditrich Janos
1992 Dorn Emil
2008 Edlund T A
2011 Eigner Rudolf
2012 Einsiedler Anton
2013 Eizner L
2015 Eckstein S
2016 Ellenbogen Saul
2018 Emerich Dvanes
2019 Erenberg Frl
2024 Fach Hugo
2027 Ferdmann Jake
2028 Feinberg A
2032 Fink H
2033 Finder D
2037 Fischler Adolf
2042 Fleck Charles
2043 Foltzer Jos
2044 Forjan Johann
2045 Forbrich Elizabeth
2049 Freund Philipp
2050 Friedrich Johann
2052 Frankel Max
2053 Fregher Fred
2054 Frys Weronika
2055 Friedmann J
2057 Furpaß Franz
2059 Fys Antoni
2060 Gall Johann
2064 Ganser Joseph
2068 Gartner Mathias
2069 Gärtner Katharina
2076 Geluke Agata
2077 Gediga John
2078 Geroff E
2079 Gerschewitz Paul
2082 Geiser Ernst
2083 Gintsburg H
2086 Gisser Frank
2092 Glaser H
2093 Glaser J
2094 Glaser Joseph
2100 Gorz Josef
2101 Goldberg Joe
2102 Goldberg Mr
2105 Goldstein S
2106 Goldstein M
2107 Goldstein L
2111 Graf Anton
2112 Grajich Frank
2113 Graewe Carl
2116 Grad H
2119 Großmann M
2123 Grunberg Marcus
2126 Guttenberger Gretchen
2130 Hahn Leop
2131 Hampell Oscar
2132 Hanselmann Victor
2134 Hart Charles
2135 Harkove Marie
2136 Hauptmann Rosalia
2138 Hanse Mr
2139 Hansen Johann
2143 Heckelmann J
2145 Hellmann Frau Rega
2146 Heimo Arthur
2147 Heidrich W
2149 Heß Hans
2151 Herold Herold
2153 Herlbock Simon
2154 Hermann Josef
2155 Hirschler Rosa
2156 Hodek Franz
2157 Hook Anna
2160 Hoffmann Anna
2161 Hoffmann Frank (2)
2162 Hoffmann Frank (2)
2163 Hoffmann Nicholas
2164 Holz Jh
2167 Horwitz M
2169 Hospe E
2172 Huber Wladislaw
2173 Hoffmann Julius
2185 Jacobsen Hanna J
2200 Janesch Frau F
2202 Jand S
2215 Johnke Familie
2222 Jurwitz Mr
2232 Kalift Stefl (2)
2233 Kalchbrenner Georg
2243 Kaplan Anna
2245 Kappel Franz
2251 Kaspar Josef
2253 Karpus M
2255 Kastl Josef
2259 Kaute Jan
2260 Kaufmann Chas
2264 Kemppainen Ida
2266 Kerstinger Irma
2270 Kieffer Franz
2271 Kieffer Philipp
2274 Klenner Rosa
2276 Klein Josef
2277 Klein Lusian
2278 Klimuk John
2279 Klopmann H
2286 Knaub Henry
2287 Koch Louise
2291 Kolb Frau Hermann
2296 Kott Frau Margt (2)
2300 Koenig Kristian
2307 Korus Jakob
2313 Koßiek Julia
2316 Kortro Adolf
2325 Kraus Samuel
2334 Kruger H J
2338 Kroß Peter
2346 Kuehne Minna
2350 Kunz Georg
2353 Kurpas Maria
2363 Langermann J
2365 Lams Gustav
2366 Latke Julian
2374 Latiak Johanna
2380 Leda Carl
2381 Leckett S (2)
2382 Leibonitz S
2385 Levin Walter
2386 Levy Gustav
2388 Linder B
2395 Lutz Franz
2404 Majer Frank
2429 Marschall Martin
2430 Marty Paul
2431 Marx Charles
2435 Manhart Johann
2438 Mayer Bertha
2443 Merzer Louis
2444 Meyer J
2447 Mendelsohn Jacob
2451 Merk Jakob
2452 Mink J
2455 Mielina Franz
2462 Mikelsen Auguste
2468 Mink O
2481 Moskowitz H
2484 Molette Johann
2486 Moroschan Peter
2496 Müller Jakob
2497 Müller Maria
2503 Nehrkorn Olga
2504 Neis Frank
2505 Neumann L
2506 Neumann Bertha
2507 Nemeth Josef
2508 Nester Frank
2512 Nikolich Marie
2530 Nußbaum K
2538 Orenstein J
2544 Ott Charl
2547 Paeth Hermann
2558 Pausch Max
2559 Pansey Esther
2560 Pech Rudolf
2579 Piech Jakob
2588 Plenger Hans
2589 Plumann Leo
2591 Plimel Josef
2603 Porth Tilley
2624 Ratner Joe
2631 Ramoher Frank
2632 Reinhardt Karl
2638 Ringel Jakob (2)
2640 Richheimer Charles
2641 Ritter J
2644 Rohrig Oscar
2650 Rosenbaum A
2652 Rosenbaum H
2653 Rolph Alex
2654 Rother Frank
2655 Rubinstein M
2660 Rubinstein M
2661 Ruth A
2672 Earl K M
2674 Sache B
2678 Samuels H
2680 Saverstak Lott
2681 Sawrad Marie
2683 Sauth Lewis
2691 Sauerlander Kate
2693 Schapiro Abe
2694 Schauer Johann
2695 Schapiro A
2696 Schal Hermann
2697 Schwartz Max
2698 Schlitt Josef
2699 Schluter Oelrich
2700 Schmidt Josef
2702 Seemitz John
2704 Schatterborn Frenzi
2705 Schrey Andreas
2706 Schreller Carl H
2707 Schulz Daniel
2708 Scharter Pere
2709 Schulz Fred
2715 Senkel Josef
2718 Seidl Camelia
2722 Schmitt Gustave
2723 Schneider Mr
2727 Sieben Jiri
2733 Einert Josef
2734 Sinick Auguste
2735 Siegel H S
2736 Silbermann J
2746 Smith Marie
2748 Smetana Anton
2749 Sneider Nathan
2756 Sobel Mr
2757 Sokel Frank
2761 Soll L
2769 Spannenberg Ferd
2770 Spewak Anna
2773 Springer B
2774 Spengler Fritz Schon
2775 Spielberger Josef
2784 Stanek Mary
2786 Staach C
2787 Stein M
2792 Staubach Aloisa
2799 Stein B
2800 Stein Harris
2801 Steinkamp Fritz
2802 Stefanicka Paulina
2810 Stern L
2814 Strauß F G
2818 Surner Frau
2822 Susnig Maria
2814 Suder Sebastian
2853 Tege Jenny
2854 Tepper H
2855 Thormann Elsa
2856 Theobald Johannes
2860 Tobek Josef
2861 Toth Andy
2864 Tonjes Kurt
2866 Truppe Ferdinand
2873 Ullrich Johanna
2877 Urbanowitz Aleks
2888 Vogelhut Leon
2889 Von Rubla Rudolf
2890 Voldrich Thomas
2894 Wachstler F
2910 Weiner P
2911 Weber Philipp
2912 Weiß Ignaz
2916 Weber A
2917 Weinberg Isaac
2918 Weismann Wolf
2919 Welstil R
2920 Wertel Alex
2921 Werner Josef
2922 West Joe W
2923 Wiringer Julia
2927 Wießner Andreas
2928 Waitl Xaver
2931 Wiemann Frl
2955 Wolf Bak
2963 Zaiger Jan
2964 Zaesek Maria
2971 Zeller Th
2972 Zeinert Adam
2975 Zetlmeier A
2977 Zinser Franz
2978 Zibart John
2986 Zovark Franz

Marktbericht.

Chicago, den 19. November 1910.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 92¾—93½c; Nr. 3, roth, 90—92½c; Nr. 2, hart, 92½—94½c; Nr. 3, hart, 90½c bis 93½c.

Frühjahrsweizen, Nr. 3, 93—97c.

Mais, Nr. 2, 51½c; Nr. 2, weiß, 51½—52c; Nr. 2, gelb, 52—52¼c; Nr. 3, 51¼—51½c; Nr. 3, weiß, 51¼—51½c; Nr. 3, gelb, 51¾—52c; Nr. 4, 50½—50¾c.

Hafer, Nr. 2, 30½c; Nr. 2, weiß, 32¾—33c; Nr. 3, 30½c; Nr. 3, weiß, 31¼—31¾c; Nr. 4, weiß, 30½c; Standard, 32—32½c.

Roggen, Nr. 2, 78½c; Nr. 3, 70—76c; Nr. 4, 60—70c.

Gerste, „Malting“, 77—83c; „Mixing“, 60—70c; „Screenings“, 30—48c.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Dezember, 90⅞—91c; Mai, 96¾c; Juli, 93⅛c.

Mais, Dezember, 44⅞—45c; Mai, 46¼c; Juli, 47⅝c.

Hafer, Dezember, 30⅝—30½c; Mai, 33⅞c; Juli, 33⅞c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 27,600, von Mais auf 326,500, von Hafer auf 232,200 Bushels. Verschickt von hier wurden 203,500 Bushels Weizen, 229,850 Bushels Mais und 420,000 Bushels Hafer.

Schmalz, November, $10.50; Januar $9.97½; Mai, $9.57½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $17.32½; Mai, $16.27½.

Rippchen, Januar, $9.17—$9.20; Mai, $8.90.

Mehl, „Winter Patents“, $4.20—$4.40 per Faß; Roggenmehl, $3.50—4.60; Minnesota Hard Patents, „Straight Export Bags“, $4.50—$4.70; besondere Marken, $6.00.

Heu, (Verkauf auf den Geleisen). — Bestes Timothy, $18.50—$19.50; Nr. 1, $17.50—$18.00; bestes Prairie, $14.00—$14.50; do., Nr. 1, $13.00—$13.50; Nr. 2, $11.00—$12.00; Packheu, $6.00—$7.00.

Timothy-Samen, „Country Lots“, neu, $8.00—$9.25.

Kleesamen, „Country Lots“, $10.00—$13.50.

Oel.

Standard, weiß, 150	$0.08¾
Headlight, 175	0.10
Eocene	0.10
Michigan Test	0.11⅞
Gasolin	0.13½
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.97
do., gereinigt, per 5 Faß	0.98
Terpentin	0.83

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Rinder, $6.40—$7.00 per 100 Pfund; mittlere bis gute Sorte, $5.75—$6.50; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.25—$5.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $9.00—$10.25; Bullen, gute bis ausgesuchte, $4.75—$5.25.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $7.00—$7.40 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $7.05—$7.35; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $7.20—$7.35; gute bis ausgesuchte Ferkel, $6.50—$7.55; Eber, $3.00—$3.50.

Schafe, „Range Wethers“, per 100 Pfd., $3.50—$3.75; „Feeding Ewes“, $3.00—$3.50; „Yearlings“, $4.25—$5.00; „Native Lambs“, $5.50—$6.10.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 70,674 Rinder, 5915 Kälber, 141,347 Schweine und 170,203 Schafe. Verschickt von hier wurden: 23,436 Rinder, 1258 Kälber, 10,206 Schweine und 57,108 Schafe.

Molkereiprodukte.

Butter—	
„Creamery“, extra, das Pfund	0.30½
Nr. 1, das Pfund	0.26½
Nr. 2, das Pfund	0.24
„Dairies“, extra, das Pfund	0.27
Nr. 1, das Pfund	0.25
„Ladies“, das Pfund	0.23
Packwaare, das Pfund	0.22
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.19 —0.22
do. (Kisten eingeschlossen)	0.19½—0.22½
„Firsts“, das Dutzend	0.27 —0.31
„Extras“, das Dutzend	0.33
Käse—	
Rahmkäse, „Twins“, das Pfund	0.14¼
„Young America“, das Pfund	0.15¾
„Daisies“, das Pfund	0.15 —0.15¼
„Brick“, das Pfund	0.15¼—0.15½
Schweizer, das Pfund	0.18¾
Limburger, das Pfund	0.14¼

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.10
„Springs“, das Pfund	0.11
Hähne, das Pfund	0.09
Truthühner, das Pfund	0.17
Gänse, das Pfund	0.13
Enten, das Pfund	0.13
Geflügel (zugerichtet)—	
Hühner, das Pfund	0.10 —0.11
„Springs“, das Pfund	0.12 —0.12½
Truthühner, das Pfund	0.22
Enten, das Pfund	0.14 —0.16
Gänse, das Pfund	0.12 —0.13
Kälber (geschlachtet)—	
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07½—0.08
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08 —0.09
80—120 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.10 —0.11

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß	3.00 —4.50
Zitronen, die Kiste	4.50 —5.50
Orangen, die Kiste	3.25 —3.75
Grape-Fruit, die Kiste	3.00 —3.50
Weintrauben, 8-Pfd. Korb	0.27 —0.30
Birnen, das Fäßchen	1.50
Ananas, die Kiste	3.25 —3.75
Kronsbeeren, das Faß	7.00 —8.00
Kraut, neu, das Faß	0.75 —1.25
Gurken, das Dutzend	1.00 —1.75
Blumenkohl, die Kiste	0.75 —1.00
Sellerie, die Kiste	0.50 —0.85
Meerrettig, Dutzend Stangen	0.65
Kopfsalat, die Kiste	0.75
Blattsalat, die Kiste	0.17 —0.20
Rothe Rüben, der Sack	0.35
Mohrrüben, der Sack	0.35 —0.40
Zwiebeln, der Sack	0.75
Rüben, neue der Sack	0.20 —0.50
Rettige, Dutzend Bündchen	0.25 —0.40
Spinat, der Kübel	0.50
Tomaten, die Kiste	1.00 —1.40
Petersilie, Dutzend Bündchen	0.10
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, die Kiepe	2.00 —4.50
Limabohnen, Kalifornia, 100 Pf.	5.50
Trockene Bohnen, auserlesen	2.15 —2.20
Rothe Nierenbohnen	3.00
Neue Kartoffeln, Carladung, Bushel	0.37 —0.45
Süßkartoffeln, das Faß	2.00 —3.35

Der Oper-Spielplan.

Acht Vorstellungen in dieser Woche. — „Salome“ und das heutige Konzert.

Die Solisten des heutigen Nachmittag-Konzerts sind Karoline White, John McCormack, Alice Zeppilli, Giuseppina Giaconia, Alfredo Costa, Vittorio Arimondi, Nazzareno de Angelis, Franzesco Daddi und Emilio Venturini. Auf Verlangen wird Debussys „Das Meer“ wiederholt werden, dirigiren werden die Herren Campanini, Parelli und Chartier. Nachstehend das Programm:

Ouvertüre zu „Rienzi“ ... Wagner
Orchester.
Arie aus „Don Carlos“ ... Verdi
Nazzareno de Angelis.
Walzerlied aus „Romeo und Julie“ ... Gounod
Alice Zeppilli.
Kavatine aus „Der Barbier“ ... Rossini
Alfredo Costa.
Scherzo aus „Ein Sommernachtstraum“ . Mendelssohn
Tanz der Wassernymphen ... Alfredo Catalini
Orchester.
Suite „Das Meer“ ... Debussy
Orchester.
Neapolitanische Lieder.
Francesco Daddi.
Gnadenarie aus „Robert der Teufel“ ... Meyerbeer
Karoline White.
Irische Lieder—
John McCormack.
Duett aus „Don Pasquale“ ... Donizetti
V. Arimondi und P. Malatesta.
Sextett aus „Lucia“ ... Donizetti
Alice Zeppilli, Giuseppina Giaconia, John McCormack, Emilio Venturini, Alfredo Costa und V. Arimondi.

* * *

Die beginnende Woche wird voraussichtlich die bedeutsamste Opernwoche werden, die Chicago je erlebt hat; acht Vorstellungen finden statt, von denen Campanini sechs leiten wird. Zwei werden Nachmittags gegeben, eine am Donnerstag (Danksagungstag) zu volksthümlichen Preisen, die andere am Samstag mit Geraldine Farrar (als „Tosca“) und Antonio Scotti aus New York. Die Samstag-Abend-Vorstellung findet, wie üblich, bei halben Preisen statt. Für den Freitag-Abend, an dem das Auditorium sonst geschlossen ist, hat die Direktion die erste Aufführung von Richard Strauß' „Salome“ angesetzt. Diese Aufführung verspricht, mit Mary Garden als „Salome“, Charles Dalmores als Herodes, Hector Dufranne als Jochanaan (Johannes der Täufer) und Tina di Angelo als Herodias, eine der Sensationen der Saison zu werden. Das Orchester wird auf mehr als 100 Musiker verstärkt, und Campanini wird dirigiren. Die Vorstellung beginnt um 9 Uhr.

Nachstehend der Spielplan der Woche nebst der Besetzung:

Montag Abend: „Aida“ (Italienisch).
Oper in 4 Akten von Verdi.

Der König ... Berardo Berardi
Amneris ... Eleonora de Cisneros
Aida ... Carolina White
Radames ... Nicola Zerola
Amonasro ... Hector Dufranne
Bote ... Dante Zucchi
Priesterin ... Mabel Riegelmann
Tänze von Ester Zanini u. dem Balletkorps.
Dirigent ... Cleofonte Campanini.

Dienstag Abend: „Louise“ (Französisch).
Musikalische Romanze in 4 Akten von Charpentier.

Der Vater ... Hector Dufranne
Die Mutter ... C. Breßler-Gianoli
Louise ... Mary Garden
Julien ... Charles Dalmores
Ein Nachtwandler ... Edmond Warnery
Und 38 andere Solisten.
Dirigent ... Cleofonte Campanini.

Mittwoch Abend: „Carmen“ (Französisch)
Oper in 4 Akten von Georges Bizet.

Don Jose ... Mario Guardabassi
Escamillo ... Armand Crabbe
Zuniga ... Gustave Huberdeau
Morales ... Desire Defrere
Lillas Pastia ... Jean de Keyser
Carmen ... Marguerita Sylva
Micaela ... Alice Zeppilli
Frasquita ... Marie Cavan
Mercedes ... Giuseppina Giaconia
El Dancairo ... Constantin Nicolay
El Remendado ... Charles Meyer
Tänze von Ester Zanini u. dem Balletkorps.
Dirigent ... Cleofonte Campanini.

Donnerstag Nachmittag — Halbe Preise. „Der Troubadour“ (Italienisch).
Oper in 4 Akten von Verdi.

Leonora ... Jeanne Korolewicz
Azucena ... Eleonora de Cisneros
Inez ... Minnie Egener
Manrico ... Nicola Zerola
Graf Luna ... Alfredo Costa
Ferrando ... Constantin Nicolay
Ruiz ... Dante Zucchi
Bote ... Rocco Franzini
Zigeuner ... Nicola Fossetta
Dirigent ... Attilio Parelli

Donnerstag Abend: „Cavalleria Rusticana“ (Italienisch).
Oper in 1 Akt von Mascagni.

Santuzza ... Carolina White
Lola ... Tina di Angelo
Turiddu ... John McCormack
Alfio ... Wilhelm Beck
Lucia ... Ferrari Pattini
Dirigent ... Attilio Parelli

Darauf: **„Bajazzi“** (Italienisch).
Oper in 2 Akten von Leoncavallo.

Nedda ... Jane Osborn-Hannah
Canio ... Amadeo Bassi
Tonio ... Mario Sammarco
Silvio ... Armand Crabbe
Peppe ... Emilio Venturini
Dirigent ... Ettore Perosio.

Freitag Abend: Zum ersten Male: „Salome“ (Französisch).
Oper in 1 Akt von Richard Strauß.

Salome ... Mary Garden
Herodias ... Tina di Angelo
Herodes ... Charles Dalmores
Jochanaan ... Hector Dufranne
Narraboth ... Edmond Warnery
Page der Herodias ... Giuseppina Giaconia
Fünf Juden ... Jean Delparte; Emilio Venturini; Francesco Daddi; Dante Zucchi; Berardo Berardi
Zwei Nazarener ... Gustav Huberdeau; Desire Defrere
Zwei Soldaten ... Armand Crabbe; Constantin Nicolay
Ein Kappadokier ... Nicola Fosetta
Ein Sklave ... Suzanne Dumesnil
Orchester von 110 Musikern unter Leitung des General-Musikdirektors Campanini.

Samstag Nachm.: „Tosca“, (Italienisch).
Oper in 3 Akten von Puccini.

Floria Tosca ... Geraldine Farrar
Mario Cavaradossi ... Amadeo Bassi
Baron Scarpia ... Antonio Scotti
Cesare Angelotti ... Constantin Nicolay
Der Küster ... Pompilio Malatesta
Spoletta ... Dante Zucchi
Gefängnißwärter ... Michele Sampieri
Sciarrone ... Nicola Fossetta
Hirtenknabe ... Minnie Egener
Dirigent ... Cleofonte Campanini.

Samstag Abend — Halbe Preise: „Rigoletto“ (Italienisch).
Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi.

Der Herzog ... John McCormack
Rigoletto ... Mario Sammarco
Gilda ... Alice Zeppilli
Sparafucile ... Vittorio Arimondi
Maddalena ... Tina di Angelo
Giovanna ... Ferrari Pattini
Monterone ... Constantin Nicolay
Marullo ... Nicola Fossetta
Borsa ... Emilio Venturini
Ceprano ... Armand Crabbe
Die Gräfin ... Minnie Egener
Ein Page ... Serafina Scalfaro
Dirigent ... Cleofonte Campanini.

Unter den Solisten, die am kommenden Sonntag im vierten Campanini-Konzert mitwirken werden, befindet sich die Chicagoer Pianistin Sarah Suttel. Frl. Suttel ist, erst 15 Jahre alt, zum ersten Male im vorigen Jahre in der Musikhalle öffentlich aufgetreten. Einige Monate später hörte Frau Schumann-Heink sie spielen und engagirte sie sofort für eine Reihe von Chautauqua-Konzerten. Als Herr Campanini sie kürzlich hörte, äußerte er sich sehr beifällig über das Spiel der jungen Dame und engagirte sie für das Sonntagskonzert.

Die Chicagoer Operngesellschaft wird im Frühjahr, nach ihrem Auftreten in Philadelphia, New York, Baltimore und Washington, wahrscheinlich nach Atlanta, Georgia, gehen, wo die Metropolitan Operngesellschaft im letzten Jahre einen so großen Erfolg hatte. Unterhandlungen sind bereits im Gange.

* Kaffee, Wein und Lunch wird für 10 und 15 Cents servirt. Dieser Platz ist exklusiv für Frauen und Kinder. Harry Plohr, 72 Ost Adams Str., der Fair gegenüber. (Basement).
3nov,dibosonv

Das Bauerntheater.

„Im Austragstüberl“ in der ersten, „Z'widerwurzen“ in der zweiten Hälfte der Woche.

Daß sich das Berchtesgadener Bauern-Theater nicht allein bei dem deutschen, sondern auch dem gesammten einheimischen Publikum größter Beliebtheit und Werthschätzung erfreut, davon zeugt der gute Besuch der Vorstellungen. Es ist auch wirklich ein herzerquickender Genuß, nach des Werktags Last und Mühe sich an derartigen erfrischenden Vorstellungen ergötzen zu können. Schon allein der anheimelnde Gesang, das Zither- und Melodionspiel in den Zwischenpausen machen den Besuch bezahlt, gar nicht von dem eigentlichen Stück zu reden, das jeweilig auf dem Programme steht.

Morgen beginnt nunmehr die dritte Spielwoche mit „Im Austragstüberl“. Von Donnerstag an wird „Z'widerwurzen“ und am Danksagungstage Nachmittags wird auf speziellen Wunsch als Matinee-Vorstellung der so schnell beliebt gewordene „Dorfpfarre“ als einmalige Wiederholung gespielt. Wer sich also einen guten Sitz sichern will, der versäume nicht, sich rechtzeitig mit Tickets zu versehen, da zu befürchten ist, daß sie, infolge der Beliebtheit, der sich eben der „Dorfpfarrer“ erfreut, schnell vergriffen sein werden.

Es ist schon soviel über die Leistungsfähigkeit dieser Truppe gesagt worden, daß eine Wiederholung wohl nicht mehr nöthig ist. Darum gehe man selbst hin und überzeuge sich mit eigenen Augen und Ohren davon, daß nicht zu viel gesagt wurde, wenn man die gesammten Leistungen als großartig bezeichnete.

Am kommenden Mittwoch Nachmittag wird die Direktion den Pfleglingen des deutschen Altenheims eine Danksagungsfreude machen und sie bei sich im Theater als Gäste sehen.

Europäischer Geldkurs.

Nach Bericht von Greenebaum Sons, deutsche Bank, stehen bis auf Weiteres die Raten für Geldsendungen wie folgt:

Deutschland: 100 Mark	$23.74
Oesterreich-Ungarn: 100 Kronen	20.22
Schweiz u. Frankreich: 100 Frank	19.39
Holland: 100 Gulden	40.34
England: 1 Pfd. Sterling	4.87
Skandinavien: 100 Kroner	26.76
Rußland: 100 Rubel	51.60

— Einzige Erklärung. — „Denken Sie sich, Herr Leutnant, nun hat sich Fräulein Bella doch mit einem Zivilisten verlobt.“ — „Mann wird eben wie Leutnant in Zivil aussehen.“

"A STORE FOR EVERYBODY."

HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Importirte Beaver Hüte, 1.95 Dritter Floor

Ohne Zweifel ist dies der größte Einkauf, der je von uns gemacht wurde. Dies scheint eine starke Behauptung zu sein; aber nichtsdestoweniger ist sie wahr. Ihr Alle kennt den Werth von Beaver-Hüten; ebenfalls wißt Ihr, daß Beaver-Hüte jetzt sehr viel begehrt werden. Diese prachtvollen Beaver-Hüte mit langem seideartigem Nap sind zu haben in großen, mittleren und kleinen Formen; auch Turbans; in Schwarz, Braun, Navy, Grau, Garnet, Grün und Amethyst. Ihr werdet gewiß eine Farbe hier finden, die Euch gefällt; ebenfalls eine Form, die Euch zufriedenstellen wird. Nicht ein Hut in der Partie, der im Retail weniger als 3.95 u. aufw. b. $5 bringt, Auswahl **1.95**

Hundert Dutzend importirte Rosen, drei am Zweige; gemacht aus Muslin und Sammt, in Farben, welche gut zu diesen hübschen Beaver-Hüten passen; reg. Retailpreis ist 39c; Eure Auswahl zu **12c**

Zwanzig Groß von großem Gold Rope; ein weiterer Artikel zur Verschönerung dieser prachtvollen Beaver-Hüte; im Retail immer für 39c verkauft; speziell morgen, die Yard **18c**

Erhielten soeben eine Sendung von Poppies und Rosen aus weißem Kid, jetzt sehr modern, speziell für Montag zu **39c**

Eine spezielle Partie von Goldrosen, drei auf einen Zweig. Zwei Sorten zur Auswahl, regulär verkauft für 69c, Eure Auswahl am Montag für **45c**

Importirte fancy Aigret
Diese sind nur in Weiß zu haben, 12 auf einen Zweig, sehr elegant, nur **75c**

Knaben-Winter-Anzüge u. Ueberzieher Zweiter Floor

$5 Anzüge und Ueberzieher für Knaben, Alter 2½ bis 17 Jahre, für 2.98. Doppelbrüstige blaue Serge-Anzüge; feine Cassimere und Tweed Anzüge; schwere Scotch Cheviot Winter-Anzüge und fancy Worsted Anzüge; Russian Blouse- und Sailor-Anzüge, einfach und fancy Farben. Die Ueberzieher sind Protector Military Facon, in hübschen dunklen fancy Farben, für Knaben 8 bis 17 Jahre, Russ. Facon, bis zum Hals zuzuknöpfen; schöne dunkle fancy Farben, Alter 2½ b 10 Jahre, markirt für den morgigen Verkauf zu **2.98**

Extra speziell — Doppelknöpfige Knaben-Anzüge, Winterschwere, in hübschen dunklen konservativen Farben, extra gut gemacht, Alter 7 bis 17 Jahr; ebenso schöne Schattirungen in Russian Blusen-Anzügen, Military oder Sailor-Kragen. Russian Ueberzieher, blaue und graue Chinchilla, Alter 2½ bis 8 Jahr, für morgen, speziell zu **1.98**

Combination-Anzüge für Knaben, mit zwei Paar Knickerbocker Beinkleider, wollene Stoffe, dunkelgraue und braune Schattirungen, im Alter von 7 bis 17 Jahr, Russian Military Ueberzieher, in schlicht blau, roth, braun und fancy Mischungen, Alter 2½ bis 8 Jahr; alles sind 5.00 Werthe, speziell markirt für morgen, **3.45**

6.50 Knaben-Anzüge und Ueberzieher, Alter 7 bis 17 Jahr, für 3.98. Reinwollene, doppelknöpfige blaue Serge-Anzüge, extra schwere Beinkleider, durchwegs gefüttert, hübsche Casimere, Kammgarn, Tweed und Cheviot-Anzüge, in schönen Entwürfen. Schul Protector Ueberzieher, — in reinwollenen Stoffen; neue Modelle, Schattirungen von braun, grau und Oxford; Alter 7 bis 17 Jahr; markirt zu einem speziellen Preis für Montags-Verkauf, zu **3.98**

7.50 und 8.50 Knaben-Anzüge und Ueberzieher zu 4.95. Schöne Presto und Protector Ueberzieher, in reinwollenen Stoffen, Military oder Velvetkragen, schlichte oder fancy Farben, breite Schultern und volle Skirt-Effekte. Hochfeine Anzüge in Serges, Worsteds, Kammgarn, Cassimeres, importirte schottische Tweeds und Cheviots, 2½ bis 17 Jahr, speziell morgen zu **4.95**

Eine persische Gesandtschaft am Hofe des Sonnenkönigs.

Von Eduard Bittcher.

Heute, da die Augen der ganzen Welt auf die Vorgänge in Persien gerichtet sind, da sich eine Krise vorbereitet, durch deren Ausgang nicht bloß persische Angelegenheiten werden entschieden werden, ist es gewiß von hohem Interesse, in die Zeiten zurückzuschauen, in denen sich die ersten offiziellen Beziehungen dieses orientalischen Staats zu Europa anzuknüpfen begannen. Das ist lange her. Damals kamen die exotischen Majestäten noch nicht nach unseren Hauptstädten wie heutzutage; denn die Reisen dauerten lange und waren beschwerlich. Sie schickten Gesandte.

Von einer dieser Gesandtschaften, die auf die damaligen Zustände nach mehr als einer Richtung höchst interessante Lichter wirft, will ich erzählen.

Schon im Jahre 1705 hatte Ludwig XIV. den ersten Gedanken, zu Persien in Beziehungen zu treten. Er hatte einen Herrn Michel aus Marseille zum Schah Hussein geschickt und mit diesem eine Art Vertrag geschlossen. Der Herrscher Persiens hegte lange den Wunsch, diese ersten Verhandlungen wieder aufzunehmen und ein förmliches Bündniß zu schließen. Zu diesem Zweck beauftragte er den Chef des Diwans des Kahns der Provinz Eriwan, Mirza Sadek, nach Europa zu reisen zum „Sonnen-König", dessen leuchtender Ruhm bis nach Persien gedrungen war.

Mirza Sadek war ein Schlaukopf, er kannte die wechselnde Laune seines Fürsten, ihn schreckte auch die Aussicht auf eine so lange Abwesenheit, und er fand ein ingeniöses Mittel, sich den Lasten dieses Auftrages zu entziehen. Er wagte nicht, die Mission offen abzulehnen, aber er übertrug sie auf den Intendanten der Provinz, Mehemet Riza-Bei, der sich aus Gewinnsucht der Ehre unterzog, denn er erzielt von Mirza Sadek die Summe von 10,000 Thaler. Er war abenteuerlich und überspannt veranlagt, und, was seinen Dünkel auf die Spitze trieb, war der Gedanke an die wichtige Rolle, die ihm zu spielen zugedacht war. Er stellte sich ein Gefolge zusammen, das allerdings nicht sehr hochwerthig war, und reiste am 15. März 1714 aus Eriwan ab. Am 23. Oktober ging er in Marseille ans Land. Der freundliche Empfang, den er dort fand, begeisterte ihn so, daß er seine Weiterreise nicht beeilte. Erst drei Monate später, am 26. Januar 1715, kam er in Charenton an.

Als Ludwig XIV. das Eintreffen des Gesandten aus dem fernen Osten vernahm, wollte er ihm das Vergnügen zeigen, das er darüber empfand. Er befahl, daß man ihn völlig freihalte und ihm in einem Hause des Einführers der Gesandten und fremden Fürsten, Barons de Breteuil, eine Wohnung einräume. Zugleich sollte ein großartiger offizieller Empfang vorbereitet werden. Zunächst mußte Herr de Breteuil Mehemet Riza-Bei im Namen des Königs begrüßen, und er that es in den übertriebensten Ausdrücken. Er sagte:

„Der Beherrscher Frankreichs, mein Gebieter, der größte und frömmste der christlichen Herrscher, der herrlichste aller Könige Europas, der Mächtigste im Kriege zu Wasser und zu Lande, immer unbesieglich, der Gegenstand heißer Liebe seiner Völker, das vollkommenste Muster aller königlichen Tugenden, schickt mich mein Herr, um Ihnen in seinem Namen einen Gruß zu sagen und seine Freude über Ihre Ankunft in der Nähe von Paris, der Hauptstadt seines Reiches, der reichsten und prächtigsten der Städte des Erdtheils, den wir bewhnen. Er weiß, daß der Kaiser, Euer Herr, der größte und mächtigste Herrscher des Orients ist, und ist überzeugt, daß er unter so vielen leuchenden Persönlichkeiten seines Hofes Sie ausgewählt hat als einen Mann ausgezeichneter Verdienste und fähig, das Band der Monarchen zu sein. Er wird Ihnen, mein Herr, bei jeder Gelegenheit die Hochschätzung zeigen, die er hegt für den Gesandten eines so großen Herrschers."

Der kleine Provinz-Intendant war noch nie so gefeiert worden. So viel Ehrungen mußten ihn schließlich um seine Vernunft bringen. Er beging allerhand dumme Streiche und Rauhbeinigkeiten, die er dann dem Mond schuld gab, dessen Einfluß er unterliege. Gutmüthig ließ man das gelten.

Baron de Breteuil und der Marschall von Matignon, die mit den Vorbereitungen des großen Empfanges beauftragt waren, hatten mehr als einmal unter den Ausbrüchen seiner Stimmungen zu leiden. So weigerte er sich entschieden, in einer Karosse nach Versailles zu fahren, weil es ihm seine Religion verbiete, mit Christen zusammen sich in einen Kasten zu setzen. Er forderte von jedermann Ehrerweisungen ohne Ende, namentlich von dem Baron de Breteuil, den er als seinen Sklaven betrachtete. Eines Tages trieb er die Sache ziemlich weit. Müde, stets seinen Beleidigungen ausgesetzt zu sein, empörte sich Breteuil dagegen.

„Sind Sie etwa der König von Persien?" fragte er ihn.

„Das, wolle Gott, nicht!" antwortete Mehemet. „Ich bin nur einer seiner niedrigsten Sklaven."

„Dann, zum Donnerwetter, erweisen Sie dem Sklaven des Königs von Frankreich dieselben Ehren, die man dem Sklaven des Königs von Persien erweist!"

Aber der Sklave des Königs von Persien hatte kein Verständniß für diese Logik. Er gab ein Zeichen, und herein traten sechs Perser, die Flinte in der Hand; ein siebenter reichte dem Mehemet einen blanken Säbel. Der Baron de Breteuil ließ sich nicht einschüchtern durch diese kriegerischen Anstalten und erklärte dem Gesandten, wenn er nicht augenblicklich seine Sbirren hinausschickte, würden auf einen Pfiff von ihm 6000 Musketire, die in der Nachbarschaft postirt seien, herbeieilen. Das half! Mehemet zog sogleich friedliche Saiten auf.

Von allen diesen Vorfällen wurde der König unterrichtet. Er gab zu, daß das ein ganz ungehobelter Mensch sei, aber die Sache habe ihm schon zuviel gekostet, als daß er auf das Vergnügen verzichten könnte, „den Abgesandten des größten und mächtigsten Herrschers des Orients" zu empfangen. Die Audienz wurde auf den 7. Februar fortgesetzt.

Nichts wurde außer acht gelassen, um der Zeremonie einen möglichst großen Glanz zu verleihen. Man wählte die „Große Galerie" im Schlosse zu ihrem Rahmen und stattete diese mit unerhörtem Luxus aus. An der einen Schmalseite war ein kostbarer Thron errichtet, auf beiden Längsseiten befanden sich etageweise Sitze für die hohen Persönlichkeiten des Königreiches. Der König hatte, um den Eindruck seiner Umgebung noch zu erhöhen, dem Herzog du Maine eine Garnitur von Perlen und Diamanten und dem Grafen von Toulouse eine von farbigen Edelsteinen geliehen. Dagegen bot die persische Gesandtschaft einen mäßigen Anblick. Mehemet selbst war damals 50 Jahre alt, von mittlerer Größe, mit tiefbraunem Gesicht, hoher Stirn, lebhaften Augen und hageren Wangen. Sein sonst schwarzer Bart hatte gelbliche Stellen, seine Hände waren wie mit Safran, seine Nägel wie mit Karmin gefärbt. Seine Kleidung war geradezu ärmlich, erinnerte in nichts an den sagenhaften orientalischen Luxus.

Er schritt ohne Verlegenheit in und durch den Saal. Auch der König nahm seinen Eintritt, und der Gegensatz zwischen der Pracht des einen und der mittelmäßigen Aufmachung des andern war packend. „Der König", sagt der Memoirenschreiber, der Herzog Sant-Simon, ein Patenkind Ludwigs XIV., „war in Schwarz und Gold gekleidet. Sein Rock war mit den schönsten Krondiamanten geschmückt; sie hatten einen Werth von 12½ Millonen Lire. Er ging gebeugt unter ihrem Gewicht. Ueberhaupt schien er gebrochen, mager, und sein Gesicht hatte ein krankhaftes Aussehen."

Der Gesandte überreichte dem König das Schreiben des Schahs in goldbrokatener Tasche. Der König antwortete stehend und entblößten Hauptes auf die schwülstige Anrede Mehemets. Dieser entfaltete die Geschenke des Schahs, die in kläglichem Gegensatze zu der prahlerischen Ansprache standen. Sie bestanden aus „104 sehr mäßigen Perlen, 200 häßlichen Türkisen, zwei goldenen Büchsen seltenen Balsams". Doch der König wollte bei dieser Zeremonie nur das bemerken, was seinem Stolz schmeichelte; er hatte auch den Maler Coypel und den Akademie-Sekretär Bose befohlen, von denen der eine die Szene malen, der andere sie in einem Berichte verewigen sollte. Am Tage nach dem Empfange überredeten der Minister Pontchartrain und seine Gehilfen den Perser, einen Vertrag zu unterzeichnen; indem sie seiner maßlosen Eitelkeit schmeichelten und seine Geldgier befriedigten, gelang ihnen das leicht. Aber was war dieser Vertrag werth? Die Unterhändler konnten ihn dem Könige zeigen, und das genügte ihnen.

Ludwig XIV. wollte dem Gesandten noch eine ebenso glänzende Abschiedsaudienz ertheilen; darum befahl er, daß nichts an der Dekoration der Schloßgalerie geändert werden solle. Aber in der Zwischenzeit machte die Krankheit, die ihn befallen hatte, reißende Fortschritte, und so machte diese zweite Feierlichkeit bei weitem nicht den prächtigen Eindruck wie die erste. Saint-Simon schildert sie so: „Dienstag, den 13. August, vollzog der König seine letzte Regierungshandlung, um, aus der Messe kommend, in die er sich hatte tragen lassen, dem sogenannten Gesandten Persiens die Abschiedsaudienz zu ertheilen. Er that es stehend und ohne Stütze. Sein Zustand gestattete ihm nicht eine solche Prachtentfaltung, wie er es sich vorgenommen hatte. Er begnügte sich, ihn im Thronsaal zu empfangen, und es fiel nichts Bemerkenswerthes vor. Das war die letzte öffentliche Handlung des Königs".

Weniger als drei Wochen später, Sonntag, den 1. September, starb Ludwig XIV. — — —

Während Mekemet Riza-Bei seine Rolle als Gesandter spielte, blieb er nebenbei immer der kleine Provinz-Intendant, dessen Einbildungskraft riesig angereizt wurde durch den Ruf von Paris als der Stadt aller möglichen Vergnügungen. Von diesen nahm er sich sein reichlich Theil, und der Zufall kam ihm zu Hilfe.

Ein Perser! Das war eine rare Sache damals, und ein Gesandter aus Persien erst recht! So sah er sich bei seiner Ankunft umflattert von einigen leicht zugänglichen Schönheiten. Er zögerte nicht, mit einer Frau von Roussy in Verbindung zu treten, deren Hauptverdienst es war eine schöne und angenehme Tochter zu haben, die Marquise von Epinay. Diese bezauberte ihn, zeigte sich nicht spröde und wurde seine Geliebte. Bald hatte er über dem Zauber dieser Pariserin alle seine Lansmänninnen vergessen. Als nun die Stunde der Abreise schlug, vermochte er es nicht über sich, seine Helene aufzugeben. Er wollte sie mit sich nehmen. Die Reise drohte lange zu währen, denn er sollte Frankreich über Havre verlassen, zur See nach Rußland und von da nach Persien gehen. Aber diese Aussicht schreckte die Marquise von Epinay nicht ab. Auch sie wollte ihrem Geliebten folgen. Doch der Polizeileiter Herr von Argenso hatte Wind von der Sache bekommen; man hielt es nicht für zulässig, daß ein Muselman eine Katholikin mit sich nehme, und gab ihr den Befehl zu bleiben. Das Pärchen war trostlos, zumal der „Himmel ihre Verbindung gesegnet" hatte. Sollte sie, vielleicht auf immer, den Vater ihres Kindes verlieren? Man beschloß also, der Polizei ein Schnippchen zu schlagen. Und man that es!

Mehemet Riza-Bei fuhr allein nach Havre, wo die Fregatte „L'Astrée" ihn erwartete, ließ sofort sein Gepäck, unter dem sich ein riesiger Koffer befand, an Bord schaffen, und das Schiff stach in See. Es war schon weit fort, als von Paris der Befehl eintraf, die Abreise des Gesandten zu überwachen und die Marquise am Mitfahren zu hindern. Aber die Polizei hatte den Anschluß verpaßt. Frau von Epinay war in Sicherheit mit ihrem Geliebten an Bord der Fregatte und hatte bereits den großen Koffer, in dem sie verborgen gewesen, verlassen. Jedoch sollte ihre Treue schlecht gelohnt werden.

Die Reisenden hatten eine ganze Reihe meist unglücklicher Abenteuer zu bestehen. In ihrem Zustande hatte die Marquise sehr unter dem Meere zu leiden, und bei Kopenhagen ließ Mehemet Riza haltmachen. Sie gingen an Land und hielten sich mehrere Tage in Hamburg, Berlin und Danzig auf. Die Gelder, die der Perser bei sich führte, verminderten sich reißend und um den Lebensunterhalt zu bestreiten, mußte er die Geschenke, die Ludwig XIV. für den Schah bestimmt hatte, zu Gelde machen. Viele aus seinem Gefolge verließen ihn, und bald war er mit seiner Helene allein. Im Januar 1716 kam diese nieder.

Als sie wiederhergestellt war, machten sie sich auf die Weiterreise. Mit tausend Mühsalen durchquerten sie Polen und Rußland und befanden sich endlich an der Grenze Persiens. In Eriwan angekommen, überdachte Mehemet Riza seine Lage. Seine Sendung hatte bisher nur ihm Vortheile gebracht; der Vertrag, den er schwach genug gewesen war zu unterzeichnen, war für die Interessen Persiens geradezu verhängnißvoll; den größten Theil der Geschenke Ludwigs XIV. für den Schah hatte er verkauft. Sein Fall war also ein ziemlich verzweifelter. Darum fand er stets von neuem Ausflüchte, an den Hof nach Teheran zu gehen. Er hoffte immer, daß Hussein sterben oder daß eine der in Persien häufigen Revolutionen ihn der peinlichen Nothwendigkeit überheben werde, Rechenschaft abzulegen. Aber Hussein starb nicht, und niemand dachte daran, ihn zu stürzen. Schließlich konnte Riza sein Erscheinen nicht mehr länger hinausschieben. Der Gedanke, seinem schrecklichen Herrscher so vor die Augen zu treten, machte ihn schaudern. Er wußte, daß ihn ein fürchterlicher Tod dort erwarte. Dem wollte er sich nicht aussetzen, und so wurde er sein eigener Richter und Henker. Er nahm Gift. (1717.)

Frau von Epinay war nun allein, in einer entlegenen Weltgegend, wo niemand sie kannte. Was sollte sie beginnen? Ihre Lage war traurig. Aber sie war ein Weib, das vor Abenteuern nicht zurückschreckte, und dachte nicht daran, es so zu machen wie ihr Geliebter. Sie sagte sich, daß man überall leben könne, wenn man nur den festen Willen habe. Sie vertraute sich also Gott an, und um ganz sicher zu gehen, wählte sie den Gott des Landes, in das sie verschlagen war: sie wurde Muselmanin. Und das war das einzige ersichtliche Ergebniß dieser Gesandtschaft.

THE Emporium
152 STATE STREET

Große Bargains Montag

Sortirte Facons

Eure Auswahl von 125 prachtvollen und modernen Toques und Turbans, Montag, für $1.95. Sie sind von Pavonette Sammet gemacht hübsch mit Seide, Aigrettes und Ornamenten verziert. In schwarz und farbig. $3.50 Werthe, Montags Verkaufspreis............ **$1.95**

Eure Auswahl morgen, am Montag von 500 sortirten Facons in den neuesten, hochmodernsten garnirten Hüten. Diese schließen ein Mme. Sherry, die beliebten Mushrooms, die eleganten großen Hüte und die hübschen Facons für ältere Damen. Garnirungen bestehen aus Sammet, Seide, Bändern, Spitzen, Aigrettes und Persians. In schwarz, marineblau, roth und grau. Wirkliche $5.00 Werthe— Montags Verkaufspreis.. **$2.99**

Feine farbige Beavers, 2.99
Auswahl von unseren sämmtlichen farbigen ungarnirten Beaver Hüten; sie kommen in marineblau, roth, braun od. grün; Montags Werthe bis zu $6.00........... **$2.99**

Ungarnirte Filz-Hoods, 65c
Auswahl von 300 feinen Filz-Hoods, in schwarz und farbig, — morgen.................. **65c**

Fancy Federn, 10c
Räumungs-Verkauf von fancy Federn. Jede Woche werfen wir sämmtliche einzelne fancy Federn in eine Partie, Werthe bis $1.00, Montag, für.............. **10c**

THE EMPORIUM, 152 State Str.

Unsere spezielle Feiertag-Offerte

Wer wir sind. Wir sind Importeure und Händler in hochfeinen europäischen und amerikanischen Weinen und Spirituosen. The Sweden-American Co. ist unabhängig vom Trust.

Weshalb wir diese Offerten machen. Keine anderen Importeure können solche ausgezeichnete und verlockende Offerten machen. Der Trust kann uns nicht zwingen, zu seinen Preisen zu verkaufen. Wir kaufen in großen Quantitäten. Beim Kaufen von uns bezahlt Ihr keinen Profit an Zwischenhändler. Wir verkaufen erster Klasse Waare zu weniger als der Hälfte, was Ihr anderen bezahlt. Wir sind entschlossen, unsere Erzeugnisse bei dem amerikanischen Publikum einzuführen, und wir sind willens, Euch die Vortheile unserer Umsicht und Anzeige-Methoden zu geben. Wir wollen einfach den Werth unserer Waaren beweisen und Euch zu unserem regelmäßigen Kunden machen. Eure Probe-Bestellung wird mehr thun, den Werth unserer Waaren zu beweisen als alles Anzeigen und Briefschreiben zu thun vermöchten.

Zuverlässigkeit. In Bezug auf unsere Zuverlässigkeit geht nach Eurem Bankier und laßt ihn im Dunn oder Bradstreet Mercantile Agenturen nachschlagen, und er wird Euch von unserer Zuverlässigkeit erzählen, oder laßt Euren Expreß-Agenten an irgend einen Expreß-Agenten in Cincinnati schreiben, und erseht, wie gut wir hier angeschrieben sind. Ihr könt Euch versichert halten, daß wir genau so thun, wie wir sagen, und daß Ihr in bester Weise von uns behandelt werdet.

Zeugnisse. Untenstehend geben wir Zeugnisse einiger unserer ständigen Kunden wieder. Wir haben Hunderte mehr, wählten aber diese, da sie von Männern sind, welche im ganzen Lande bekannt sind. Unsere Waaren befriedigen sie. Glaubt Ihr nicht, daß sie einen Versuch Eurerseits werth sind?

Cliff Gordon, der „German Senator", der Schauspieldirektor, welcher die Welt lachen machte, sagt: „Habe niemals bessere Liqueure oder zu besserem Preise gehabt. Ich nehme sie überall mit mir."

Bobby North, einer der Sterne des „Follies von 1910", sagt: „Ich glaube nicht, daß ich jemals so guten Whisky wie Ihr Privat Stock es ist, gehabt habe. Wie können Sie ihn für diesen Preis verkaufen?"

Al. H. Woods, einer der bewährtesten Theaterdirektors in Amerika, sagt: „Tragen Sie meine reguläre Bestellung für eine Gall. Whiskey und eine von schwedischem Punsch jeden Monat ein, da ich ein ständiger Kunde werden möchte."

Ihr werdet bemerken, daß wir eine Anzahl erstklassiger Weine und Liköre in unseren Bestellzetteln aufführen. Dieselben sind ausnahmslos Liköre, welche dem Speiseschrank eines jeden Heims in Amerika zur Zierde gereichen. Besonders möchten wir Euch auf unseren berühmten „Schwedischen Punsch" aufmerksam machen. Dieser ist der beste Likör für die Feiertage, welcher seit Jahren erschienen ist. Er wird nach einem Rezept hergestellt, welches sich von Generation zu Generation in der königl. Familie in Schweden vererbt hat, und jetzt zum ersten Male auf den amerikanischen Markt gebracht wird. Er kann nicht genug gepriesen werden.

2 Quarts von irgend welchen im Bestellzettel angeführten Waaren im Assortiment, verschickt, alle Unkosten bezahlt, bei Expreß **$1.85**

4 Quarts von irgend welchen im Bestellzettel angeführten Waaren im Assortiment, verschickt, alle Unkosten bezahlt, bei Expreß **$2.90**

Spezielle 35 Tage Offerte

Dies ist giltig von 20. Nov. bis 25. Dez. einschließlich, und wird nie wiederholt.

8 Quarts irgend welcher Waaren in unserem Sortiment, bei Expreß verschickt.............. **$5.80**

— und —

Vier Quarts irgend welcher Waaren in unserm Sortiment absolut frei

12 Quarts in der Sendung für............ **$5.80**

Um unsere Liköre einzuführen, fügen wir vollständig kostenlos ein Groß der berühmten Schwedischen nicht auszublasenden Streichhölzer unserer speziellen Offerte bei. Diese Streichhölzer sind eine große Neuheit und sind allein einen guten Theil der Gesammtkosten dieser Bestellung werth.

Wir bezahlen die Expreß-Kosten

und garantiren, daß unsere Waaren genau so sind wie beschrieben und oben angegeben. Unsere spezielle freie 4 Qt.-Offerte beschränkt sich auf 35 Tage, deshalb macht Eure Feiertags-Bestellungen zeitig, um Verzögerungen zu vermeiden, da alle Expreß-Gesellschaften zu dieser Zeit des Jahres besonders stark beschäftigt sind.

Unsere Offerte ist die liberalste, die jemals zu irgend einer Zeit, zu irgend einem Preise und von irgend einer Firma gemacht wurde. Falls Ihr nicht selbst 12 Quarts gebrauchen könnt, vereinigt Euch mit mehreren Freunden, und theilt die Sendung unter Euch.

Dieses sind Anti-Trust Preise, und Ihr solltet ohne Verzögerung von denselben Gebrauch machen, da die Offerte niemals wiederholt werden wird.

Sendet Eure Bestellung heute ein—jetzt! Unser Feiertags-Geschäft wird sehr groß sein, und um zeitige Sendung zu sichern, sollten die Bestellungen sofort gemacht werden.

☞ (Reißt diesen Bestellzettel ab und sendet ihn per Post.) (Füllt das Formular sorgfältig aus.)

Bestell-Zettel.

Werthe Herren:
Einliegend finden Sie $............. für welche ich Sie bitten möchte mir die folgende Bestellung per Expreß zu schicken:

Quart	Name der Waaren
	Swedish Punch
	S. A. Port
	S. A. Sherry
	S. A. Blackberry
	S. A. Private Stock Whiskey
	S. A. Corn Whiskey

Versandt-Anweisungen.

Bezahlt mit Ver. St. oder Expreß Money Order, oder Baargeld. Falls Ihr persönlichen Check sendet, fügt 25c für Kollektionen hinzu.

Name...
P. O...
Expreß-Office................................
R. F. D. oder Straßennummer..................
County................ Staat..............

Adressirt Euer Brief-Kouvert deutlich an:

THE SWEDEN-AMERICAN COMPANY
Importeure und Verkäufer
Sweden-American Building. Dept. T. 34. CINCINNATI, OHIO

Esszimmer-Tische

(Genau wie Abbildung)
Quarter-sawed Oak zu........................ **$14.00**

1.50 Baar
1.25 den Monat

Diese prachtvollen Pedestal Auszieh-Tische sind hochelegant konstruirt aus ausgesuchtem quarter-sawed Eichenholz—prachtvoll polirt in Golden. Haben schwere Pedestals und massive geschnitzte Klauenfüße. Tischplatte ausziehbar bis zu sechs Fuß. Ein guter Werth zu diesem niedrigen Preise.

Ein sehr vollständiges Lager von Eßzimmertischen Von $4.95 bis $75.00.

Abends offen

1901—11 State Str.
3011—19 State Str.
1906—08 Wabash Ave.

L. FISH FURNITURE CO.

Abends offen

3036—38 Lincoln Ave.
654—656 W. North Ave.
Etablirt 1858

— Am sichersten trifft die Gefahr den, der mit ihr scherzt.

— Das Zehrmittel. — „Herr Sanitätsrath, ich möchte mein Fett loswerden, läßt sich das nicht auf dem Wege einer Operation entfernen?" — „Ja, höchstens auf dem Wege einer mißglückten Finanzoperation!"

— Der Noth gehorchend.—A. (zum Motorradler): „Warum willst Du denn mit einmal nicht mehr weiter fahren?" — B.: „Weil mir meine Frau nur für fünf Kilometer Benzin mitgegeben hat!"

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 20. November 1910.

(Für d.e „Sonntagpost“.)

Uebel angebrachte Sparsamkeit.

Tragikomische Geschichte von Albert Weiße.

Die Flitterwochen sind der Lenz des Ehelebens — sie sind eine schöne, ja köstliche Zeit für die Neuvermählten. Die Pärchen, die im Ehefrühling leben, schwimmen in eitel Glück und Wonne und wähnen, der Himmel, der über ihnen lacht, werde immer über ihnen lachen und durch kein Wölkchen getrübt werden. Leider ist aber auf das Wetter im Frühling kein Verlaß. Es ist voller Launen und bringt selbst den erprobtesten Laubfrosch durch seine unberechenbaren Einfälle in Verlegenheit. Die Sonne strahlt aber hell und warm am Himmel, und jegliche Kreatur erfreut sich des Lichts und der Wärme. Da zieht plötzlich ein Sturmwind herauf; das Firmament verdunkelt sich, kalter Regen, mit Hagelschlossen und Schneeflocken gemischt, prasselt nieder; das Unwetter hält für Stunden an — endlich aber bricht die Sonne doch wieder siegreich durch die Wolken! — Nun, glücklicherweise ist ja solch ein plötzlich eintretender unangenehmer Wetterwechsel im Ehefrühling nicht so häufig wie in der Natur! Der Barometer, der in dieser Zeit noch beständig auf „Unverändert“ und „Schön“ steht, behält fast immer Recht. Bricht dennoch einmal ein Unwetter los, so richtet es dann aber auch bösen Schaden an; die jungen Eheleute sind noch nicht kampf- und sturmerprobt; auch wissen sie noch nicht aus Erfahrung, daß zur Auffrischung der Liebe zwischen Eheleuten ein bissel Zank und Streit ab und zu so nothwendig ist, wie eine Messerspitze voll Salz und Pfeffer zu einem Teller Suppe.

* * *

Was die Veranlassung dazu gegeben, daß das junge Hansfeld'sche Ehepaar schon im dritten Monat nach der Hochzeit nicht in voller Harmonie lebte, wußte Niemand. Die Thatsache aber, daß beide das Glück, das sie in der Ehe erwartet, nicht gefunden hatten, konnte den intimeren Freunden nicht verborgen bleiben. Der anfänglich kleine Spalt in ihrer Ehe drohte sich mit der Zeit zur trennenden Kluft zu erweitern, die weder der Mann noch die Frau zu überbrücken bestrebt zu sein schienen. Er hatte seine Anna mit der ganzen Leidenschaft einer heißen Liebe umworben, und sie hatte als Braut diese Gefühle in gleicher Weise erwidert; nach der Hochzeit aber konnte er sich der Empfindung nicht erwehren, als sei ihre Neigung zu ihm erkaltet. Die junge Frau, die ihren Mann nach wie vor liebte, grämte sich darüber; sie suchte aber keine Aussprache herbeizuführen, sondern schwieg. Ihr Schweigen aber schien dem Ehegatten immer mehr noch ihre Gleichgiltigkeit zu bestätigen. Und da ihr Frauenstolz sich dagegen auflehnte, dem an ihrer Liebe Zweifelnden ihr Innerstes zu offenbaren, war das gegenseitige Mißverständniß vollkommen fertig. Die schlimmen Folgen blieben nicht aus. Hansfeld fühlte sich nicht mehr recht wohl und behaglich zu Hause. Die Zeit, die er nicht seinen Geschäften als Versicherungsagent zu widmen hatte, verbrachte er daher meistens in der Gesellschaft seiner Bekannten, und auch Frau Anna suchte und fand ihre Unterhaltung außerhalb des Hauses. Zum offenen Bruch waren ihre unerfreulichen Beziehungen noch nicht gediehen. Annas Liebe zu Hansfeld und seine Achtung vor dem Charakter seiner Frau hatte es bisher dazu nicht kommen lassen. Er behandelte sie respektvoll; aber weder er noch sie verriethen etwas von der Herzlichkeit, mit der glückliche Gatten mit einander zu verkehren pflegen. Sie gingen anscheinend ruhig und friedlich neben einander; aber beide hatten beständig das Gefühl, als befänden sie sich in der Schwüle, die dem Gewitter voraufgeht. Und das Unwetter wäre wahrscheinlich auch losgebrochen, — immer stärker werdendes Wetterleuchten am ehelichen Horizont deutete darauf hin — wenn Hansfeld nicht seine bisherige Beschäftigung aufgegeben und eine Stelle als Reisender für eine kaufmännische Firma angenommen hätte. Er war froh, auf diese Weise von Hause loszukommen, und suchte sich so viel Zerstreuungen wie nur möglich auf der Reise zu verschaffen, um zu vergessen, daß er in der That nicht glücklich war. Die Anstrengungen, die der Beruf eines beständig auf der Landstraße liegenden auf Kundschaft fahndenden Handelsbeflissenen erfordert, und mehr noch die nicht zu vermeidende Unrast und die Aufregung, die der fortwährende Orts- und Hotelwechsel im Gefolge hat, wirkten höchst nachtheilig auf seine Gesundheit. Er wurde nicht nur äußerst nervös, es bemächtigte sich seiner auch eine krankhafte Gereiztheit, und schließlich war er nach seiner Ankunft in St. Louis genöthigt, einen Arzt zu konsultiren. Dieser rieth ihm, sofort seine Tour abzubrechen und nach Hause zurückzukehren. Hansfeld beschloß, diesen Rath am nächsten Tage zu befolgen und die Heimreise mit dem Tageszuge anzutreten. Da dieser Zug erst in später Abendstunde in Chicago anlangt und sein Nachhausekommen daher zu einer Zeit, in der sich seine Frau wahrscheinlich schon zur Ruhe begeben haben würde, dieser leicht einen Schreck einjagen oder sonstige Unannehmlichkeiten bereiten könnte, beschloß er, sie von seinem Eintreffen am nächsten Tage telegraphisch — aus Sparsamkeitsrücksichten in möglichster Kürze — zu benachrichtigen.

Nachdem der Kellner gemeldet, daß er die Depesche durch die Telegraphen-Station, die sich im Hotel befand, hatte expediren lassen, ging er zu Bett. Am nächsten Tage reiste er ab. Der Aufforderung des Hotel-Clerks, er möge die bei seiner Ankunft vergessene Eintragung seines Namens in das Fremdenbuch nachholen, hatte er bei seinem Fortgehen nicht mehr Folge leisten können, da es für ihn die höchste Zeit war, nach dem Bahnhof zu fahren.

In Springfield kreuzt der, von Chicago nach St. Louis gehende mit dem in entgegengesetzter Richtung — von St. Louis nach Chicago — fahrenden Zuge... Hansfeld lag im offenen Fenster des Rauch-Kupees und schaute ohne sonderliches Interesse in die Waggons des sich langsam auf dem anderen Geleise in südlicher Richtung in Bewegung setzenden Trains hinein. Als der letzte Wagen — jetzt bereits in schnellerer Gangart — vor seinem Fenster vorüberrollte, sprang er in großer Erregung auf. Sollte ihn eine Halluzination geäfft haben, oder war die junge Dame, die er auf dem ersten Sitze des fast leeren Wagens erblickt hatte, wirklich seine Frau gewesen? Er hätte darauf schwören mögen; — er konnte sich nicht getäuscht haben — und doch! Wie war es möglich, daß sie sich auf der Reise nach St. Louis oder sonst wohin befand? — Er hatte ihr doch die telegraphische Mittheilung gemacht, daß er zur Nacht in Chicago eintreffen würde! — Unerklärlich! — Oder — der schreckliche Gedanke durchzuckte fieberhaft sein Gehirn — sollte sie etwa vor ihm geflohen sein? — Was würden die Leute dazu sagen? Hatte er seine Frau wirklich so lieblos behandelt, daß sie Grund gehabt hatte, ihn heimlich zu verlassen? — Er unterdrückte die Vorwürfe, die die wider seinen Willen sich aufdrängende Reue ihm machen wollte, und brachte die sich meldende Stimme des Gewissens zum Schweigen. — Nein, und tausendmal nein! Wenn sie wirklich von ihm fortgegangen war, so trug nicht er die Schuld. Er war ein zärtlicher Gatte gewesen; aber sie hatte seine Zärtlichkeiten mit kalter Gleichgiltigkeit aufgenommen; — und wenn Einer zu tadeln war, daß sich ihr Eheleben nicht so glücklich, wie es hätte sein können, gestaltet hatte, so war es seine Frau! — Auf der anderen Seite aber konnte er der peinigenden Frage nicht ausweichen: — „War es recht von Dir gehandelt, daß Du eine Stelle als Reisender annahmst, um das Zusammenleben mit Deinem jungen Weibe auf so kurze Zeit, wie möglich, zu beschränken?“ — So kam er aus dem Labyrinth der sich kreuzenden Gedanken nicht heraus; — und erst als der Zug auf dem Union-Depot in Chicago einlief, athmete er erleichtert auf. „Ich habe mich geirrt, ich muß mich geirrt haben; meine überreizten Nerven haben mir einen bösen Streich gespielt! Das ist Alles“....

In solchem beruhigendem Selbstgespräch stieg er die, vom Bahnsteig nach der Kanalstraße führende Treppe hinauf.

Um schnell nach Hause zu gelangen, sah er sich nach einem „Taxicab“ um, aber ehe er noch ein solches herbeigewinkt, bemerkte er einen Bekannten, der sich durch die vor dem Depot auf- und abwogende Menschenmenge drängte und ihm zurief:

„Sie kommen jetzt von Ihrer Reise zurück?!“

„Jawohl,“ antwortete Hansfeld kurz. Der Sand, oder vielmehr die Steinplatten brannten unter seinen Sohlen; seine Ueberzeugung, daß er sich in der für seine Frau gehaltenen Dame geirrt haben müsse, stand auf ziemlich schwachen Füßen, und er wollte eiligst nach Hause.

„Ihre Rückkehr von der Tour erfolgt zu möglichst ungelegener Zeit.“ fuhr der Bekannte lachend fort, „der Tauber wird sein Nest leer finden, denn das Täubchen ist ausgeflogen.“

„Also doch! Sie ist auf- und davongegangen, und ihre Flucht ist bereits ruchbar geworden,“ dachte Hansfeld und verfärbte sich bei dem nichts weniger, als tröstlichem Gedanken, daß er wirklich von seiner Anna zum „Strohwittwer wider Willen“ gemacht sei. Er bezwang sich aber und sagte in so ruhigem Tone, als ob der Mann ihm durchaus keine Neuigkeit erzähle: „Sie haben also meine Frau vor ihrer Abreise gesprochen?“...

„Nein, gesprochen habe ich sie nicht,“ erwiderte der Gefragte; „versucht hab' ich's wohl, aber sie war in so großer Eile, nach dem zur Abfahrt bereiten St. Louiser Zuge zu kommen, daß sie mir nicht Red' und Antwort stehen konnte.“

„Ja, ich weiß, sie ist nach St. Louis gefahren! Doch Sie entschuldigen mich wohl — ich muß sogleich wieder in das Depot hinunter — denken Sie sich, welchen Streich mir meine Vergeßlichkeit gespielt hat! Ich — als Reisender von Profession — habe es unterlassen, in der Gepäck-Expedition die Ordre zu geben, wohin meine Musterkoffer geschickt werden sollen. Ist so etwas erhört?“

Damit ließ er den Freund stehen.

Er ging aber nicht nach der Gepäckkammer, sondern nach dem Billetschalter, löste eine Fahrkarte und belegte einen Platz in dem nach St. Louis in einer Stunde abfahrenden Nachtzug. Der Reisende bezahlt für einen Schlafplatz der Pullman Co. in der Erwartung, daß er schlafen wird, die Schlafwagen-Gesellschaft hütet sich aber wohlweislich, dafür zu garantiren, daß der Betreffende in seiner Erwartung nicht getäuscht wird, und wirklich auch den Schlaf, für den er bezahlt hat, findet; — Morpheus ist ein Freund der Ruhe, aber kein Freund von dem Rütteln und Schütteln und dem Mordskandal, den ein fahrender Eisenbahnzug verursacht. — Wer also keine armdicken und stahlharten Nerven besitzt, thut daher ebenso gut oder schlecht daran, sich auf den Bänken im Rauchwagen die Nacht über herumzudrücken.

Bei Hansfeld konnte in dieser Nacht von Schlaf keine Rede sein; nicht allein der Zug, auch der Aerger rüttelte und schüttelte ihn. — Und die Berechtigung dazu, daß er sich ärgerte und in seinem Aerger sogar gottsträflich fluchte, konnte ihm sein ärgster Feind nicht absprechen, umso weniger, da Hansfeld annehmen mußte, daß seine Anna offenbar gerade deswegen nach St. Louis durchgebrannt war, weil sie dort bei ihrer Tante Mahli Zuflucht suchen wollte. Und diese Tante Mahli haßte er wie der Bauer sieben Tage Regenwetter in der Heuernte. War sie es doch gewesen, die der Anna abgerathen hatte, ihn zu heirathen, und die dann, als ihr diese gute Absicht nicht gelang, versucht hatte, die ganze Verwandtschaft gegen ihn aufzuhetzen! — Aus der Höhle dieses alten Drachen (in der Einschätzung Hansfeld's war die Tante Mahli nämlich ein solcher ohne Fragezeichen) seine ihm durchgebrannte Eheliebste herauszuholen, das war ein Stück Arbeit, vor dem ihm graute.

Doch überlassen wir den Helden unserer Geschichte vorläufig sich selbst und seinem Aerger und sehen uns nach seiner besseren Hälfte um! Sie befindet sich zu der Zeit, als ihr Mann nach Eintreffen des Zuges am frühen Morgen den sauren Weg zu der Tante Mahli antritt, in dem nämlichen Hotel, in dem er tags zuvor logirt, und von dem aus er ihr seine beabsichtigte Rückreise telegraphisch gemeldet hat. Auch sie hat die ganze Nacht kein Auge zugemacht, sich auch gar nicht ausgekleidet, sondern, im Lehnstuhl sitzend, die ganze Nacht über gejammert, geweint und sich gegrämt. Und zu dieser großen Betrübniß hat sie ebenso viel Grund, wie ihr Mann zu seinem großen Aerger.—Als sie am Abend zuvor mit dem Tageszuge von Chicago in St. Louis eintraf, war sie nicht, wie ihr Mann befürchtete, zu der „schrecklichen“ Tante Mahli, sondern nach dem „Western Hotel“ gefahren. Als sie in die Office kam, begrüßte sie der Besitzer der Karawanserei—ein äußerst liebenswürdiger Herr, der die Vertretung seines pro tempore auf Abwege gerathenen Nachtclerks übernommen hatte—in eigener Person. Sie erkundigte sich bei ihm, ob ihr Mann, der Mr. Hansfeld aus Chicago, im Hotel abgestiegen sei. Der Hotelbesitzer nahm Einsicht in das Fremdenbuch und gab ihr den Bescheid, daß sich ein Gast solchen Namens nicht im Hause befinde. „Allerdings,“ fügte er hinzu, „sind gestern bezw. vorgestern zwei Fremde angekommen, die ihre Namen nicht ins Hotel-Register eingetragen haben. Der Eine ist schon wieder abgereist, ohne das Versäumte nachgeholt zu haben— und der Andere — well, mit dem ist nichts zu machen! Er war bei seiner Ankunft schon zu krank, als daß wir ihn zur Erfüllung dieser Förmlichkeit hätten anhalten sollen, und seine Krankheit hat sich noch beständig, seit er im Hotel ist, verschlimmert!“

„Das ist er, das ist mein Mann!“ fiel ihm die Frau erregt in's Wort. „Weil er krank ist, bin ich ja nach St. Louis gekommen. Wo ist er? Auf welchem Zimmer? Oh, bitte, führen Sie mich zu ihm! Ich zittere vor Schreck an allen Gliedern!“

„Ich bedaure Sie, Madame!“ sprach der Hotelier im Tone aufrichtigen Mitleids. „Es ist etwas sehr Böses, wenn Leute auf der Reise von einer Krankheit befallen werden. Personen, welche Krankheits-Anfällen unterworfen sind, sollten keine weiten Ausflüge von Hause unternehmen.

„Ja, ja,“ gab die Frau schluchzend zu, „so ist es. Aber jetzt bitte, führen Sie mich unverzüglich zu ihm!“

„Aber so beruhigen Sie sich doch erst! Nehmen Sie im Sophasessel für eine kleine Weile Platz! Sie sind so aufgeregt, überangestrengt von der Reise....“

„Ich bin nicht müde und nur so aufgeregt, weil Sie meiner Bitte nicht augenblicklich Folge geben und mich hinzuhalten versuchen, so daß ich meinen armen, kranken Hugo nicht sofort sehen kann! Warum thun Sie das?— Können Sie sich denn nicht in meine Lage versetzen, und verstehen, daß ich vor Angst vergehe?“

Mit diesen Worten bestürmte sie den Hotelbesitzer. Er schüttelte mit verlegener Miene den Kopf. „Es ist besser, Madame, wenn Sie hier warten, bis der Doktor, der jetzt in dem Zimmer Ihres Mannes ist, in die Hotel-Office herunterkommt. Sie können erst mit ihm reden und zuvor erfahren, was Ihrem Mann fehlt, bevor Sie sich zu ihm begeben.“

„So bedenklich steht es mit ihm?“ rief die junge Frau in großer Besorgniß, und sie bedurfte aller Anstrengung, um nicht dem überwältigenden Eindruck zu unterliegen, den der Gedanke auf sie machte, daß ihr Mann so schwer erkrankt sei.

Sie nahm jetzt in dem ihr wiederholt angebotenen Sessel Platz und weinte still vor sich hin. Als der Doktor endlich nach einer geraumen Zeit, die ihr aber eine Ewigkeit dünkte, sich unten einfand, stellte der Hotelier sie ihm als die Frau seines Patienten vor. Da sich bei der vorgerückten Nachtstunde keine Gäste mehr in der Office befanden, so nahm der Arzt keinen Anstand, der ihn mit ängstlichen Fragen bestürmenden Frau sofort Red' und Antwort zu stehen! — Er theilte ihr in möglichst schonender Weise mit, daß der Patient von einem hitzigen Fieber befallen sei und in seinem deliriösen Zustande an einer schrecklichen, fixen Idee leide. — Sie bat den Arzt flehentlich, ihr sofort zu gestatten, an das Krankenlager ihres Mannes eilen zu dürfen! —

„Es thut mir leid, daß ich Ihnen für's Erste diese Bitte abschlagen muß“, erwiderte der Arzt entschieden — „ich bin aber im Interesse meines Patienten und auch in Ihrem eigenen dazu gezwungen. Haben Sie Geduld....“

Der armen Frau war aber die Geduld ausgegangen....

„Warum wollen Sie mir, als der Frau des Kranken, den mir zukommenden Platz an seinem Schmerzenslager verweigern!“ rief sie leidenschaftlich — dort gehöre ich hin... und Niemand hat das Recht, mich zurückzuhalten... Ich will und werde zu ihm gehen....“

„Sie zwingen mich durch Ihren, allerdings sehr erklärlichen Eigensinn, unterbrach sie den Arzt in beinahe strengem Tone, „Sie mit der Natur der fixen Idee des Kranken bekannt zu machen. Er bildet sich ein, daß Sie, seine Frau, Meuchelmörder gedungen haben, die ihn auf Schritt und Tritt verfolgen....“

„Großer Gott“, schrie die Frau. welch' ein schreckliches Unglück! — Sie faltete die Hände und saß wie vom Schreck gelähmt, regungslos da. Selbst der Strom der schmerzlindernden Thränen war versiegt. —

„Ihr Anblick,“ fuhr der Arzt in seinen Ausführungen fort, „würde den Arzt ungeheuer aufregen und in seiner Raserei wäre er vielleicht fähig, Ihnen ein Leid zuzufügen. — Ich habe ihm beruhigende Medizin und Schlafmittel verschrieben, die ihm die Krankenpflegerin zu bestimmten Stunden während der Nacht eingeb en wird. — Ich hoffe, daß er morgen früh über das Delirium hinüber und wieder bei klaren Sinnen sein wird. Dann können Sie zu ihm auf sein Zimmer gehen... aber wohlgemerkt nicht früher, als bis ich mich von seinem Zustande überzeugt und Ihnen die Erlaubniß, ihn zu sehen, gegeben habe!“ —

Was konnte die arme Frau anders thun als sich dieser Anordnung des Arztes zu fügen? Sie ließ sich vom Hotelwirth nach einem Zimmer bringen, und saß dort wie wir erzählt haben, in ihrem Jammer und Herzeleid, ohne sich auszukleiden; oder auch nur den Versuch zu machen, im Schlafe Ruhe zu finden. —

Sobald der Tag anbrach, schlich sie die Treppe hinunter, um in der Office die Ankunft des Arztes abzuwarten. Aber ehe sie die Thür der Office erreichte, trat ihr Jemand im Hausflur entgegen, der als er sie erkannte, einen Jubelschrei ausstieß und sie ohne alle weiteren Umstände in seine Arme schloß und sie herzlich küßte. „Um Gotteswillen!“ schrie Frau, Anna, die in dem sie so stürmisch Begrüßenden ihren Mann erkannte — Paul, wo kommst Du her.... ich dachte,,,,.

„Ich komme von der Tante Mahli her... ich dachte...

„Wie, Du bist gar nicht krank? Und hast letzte Nacht nicht hier im Hotel im Delirium gelegen?“

„Nein, ich habe im Schlafwagen des Chicago-St. Louis-Zuges gelegen...“

„Und Du hast auch keine gräßliche fixe Idee gehabt, wie der Doktor sagt?“

„Nein, ich bin keine Spur verrückt— welch' einer fixen Idee soll ich denn nach der Ansicht dieses mir unbekannten, aber jedenfalls total verrückten Doktors gelitten haben?“

Du sollst Dir eingebildet haben, daß ich gedungene Meuchelmörder hinter Dir herhetze!“

Hansfeld, der sich sagte, daß hier eine Personenverwechslung vorliegen mußte, konnte jetzt nicht anders, als laut aufzulachen. Er schlang zärtlich seinen Arm um Anna und zog sie mit sich in die Office. Durch den Hotelwirth und den bald darauf eintreffenden Arzt wurden die noch bestehenden Mißverständnisse zur allgemeinen Zufriedenheit und unter großer Heiterkeit aller Betheiligten aufgeklärt. — Selbst der sonst so ernste Mann der ärztlichen Wissenschaft schmunzelte, als er zu Frau Anna sagte:

„Meine Diagnose war richtig, mein Patient leidet an Delirium und an einer fixen Idee. Zum Glück für Sie, Madame, war aber meine Annahme falsch, daß mein Patient Ihr Herr Gemahl ist! Irren ist menschlich.“

Als die beiden Ehegatten allein waren meinte Hansfeld zu Anna: „So weit ist die ganze tragikomische Geschichte ja klar, wie das Sonenlicht — blos eins bleibt noch aufzuklären, wie kommt es, daß Du hierher fuhrst und in diesem Hotel abstiegst?“

„Wie ich dazu gekommen bin?“ antwortete die Gefragte voller Staunen. „Hier ist Dein Telegramm: Teleg. Station Western-Hotel. Am sick, come with next train (bin krank, komme mit nächstem Zuge) Paul. Na, und da hab' ich mich denn keine Minute besonnen und bin voller Angst hergefahren — und ach! was hab ich hier noch für Sorgen und Schrecken um Dich erlebt!“

„Du, meine liebe, gute Anna!“ rief Hansfeld und drückte ihr einen Kuß auf die Lippen. — „Mit dem Telegramm beabsichtigte ich Dir meine, am nächsten Abend erfolgende Heimkehr zu melden! Aus schlecht angebrachter Sparsamkeit verkniff ich mir aber das mir überflüssig erscheinende I (Ich) in der Depesche, und Du glaubtest und mußtest glauben, daß ich Dich zum Hierherkommen veranlassen wollte!“

„Ja,“ erwiderte sie, „wie haben uns mißverstanden; — aber Alles ist jetzt in Ordnung, und wir wollen uns geloben, daß wir fortab auch in jeder anderen Beziehung nie mehr ein Mißverständniß zwischen uns aufkommen lassen wollen!“

„So sei es!“ stimmte Hansfeld bei, und mit einem Kuß besiegelten die beiden Gatten das Gelöbniß.

Abtheilung XI, Eb.begräbniß V.

Skizze von Gotthard Kurland.

Wer ihn in diesen letzten vier Wochen nicht gesehen hatte, hätte ihn kaum wiedererkannt. Es war, als wäre das ein anderer Mensch, der da einherschlich. Mit diesem Ausdruck von Hoffnungslosigkeit in den Augen, Fertigsein mit dem Leben „Es hat ihn doch mächtig gepackt,“ sagte ein guter Bekannter zum andern. „Kolossal!“ stimmte der andere bei. Und dann sprachen sie weiter von ihren Aktien und Kursen, von denen sie vorher gesprochen.

Doktor Wolters hatte sie kaum bemerkt, die beiden, die da an ihm vorbeigegangen. Kaum daß er mechanisch ihren Gruß erwidert hatte. Er ging wie automatisch auf seinen täglichen Wegen zum Friedhof. Von seiner Hausthür ab nach rechts ein Stück geradeaus. Dann hatte er eine Querstraße zu überschreiten. Dann kam er bald in die Anlagen, die die Stadt nahezu in einem Kreise umgaben. Wenn er die verließ, bog er in die Allee von schwarz-grünen Ulmen ein, die bis zur Pforte des Friedhofs führte. War er durch diese Pforte gegangen, so war er wie einer, der aus der Welt in sein Heim einkehrt. Wie hätte es auch anders sein sollen! Sie war ja hier zu Hause, die Frau die er namenlos geliebt; seit diesen entsetzlichen vier Wochen war sie hier, in denen er vor Schmerz über ihren Verlust fast den Verstand verloren. Und auch er würde hier einmal zu Hause sein, in einer hoffentlich nicht fernen Zukunft. Dann würden sie wieder Seite an Seite ruhen, nur würde kein Erwachen sein.

In seiner ersten Verzweiflung nach ihrem Tode war er unfähig gewesen, selber alle die traurigen Dinge zu thun, die nöthig sind. Und er hatte es mit Dank angenommen, als sein Schwager ihm angeboten: „Laß nur, Franz, ich werde alles in Ordnung bringen.“ Und als der ihm gesagt: „Da ist ein schönes Erbbegräbniß zu haben mit einem Platz und ein Stück weiter den Mittelweg hinauf noch ein anderes mit zwei Plätzen,“ da hatte er mit unterdrücktem Schluchzen geantwortet: „Das mit den zwei Plätzen natürlich. Ich würde den Gedanken nicht ertragen, mein eigenes Grab nicht neben ihrem zu haben.“ „Gut“, hatte der Schwager erwidert, „also dann kauf ich dies größere für vierhundertfünfzig Mark.“

Abtheilung XI... den zweiten Querweg links vom großen Mittelweg hinunter — da war es. Er schloß die Thür des Umfassungsgitters auf und betrat das winzige Stückchen Erde, auf dem neben dem Grabe seiner geliebten Maria nur noch Platz war für sein eigenes Grab. An dieses Stückchen Erde hatte der einsam Gewordene sein Herz gehängt. Er pflegte es alle Tage, er grub und jätete, er pflanzte und begoß die neuen Blumen und entfernte die verwelkten. Und der kleine Fleck duftete und blühte in der Pracht des Herbstes. Wenn Doktor Wolters mitten im emsigen Schaffen war, ganz erfüllt vom Bilde der geliebten Verlorenen, dann konnte es geschehen, daß ihn das Gefühl ihrer Nähe überkam mit einer süßen, schmerzensvollen Gewalt. Dann war's ihm, als müsse er leise sagen, tröstend und beruhigend: „Ich bin ja hier. Ich bin bei dir. Und ich werde dich nie verlassen. Keinen Tag wirst du vergessen sein.“

* * *

An einem strahlenden Oktobermorgen fand er die letzten Georginen mit schlaff gesenkten Häuptern. In der Nacht war der erste Frost gekommen, wie geknickt hingen die Blumen an ihren Stengeln und Stäben. Hier und da leuchtete es durch den Herbstnebel in der Gluth großer prächtiger Blüthen, aber als er näher hinzukam, sah er, daß es die Blätter des wilden Weins waren, die blutroth starrten. Und als er die Wege entlang zum Ausgang schritt, raschelte das braune Laub zu seinen Füßen. Nun wurde es Winter, bald würden über den Hügeln die Flocken tanzen, und eines Tags würde alles im Schnee begraben sein. Dann hat er nichts mehr, ihr zu bringen, kein Blatt und keine Blume; nur seine Sehnsucht wird er alle Tage zu ihr tragen, seinen heißen Gram, den kein Winter tödten kann. Und nach dem Winter wird der Frühling kommen, dann der Sommer, dann wieder der Herbst. Immer Werden und Vergehen, ruheloser Wechsel; nur die Liebe, die unwandelbare Liebe und Treue steht wie ein Stern über Leben und Sterben.

Doktor Wolters trat, ehe er heute den Friedhof verließ, in die Wohnung des Friedhofsgärtners: das Kreuz, das er seiner Frau hatte setzen lassen, sollte vor dem Eintritt des Winters gegen die Unbilden des Wetters geschützt werden — mit Stroh umwickelt werden oder vielleicht noch besser mit einem Gestell von Holz verkleidet —, damit der weiße Marmor nicht schmutzig würde und die goldene Inschrift nicht blind. Ihr Name stand auf dem Kreuz und ihr Geburts- und Todestag. Und der schöne Spruch von dem unstillbaren Schmerze ihres Gatten.

* * *

Die Flocken wirbelten, daß man nicht über den Fahrdamm sehen konnte. Da war schon das Friedhofsportal. Doktor Wolters schüttelte eine Last von Schnee von seinem Schirm und trat in die Halle. Als er einen Schritt ins Freie zurücktrat, um prüfend nach dem Himmel zu sehen, flog ihm eine Schneeflocke auf die Brille. Er trat wieder unter das Portal, zog sein Taschentuch aus der Tasche und wischte die Brille sorgfältig trocken. Dann neigte er ein wenig den Kopf, um sie wieder aufzusetzen. Dabei empfand er eine plötzliche Dunkelheit, und als er wieder aufblickte, stand dicht vor ihm eine junge Dame, tief in Trauer gekleidet. Sie wollte offenbar an ihm vorübergehen, aber er stand so inmitten der nicht breiten Thüröffnung, daß er ihr den Durchweg fast versperrte. Sie sah ihn ruhig an während dieses Moments, so als wollte sie sagen: „Möchten Sie nicht ein wenig zur Seite gehen?“ Fast erschrocken machte er ihr Platz, sie durchschritt die kurze Halle und ging den großen Mittelweg des Friedhofs hinunter.

Er hatte sich gleichfalls gewandt, um zu seiner Grabstelle zu gehen. Der Schnee, der die Luft erfüllte, war wie ein tanzender Nebel vor seinen Augen; sie glitten hindurch, lautlos wie zwei Schatten, er und die schlanke Gestalt vor ihm. Sie mußte sehr jung sein, sie ging leicht, elastisch, wie erste Jugend geht. Und sie war rosig, wie ein Wunder von Blüthe in dem starrenden Eis und Schnee. „So jung und so blond!“ dachte er, den Blick auf dem Schimmer ihres Haares, das wie lichtes Gold in dem Schwarz ihrer Kleidung war. Wen mochte sie betrauern? So tief betrauern, daß sie in diesem schlimmen Wetter sein Grab besuchte? Wo doch alle die andern armen Schläfer umher sich gedulden müssen, bis man sie besuchen kann, ohne sich einen Katarrh zu holen. „Aber was geht das mich an, wen sie betrauert?“ sagte er sich gleich darauf Er hatte, wenn er zum Friedhof ging, seine Gedanken einzig bei seiner geliebten Maria und ihrer stillen Behausung.

Er blickte auf. Ach, da war er ja schon ein Stück zu weit gegangen! Wohl zwanzig Schritt zurück lag der Seitenweg, in den er einbiegen mußte.

* * *

Seit drei Tagen war Thauwetter. Das tropfte und sickerte, rann und rieselte, als ob es die Welt ertränken wollte. Noch ein wenig Sonnenschein über Mittag, und das letzte Fleckchen Schnee wird verschwunden sein. Nur noch kurze Zeit — und er wird die Tulpen- und Hyazinthenzwiebeln hinausbringen und draußen einsetzen können. Und wenn dann kein Rückschlag mit dem Wetter kam, dann konnte schon zu ihrem Geburtstage... Er rechnete nach. Ja, richtig, zu ihrem Geburtstage konnte ihr Grab schon herrlich in Blüthe stehen.

Er wußte jetzt, wen die junge blonde Dame, die alle Tage kam, betrauerte. Ihren Vater. Der war vor zwei Monaten gestorben. Sie selbst hatte es ihm erzählt. Auf die einfachste Weise von der Welt war er mit ihr bekannt geworden. Vor einigen Tagen — er hatte gerade fortgehen wollen, es fing schon an zu dämmern — da war ihm eingefallen: nein, sie konnte noch nicht fort sein, sie mußte ja, um zum Ausgang zu kommen, dicht an seinem Platze vorüber. Er ging langsam den Weg hinunter, in der Richtung nach ihrem Platze hin. Sie war noch da. Er sah, wie sie sich am Schloß der Gitterthür zu schaffen machte. Sie schien Mühe zu haben, um mit dem Schließen zustande zu kommen: er sah, wie sie die Thür mehrmals auf- und zumachte, dann fest zu sich heranzog. Darauf hantirte sie wieder am Schloß. Endlich schien sie es aufzugeben.

Er war jetzt bis in ihre Nähe gekommen. „Kann ich Ihnen behilflich sein?“ hatte er, den Hut ziehend, gefragt.

Sie hatte aufgeblickt. „Sehr gütig!“ hatte sie erwidert. „Ich bringe das Schloß nicht zu. Der Schlüssel rührt und regt sich nicht. Gestern ging es schon sehr schwer zu. Aber heute...! Ich muß das Schloß ruinirt haben gestern.“

„Wenn Sie mir gestatten wollen?“ hatte er hilfsbereit gesagt. Sie hatte ihm Platz gemacht, und er hatte sein Heil versucht. Sie hatte neben ihm gestanden und ihm zugesehen, wie er an dem Schlosse rüttelte und schüttelte, wie er den Schlüssel zu drehen versuchte, der wie festgeschmiedet war. Er hatte sich tief auf seine Arbeit gebeugt: von dem jungen Geschöpf an seiner Seite war es wie ein Hauch von Leben und Gluth über ihn hingegangen, daß sein Antlitz wie in Flammen getaucht gewesen. „Nein,“ hatte er endlich, sich wieder aufrichtend, konstatirt, „aussichtslos! Ganz unmöglich. Da kann nur der Schlosser helfen.“ Sie hatte ihm freundlich gedankt, er hatte sich vorgestellt, und sie hatten zusammen den Friedhof verlassen.

Merkwürdig, daß sie sich noch nicht früher hier begegnet waren! Wo sie doch beide immer ziemlich zur selben Stunde kamen, spät Nachmittags, kurz vor dem Dämmern. Ja, sie war ja erst vor Kurzem von einer Reise zurückgekommen, hatte sie ihm erklärt. Sie war fort gewesen, einen schwer erkrankten Verwandten zu pflegen, der niemand auf der Welt hatte. „Schrecklich, wenn man so einsam ist!“ hatte sie mitleidig gesagt. Doktor Wolters hatte genickt. „Ja, ja, freilich ist das schrecklich.“ Wer wußte das besser als er! Sie waren die Ulmenallee hinuntergegangen, in der schon die Laternen brannten. „Sehen Sie,“ hatte sie erzählt, „mein armer Onkel ist zuletzt ganz menschenscheu gewesen. Er hatte sich so in seine Einsamkeit vergraben, daß er nichts mehr von der Welt wissen wollte. Außer uns — meiner Mutter und mir — hat er niemand gehabt, der sich um ihn kümmerte. Hätten wir nicht durch Zufall erfahren, daß er so krank war, dann wär er gestorben, ohne daß es eine Menschenseele geahnt hätte.“ Da war wirkliches Mitgefühl in ihrer Stimme gewesen, als sie das gesagt. Und so junger warmer Klang! Es hatte ihn heiß durchrieselt bei ihren Worten. Sie waren dann durch die Anlagen gegangen, durch die menschenbelebten Straßen. Er hatte gebeten, sie bis zu ihrem Hause begleiten zu dürfen, sie hatte es dankend angenommen.

Und dann, auf seinem Wege nach Hause, hatte er nicht loskommen können von der Vorstellung, wie sie zu dem einsamen alten Mann eingetreten in ihrer Frische und Jugend, wie sie ihn umsorgt und gepflegt, und wie er dann zuletzt, mit dem Blick auf ihr süßes, reines Gesicht, versöhnt mit dem kalten, fühllosen Leben... Aber der Mann war ja beneidenswerth gewesen! Bis zum Ende hatte er diese junge warme Hand halten dürfen! Bis zum Ende!

Dann war Doktor Wolters heimgekommen. Er hatte die schwere Hausthür aufgedrückt, er war die Treppe hinangestiegen, und er hatte nichts gehört als den Widerhall seiner Tritte auf den teppichlosen Stufen. Als wohnte er ganz allein in dieser frostigen Miethkaserne. Als er die Korridorthür geöffnet.... Ach, er war ja wie im Traum: sie konnte ihm ja gar nicht entgegenkommen, sie war ja gestorben, seine Maria, so lange schon. Es war nur die alte Haushälterin, die aus der Küche kam, um auf dem Korridor seine Arbeitslampe anzuzünden, wie sie jeden Abend that, wenn er nach Hause kam. Wie das anders gewesen war, wenn seine junge geliebte Frau in der offenen Zimmerthür stand, wenn auf ihrem blonden Haar der Schimmer aus der Korridorampel lag, so weich, so schmeichelnd. Wenn ihre Augen, ihre strahlenden blauen Augen... Doktor Wolters war bis in die innerste Seele hinein erschrocken. War er auf dem Wege, wahnsinnig zu werden?! Sie hatte ja dunkles Haar gehabt, seine Maria. Fast schwarz war es gewesen. Und braune Augen.

* * *

Eines Nachts hatte der Sturm getobt, der Frühlingssturm, der den Winter aus allen Ecken und Winkeln fegt. Doktor Franz Wolters ging die Straße zu seiner Wohnung hinunter; schnell wie von frohen Gedanken bewegt, erhobenen Hauptes, mit leuchtender Freude in den Augen.

„Das Schlimmste scheint er jedenfalls überwunden zu haben,“ dachte ein Bekannter, der ihm begegnete. „Er sieht sogar aus wie einer, dem vor einer Stunde oder fünf Minuten ein großes Glück widerfahren ist.“

Heute ging Franz Wolters nicht zum Friedhof. Er war darüber hin-

(Fortsetzung auf der 12. Seite.)

Das Geheimniß des Schattens.

Roman von F. Hume.

(9. Fortsetzung.)

„Sprich nicht so, Harold", schluchzte sie. „Du weißt nicht, was ich gelitten habe" —

„Ich weiß es und tadle deinen Vater darum."

„Mein Vater ahnt nichts" —

„Pah! Hältst du mich für ein Kind, dem man Märchen erzählen kann?" rief Youle ungeduldig. „Allerdings wußte er noch von nichts, als ich ihn das letztemal traf, doch ich klärte ihn auf."

„Was erzähltest du ihm?" fragte sie noch immer mit Zurückhaltung.

„Daß du Gilbert Ainsley heirathen würdest, um ihn — deinen Vater, meine ich — vom Henkertod zu retten."

„O nein — nein" —

„O ja — ja. Die Kröte, der Tuckle, kam in den „Blastorne Arms" zu mir und beschuldigte deinen Vater."

„Er lügt."

„Nein, das thut er nicht. Er erklärte mir — ach, warum bist du nicht offen gegen mich, Alix? Ich sage dir doch, daß dieser Tuckle genügende Beweise zu haben glaubt, deinen Vater an den Galgen zu bringen. Jedenfalls hat er Ainsley alles berichtet, und er drohte dir" —

„Ach, und wie!" rief das junge Mädchen verzweifelt aus. „Er kam zu mir und schwor, meinen Vater, der seine Frau erwürgt habe, verhaften zu lassen, wenn ich nicht seine Frau werden würde. Ueber das, was Tuckle gesehen, auch über das Kreuz, das Vater gehörte und das nach dem Morde im Sterbezimmer gefunden wurde, klärte er mich auf. Ich versprach, ihn zu heirathen, und brach dir mein Wort, nur um meinen Vater zu retten."

„Ich errieth es beinahe. Doch weshalb verheimlichtest du ihm dieses Opfer?"

„Gilbert, der selbst mit ihm reden wollte, verbot es mir."

„Das sieht fast wie eine abgekartete Sache zwischen den beiden aus, um dich zu dieser Ehe zu zwingen."

„Nein, nein! Wie Gilbert meinen Vater anklagte, fühlte ich in meinem eigenen Herzen, daß er vielleicht recht haben könne."

„Alix!" Er erinnerte sich an ihr seltsames Benehmen kurz nach der Entdeckung des Verbrechens. „Glaubst du denn" —

„Ja. Du hast meine Verwirrung bemerkt, als ich Papa nach Frau Ainsleys Tod zum erstenmal wiedersah. Ich hielt ihn für schuldig und eilte auf mein Zimmer, um mich nicht zu verrathen. Später wurde ich in diesem Glauben wankend, doch bei Gilberts ersten Worten fühlte ich, daß ich mich geirrt hatte."

„Warum beargwohntest du deinen Vater?"

„Frau Ainsley hatte ihm Vorwürfe gemacht, daß er ihren Gatten nicht von der Morphiumsucht heile. Papa fürchtete, sie werde ihn entlassen, und er müsse ohne Praxis in die Armuth zurück. Er sagte, wenn Frau Ainsley nur sterben wollte, würde Gilbert für ihn sorgen. Er habe ihm eine lebenslängliche Pension zugesichert — im Fall er das Vermögen erhielte. Es wäre schade, daß die Frau noch nicht todt sei. Du siehst also, Harold" — furchtsam hob sie die Augen zu ihm auf — „daß Papa wohl — wohl — oh, es ist zu schrecklich!

„Mein armes Mädchen". Youle ergriff mit festem Druck ihre Hände und sprach mit unendlicher Zärtlichkeit: „Wie mußt du gelitten haben! Wärest du nur offen gegen mich gewesen, als wir uns das letztemal sahen."

„Ich konnte es nicht. Wohl dachte ich mir, du würdest Papa aufsuchen, und da Gilbert nicht wünschte, daß er etwas von seiner Verlobung mit mir erführe, ahnte mir eine schlimme Szene."

„Thatsächlich hat dich Ainsley eingeschüchtert und zu seiner willenlosen Puppe gemacht", grollte Youle ärgerlich. „Ich werde einmal ein paar Worte mit diesem sauberen Herrn reden."

„Harold, denke an meinem Vater. Gilbert wird" —

„Gilbert wird nicht."

Alix stockte der Athem. „Harold", flüsterte sie und umklammerte seinen Arm. „Liebster, Einziger, hältst du Papa für unschuldig?"

„Am Morde — ja! Aber nicht für unschuldig an dem Plan, dich zu einer Heirath mit Ainsley, unter dem Drucke seiner vermeintlichen Schuld, zu zwingen."

„Dieser Gefahr wird er sich nicht aussetzen, wenn er unschuldig ist!"

„Gewiß, um anderen Gefahren zu entgehen", widersprach ihr Youle. „Sieh einmal, Alix, ich liebe dich aus tiefstem Herzen, aber deinen Vater kann ich leider nicht einmal achten. Er hat — soweit ich es beurtheilen kann — ein sehr zweifelhaftes Leben geführt. Auch Gilbert Ainsley ist ein dunkler Ehrenmann, und die beiden haben manches Geheimniß miteinander. Vielleicht hat Gilbert dem Doktor gedroht, ihn irgendwie bloßzustellen, wenn er nicht in die Heirath willigt."

„Doch aus welchem Grunde will Gilbert mich zur Frau?"

„Kind, deiner Lieblichkeit und deines Geldes wegen. Er liebt dich auf seine Art, und mit dir erhält er alles zurück, was er mit dem Tode seiner Frau verlor. Oh, er hat Veranlassung genug, dich zu heirathen, Alix. Und dein Vater weiß nur zu gut, daß du niemals, es sei denn durch den Zwang der äußersten Nothwendigkeit, dazu gebracht werden konntest, mir dein Wort zu brechen. Darum wahrscheinlich schlug er vor, Ainsley solle ihn des Mordes bezichtigen, denn lieber, als deinen Vater hängen sehen, würdest du dich opfern. Und rechtfertigen wird er sich schon können, wenn Tuckle aus seiner Anklage Kapital schlagen will."

„Wenn Tuckle sich aber" —

„Ich glaube Tuckle kein Wort, mein Herz. Der Junge ist von Grund aus verdorben und spielt mit Ainsley unter einer Decke."

„Nein, nein, er haßt ihn!"

„Ich sage dir, die zwei arbeiten zusammen, und die Szene damals wurde nur aufgeführt, damit der Bursche als Spion zurückblieb. Wahrscheinlich gab dein Vater Tuckle oder Ainsley das goldene Kreuzchen, damit du die große Gefahr erkennen und in die Ehe mit Gilbert einwilligen solltest. Alles kam so, wie sie erwarteten, du brachst mit mir und bist jetzt mit Ainsley verlobt."

„Wenn mein Vater unschuldig ist, heirathe ich nur dich, Harold. Aber ich kann nicht glauben, daß er so gegen mich zu handeln imstande ist."

„Bei seiner Gewissenlosigkeit ist alles möglich, Alix. Ich bedaure, daß ich so über ihn zu sprechen gezwungen bin, doch wir müssen offen miteinander reden, wenn wir uns aus diesen Wirrnissen lösen wollen. Dein Vater steht unter Ainsleys Fuchtel, und sowohl Gilberts als Tuckles Anklage ist belanglos. Der Doktor ist der Dritte im Komplott. So lange, als er genug zum Leben hat und seine Schlechtigkeiten nicht aufgedeckt werden, opfert er ein Dutzend Töchter wie dich."

Alix ballte die Faust, und ihre Augen blitzten. „Müßte ich das wirklich von meinem Vater glauben, so spräche ich kein Wort mehr mit ihm", erklärte sie mit vollster Bestimmtheit. „Ich weiß, daß er kein guter Mensch ist, doch wenn ich an die Sorgen denke, die wir gemeinsam getragen haben, glaube ich trotzdem, daß er noch etwas Liebe für mich in seinem Herzen hat. Harold", wandte sie sich an den jungen Mann, „was soll nun geschehen?"

„Für's Erste nichts", erwiderte er nach kurzem Schweigen. „Zeige dich zum Schein Ainsleys und deines Vaters Plänen gefügig. Ich werde inzwischen die Wahrheit zu ergründen suchen. Dann gelingt es uns wohl auch, all diese Spinngewebe, mit denen man uns jetzt umgibt, zu zerreißen."

„Aber, wenn ich Ainsley heirathen muß?"

„Ich verspreche dir, daß das nie geschehen wird. Mich heirathest du." Er zog sie an sich und preßte einen Kuß auf ihre zitternden Lippen. „Und nun, Geliebte, da wir einander wieder haben, sage mir, woher du diese Adresse erfuhrst."

Aber Alix konnte nicht sofort sprechen. Der Aufruhr ihrer Gefühle bei dem Gedanken, der verhaßten Ehe zu entrinnen, war so stark, daß sie in bitterliches Weinen ausbrach. Harold versuchte vergebens, sie zu beruhigen. Als es ihm nicht gelang, rief er angstvoll nach Mary Jane, die in Begleitung Tonys erschien. Mary Jane führte Alix hinaus, damit sie sich rascher erhole, und Tony blieb bei dem Freunde zurück. Er klopfte ihm auf die Schulter und fragte scherzend: „Was, hat mein Schätzchen ihre Sache nicht gut gemacht, daß sie den Alten fortschickte?"

Harold sah ihn erstaunt an. „Wie meinst du das eigentlich, Junge?"

„Nun, Barnacles hat ihr erzählt, daß Sie und Alix Parsons — entschuldigen Sie, wenn ich Sie beim Vornamen nenne, aber ich gebrauche Mary Janes eigene Worte — nun denn, Mary Jane hörte, ihr wäret verlobt und hättet euch miteinander gezankt. Sie glaubte, Miß Parsons sei eigens hierhergekommen, um sich mit Ihnen zu versöhnen, und lockte ihren Vater durch die angebliche Botschaft von Frau Bendeavour aus dem Hause. Wie Sie selbst sahen, ging er fort, und in der Zwischenzeit haben wohl Sie und die junge Dame sich ausgesprochen. Da Sie mir helfen, helfe ich auch Ihnen", schloß Tony, fröhlich auflachend, seine Rede.

Youle wußte nicht, sollte er sich freuen oder ärgern. Sicherlich hatte er eine ungestörte Unterredung mit Alix herbeigesehnt, doch auch den Kapitän wollte er nicht aus den Augen verlieren. Tony schien indessen so beglückt über Mary Janes Kriegslist, daß er sich schließlich damit zufrieden geben mußte. „Aber wo hat Miß Rug mich und Alix gesehen?" fragte er. Es fiel ihm ein, daß vorhin der Kapitän seine Tochter bei dieser Wendung des Gespräches jäh unterbrochen hatte.

„Oh, als sie mit ihrem Papa nach Blastorne fuhr, um Barnacles zu besuchen. Der Alte hatte sie schon als kleines Kind, wo sie auf ihres Vaters Schiff spielte, gern, und der Kapitän mußte ihm versprechen, sie einmal mitzubringen. Das that er vor einiger Zeit."

„Wann war das wohl?"

„Vor etwa zwei Monaten."

Harold stutzte. „Kapitän Rug erzählte mir, er sei bei Frau Ainsley in der Grange gewesen. War das damals?"

„Nein, es muß eine Woche später gewesen sein — an einem Sonntag", setzte Tony nach kurzem Besinnen hinzu, „denn ich reiste hierher, um Mary Jane zu überraschen, und traf sie nicht, weil sie in Blastorne war. Ich wurde so wüthend darüber, daß wir uns ordentlich zankten."

„Hm." Harold dachte sich seinen Theil, schwieg aber wohlweislich. „Weshalb folgt Kapitän Rug dem Wunsche der Frau Bendeavour so rasch?" erkundigte er sich.

„Das thut er immer. Er ist sehr befreundet mit ihr, und Mary Jane glaubt, er werde sie heirathen. Sie ist Haushälterin und Wärterin bei einem Blödsinnigen oder Verrückten, der auf der Farm Smallgains, nicht weit von hier, wohnt."

„Haben Sie den Unglücklichen jemals gesehen?" Youle wußte selbst nicht recht zu sagen, warum er diese Frage stellte. Vielleicht weil ihm einfiel, daß Tuckles Zukünftige Dienstmädchen bei Frau Bendeavour sei, und alles, was mit dem Jungen zusammenhing, seinen Verdacht erregte.

„Den Idioten? Nein. Mary Jane ebenfalls nicht. Ihr Vater erlaubt ihr nicht, nach Smallgains zu gehen, und Frau Bendeavour kommt niemals hierher. Das Courschneiden zwischen Kapitän Rug und der Frau spielt sich in Smallgains ab", fuhr Tony kichernd fort, „und mich freut es, daß Mary Jane nichts mit dem Wahnsinnigen zu thun hat — dem armen Bobbie — wie ihn die Dorfbewohner nennen. Wie er wirklich heißt, weiß ich nicht, doch er soll ein Gentleman und übrigens gar nicht so ganz verrückt sein, nur dem Alkohol oder Morphium ergeben" —

„Wie, Ainsley?!"

„Ach was, seien Sie nicht zu streng mit ihm", entgegnete Tony rasch. „Er nahm es ja nur aus Laune während einiger Monate. Doch hier kommt Miß Parsons. Fühlen Sie sich jetzt besser, Fräulein?"

„Danke, ja", antwortete Alix mit mattem Lächeln. „Wir sollten einen Spaziergang machen, Harold, die frische Luft wird mir gut thun."

„Sie wollten doch mit meinem Vater sprechen", sagte Mary Jane pflichtschuldigst.

„Das kann mit Leichtigkeit eingerichtet werden", erwiderte der junge Mann, bevor Alix ein Wort äußern konnte. „Wir wandern über die Felder nach Smallgains."

„Das wird Papa nicht recht sein", widersetzte sich Mary Jane. „Er läßt sich dort nicht gern von jemand aufsuchen. Ich selbst war noch niemals drüben. Es ist eine Art Privatheilanstalt oder etwas Aehnliches. Ich bitte Sie, Mr. Youle, gehen Sie nicht mit Miß Parsons hin."

„Ueberlassen Sie das mir", rief Harold ungeduldig und öffnete die Thür. „Wir werden Kapitän Rug entgegengehen und treffen ihn vielleicht unterwegs."

Mary Jane protestirte nochmals, jedoch vergeblich. Harold schlug alle ihre Einwände nieder, und zuletzt deutete sie auf einen Fußpfad, den ihr Vater gewöhnlich benutzte. Auf diesem schritten nun Harold und Alix entlang.

„Und jetzt, Liebe", begann er in einiger Entfernung von dem Hause, „sage mir, warum und auf welche Weise du nach Pitsea kamst."

Achtzehntes Kapitel.

Eine Anklage.

Alix versank einige Sekunden in Nachdenken. Endlich sagte sie: „Ich werde deine letzte Frage zuerst beantworten. Von Blastorne fuhr ich in einem Wagen nach Helstone und nahm dann den Zug nach Gravesend. Dort ließ ich mich über den Fluß setzen und benutzte die Eisenbahn hierher. Ich kann mit Leichtigkeit zum Abendessen zurück sein, so daß mein Vater meine Abwesenheit nicht bemerkt."

„Weiß er nicht, daß du hier bist?"

„Nein, ich erzähle ihm so wenig wie möglich, Harold. Trotzdem er mein Vater ist, verstehen wir uns nicht."

„Kein Wunder", murmelte Youle, der mit den Händen auf dem Rücken neben ihr schlenderte. „Und weshalb kamst du her?"

„Um Kapitän Rug zu sprechen. Ich dachte, er wüßte vielleicht etwas aus Frau Ainsleys Vergangenheit, das ihren gewaltsamen Tod erklärlich macht."

„Woher erhieltest du seine Adresse?"

„Ich fand in einer Schublade des Bibliothekschreibtisches ein Packet Briefe, adressirt an Kapitän Orlando Rug, Myrthenvilla in Pitsea."

Harold nickte. „Und sofort erinnertest du dich des Namens Orlando in dem unvollendeten Brief?"

„Ja — und dachte mir auch, daß der Titel Kapitän einem Seemann angehören werde. Erstens wollte ich Rug fragen, was er damals bei seinem Besuch zu Frau Ainsley gesagt hatte, da sie ohnmächtig wurde, und zweitens, ob er wüßte, wer der Mörder sei."

„Die erste Frage kann ich dir beantworten", erwiderte Youle ernst, „denn kurz vor deiner Ankunft hat er mir alles über sich und Frau Ainsley mitgetheilt."

Alix blickte überrascht auf. „Angesichts seiner gefährlichen Lage, da doch die Polizei nach ihm fahndet, glaubte ich, er würde schweigen."

„Das wollte er auch, doch ich erzwang sein Vertrauen."

„Was erfuhrst du von ihm?"

Harold berichtete seiner erstaunten Gefährtin, was ihm Rug erzählt hatte. „Allerdings behauptet er, ihr nicht mit einer Enthüllung der Tanzlehrergeschichte gedroht zu haben, doch ich glaube das Gegentheil, weil sie seine Rente erhöhen sollte", endigte Youle.

„Der brutale Mensch!" rief Alix. „Kein Wunder, wenn Frau Ainsley das Bewußtsein verlor. Ich freue mich, daß sie ihm nicht den Willen that."

„Vielleicht hätte sie später seinen Wunsch erfüllt."

„Nein. In dem abgebrochenen Schreiben stand deutlich, sie verachte seine Drohungen. Wahrscheinlich hat er sie aus Rache ermordet."

„Das dachte ich auch", erwiderte Harold langsam, „besonders da ich von Tony Brady hörte, der Kapitän wäre an dem Sonntag, wo das Verbrechen verübt wurde, mit seiner Tochter in Blastorne gewesen."

„Oh, das weiß ich", sagte Alix offen.

„Woher, Liebchen?"

„Mr. Sparrow, der Detektiv?"

„Ja. Er besuchte mich kürzlich, als er in den „Blastorne Arms" wohnte. Dort erfuhr er — vielleicht von Frau Push — daß an dem bewußten Sonntag ein Seemann bei dem alten Barnacles gewesen ist."

„Es kann nicht möglich sein", widersprach Youle, „sonst müßten ihn Leute aus der Nachbarschaft gesehen haben. Zum mindesten die Eisenbahnbeamten in Helstone, die den Kapitän kennen. Und doch kann er nur mit der Bahn entkommen sein!"

„Dann weiß ich nicht, wie es Sparrow, der es mit aller Bestimmtheit behauptet, herausfand."

„Nannte er Rugs Namen?"

„Nein! Er sagte nur, der Seemann sei Orlando gewesen. Wie er sonst heiße, wäre ihm unbekannt. Ich hätte ihn aufklären können, ich schwieg jedoch aus Furcht, er würde den Kapitän verhaften lassen" —

„Wenn er schuldig ist, muß es geschehen", rief Harold rasch dazwischen.

„Gewiß — wenn er es ist. Du wirst indessen begreifen, daß ich nachdem, was mir Tuckle und Gilbert über meinen Vater gesagt haben, nicht voreilig urtheilen durfte. Und niemand stand mir zur Seite", schloß sie mit einem Seufzer.

Harold drückte leise ihren Arm. „Jetzt hast du mich", flüsterte er zärtlich.

„Ja, und nun verstehen wir uns auch wieder. Aber aus welchem Grunde kamst du her, Geliebter?"

„Das sollst du später erfahren", antwortete er. „Hier ist schon das Gut."

Alix schaute auf das hübsche, rothbedachte Gebäude, das inmitten einer Anzahl Nebenhäuser, Stallungen und Scheunen, stand. „Es ist ein großes Anwesen", bemerkte sie. „Warum brachtest du mich her, Harold?"

„Weil Tuckle schon öfters in diesem Hause war und mit dem Dienstmädchen hier eine Liebschaft hat."

„Was? Ein Junge von fünfzehn Jahren?"

„Nach dem Maße seiner Verdorbenheit gemessen, könnte er hundert Jahre alt sein. Seine Zukünftige — Juliana heißt sie — ist bedeutend älter als er. Nach ihrer Heirath wollen sie einen Fischladen aufmachen."

Trotz ihrer Sorgen mußte Alix lachen. „Welch ein Unsinn!" erklärte sie achselzuckend. „Der Bursche verdiente Prügel. Was hatte er hier zu suchen?"

„Gerade das will ich herausfinden", antwortete Harold ernst. „Ich halte Tuckle für Gilberts Spion, und — ich wiederhole — die Scene wurde damals nur aufgeführt, damit der Page, ohne irgend welchen Argwohn zu erregen, zurückbleiben konnte. Ainsley ist ein Buch mit sieben Siegeln, ich möchte wohl einige seiner Geheimnisse kennen lernen, um ihn in meine Gewalt zu bekommen."

„Und meine Heirath mit ihm zu verhindern!"

„Selbstverständlich, doch das wird Frau Brady schon besorgen."

„Frau Brady?"

„Die berühmte Schauspielerin. Sie ist so gut wie verlobt mit Gilbert."

„Unmöglich!" rief Alix mit zorngerötheten Wangen. „Hat er es gewagt, um mich zu werben, während er an eine andere gebunden ist?"

„Ja, das hat er. Nun siehst du, welch' ein Schurke er ist. Reichst du ihm nicht die Hand, so nimmt er eben Frau Brady um ihres Geldes willen! Aber noch etwas anderes steckt hinter dieser Verlobung, das ich bei meinem nächsten Besuch, den ich der Künstlerin bald machen werde, herauszufinden gedenke. Sie ist maßlos eifersüchtig, und Gilbert soll sich in Acht nehmen."

„Mein Mann wird er niemals!" erklärte Alix leidenschaftlich.

Harold sah sie von der Seite an. „Liebst du Ainsley?" fragte er kalt.

„Jetzt bist du eifersüchtig!" erwiderte sie lächelnd, obgleich ihre Wangen noch brannten und ihre Augen loderten. „Ich hasse den Mann, ich habe ihn gehaßt und werde ihn immer hassen. Nur weil ich für meinen Vater fürchtete, gab ich ihm nach. Doch jetzt, da ich wieder an Papas Unschuld glaube und du hier bist, lehne ich jede Gemeinschaft mit dem Elenden ab. Ainsley kann mich auch nie geliebt haben."

„Ich glaube, er liebt überhaupt nur sich selbst", erwiderte Harold. „Ebenso wie dein Vermögen, wollte er Frau Brady kapern, und da du die jüngere bist, hoffte er, dich zur Frau zu gewinnen. Vielleicht ereilt ihn die verdiente Strafe. Jedenfalls muß in diesem Hause etwas sein, das ihn angeht, sonst wäre Tuckle nicht so oft hierher geschickt worden."

Während Youle sprach, klopfte es an die verschlossene Hausthür. Alix, die außerhalb des Portals wartete, meinte einen Kopf an einem der Fenster zu erkennen. Er verschwand, fast sofort wurde der Thürflügel zurückgeschlagen, und ein Mann erschien auf der Schwelle. Wie zu Stein erstarrt, schauten Alix und ihr Bräutigam auf ihn hin. „Ainsley!" rief Harold. „Gilbert!" stammelte Alix erstaunt.

Es war thatsächlich Gilbert Ainsley, doch nicht, wie sie ihn jetzt kannten, schön, lebhaft, kraftstrotzend und gesund. Der Gilbert vor ihnen war der Sklave und das Opfer des Morphiums. Da stand die gebeugte Gestalt mit dem hängenden Mund, dem gefurchten Gesicht, der farblosen Haut und dem blöden Lächeln vor ihnen. Harold mochte kaum seinen Augen trauen.

„Heißen Sie Ainsley?" fragte er.

„Ja", erwiderte der andere kichernd und blickte an ihm vorbei auf die erstaunte Alix. „Kennen Sie mich denn nicht?" fragte sie.

„Nein; ich habe Sie noch nie gesehen. Ich bin" — Er konnte nicht vollenden, da er in diesem Moment von einer dicken Frau mit freundlichen Zügen sanft beiseite geschoben wurde. „Master Robert", ermahnte ihn vorwurfsvoll Frau Bendeavour, die von Kapitän Rug so sehr bewunderte Wittwe, „wie oft habe ich Sie schon gebeten, nicht selbst die Thür zu öffnen, es ist Julianas Amt. Gehen Sie in Ihr Zimmer. So — das ist brav!"

„Schönes Mädchen", murmelte der Unbekannte und entfernte sich. Frau Bendeavour trat hinaus und machte eine altmodische Verbeugung. „Womit kann ich dienen?" fragte sie mit leiser Stimme.

Harold konnte kaum die Worte formen, die ihm und Alix auf den Lippen lagen. „Ist das Mr. Ainsley?" entrang es sich ihm mühsam.

„Ja", erwiderte die Matrone. „Was wollen Sie von ihm?"

„Mr. Gilbert Ainsley?" forschte Alix, nähertretend, in dem dunklen Gefühl, hier müsse ein Irrthum obwalten.

„Mr. Robert Ainsley, sein Bruder", antwortete die Haushälterin. „Was wünschen Sie von ihm?"

Youle und Alix blickten einander an. Die Entdeckung, daß Gilbert einen ihm so ähnlichen Bruder hatte, überraschte sie auf's äußerste. Welche Erklärung sollten sie für ihre scheinbare Aufdringlichkeit vorbringen? Frau Bendeavour, die eine gutherzige alte Frau zu sein schien, richtete sich jetzt empor und sagte vorwurfsvoll:

„Wenn Sie nur die Neugier hergetrieben hat, meine jungen Herrschaften, bedauere ich, Ihnen den Eintritt verwehren zu müssen. Mr. Robert Ainsley ist kein Schaustück. Bitte, entfernen Sie sich."

„Noch nicht", rief eine Stimme hinter der Haushälterin. „Erlauben Sie mir, Frau Bendeavour, Ihnen Miß Parsons, Herrn Gilbert Ainsleys Braut, vorzustellen."

Kapitän Rug war der Sprecher, und er heftete seine Augen gebieterisch auf Alix.

„Ich bin nicht mit Mr. Ainsley verlobt", widersprach sie voller Entrüstung.

„Aber, Fräulein", sagte Frau Bendeavour, „Master Gilbert, den ich auf meine Kosten mit dem armen Master Robert zusammen großgezogen habe, hat mir doch selbst erst vor drei Tagen erzählt, daß er Sie heirathen würde."

Harold berührte den Arm seiner Braut, noch ehe sie antworten konnte. „Mr. Ainsley", wandte er sich zu der alten Frau, „weiß es nicht anders. Aber junge Damen ändern manchmal ihren Sinn."

„Dieses „schöne Mädchen", wie sie Master Robert vorhin nannte, hoffentlich nicht", erwiderte die einfache Matrone. „Aber wie unhöflich von mir, Sie hier draußen stehen zu lassen, Miß. Bitte, treten Sie ein. Und dieser Herr auch", ergänzte sie und nickte Harold aufmunternd zu.

„Mr. Youle", erkundigte sich der Kapitän bedeutungsvoll, „warum sind Sie mir gefolgt?"

„Miß Parsons wünschte frische Luft zu schöpfen, und so kamen wir hierher."

Rug, der dieser Erklärung keinen Glauben schenkte, lachte kurz auf. „Sie dachten wohl, ich wollte durchbrennen", spottete er. „Aengstigen Sie sich nur nicht, ich bin unschuldig."

„Dafür halte ich Sie auch", antwortete Youle ruhig. „Aber warum erzählten Sie mir nichts von Ainsleys Bruder?"

„Seinem Zwillingsbruder", verbesserte der Kapitän. „Weil Mr. Ainsleys Angelegenheiten nicht die meinigen sind. Vielleicht werden sie es, wenn er erst mit Miß Parsons vermählt ist."

„Wer hat Ihnen davon gesprochen?"

„Zuerst der alte Barnacles, dann Ainsley kürzlich selbst, als er sich nach dem armen Bobby umsah."

„Dem armen Bobby."

„Robert Ainsley, wenn Ihnen das lieber ist", knurrte der Kapitän ungeduldig. „Doch Frau Bendeavour hat Miß Parsons in das Wohnzimmer geführt. Folgen wir ihnen."

„Einen Augenblick," erwiderte Harold und hielt Rug auf der Schwelle zurück. „Sie mögen schon jetzt erfahren, daß Miß Parsons mich und nicht Ainsley zum Gatten erwählt hat."

„Sie war wohl mit Ihnen verlobt, aber jetzt" —

„Ist sie es noch immer mit mir. Hören Sie, Rug, ich weiß nicht, was Sie mit Gilbert zu thun haben; meiner Ansicht nach ist er ein vollendeter Schurke, der den Mörder seines Weibes kennt. Wenn Sie ihm den Namen dieses Verbrechers entlocken, so daß der wahre Thäter der Gerechtigkeit ausgeliefert wird, erhalten Sie tausend Pfund Belohnung."

„Ist es Ihnen ernst damit, Mr. Youle?" —

„Tausend Pfund!" wiederholte Harold nachdrücklich. „Nun lassen Sie uns hineingehen."

Ganz verwirrt folgte Rug dem jungen Mann. Augenscheinlich hatte er noch nichts von dem ausgesetzten Preis gewußt, und nach dem gespannten Ausdruck seines Gesichtes brannte er darauf, ihn sich zu verdienen. Hiermit hatte Harold gerechnet. Da dem Kapitän seine Rente durch Barbaras Tod verloren gegangen, war er arm, und — für Geld würde er Alles thun, selbst Gilbert verrathen, wenn er der Mörder war. Nicht, daß ihn Youle dafür hielt. Wieviel Schlechtigkeit er ihm auch zutraute, daß er seine eigene Frau erdrosselt hatte, glaubte Harold nicht.

Als sie das Wohnzimmer betraten, kauerte Robert Ainsley, blaß und leidend, auf dem Sopha. Mit der Höflichkeit eines Gentleman erhob er sich und verneigte sich vor Harold. Er ähnelte seinem Bruder auffallend, besonders wie dieser ausgesehen hatte, als er unter dem Banne des Morphiums stand. Frau Bendeavour überredete Robert, sich niederzulegen. Doch er gehorchte ihr nicht, weil er mit Alix sprechen wollte. Die junge Dame sah erregt aus und winkte Harold, sich neben sie zu setzen.

„Kommen Sie, Lieber, ruhen Sie ein wenig, dann wird Ihnen besser werden", schmeichelte die Haushälterin.

„Mir ist schon ganz gut," erwiderte Robert mit einer ganz feinen Stimme und möglichster Selbstbeherrschung. „Der Anfall ist vorüber. Miß Parsons erlaubt mir wohl, zu bleiben. Nicht wahr, Miß Parsons?"

„Ja," entgegnete Alix zu Youles Erstaunen, und der Kranke rückte seinen Stuhl mit offenbarem Entzücken neben den ihrigen. Er war offenbar nicht verrückt, nur etwas schwachsinnig. Während er schwatzte, entfernte sich Frau Bendeavour. Bald darauf trat ein dickes Mädchen mit schnippischen Augen, schwarzem Haar und frischer Gesichtsfarbe ein, das ein Brett mit Wein und Kuchen trug. Dies mußte Juliana sein, und Harold lächelte bei der Vorstellung, wie sich der dürre, kleine Tuckle mit einer solch gewichtigen Persönlichkeit verbinden könne. Da jedoch Julianas Züge große Dummheit verriethen, war mit Bestimmtheit anzunehmen, der schlaue Page werde sie trotz seiner Jugend meistern. Juliana wunderte sich, warum sie Youle so anstarrte, und zog sich verlegen zurück, als ihre Herrin wiederkam. Unterdessen hatte sich Robert ganz wunderbar ruhig mit Alix unterhalten, und Frau Bendeavour gab Rug durch Zeichen ihre Befriedigung über ihren Schützling, der sich offenbar so wohl befand, zu erkennen.

„Ich habe noch niemals gesehen, daß sich Master Robert derartig mit Jemand angefreundet hat," flüsterte sie Youle zu, „obgleich er sein ganzes Leben bei mir verbringt."

„Ist er wahnsinnig?" fragte Harold leise.

„Nicht wahnsinniger als Sie, trotzdem Master Gilbert versucht, ihn so hinzustellen," erwiderte Frau Bendeavour voller Entrüstung.

„Aus welchem Grunde thut er das?" erkundigte sich Youle hastig.

Frau Bendeavour wurde sofort zurückhaltend. „Ich habe den Ainsleys fünfzig Jahre gedient, Herr, und spreche nicht über private Angelegenheiten. Der arme Master Robert wäre ganz wohl, bis auf das bißchen Schwäche im Kopfe, wenn er das entsetzliche Morphium nicht nähme."

„Also er nimmt es auch?"

„Ich weiß nicht, was Sie unter „Auch" verstehen, Herr. Soviel ich weiß, gebraucht kein Anderer das abscheuliche Zeug. Master Gilbert gab es meinem jungen Herrn, um ihm irgend einen Schmerz zu lindern. Seit der Zeit nimmt er es, sobald sich ihm Gelegenheit dazu bietet, was nicht oft geschieht, darauf können Sie sich verlassen."

Während Youle über diese Mittheilung nachdachte, erhob sich Roberts erregte Stimme. „Ja, ich habe Sie schon einmal gesehen," sagte er zu Alix.

„Das ist nicht möglich," erwiderte sie. „Ich war noch nie in Pitsea."

„Aber ich habe Sie gesehen, in dem großen Haus mit dem hohen Fenster."

„Welches Haus, welches Fenster, Mr. Ainsley?"

Roberts Augen wanderten unruhig durch das Zimmer. „Ich weiß nicht," stammelte er und fuhr sich mit der Hand über das Gesicht. „Es war ein langer, langer Weg. Sie standen auf dem Rasen und ich hoch droben. Oh, wie müde bin ich! Singen Sie mich in Schlaf."

„Master Robert," warnte Frau Bendeavour und näherte sich ihrem Pflegebefohlenen, der seine Hand sanft auf Alixens Handgelenk gelegt hatte. „Sie müssen ein Weilchen ruhen, es ist die Stunde für Ihren Nachmittagsschlaf."

„Ich will nicht gehen. Ich will mich mit dem hübschen Mädchen unterhalten."

„Reden Sie ihm zu, Fräulein," bat die Haushälterin dringend. „Ihnen wird er gehorchen."

Alix berührte seinen Arm und sah ihm gerade in die Augen. „Mr. Ainsley, thun Sie es mir zu Gefallen," sagte sie freundlich.

Er erhob sich sofort. „Wenn Sie es wünschen, soll es geschehen. Aber ich muß Sie wiedersehen."

„Ja, ja!" erwiderte Alix besänftigend. Und zufrieden nickend und lächelnd, entfernte er sich an Frau Bendeavours Arm. Es war ein trübseliger Anblick, und das junge Mädchen seufzte, als sich die Thür hinter dem Armen und seiner treuen Wärterin schloß. Rugs Stimme unterbrach das Schweigen.

„Tausend Pfund erhalte ich, wenn ich Ihnen Frau Ainsleys Mörder nenne?"

„Ja!" sagte Harold, fast im Voraus schon ahnend, was er hören werde.

„Dann zahlen Sie mir die Summe, Miß Parsons, Robert Ainsley hat sie erwürgt!"

Neunzehntes Kapitel.

Die Aussage des Kapitäns.

Harold und Alix sahen erst erstaunt den Kapitän, dann einander an. Beide hatten denselben Gedanken: sie zweifelten an des Mannes Aufrichtigkeit. Um den Preis zu verdienen, den er wohl sehr nöthig brauchte, rieth er ins Blaue hinein und brachte vielleicht einen Unschuldigen an den Galgen, nur damit das Geld in seine Tasche floß.

„Sie sprechen da eine sehr schwere Anklage aus, Kapitän," sagte Youle, nachdem er sich gefaßt hatte. „Ich verstehe nicht, wie Sie Robert Ainsley mit dem Verbrechen in Verbindung bringen können."

„Erhalte ich die Belohnung, wenn ich Ihnen den Beweis liefere?"

„Ich habe sie allerdings ausgesetzt," erwiderte Alix schaudernd, „und doch ist mir der Gedanke furchtbar, Jemand dem Henker zu überliefern."

„Wenn Robert Ainsley der Mörder ist, muß er baumeln", polterte der Kapitän grob.

„Dessen bin ich noch nicht so gewiß," warf Harold rasch dazwischen. „Robert ist offenbar schwachsinnig oder verrückt, also treten mildernde Umstände ein."

„Ueber die mildernden Umstände kann ich nicht urtheilen," antwortete Rug nachlässig, „aber ich weiß bestimmt, daß er Barbara erwürgt hat."

„Aus welcher Ursache?"

„Da müssen Sie Gilbert fragen."

„Hm!" Harold dachte einige Minuten nach. „Daß Gilbert etwas mit dem Mord zu thun hatte, ist mir schon lange klar. Hat er die Aehnlichkeit zwischen sich und seinem unglücklichen Bruder benutzt, um den Tod seines Weibes herbeizuführen?"

„Weiß ich nicht," entgegnete Rug.

„Was wissen Sie denn?" mischte sich nun Alix ungeduldig in das Gespräch.

„Und die tausend Pfund?"

„Sollen Sie haben, wenn Sie bestimmt beweisen, wer Frau Ainsley ermordet hat."

„Gut," knurrte der Kapitän und schickte sich an, zu erzählen, was er wußte, als Frau Bendeavour wieder das Zimmer betrat.

„Master Robert schläft jetzt," wandte sie sich zu Alix. „Der arme Junge! Schon Ihre bloße Gegenwart hat ihn beruhigt, liebes Fräulein. Ich habe noch niemals gesehen, daß er sich derartig an Jemand anschloß. Nicht wahr, Sie besuchen uns recht bald wieder?"

Alix schüttelte den Kopf. War das, was Rug sagte, richtig, so trug sie kein Verlangen nach der Gesellschaft eines Mörders.

„Ich werde wohl kaum mehr in diese Gegend kommen, Frau Bendeavour. Ich wollte nur den Kapitän sprechen, und wenn mein Geschäft beendigt ist, fahre ich zurück."

Während sich die alte Wärterin eifrig bemühte, das junge Mädchen umzustimmen, überlegte Youle: War Robert der Schuldige, dann mußte er auf der Grange gewesen sein — in diesem Falle wußte es Frau Bendeavour. Konnte das bewiesen werden, so erhielten des Kapitäns Worte eine ganz andere Bedeutung. Um die Wahrheit zu ergründen, stellte er ganz plötzlich eine Frage.

„Können Sie nicht Mr. Robert Ainsley nach Blastorne zu Miß Parsons bringen?" erkundigte er sich bei der Haushälterin und hielt die Augen fest auf ihr stilles, freundliches Antlitz geheftet.

So wie vorhin Alix, schüttelte jetzt sie den Kopf.

„Ich sehe es nicht gern, wenn Mr. Robert fortgeht," erwiderte sie. „Als er das letztemal mit Master Gilbert zurückkehrte, fühlte er sich weit elender als vorher."

„Oh," bemerkte Harold leichthin, nun sicher, daß der Fisch anbiß. „Robert begleitete seinen Bruder?"

„Ja. Vor etwa zwei Monaten — vielleicht etwas darüber."

Alix stieß einen leisen Ausruf aus, ihr rascher Verstand hatte Harolds Absicht begriffen. Mit einem Blick gebot er ihr Schweigen und fuhr fort, die nichtsahnende Frau Bendeavour auszupumpen.

„Geht er oft mit ihm weg?"

„O nein, Herr. Nur wenn ich es nicht ändern kann, lasse ich Master Robert aus den Augen. Kein Mensch versteht ihn so gut, wie ich. Leider kann ich es nicht verbieten, daß ihn Master Gilbert manchmal von Sonnabend bis Montag mit in die Stadt nimmt."

„Von Sonnabend bis Montag," wiederholte Alix, die sich erinnerte, daß die unglückliche Frau Ainsley an einem Sonntag ermordet worden war. „Wo geht er da mit ihm hin?"

„Gewöhnlich nach London, Miß. Es kommt auch vor, daß ein solcher Ausflug meinem jungen Herrn nichts schadet. Vortheil hat er jedoch niemals davon. Ich kann es verstehen," fügte Frau Bendeavour hinzu und wandte sich an alle Anwesenden, „daß ihm Master Gilbert das entsetzliche Morphium giebt. Master Robert leidet eben viel an Ischias, das Gift lindert seine Schmerzen, Master Gilbert liebt seinen Bruder und kann ihn nicht jammern hören. Aber es ist unrecht von ihm," fuhr sie lebhaft fort, „denn seine Güte ist Grausamkeit. Vielleicht verschlimmert auch die Aufregung und der Luftwechsel Master Roberts Krankheit, jedenfalls sieht er nach seiner Rückkehr immer aus, als habe er Morphium genommen. Und mein ganzes Leben habe ich doch der Aufgabe gewidmet, den armen Menschen von dem Gift zu entwöhnen."

„Wohin reiste Mr. Ainsley vor zwei Monaten mit seinem Bruder?" erkundigte sich Alix.

„Das war das letztemal," antwortete Frau Bendeavour nachdenklich, ohne den Zweck der Frage zu verstehen. „Aber, Miß, wie komisch, daß Sie das vergessen haben, Master Gilbert brachte doch Master Robert nach Blastorne."

„Wissen Sie das genau, Frau Bendeavour?"

„Nur aus dem, was mir Master Robert erzählt hat."

„Dann hat er es Ihnen also nicht in deutlichen Worten gesagt?" begann nun Youle das Kreuzverhör.

(Fortsetzung folgt.)

S. & H. Grüne Stamps frei in diesem Verkauf

Rothschild & Company

State and Van Buren Sts. and Wabash Ave.

Toyland
wird eröffnet nächsten
Samstag,
den 26. November,
mit der größten und interessantesten Auslage von Spielsachen, Puppen, neuen Spielen, die je in unserer Spielwaaren-Abtheilung, 3. Floor, gezeigt wurde.
Der Weihnachtsmann
ist hier, die Kinder zu begrüßen—enttäuscht ihn nicht—jeder Knabe und jedes Mädchen in Chicago ist eingeladen, mit ihm in „Rothschild's" nächsten Samstag einige angenehme Stunden in seinem Wunderlande zu verleben.

Spezialitäten in Handschuhen
Zwei-Klaspen Glacehandschuhe für Damen, in Schwarz, Weiß, Tan, Braun etc., alle Größen, $1 Sorte, morgen zu 65c
Kayser Cashmere Handschuhe, nur Schwarz, Chamois oder fancy gefüttert, 39c Werth, zu 25c
Kayser schwarze Cashmere Handschuhe, mit Seide gefüttert, 50c Werth, für 35c
Lohfarbige Gauntlets mit Fransen für Knaben, gestickter Stern, fließgefüttert, 75c Werth, das Paar zu 50c

Alles für das Danksagungs-Dinner zu großen Ersparnissen

Leset Montags Zeitungen wegen Einzelheiten des großen Danksagungstag-Verkaufs von Turkeys, Enten, Gänsen und Hühnern.

Morris & Co.'s Supreme oder Medal Marke Schinken, 12 Pfund im Durchschnitt, per Pfund 15½c
Fancy Breakfast Bacon, per Pfund zu 24½c
Weicher Pot Roast, Montag, per Pfund, 10½c
Weiche Schulter Steaks, per Pfund zu 12½c
Frische „Pork" Wurst, Montag, per Pfund 10½c
Granulirter Zucker, mit Grocery-Bestellung von $1 oder mehr (Mehl, Seife und Fleisch nicht eingeschlossen), 10 Pfund für 44c

Morris' oder Armours Condensed Mince Meat, drei Packete für 25c
R. & R. kernenloser Plum Pudding, 2 Pfd.-Kanne für 39c; per Pfd. 21c
Fancy Santa Clara Zwetschen, Pfund für 50c; per Pfund, 12c
Frühe Juni-Erbsen oder rothe Kidney Bohnen, 6 Kannen für 70c; Kanne 13c
Importirte Mushrooms (Stengel und Stücke), 5 Kannen für 1.00; Kanne 23c.

Gold Medal, Ceresota oder Pillsbury Mehl, Viertelbarrel Sack, Montag zu..........1.63

Schumakers Graham Mehl, — 10 Pfund-Sack für 32c
Süßer Cider, Gallonenkrug, Montag, 39c
Ausgesuchte Nr. 1 Preißelbeeren, 3 Quarts, Montag für 25c
Solid gepackter Indiana Pumpkin, 3 Kannen 25c
Bakers Premium Baking Chokolade, Pfd.-Stücke, Montag für 33c
Sniders Catsup, 3 Pintflaschen, für 55c
American Family Seife, mit Grocery-Bestellung von $1.00 oder mehr (Zucker, Mehl und Fleisch nicht eingeschlossen), 5 Stücke für 17c
California kernenlose Rosinen, 3 Pfd., 25c
Fancy Tisch-Rosinen, 1 Pfund, 32c
Beste neue gemischte Nüsse, 3 Pfund 50c
Weichschalige Walnüsse od. Mandeln, Pfd. 25c
Süße od. saure Gurken, große Flasche 30c
Einfache oder stuffed Oliven, 10-Unz.-Fl., 35c
Süße Navel Orangen, 2 Dutzend 45c
Enthülstes Reis Pop-Corn, 3 Pfund, 25c
Dressing Herbs, 3 Packete für 10c

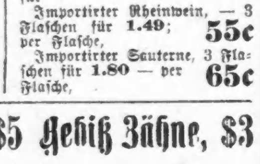
Weine und Liköre für den Danksagungstag

Chancellor Cocktail, per Flasche, 1.09
Murrays Malt Whiskey, — 2 Flaschen für 1.10; die Flasche 65c
Holland Proceß Gin, große Flasche, 98c
„3-Star" Martell Brandy, Flasche, 1.55
Golden Gate Co.'s Aprikosen Brandy, Flasche Montag, 89c
Guckenheimer Rye Whiskey, halbe Gallone-Krug morgen, 1.59
California Port oder Sherry Wein — per Gallonen-Krug, 1.19
Perlender Burgunder, speziell — Montag, 2 Pints für 75c
Importirter Rheinwein, — 3 Flaschen für 1.49; per Flasche, 55c
Importirter Sauterne, 3 Flaschen für 1.80 — per Flasche, 65c

Material für Künstler

Tassen und Untertassen für Dekorationen. — speziell, das Paar für 12c
Rothschild Gold, very speziell, — per Box zu 28c
Frys Medium, für zum Mischen von Porzellan-Farben, 12c
Campanas Mineral Farben — 13c Listen-Preis — zu 8c
Frys „Ideal" überzogene Paletten, für 58c
Marschings flüssiges glänzendes Gold, — per Box, zu 43c
La Croix Porzellan Farben, 18c und 22c Listenpreis, 9c
Fry's Powderer Farben, 20c und 25c Liste, für 14c
Medaillons, mit goldplattirten Rückseiten, zu 12c
Palette-Messer, sortirte Größen, Stück, 12c
Porzellan Markir-Stifte, speziell, 6c
Dr. Schoenfelds Wasser-Farben, in Tubes, Listen-Preis 2.65 das Dutzend, Stück zu 9c

$5 Gebiß Zähne, $3



$8.00 Gebiß Zähne, für 5.00
$15 Gebiß Zähne für 10.00
Kronen, Brückenarbeit, Inlays und alle sonstige zahnärztliche Arbeit zu den niedrigsten Preise. Zähne schmerzlos gezogen.

Der Schatten der Mutter.

Skizze von Hans Fritz Schenk.

Mittag! Von St. Marien klang es dumpf und voll. Eins — zwei — drei — und so fort bis zwölf. Der ganze Thurm summte und dröhnte bis hoch unter seine schlankgeformte, grünschimmernde Patinahaube.

Mit dem ersten Glockenschlag öffnete sich dicht neben der alten, efeuumrankten Kirche das breite Portal des städtischen Gymnasiums, und innerhalb weniger Minuten wimmelte der bis jetzt im hellen Sonnenglast fast verträumt dagelegene Kirchplatz von Jungen jeden Alters. Rothe, blaue und grüne Mützen leuchteten durcheinander. Hier und da flog eine Mappe, ein Buch in die Luft. Einige kleinere Jungen haschten sich. Man lachte, lärmte, plauderte. Und wie erfreut über die brausende Jugendlust zu seinen Füßen schaute der Marienthurm, altersgraue Geselle, auf das bunte Treiben herab.

Ab und zu legte sich der Lärm. Ganz plötzlich ging alles still nebeneinander her und zog höflich die Mützen. Dann ging gravitätischen Schrittes irgendein Lehrer vorüber. Doch kaum war er vorbei, so schäumte der jugendliche Uebermuth gleich wieder auf.

Allmählich jedoch verebbte der Knabenschwarm. Immer weniger Schüler traten aus der Pforte. Meist waren es jetzt größere und ältere Jungen, die mit ihren Büchern unter dem Arm häufig zu zweien oder zu dreien über den grasbewachsenen Kirchplatz schritten.

Ganz zuletzt kam ein blasser, blonder Junge von etwa fünfzehn Jahren. Er war nicht allzu groß, von schlanker, aber kräftiger Gestalt, und seine großen, dunklen, ernsten Augen bildeten einen ganz eigenen Kontrast zu der keck auf den hellblonden Scheitel gedrückten grellrothen Sekundanermütze. Langsam, fast schwerfällig schritt er über den stillen Platz, bog rechts in eine in halbem Dämmer liegende enge Gasse und zog endlich, an der nächsten Straßenecke angekommen, an dem blanken Messinggriff einer Klingel, unter der ein großes, weißes Porzellanschild mit der Aufschrift: „Dr. Hornung, Justizrath und Notar" matt leuchtete.

Auf das heisere, mißtönige Klappern derselben öffnete sich die Hausthür so schnell, als hätte man seine Ankunft bereits erwartet. Dahinter tauchte, halb noch im Dämmerschatten des dunklen Hausflurs, das gute, alte, heute aber vom heißen Küchendunst mehr als nöthig geröthete Gesicht der Mutter Hartwig auf.

„Das ist recht, Kurtchen, daß Du kommst. Die Kartoffeln sind gerade fertig!" meinte sie und strich dem eintretenden Jungen zärtlich über Schulter und Arm.

„Ich komme gleich!" rief dieser nach kurzer Begrüßung. „Sag' nur dem Vater immer Bescheid!" Damit stieg er langsam, und als ob er jeden Schritt erst überlege, die hohe, steile Treppe im Hintergrunde des Hausflurs empor, die in den Oberstock und in sein Stübchen führte.

In seinem Zimmer angekommen, warf er den Schulranzen auf einen Stuhl, seine Mütze auf das Bett und trat vor ein an der Wand hängendes Bild, um welches sich ein dichter Kranz nicht mehr ganz frischer Feldblumen schlang.

„Mutti!" flüsterte der Junge vor sich hin, nachdem er eine ganze Weile davor gestanden hatte. Dann schluchzte er auf und lehnte sich, beide Arme vor seinem Gesicht verschränkend, an die Wand neben dem Bilde. Seine Schultern zuckten von verhaltenem Weinen.

So stand er lange, lange. Bis unten die Stimme des Vaters, die nach ihm rief, ihn aus seinem Sinnen riß. Rasch wusch er sich Augen und Hände, glättete flüchtig sein Haar und eilte hinab in das Eßzimmer, wo Dr. Erich Hornung bereits auf seinen Jungen wartete.

* * *

„Gewiß mein Junge! Natürlich ist das recht von Dir!" meinte Dr. Hornung nach soeben vollendeter Mahlzeit. Dabei strich er dem neben ihm sitzenden Kurt mit leiser Zärtlichkeit über den blonden Scheitel. „Daß Du Mama nicht vergessen würdest, habe ich ja immer gewußt! — — Deine arme, liebe Mama! — Meine gute Frau!"

Er sagte dies mit kläglicher Stimme, fast wie zu sich selbst. Doch im Klang seiner Worte lag etwas, was Kurt auffiel. Was es eigentlich war, wußte er nicht, aber er fühlte sich seltsam unangenehm berührt davon. Er sah seinen Vater groß an mit seinen ernsten, dunklen Augen, die, wie er wußte, ganz denen der Mutter glichen.

Der Vater stand auf, trat an den Zigarrenschrank und holte sich eine Zigarre, die er zurecht machte und anzündete.

„Und Morgen ist es nun schon ein Jahr, daß wir sie verloren!" meinte er, sich wieder neben Kurt setzend, der jeder Bewegung seines Vaters mit einer ihm selbst fremden Neugier gefolgt war und keinen Blick von dessen Gesicht ließ.. Kurt erwiderte nichts.

Eine ganze Weile war es ganz still im Zimmer. Man hörte die Fliegen summen, die es sich auf den geleerten Kompottellern gütlich sein ließen. Von Zeit zu Zeit that der Justizrath einen Zug aus seiner Zigarre und entlockte ihr mit hörbarem Wohlbehagen eine dichte Wolke lichtblauen Dampfes. Dann begann er wieder:

„Ja aber, was ich noch sagen wollte, Kurt: Du gehst doch erst Abends nach der Heide? . . . Ich meine" . . . Er zögerte und verbesserte sich: „Ich meine natürlich nur, daß Deine Schularbeiten darunter nicht leiden. Das hätte Deine arme, liebe Mama doch auch nicht gewollt, nicht wahr?"

„Gewiß nicht, Papa!" meinte Kurt mit seltsam starrem Blick und stand auf.

„Adieu, Vater, ich geh' jetzt zum Konfirmandenunterricht! — Und — und — Du kommst heute Abend nicht mit?"

„Nein, Kind, es geht nicht, ich . . ." ich habe keine Zeit!" vollendete er schnell.

Dann ging Kurt hinaus. Zum ersten Male, ohne seinem Vater die Hand zu reichen. Und dieser merkte es nicht einmal.

Etwas Fremdes war zwischen sie getreten.

* * *

Am nächsten Morgen prangte das Bild der Verstorbenen in Kurts Stübchen in leuchtendem Blumenschmuck. Auch unten im Wohnzimmer hatte Kurt große Sträuße von buntem Herbstlaub, Tannengrün und rothschimmernden Ebereschenzweigen um das Oelbild der Mutter gewunden. Die Mutter liebte sie ja so sehr, wie er wußte.

Schon in aller Frühe, ehe die Schule begann, war er dann auf den Kirchhof hinausgeeilt, um dort wenigstens einige Minuten an dem geliebten Grabe zu weilen.

Als er nach der Schule nach Hause kam und die alte Haushälterin ihm wie sonst die Thür öffnete, flüsterte sie ihm zu: „Kurtchen, es ist Besuch da! Weißt Du, Fräulein Gisela, die Freundin Deiner seligen, lieben Mama!"

Ja, Kurt wußte es. Er wußte, daß sie sich stets die Freundin seiner Mutter nannte! Aber er wußte auch, daß sie es niemals war. Er wußte, daß seine stille, vornehmdenkende Mutter sich nur nicht dazu aufraffen konnte, die Freundschaft der eleganten, selbstbewußten Großstädterin zurückzuweisen, obwohl sie in deren geräuschvoller Nähe direkt litt. Der feinfühlige Junge hatte das oft herausgemerkt und aus seiner Antipathie gegen das große, blonde Mädchen schon bei Lebzeiten der Mutter nie ein Hehl gemacht.

Und doch! That er ihr nicht Unrecht? War sie nicht heute, gerade heute gekommen, um der geliebten Todten ebenfalls zu gedenken? Ordentlich schlecht kam sich der Junge vor, als er jetzt die Treppe zum Oberstock hinaufstieg, um sich zum Essen bereitzumachen. Und ganz fest nahm er sich beim Hinabsteigen vor, zu Fräulein Gisela recht nett zu sein. Schon um der lieben Todten willen, der doch heute ihr Besuch galt.

Unten im Hausflur angekommen, tönte links aus der Küche das Hantiren der alten Hartwig, die dem Mädchen noch verschiedene Anweisungen gab. Offenbar hielt der unerwartete Besuch sie heute länger als sonst dort fest. Rechts im Studierzimmer des Vaters hörte er diesen reden. Ungewohnt laut und angeregt, wie es Kurt schien. Ja, jetzt lachte er sogar. Lachte, heut am Todestage der Mutter!

Dem Jungen krampfte sich das Herz zusammen. Seine Hand, die sich schon auf den Messinggriff der Thür gelegt hatte, um einzutreten und den Besuch zu begrüßen, sank mechanisch wieder herab. Er konnte nicht. Langsam wandte er sich zur nächsten Thür, die in das Wohnzimmer führte. Hier wollte er erst einmal eintreten und sich eine Weile sammeln vor dem Bilde der Todten. Doch umsonst; die Thür zum Nebenzimmer stand auf, und ganz laut tönte jetzt erneutes Gelächter daraus hervor.

Plötzlich war ihm, als habe man dort gegen einen Stuhl gestoßen. Ein Glas fiel um und klirrte leise. Dann ein eigenthümlicher, halbunterdrückter Laut, halb Jubel, halb Schmerz, wie es Kurt schien. Dann war es ganz still.

Als wenn ihn Jemand zöge, trat Kurt jetzt in die Oeffnung der Thür. Und sah alles. Sah, wie sein Vater den Kopf des vor ihm auf dem Sofa halb liegenden, halb sitzenden jungen Weibes zurückbog und leidenschaftlich seinen Mund auf den ihren preßte, während sie mit verschränkten Händen seinen dunklen Kopf an sich zog.

Mit großen brennenden Augen sah der blasse Knabe in der Thür das sich ihm bietende Bild. Seine Lippen zuckten und zitterten vor Scham. Seine Wangen glühten. Dann kehrte er sich leise um, warf einen Blick auf das stille, rührend-schöne Frauenbild dort im schweren Goldrahmen neben dem Kamin und schritt leise, wie er gekommen war, wieder aus dem Zimmer.

Er schämte sich seines Vaters. Und jene — haßte er. So glühend, wie ein Jünglingsherz, an das bereits ein großer Schmerz pochte, und dem eine unirdisch-große, heilige Liebe zur Reife verhalf, nur hassen konnte. — —

Noch ehe der erste Schnee fiel, war Gisela Fröhlich Frau Doktor Hornung, und Kurt hatte eine zweite Mutter. Der Justizrath lebte ordentlich auf, und der von seiten der jungen Frau in vollem Umfange wieder aufgenommene gesellschaftliche Verkehr brachte Tag für Tag Gäste ins Haus.

Die neue Mama war äußerst nett zu „ihrem Jungen", wie sie Kurt stets nannte, und auch der Vater suchte mit noch verdoppelter Freundlichkeit und Güte seinen Sohn über das ungewohnte Neue hinwegzuhelfen.

Und Kurt nahm alles gleichmüthig hin, ohne Freude zwar, aber auch ohne sichtbares Widerstreben. Nur noch stiller war er geworden und noch blasser als bisher. Tiefe, dunkle Schatten lagen um seine Augen und verriethen die Unruhe und Qual seiner schlaflosen Nächte. Denn Nachts, da wich sie von ihm, die trügerische Maske des kindlichen Sichselbstbescheidens. Da wühlte er sich krampfhaft in seine Kissen und weinte, weinte hilflos wie ein ganz kleiner Junge, bis ihm die Augen schmerzten und bis er vor Ermattung in einen unruhigen Halbschlaf versank. Auch in der Schule ließ er nach. Seine Lehrer klagten über ihn. Er träumte fortwährend, meinten sie, und würde das Ziel der Klasse sicherlich nicht erreichen.

Dr. Hornung hörte alles ruhig an. Seinem Sohn jedoch sagte er kein Wort. Er wagte jetzt nicht, ihm den geringsten Vorwurf zu machen; denn er sah und verstand das Weh in den Augen seines Kindes. Und als seine Frau ihm eines Tages wegen seiner unglaublichen Nachsicht dem Jungen gegenüber Vorwürfe machte, ward er zum ersten Male heftig gegen sie.

* * *

Und dann kam, was kommen mußte. Jene unselige Stunde, die die Entscheidung herbeiführte.

Kurt hatte sich bisher immer geweigert, zu seiner Stiefmutter „Mutter" zu sagen, was diese heftig verdroß. Auch hier suchte Hornung zum Guten zu reden und meinte, das würde sich später schon alles finden. Doch damit gab sich Gisela nicht zufrieden, und so war es deswegen schon mehrfach Abends am Familientische zwischen Kurt und der Stiefmutter zu unerquicklichen Szenen gekommen.

Eines Tages in den Weihnachtsferien war der Justizrath länger als sonst auf dem Gericht beschäftigt und Gisela mit Kurt allein zu Hause. Wie immer saß der Junge oben in seinem Zimmer über seinen Büchern. Er kam überhaupt nur zu den Mahlzeiten hinunter und sonst nur dann, wenn der Vater ernstlich darum bat. Plötzlich öffnete sich eine Thür, und Gisela trat hinein. Freundlich wie immer, wenn sie mit Kurt sprach. Aber doch mit jener selbstverständlichen Ueberlegenheit, die da von vornherein jede etwaige Widerrede im Keime ersticken möchte.

Kurt war aufgestanden und schaute ihr mit einem blassen Blick, in dem es nur ganz leise und ferne wetterleuchtete, entgegen. Er stand ihr gegenüber, wie auf einen Angriff gefaßt. Vielleicht will sie mit Dir wegen der schlechten Weihnachtszensur reden, dachte er. Nun gut. Mochte sie es thun; er würde schon still bleiben. Seine stets gleichmäßige Ruhe war ja seine stärkste Waffe gegen sie, die er haßte.

Doch sie begann ganz freundlich zu plaudern, vom Wetter, von der Eisbahn draußen, vom Vater und — von der Mutter. Dabei sah sie überall im Zimmer umher. Wischte hier ein Stäubchen fort, stellte dort eine Büste auf dem kleinen Etagerenschränkchen gerade und schob ein nicht recht in die Reihe gerücktes Buch auf Kurts Bücherbrett zurecht.

Plötzlich trat sie auf das in einem geschmückten, ovalen Rahmen an der Wand hängende Bild ihrer verstorbenen Freundin zu, nahm es von seinem Haken herab und warf dabei den trockenen gelben Immortellenkranz, der darum hing, achtlos zu Boden. Eben wollte sie ihre Schürze nehmen, um auch hier ein wenig den Staub zu entfernen, als Kurt sich bückte, den Kranz aufhob und todtenblaß an sie herantrat.

„Bitte!" sagte er nur und streckte seine Hand nach dem Bilde aus; aber in seiner Stimme lag ein dumpfes Drohen.

Gisela sah ihn ohne irgendeine Antwort erstaunt an. Auch in ihren Augen leuchtete es auf.

„Bitte das Bild!" klang es heiser aus dem Munde des Knaben, als würge ihn etwas in der Kehle. Und ganz unerwartet, da sie wieder den Jungen nur drohend ansah und keine Miene machte, ihm seinen Willen zu thun, riß er es ihr aus der Hand.

„Sie dürfen das Bild nicht anfassen!" stieß er mit keuchendem Athem hervor. „Sie haben gar kein Recht daran! Und ich . . . ich hasse Sie!" . . . Er brach ab, da ihm die Stimme vor Erregung versagte. Mit von Thränen verdunkelten Augen stürzte er an ihr vorüber die Treppe hinunter hinaus ins Freie. — —

Erst am Abend kam er heim und wollte gleich auf sein Zimmer gehen. Doch der Vater hatte ihn kommen hören und rief ihn zu sich herein. Er war finster und ernst wie noch nie, und seine Stimme klang leise und heiser wie eine gesprungene Glocke.

„Warum thatest Du mir das, Kurt?" sprach er fast flüsternd und packte seinen Sohn dabei hart und rauh am Arm. Kurt stand still vor ihm, blaß wie ein Todter; doch kein Laut kam über seine Lippen. Das Schweigen wurde immer eisiger.

Plötzlich rief der Vater ganz unvermittelt: „Geh' nebenan zur Mutter und bitte sie um Verzeihung! Sie wartet dort auf Dich!" Damit löste er seine Hände von Kurts Arm und stieß ihn zur Thür. Doch der Junge blieb mitten im Zimmer stehen, und ohne seinen Blick von dem Vater abzuwenden, sprach er leise, aber fest: „Nein, Vater, nie!"

„Was?" klang es langsam und grollend durch den Raum. Dann stand der Vater von seinem Schreibstuhl auf und kam langsam auf ihn zu. Wie ein Schraubstock umklammerte er aufs neue des Jungen Arm und schob ihn zur Thür des Nebenzimmers, die er heftig aufstieß.

Drinnen im Wohnzimmer saß Gisela unter der großen Hängelampe mit dem mattgrünen Seidenschirm und hatte ein Buch vor sich auf dem großen runden Mitteltisch liegen. Sie sah ruhig auf, sprach jedoch kein Wort. Nur ihre Augen lebten in dem blassen Gesicht, und die starrten hart und unerbittlich auf den bleichen Knaben, den ihr Gatte jetzt zu ihr hinschob.

„Nun, wird's bald?" grollte die Stimme des Vaters, und die Augen des jungen Weibes bohrten sich grausam und triumphirend wie zwei hellgeschliffene Dolche in das Gesicht des hilflosen, blassen Jungen vor ihr.

„Nein, lieber, lieber Vater, ich kann nicht!" brach es da gequält aus der Brust des Knaben.

Und dann geschah, was Kurt noch nie geschehen war. Sinnlos vor Wuth schlug der Vater auf ihn ein. Mit beiden Fäusten; auf Kopf, Schultern, Arme, ins Gesicht, ganz gleich, wohin er traf. Daß Kurt keinen Laut von sich gab, erhöhte des Rasenden Wuth nur noch mehr. Er lief ins Nebenzimmer und holte einen schweren Spazierstock, um damit die Züchtigung fortzusetzen. Da floh Kurt in die Ecke am Kamin, wie hilfesuchend gerade unter das Bild der todten Mutter. Doch der Erzürnte eilte ihm nach und schlug weiter auf ihn ein, bis plötzlich ein dichter Regen von buntem, welkem Herbstlaub und rothen Ebereschenbeeren auf den am Boden liegenden Jungen niederfiel.

Das brachte den Rasenden plötzlich zur Besinnung. Er hielt an, sah auf und gerade in die Augen seines todten Weibes, die ernst und wie in stummer Anklage ihn anzublicken schienen. Laut aufstöhnend wie ein zu Tode getroffenes Thier warf er den Stock auf den Teppich, eilte in sein Zimmer und schloß hinter sich ab.

Als Kurt nach einer Weile seine Augen wieder aufschlug, sah er die alte Mutter Hartwig damit beschäftigt, ihm das Blut von den Schläfen zu wischen. Er lag halbausgezogen auf dem Sofa im Wohnzimmer. Doch seine Stiefmutter war fort. Auch aus dem Nebenzimmer drang kein Stimmengeräusch.

Als die alte Frau, die fortwährend leise vor sich hinweinte, auf einen Augenblick das Zimmer verließ, sprang Kurt vom Sofa auf und ging schwankend mit zitternden Beinen vor das Bild seiner Mutter. Doch erschreckt prallte er zurück. Denn eine scharfe, breite Schramme lief quer über das geliebte Gesicht und entstellte die blassen, zarten Züge. Auch aus dem Goldrahmen hatte der Stock des Zürnenden an zwei Stellen ein großes Stück herausgeschlagen.

„Mutti, meine arme, liebe Mutti!" — Das war alles, was der arme Junge sagen konnte. Dann griff er an seinen schmerzenden Kopf, wandte sich langsam und verließ, ohne sich noch einmal umzusehen, das Zimmer und das Haus seines Vaters. — —

Im Frühling erst, als der warme Märzwind das Eis brach, fand man im Stadtgraben in der Sankt-Valentins-Vorstadt die Leiche des Knaben. In seiner Brusttasche stak eine aus dem Rahmen gelöste ovale Photographie. Es war das Bild seiner Mutter.

Großer medizinischer Erfolg!

Bewiesen durch die große Anzahl der Patienten, die schnellen Heilungen und zufriedenstellenden Methoden.

Zur Heilung
schwacher, kranker Männer.

Wir interessiren uns besonders für leidende Männer, welche ohne Erfolg behandelt wurden, da wir wissen, daß unsere Dienste dann um so mehr gewürdigt werden, wenn es uns gelingt den Mann zu heilen, nachdem er zu uns seine letzte Zuflucht genommen hat. Wir haben solche Männer behandelt, und deren Lob und Dank empfangen, und unser professioneller Ruf wird durch deren Angaben unterstützt, welche wir zeigen, um viele mißtrauische Leidende von unseren Fähigkeiten zu überzeugen, Krankheiten von unserer Spezialität zu heilen.

Niedrigste Gebühren von irgend einem Spezialisten.
Schnellste Heilungen die nachhaltig sind.

Konsultirt einen erfahrenen Spezialisten, der heilt, wenn andere fehlschlagen.

Eine gewisse Heilung ist es, die wir Euch geben, wenn Eure Krankheit heilbar ist, wenn nicht, nehmen wir Euer Geld nicht an und versprechen Euch nichts. Die besten Empfehlungen, die wir über unsere professionelle Zuverlässigkeit geben können sind die vielen geheilten Patienten, die wir entlassen, u. beweist, daß unsere Behandlung heilt wenn andere nicht einmal bessern.

Wir behandeln Euch **kostenfrei**, bis Ihr seht, daß wir Euch heilen können, wenn Ihr zweifelt und wir die Erlaubniß haben, Euch auf Männer hinzuweisen, welche Euch sagen werden, daß wir sie von Leiden wie den Eurigen geheilt haben.

Ihr könnt in unsere Behandlung treten ohne einen Cent, und zahlt uns, nachdem Ihr geheilt seid. Wir wünschen eine Gelegenheit, um alle kranken, zweifelnden Männer zu heilen.

Beachtet, unsere Behandlung ist ganz anders und besser und **kostet Euch nichts**, ausgenommen Ihr seid zufrieden u. gern bereit zu bezahlen.

Wir geben Euch eine geschriebene Garantie mit unserem Korporations-Siegel, Euch jeden Dollar zurückzuerstatten, wenn Euer Leiden zurückkehrt. Beachtet, wir sind die einzigen Spezialisten, welche nichts berechnen, wenn wir fehlschlagen.

Dieses sind die Krankheiten, von welchen wir so viele Männer geheilt haben, von denen viele keine Heilung bei anderen Spezialisten fanden.

Blutvergiftung, Haut-Krankheiten — Ausschlag, Geschwüre, wunder Mund oder Hals, geschwollene Mandeln, schleimige Flecken, kupferfarbene Stellen, rheumatische Schmerzen, Eczema, Jucken, Brennen, Nervosität.

Unsere Behandlung heilt die obigen Symptome oft in 15 bis 30 Tagen, sodaß Ihr oder jemand anders nicht glauben würdet, diese Krankheit je gehabt zu haben.

Heilt nachdem heiße Quellen versagen.

Es erzeugt frisches, reines Blut, reinigt und stärkt das System, sodaß keine Rückkehr der Krankheit möglich ist. Euer Vortheil, Euch von uns behandeln zu lassen, liegt in der andauernden Heilung.

Nervösität, Schwäche, versagende Kraft — Nervösität, Schwäche, Verlust der Lebenskraft, schlechte Träume, Verluste am System, schlechtes Gedächtniß, Verlust der Energie und Ehrgeiz, allgemeine Müdigkeit, Aengstlichkeit, Kopfschmerzen, Kreuzschmerzen, Mißbrauch, Uebertreibungen, Niedergeschlagenheit, leicht erregbar, ruhelos des Nachts, sind einige der Symptome welche die Manneskraft zerstören.

Eine sichere, schnelle und nachhaltige Heilung dieser Schwäche finden Männer durch die Thier-Extrakt-Methode, die wir ihnen geben. Alle Symptome sind bald vergangen. Kraft, Energie und Stärke sowohl wie blühendes Aussehen sind bald wieder hergestellt.

Urin-, Nieren- und Blasenkrankheiten — Häufiger Drang, Hinderung, schwieriges und schmerzhaftes Uriniren, Ausfluß, Beschwerden, Schmerzen im Rücken, Blase und Nieren, geschwollene Drüsen, Nervosität, Jucken, Brennen, Schwellungen, Harnsäure, ziegelfarbiger Bodensatz oder schlechter Geruch.

Wir können diese Symptome ohne Wiederkehr sofort beseitigen, da der Grund derselben durch unsere Behandlung beseitigt wird. Wir gebrauchen keine starken, schmerzhaften, schädlichen Einspritzungen, welche großen Schaden verursachen. Unsere Methode heilt ohne Schmerzen, gibt sofortige Linderung und eine dauernde Heilung.

Varikose Vergrößerung — Es ist ein verschlungener, verdrehter, verknoteter, wurmartiger Zustand der Venen, meist auf der unteren linken Seite.

Symptome — Schmerzen oder Beschwerden in den Weichen oder im Kreuz, Nervösität, Schwäche, Verlust der Lebenskraft, Mangel an Kraft und Ehrgeiz, Verfall.

Wir heilen varikose Anschwellungen in einer Behandlung, ohne eine schwere chirurgische Operation oder Schmerzen, oder Abhaltung vom Geschäft.

Akute Krankheiten — Jucken, Brennen, Anschwellung, schmerzhaftes Uriniren und Rheumatismus.

Wir gebrauchen keine starken, schmerzhaften, schädlichen Einspritzungen, trotzdem bringt unsere Behandlung Euch sofortige Linderung und heilt nachhaltig.

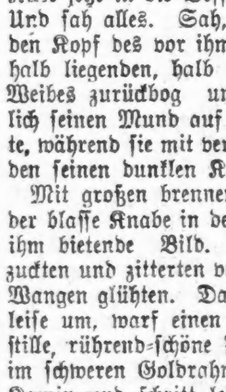
Hämorrhoiden — Wir können Euch so schnell und leicht heilen, daß Ihr überrascht sein werdet. Wir geben Euch genau das Resultat und die Behandlung, die Ihr verlangt, ohne chirurgische Operation.

Freie Konsultation und Untersuchung. Schreibt nach Fragebogen und erfahrt die Preise, die Zeit der Heilung und jedwede Auskunft kostenfrei.

Schreibt oder sprecht vor bei der

CHICAGO MEN-SPECIALIST CO.,
74 Adams Straße,
zwischen State und Dearborn Str. gegenüber „The Fair"), Chicago, Ill.

Freies Museum wissenschaftl. Wunder.
Offen bis Nacht.



Wir sind schrecklich und wunderbar gemacht. Herren, versäumt nicht, dieses wunderbare und freie Museum zu besuchen. Hunderte von interessanten Exemplaren des menschlichen Körpers in gesundem, wie in krankem Zustande. Wundärztliche Operationen, Kuriositäten sowie Monstrositäten. Ferner eine vollständige historische Sammlung frei ausgestellt, nie zuvor in Amerika gezeigt. — Ihr seid eingeladen, die Wunder der Sternkunde, Physiologie, Chemie, Pathologie zu studiren.
Die spanische Inquisition.—Verbrecher-Gallerie. Repräsentanten von berühmten Männern.
— Nur für Herren. —
Freies Museum wissenschaftlicher Wunder,
150 S. Clark Str., nahe Madison, Chicago, Ill.
Offen täglich von 10 Vorm. bis 12 Uhr Nachts.

Radikalheilung
— der —
Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.
Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (Deutsche Auflage 1910), welches von jung und alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt bezogen werden von der
Privat-Klinik, 181—6. Ave.,
New York, N. Y.
Man erwähne die Chicago Abendpost.

Bezahlt nichts

BANKES' delikater KAFFEE

30 bis 35c für ein Pfund Kaffee zu zahlen, ist eine Verschleuderung von Geld, denn Bankes' verkauft einen schmackhaften Kaffee zu 21c das Pfund, und garantirt denselben so gut zu sein, wie irgend eine Sorte, die in Chicago zu 35c das Pfund verkauft wird.

Falls Ihr weniger wie 21c zahlen wollt, findet Ihr bei Bankes' folgende Extra-Werth — Allerbester Santos — Pfund... 18c
(Dies ist der Kaffee, der der Prämien-Mann für 30c verkauft.)
Fancy Pea Berry — Pfund... 19c
Guter, ehrlicher Kaffee, für 15c

Spezieller State Str.-Agent für diesen 21c Kaffee: Kontos Obstladen, 60 State Str.

Butter:
Allerbeste Elgin Creamery—die beste die im Handel ist... 34c
Reine Butter—frisch gemacht—für (Viele verkaufen für die beste) 29c

$1000 Belohnung wenn Ihr ein Pfund Butterine in irgend einem von Bankes' 20 Läden kaufen könnt.

West-Seite Läden:
1644 W. Chicago Ave., nahe Ashland Ave.
1367 Milwaukee Ave., nahe Wood Str.
2054 Milwaukee Ave., nahe Armitage Ave.
1024 Milwaukee Ave., nahe Noble Str.
1841 Blue Island Ave., nahe 18. Str.
1217 S. Halsted Str., nahe 12. Str.
1816 S. Halsted Str., nahe 18. Str.
1816 W. 12. Str., nahe Wood Str.
3109 W. 22. Str., nahe Kedzie Ave.
2622 W. North Ave., nahe Rockwell Str.
3054 W. Armitage Ave., nahe Albany Ave.
1516 W. Madison Str., nahe Ogden Ave.
3836 West Madison Straße, nahe California Avenue.

Südseite Läden:
3622 Wentworth Avenue. 3427 Süd Halsted Straße. 4758 Süd Ashland Avenue.

Nordseite Läden:
406 W. Division Str., nahe Sedgwick Str.
720 W. North Ave., nahe Halsted Str.
2640 Lincoln Ave., nahe Wrightwood Ave.
3413 N. Clark Str., nahe Roscoe Str.

John Krumm
1509-1519 Fullerton Ave.
Department Store

Frei! Turkey Frei!

von Samstag bis Donnerstag mit jedem Einkauf zu $10.00 oder darüber von unseren Männer- und Knaben-Anzügen und Ueberziehern oder Coats und Pelzsachen für Damen und Mädchen.

Dr. WEINTRAUB,
Wiener Spezial-Arzt.

Der erste zuverlässige, bekannte Spezialist. Ich garantire beiden Geschlechtern Heilung von Blut-, Haut-, Blasen- und Nieren-Krankheiten, Geschwüren, wunder Kehle, Mund, Zunge und Nase, Anschwellung der Drüsen oder Gelenke, offenen Beinen, Schmerzen im Rücken, Kopf, Knochen, Muskeln, Brust, Magen, Rheumatismus, Herz-, Lungen-, Leberleiden, Blutvergiftung, Jucken Ausschlägen, Ausflüssen, Strikturen, Hämorrhoiden etc. Meine Methode ist die einzige bekannte, die schlimmste Fälle von Nerven- und organischer Schwäche, Mattigkeit, ruhelosen Nächten, schlechten Träumen, Schwindel, Scheu, Zittern dauernd kurirt. Viele Leute kommen zu mir, um sich gründlich untersuchen zu lassen und sich meiner vorzüglichen Behandlung zu unterwerfen, die früher in Kliniken, Instituten und von gedungenen Substituten behandelt wurden. Wendet Euch Alle zuerst an mich. Ich habe einen wohlbegründeten Ruf, den ich dadurch zu erhalten mich bemühe, daß ich selbst die Behandlung des Patienten bis zum erfolgreichen Ende durchführe. Einige Aerzte behandeln Sie nur, ich aber kurire Sie. Gewißheit der Heilung ist es, was Sie wünschen. Wozu Zeit und Geld vergeuden und Leiden durch weniger erfahrene Spezialisten ausgesetzt sein, wenn Sie zu einem mäßigen Preise von einem wirklichen Spezialisten kurirt werden können? Ich habe Tausende andere geheilt, warum nicht auch Sie? Konsultiren Sie mich, das kostet nichts. Stunden 9—6. Dienstag, Donnerstag u. Samstag 9—8 Abends. Sonntag 9—12. Office: Zimmer 211 (2. Floor) 112 Clark Str. (Chicago Opera House), Ecke Washington Str.

Männer lieben

eine Frau, die ihnen Geld spart und nicht nimmt, was Leute ihr als „gerade so gut" in die Hand stecken wollen, sondern darauf besteht,

KITCHEN KLENZER

zu erhalten, das den Küchenboden wie neu aussehen macht, Alles reinigt, schruppt, scheuert und polirt. Vom Fabrikanten garantirt als ebenso gut wie irgend ein Putzmittel im Markt, das für 10c verkauft wird.

Schneidet dies aus u. zeigt Eurem Grocer was Ihr wünscht.

Bei allen Grocers 5c.

Dichter und Leckermaul.

Carlo Goldoni, der fruchtbarste unter den italienischen Dramatikern, wäre gewiß einer der unfruchtbarsten geblieben, wenn er nicht immer wieder Gelegenheit und Mittel gefunden hätte, sich Zuckerwerk, Törtchen, Konfekt und vor allen Dingen Bonbons zu verschaffen. Denn er konnte sich niemals zu einer Arbeit aufschwingen, wenn nicht in handlicher Nähe Konfektschachteln standen. Er pflegte so zu schreiben, daß er nach jeder Zeile fast mechanisch seine Hand nach der Bonbonniere ausstreckte, und war sie leer, so legte er die Feder hin, bis neue Inspiration von einer neuen Schachtel, die seine Frau schon in Bereitschaft haben mußte, angefacht wurde. Nicolette war eine höchst liebevolle und gutmüthige Frau; aber eines Tages mußte sie doch ein Zwangsmittel gegen ihren Gatten anwenden, um ihn zum Arbeiten zu treiben. Sie lebten damals in Paris und Goldoni hatte, um sich das Geld zum Erwerb von Süßigkeiten zu verschaffen, schon dazu aufgeschwungen, italienische Stunden zu geben und auf Verlangen Verse für alle Gelegenheiten des täglichen Lebens zu dichten. So verfaßte er, immer Konfekt schleckend, Liebesmadrigale, Hochzeitsgedichte und geistliche Lieder für Nonnen. Eines Morgens ganz früh drang eine Dame ins Haus, gelangte bis in das Schlafzimmer des noch nicht aufgestandenen Dichters, weckte ihn und verlangte Verse für eine junge Nonne. Goldoni, erwacht, jagte sie zum Teufel, aber nachdem Nicolette die Besucherin beruhigt und mit den Worten nachHause geschickt hatte: „Ich denke dran!", brachte sie ihrem Gatten die tägliche Schokolade, ohne die gewohnten Zwiebäcke; und er mußte erst mehrere Strophen niederschreiben, bevor er endlich seine Mahlzeit bekam.

Diese Szene erinnert an eine lustige Episode aus Fritz Reuter's Leben. Als seine Frau eines Tages über Land reisen mußte, verschloß sie die Beinkleider des Dichters, damit er nicht vom Schreibtisch weg und in die Stammkneipe gelangen könne. Einer der beunruhigten Stammtischbrüder kam schließlich nach Reuters Wohnung und fand hier den Dichter im Negligee. Schnell lief der Abgesandte in seine Wohnung, holte ein Paar seiner eigenen Beinkleider, und Fritz Reuter zog sie an, obwohl er zwei Köpfe länger war als ihr Eigenthümer. In diesem Aufzug schlich er nach der Kneipe, und als Luise nach Hause kam, fand sie das Nest leer.

— Darum. — A.: Der Huber und der Meier waren doch so intime Freunde, und jetzt sind sie einander spinnefeind. — B.: Ja, die sind doch vor einigen Wochen Nachbarn geworden!

Junge, im mittleren Alter stehende und alte Männer

Leiden Sie an den Folgen übler oder geheimer Gewohnheiten oder anderer Blutkrankheiten, die Sie sich erst kürzlich oder schon vor Jahren zugezogen haben? Führen Sie ein durch Leiden elendes Leben? Haben Sie Geld und Zeit vergeudet, um Ihre Gesundheit wieder zu erlangen, und was haben Sie erreicht?

Ihre Genesung wiederzuerlangen.

Wenn es Hoffnung in Ihrem Falle gibt, will ich Ihnen beweisen, daß Sie geheilt werden können und heile bestimmt Magen-, Lungen-, Nieren- und Blasenleiden, selbst chronische. — Ohne Heilung keine Bezahlung. — Sie zahlen nur für dauernde Heilung.

Bleiben Sie für immer geheilt. Ich habe das bestausgestattete Bureau in den Vereinigten Staaten, behandle jeden Patienten für sich und lasse Ihnen dieselbe Behandlung zukommen, der ich mich selbst unterziehen würde, wenn ich Ihre Krankheit hätte. Während der vierzehn Jahre meiner Praxis habe ich Zeit und Geld vergeudeten, um Tausende geheilt, die vergebens Gesundheit durch sogenannte „Spezialärzte" zu suchen. Unter den vielen Krankheiten, deren Heilung ich garantiren kann, sind dies einige:

Nächtliche Abgänge, Nervösität, Entkräftung, Schwäche, sowie

Kraftverlust und Gonorrhoe, Blutvergiftung, Geschwüre, Krampfaderbruch, Verlust der Mannheit, Nieren- und Blasenkrankheiten.

Verlängern Sie Ihr Leben, seien Sie ein Mann unter Männern, stärken Sie Ihre schwachen und erschlafften Organe und heilen Sie Ihr elendes Leben auf.

Frauenkrankheiten.

Rückenschwäche und andere Leiden werden dauernd geheilt, ebenso chronische Hartleibigkeit. Dauernde Heilung ist das Hauptziel eines Jeden. Ich heile Sie vollständig, wenn Sie mir Ihren Fall anvertrauen wollen.

Mein Honorar ist mäßig und meiner sorgfältigen Behandlung angemessen, und die Zahlungsbedingungen sind sehr leichte. Besuchen Sie mich heute und befreien Sie sich von Ihrem Leiden. Rath frei.

Sprechstunden: Täglich von 8 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 9 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm.

DR. ZINS, 41 Süd Clark Straße, Chicago.
zwischen Randolph und Lake Str.
Deutscher Spezialarzt.

2dsv,mison*

Leben, Kraft und Stärke

haben nur Diejenigen, die auf ihre Gesundheit Acht geben. Wenn Euer Blut nicht mehr lebhaft pulsirt, wenn der Appetit schlecht ist, wenn Ihr schwach, blutarm oder sonst geschwächt seid, bringt

Malt Marrow

das wunderbare Tonic, gemacht von den wesentlichsten Säften von Malz und Hopfen, Eurem geschwächten System volle Gesundheit. Als ein Blutmittel und mildes Tonic für die Nerven ist es unvergleichlich. Bestellt heute eine Kiste per Telephon, ruft auf Calumet 1064. Schreibt nach Büchlein, „Hervorragende Aerzte des Westens".

McAVOY BREWING CO., MALT MARROW DEPT., CHICAGO.

Schiffskarten!

$22.50 Ozeanfahrt— (7 Tage Seereise). Weihnachts-Exkursion, Abfahrt von Chicago am 1. Dezember; Schnellzug.

$28.50 für Freikarten von Europa; giltig für 12 Monate.

ANTON BOENERT, General-Agent
39 Jahre im Geschäft und der älteste Schiffsagent in Chicago.
268 Süd Clark Str.
Hotel Kaiserhof.
2nov,mifrsonmo*

Schiffs-Karten

Auf d. Dampf. d. Uranium Steamship Co. Ltd. Extra billig nach Rotterdam, Bremen, Hamburg, Antwerpen, Berlin, Oderberg, Wien, Budapest, Temesvar u. allen Plätzen in Europa. Von New York nach Rotterdam $45.00 in 1. Kajüte, $37.50 in 2. Kajüte, auf doppelschraubigen Schnelldampfern.
Abfahrt von Chicago 22. November, 6. und 20. Dezember.
Keinerlei Ueberzahlung, Unannehmlichkeiten mit Gepäck, unnützes Warten im Hafen, oder unnütze Auslagen. Wenden Sie sich an
V SELY & CO
General-Agt., 17—19 Broadway New York, oder
J. V. ZINNER & CO.
Westliche General-Agenten.
70 Dearborn Str., Ecke Randolph Str.
Offen 8 Morg. bis 6 Abends, Sonntag 9—12.
4ok,sonmomifr*

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
H. CLAUSSENIUS
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.
CHICAGO, ILL.
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.
20ok,mifason*

Pelzsachen

Pelze zu Wholesale-Preisen.
Wir sparen Ihnen von 30% bis 50% an allen Pelzwaaren.
Umarbeitung, Ausbesserung zu mäßigen Preisen.
PROSST IN
56 Mentor Bldg., 163 State Str., und 2561 Milwaukee Avenue, nahe Logan Blvd.
Telephone Randolph 969.
2ok,son*

Wein für medizinische Zwecke

Wir senden eine oder zwei Proben von unseren verschiedenen Weinen an Jedermann, der uns seinen Namen und Adresse einsendet, oder bei Vorzeigung dieses Coupons in unserem Geschäft.
Wir haben ein Restaurant und Weinstube speziell für Damen und Kinder.
Port, Sherry, weiße und rothe Weine, Drei Sorten von jedem.
Preise: 35c, 50c und 75c per Flasche. Preise für Gallonen-, halbe Gallonen- und Viertel-Gallonen-Flaschen. Man frage nach Preisen.
72 Ost Adams Str.
(Basement, gegenüber Fair.)
HARRY PLOHR, Weinhändler.
10ap*

Bringt den Namen und Nummer Eures Ofens. Wir haben Theile für jeden Ofen.
Ofen-Theile.
H. MARGOLIS,
697 Milwaukee Ave.
Oefen reparirt. — Oefen nickelplattirt. Wasserfronts für alle Oefen.—Offen Abends bis 9 Uhr.
15jo,sonm,1m*

Leset die „Abendpost".

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.
110 LaSalle Str.

Bericht über den Stand beim Geschäftsbeginn am 11. November 1910.

Bestände.

Darlehen und Diskontos	$7,404,997.03
Ueberzogen	4,094.73
Aktien und Bonds	195,400.00
Baar an Hand und in Banken	3,118,949.02
Zusammen	$10,723,440.78

Verbindlichkeiten.

Kapital	$1,000,000.00
Ueberschuß	500,000.00
Unvertheilte Gewinne	52,445.75
Depositen	9,170,995.03
Zusammen	$10,723,440.78

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Reise, Kassirer.
John Terborgh, Hilfskassirer.
mifrson

Wollen Sie reich und selbstständig werden?

Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichthum und Selbstständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Anlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.

North Ave. State Bank
Ecke North Ave. und Larrabee Str.
Offen Samstag Abend von 6—8 Uhr.
difrson*

GREENEBAUM SONS
Deutsche Bank
Clark und Randolph Str.
Kapitalsanlagen: 5½—6prozentige erste Hypotheken u. and. Werthpapiere (Bonds).
Darlehen auf Chicagoer Grundeigenthum, zum Bauen; reelle Bedingungen.
Grundeigenthum von allen Stadttheilen haben wir zu verkaufen.
Auslandsgeschäfte: Reise-Kreditbriefe, Geldsendungen, Einziehungen von Erbschaften und Forderungen in jedem europäischen Staat, europäische Werthpapiere und Zinscoupons kursusmäßig eingelöst; Geldwechsel aller ausländischen Sorten.
Telephone Randolph 560.
6mai,son*

Schiffskarten
für die Dampfer der
Hamburg-Amerika Linie, Hamburg;
Norddeutscher Lloyd, Bremen;
Holland-Amerika Linie, Rotterdam;
Red Star Linie, Antwerpen;
Französische Linie, Havre;
Cunard Linie, Fiume etc.;
Austro-Americana Linie, Triest;
White Star Linie u. s. w.
Plätze für November und Dezember werden jetzt reservirt. — Beste Dampfer — Billigste Preise — Prompte Bedienung.
Jos. Aschkar,
755 W. North Ave.
Kemper Gebäude, Zimmer 3, 1. Stock. Gegenüber Honoré's Halle.
Offen Abends und Sonntags. nb15—30X

Schiffskarten!
von und nach Europa.
Billigste Preise. Gute Verpflegung.
8 Tage Fahrt.
Fred. R. Heller
Deutsch-Ung. Schiffsagent,
1569 Clybourn Ave., 1. Stock
Offen täglich bis 9 Uhr. Sonntags bis 4 Uhr.
nov18*X

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Chicago als Pflegestätte der schönen Künste. — Die Ausstellung von Gemälden und Skulpturen amerikanischer Künstler in der Gallerie im Grant Park. — Was in den Kunsthandlungen gegenwärtig gezeigt wird. —Eine Klage über „stumpfe Seelen". — Drei Richtungen und ein Gedanke.

Während in den Lehrsälen des Kunstinstituts täglich annähernd zwei Tausend junge Leute bestrebt sind, in den unsichtbaren Tempel der Kunst sich Einlaß zu erzwingen, oder doch die Erlaubniß, als Kunsthandwerker im Vorhof des Heiligthumes zu verweilen, ist zur Zeit in den Ausstellungssälen des Instituts noch immer die Ausstellung von Gemälden und Skulpturen amerikanischer Künstler im Gange. Ungemein reichhaltig ist diese Ausstellung diesmal ausgefallen, und unter der Menge des Gebotenen findet sich manches sehr beachtenswerthe Stück. Der Besuch dieser Ausstellung indessen läßt, von den Tagen abgesehen, an welchen dem Publikum der Zutritt unentgeltlich gestattet wird, zu wünschen übrig. Da ist es denn gut, daß wenigstens die unter dem Namen „Friends of American Art" vereinigte kleine Gruppe kapitalkräftiger Mäzenaten es sich angelegen sein läßt, die Kunst, bezw. die Künstler mittels der „Goldkur" zu hegen und zu pflegen. Eine stattliche Anzahl von Gemälden, sorgfältig ausgewählt, sind von diesen Herren käuflich für das Institut erworben worden und werden nach der Ausstellung dem festen Bestand an Bildern hinzugefügt werden, über welchen die Anstalt bereits verfügt.

Neuerdings hat der Beurtheilungsausschuß jener Mäzenaten noch den Ankauf des Gemäldes „Sunlight", von John Alexander, veranlaßt — eines mit reifer Technik und nicht geringer Kompositionskunst gemalten Bildes, das eine zarte, fast möchte man sagen durchsichtige und duftige Frauengestalt darstellt, die zagen Fußes eine von Sonnenstrahlen durchzitterte Waldlandschaft durchschreitet. Ferner ist eines der von Louis Betts ausgestellten Bilder angekauft worden: „Lady in White". Das Bild ist dem Vernehmen nach ein Porträt, obwohl man geneigt sein wird, es für eine vom Künstler erfundene Idealgestalt zu halten. Auch zur Ausführung dieses Werkes haben feinkünstlerisches Empfinden und durchdringendes Verständniß sich mit glänzendem technischen Können vereinigt, das auch in dem Gemälde „Apple Blossoms", ebenfalls von Betts, in der meisterlichen Handhabung des Kolorits sich offenbart.

Eine sehr gediegene Leistung, vom rein technischen Standpunkt betrachtet, ist auch ein von Wm. M. Chase im Saal Nr. 25 ausgestelltes „Stillleben", einen vergnügt in seinem Elemente schwimmenden gestreiften Barsch darstellend. Durch die gründlich schimmernde Fluth leuchten die prächtigen Farben des rundlichen Schuppenthieres, als ob dieses sich in einem Glaskasten befände. Wie der Künstler es fertig gebracht hat, diese Wirkung zu erzielen, das ist eines von den Geheimnissen der Malerei, welche auch die meisten Kunstbeflissenen nie ganz ergründen.

„Vikingerland", von Ritschel und „Meeresgrotten", von De Witt Parschall, sind in gleichem Stil gehaltene Bilder, doch zeigt die Ausführung der düsteren Küstenlandschaft Ritschels mit ihren wie zu trotziger Abwehr drohend vorgeschobene Felsvorsprüngen eine Bemeisterung des Detail, an welche Parshalls Vermögen noch nicht heranreicht.

* * *

Mit dem, was die Kunstausstellung bietet, sind indessen die Genüsse durchaus nicht erschöpft, welche den Freunden bildender Kunst hierorts zur Verfügung gestellt werden. Chicago hat eine ganze Anzahl von bedeutenden Kunsthandlungen und in fast allen diesen gibt es beständig eine oder die andere Sonderausstellung in Augenschein zu nehmen. In der neuen Gallerie in der „Academy of fine Arts" werden zur Zeit 35 Gemälde von Esther Mabel Crawford gezeigt, die ihre Kunststudien unter Walter Otto Beck in Cincinnati begonnen und später unter Whistler in London und Mucha in Paris mit Erfolg fortgesetzt hat. Die ausgestellten Bilder sind zum Theil künstlerische Ausbeute eines längeren Aufenthalts, den die Künstlerin im Lande der aufgehenden Sonne, Japan, genommen. In der Anderson'schen Gallerie werden mit besonderem Interesse die von fleißiger Arbeit und gründlich ausgebildeter Beobachtungsgabe zeugenden Bilder Bertha Menzler-Dreßlers betrachtet, in Oel ausgeführte Landschafts-Szenerien des sonndurchglühten Arizona. In der Young'schen Gallerie werden eine Anzahl von Bildern aus verschiedenen Entwicklungsepochen des hervorragenden amerikanischen Malers George Innes gezeigt; in Reinhardts Gallerie beginnt diese Woche eine Ausstellung von Gemälden von Jose Weiß, bei Thurbers kann man eine Sammlung kalifornischer Landschaften bewundern, die Helen Balfour in Wasserfarben gemalt hat, und bei Albert Rouillier sind kunstreiche Aetzungen und Schraffirungen von Chas. Storm Gravesande ausgestellt.

* * *

Aus alle dem geht unstreitig hervor, daß, in den maßgebenden Kreisen wenigstens, ein Interesse für die Kunst auch auf dem Boden Chicagos vorhanden ist, wo vor etwa zwei Menschenaltern Malerei nur von Indianern getrieben wurde, wenn sie entweder zum Tanz oder auf den Kriegspfad gehen wollten. Das Vorhandensein solchen Interesses schließt indessen nicht aus, daß auf unserem jungen Boden für viele, ja vielleicht die meisten Künstler in üppigster Fülle Enttäuschungen gedeihen. Eine Enttäuschung zutheil geworden ist auch der Baronesse Hermione v. Preuschen-Telmann. Diese Dame, die in Deutschland und weit über dessen Grenzen hinaus sowohl als Malerin wie als Dichterin bedeutenden Ruf genießt, stellt gegenwärtig im „Fine Arts Building" eine Sammlung ihrer Gemälde aus, unter denen einige symbolistische Sachen sich befinden, die in Europa geradezu Sensation gemacht haben. Hier aber, wo man in den Kreisen, auf die es zumeist ankommt, von der Künstlerin kaum je gehört hat, macht sich bisher zu dieser Ausstellung kein Andrang bemerkbar. Frau v. Preuschen, entmuthigt, fällt in einem Briefe an den Schreiber dieser Zeilen über das Kunstverständniß und Kunstinteresse der Chicagoer ein recht absprechendes Urtheil. Sie schreibt unter anderem: „Wenn ich aber diese (Chicagoer Mißerfolge) mit meinen europäischen Ausstellungen — in Paris, London, Stockholm, Rom, Wien, in Berlin allein sechs — vergleiche, dann kommt es mir vor, ich habe noch **nie** in meinem Leben so wenig Anerkennung und Verständniß, so **stumpfe** Seelen gefunden. Und das macht mich recht traurig, wenn ich an die ungeheuren Opfer an Zeit, Geld und **Seelenkraft** denke, die ich darauf verwendet".

Daß Frau v. Preuschen traurig und ein wenig entrüstet ist über die Gleichgiltigkeit, auf welche sie stößt, kann man ihr füglich kaum verargen. Wie für den Schauspieler und Redner, so sind auch für den bildenden Künstler Beifall und Anerkennung gewissermaßen Lebenselemente, das ändert aber nichts daran, daß Seelen noch nicht gerade stumpf zu sein brauchen, um nicht in Schwingungen versetzt zu werden durch Anregungsversuche, die nichts verwandtes in ihnen auslösen.

* * *

In Milwaukee hat kürzlich das Haupt der dortigen, von Sozialisten gesteuerten Stadtverwaltung, den Schulrath darauf aufmerksam gemacht, daß den Schulkindern und der bereits der Schule entwachsenen Jugend durch Vermittlung der Schulbehörden mehr Unterhaltung geboten werden sollte, um den Einflüssen entgegenzuwirken, die auf ihren Verderb hinarbeiten könnten. Auf die Frage eines Schulkommissärs: „Wie könnten wir aber aufkommen gegen die Anziehungsmittel der Nickel-Theater?" gab Mayor Seidel zur Antwort: „Man biete mehr und Besseres, als die Nickeltheater". Und in Milwaukee hat man in der That angefangen, Schulhallen als Vortragslokale und Tanzsäle zu benutzen. Zu ähnlichem Vorgehen entschließt sich indessen neuerdings auch die städtische Schulverwaltung Chicagos, die doch keinerlei sozialistischen Einflüssen untersteht, und ungefähr die gleichen Wege schlägt auch der römisch-katholische Klerus bei der Verwaltung seiner Gemeindeschulen ein. Die Schulbehörde der Erzdiözese Chicago hat für den Gebrauch ihrer Gemeindeschulen eine Serie von Wandelbildern erworben, welche die Entdeckung Amerikas durch Kolumbus darstellen und die nun in den Gemeindeschulen benutzt werden sollen zur Belehrung und Unterhaltung von Jung und Alt. Schlägt dieser erste Versuch ein so gut wie man's erwartet, so sollen weitere Schritte in der gleichen Richtung folgen. Der städtische Schulrath kündigt die bevorstehende, vorerst versuchsweise Eröffnung von sechs „Nachbarlichkeits-Zentren" an, die in Schulhäusern eingerichtet werden sollen.

Aus drei verschiedenen Richtungen wird somit nach dem gleichen Ziel gesteuert. Es bleibt abzuwarten, wie weit man mit diesen wohlgemeinten Bestrebungen kommt gegenüber den Einflüssen, deren verderblichen Wirkungen man vorbeugen zu müssen glaubt.

—SS.

Männer und Frauen kommt und überzeugt Euch selbst.

Wenn Sie entkräftet, entnervt, geschwächt—wenn Sie schwach und müde fühlen—wenn Sie Medizinen probirt haben, ohne daß sie Ihrem Zustand aufgeholfen haben—seien Sie nicht entmuthigt.

Elektrizität wird Ihnen helfen. Dr. Lorenz' Electro-Body-Batterie stellt wieder her und baut auf. Sie macht Männer gesund, kräftig, stark, energisch, ehrgeizig, kraftvoll und mächtig, gestärkt, männlich. Jetzt nur $5.00. Rath, Probe und Buch frei. Bruchbänder, elastische Gummistrümpfe, Leibbinden nach Maß angefertigt zu billigsten Preisen.

..Lorenz Truß & Electric Works,
2240 Lincoln Ave., Chicago.
30ok,sonmi*

Abtheilung XI, Erbbegräbniß V.

(Fortsetzung von der 9. Seite.)

weggekommen, und als es ihm einfiel, war es zu spät, denn Punkt sieben Uhr wurde in den Monaten März, April, Mai der Friedhof geschlossen. „März?" dachte Doktor Wolters. „Was war doch gleich im März?" Er überlegte. Richtig, am einundzwanzigsten März — da war Marias Geburtstag. Er würde acht geben, den Tag nicht zu verpassen. Mit dem rechtzeitigen Einsetzen der Tulpen- und Hyazinthenzwiebeln war es allerdings nichts geworden; er hatte es ganz vergessen. Aber er würde ihr Grab an ihrem Geburtstag mit Veilchen schmücken, das würde ebenso hübsch sein. Oder er konnte ja auch blühende Tulpen und Hyazinthen . . .

Nun mußte er erst mal sehen . . . . der einundzwanzigste März mußte in diesen Tagen sein, vielleicht schon morgen oder übermorgen. Er nahm seinen Kalender her. Januar . . . . Februar . . . März . . Der einundzwanzigste März war schon gestern gewesen.

* * *

Wie er so stand und auf den Platz niedersah, auf dieses trübselige Fleckchen Erde — durchschauerte es ihn. Hier hatte er einmal selbst . . .hier wollte er . . . ! Er mußte den Blick abwenden. Nein, der Gedanke war nicht zu ertragen! Wenn man sich vor Glück nicht zu lassen weiß! Wenn man aufjubeln möchte vor Seligkeit! Wenn man sich jung fühlt, jung wie das volle warme Leben selbst! Erst jetzt, als er schon wieder gehen wollte, bemerkte er, daß die Gitterthür nur angelehnt war; er mußte bei seinem letzten Hiersein versäumt haben, sie zuzuschließen. Eilig suchte er in seiner Tasche nach dem Schlüssel. Er hatte ihn zu Hause vergessen. Da faßte er die Thür und warf sie ins Schloß, daß sie schütterte. Wie sie klirrte, war ihm zumuthe, als schlage die Pforte hinter der jüngsten Vergangenheit zu, hinter dieser Reihe trostloser Stunden und Tage. Und er ging schnell von dem gemeinsamen Grabe fort; es war fast, als wolle er ihm entlaufen. Und bevor er den Friedhof verließ, ging er zum Friedhofsgärtner hinein und sagte: „Ich möchte eine Grabstelle verkaufen."

„Welche Abtheilung, bitte?" fragte Herr Krause.

„Abtheilung XI, Erbbegräbniß V."

Herr Krause schlug seine Registrande auf. „Abtheilung XI, Erbbegräbniß V," sagte er. „Zwei Plätze. Eigenthümer: Herr Doktor Franz Wolters." — Doktor Franz Wolters nickte.

„Und den einen möchten Sie verkaufen?"

„Jawohl" antwortete Doktor Wolters.

„Gut, ich werde es sofort dem Friedhofsamte melden. Sie bekommen dann sehr bald Nachricht."

„Es ist viel Nachfrage jetzt nach diesen Plätzen, nicht wahr?" fragte Wolters.

„Ganz bedeutend," antwortete der andere. „Bei der geringen Zahl von Erbbegräbnissen, die hier auf dem Jakobi-Friedhof überhaupt noch zu haben sind. . ."

„Also der Verkauf wird sich sehr schnell machen, meinen Sie?" fragte Doktor Wolters.

„Im Handumdrehen. Besonders wenn Sie bei dem Preise bleiben wollen, zu dem Sie gekauft haben."

„Natürlich, natürlich," sagte Wolters. „Geschäft machen mit Friedhofsplätzen — nein, danke!"

Herr Krause zuckte die Achseln. Nun, das mochte jeder halten, wie er wollte, das war seine Sache nicht. „Ja, wie gesagt, um so schneller werden wir die Sache erledigen können."

* * *

Vom Friedhofsamt im Rathhause ging Doktor Wolters die Marktstraße hinunter. Er trat in den Laden des ersten Juweliers der Stadt. „Ich möchte einen hübschen Schmuck haben," sagte er zum Verkäufer.

„In welcher Preislage, bitte?" fragte der.

„Für ungefähr zweihundert Mark."

„Sehr wohl, mein Herr." Und Herrn Wolters wurde eine Anzahl von Schmuckstücken vorgelegt. Da waren mehrere Sachen, die ihm gut gefielen; er konnte sich nicht gleich entscheiden.

„Gestatten", sagte der Verkäufer, der ihm zu Hilfe kommen wollte, „für eine ganz junge Dame?"

„Ganz jung, jawohl," erwiderte Wolters.

„Blond oder brünett?"

„Hellblond," war die Antwort.

„Dann unbedingt diesen mit den Türkisen. Zu dem hellen Teint von Blondinen — brillant!" sagte der Juwelier mit der Miene des Sachverständigen.

Doktor Wolters wählte den Schmuck mit den Türkisen, bezahlte ihn bar, ließ das Etui einwickeln und nahm es gleich selber mit. Man kann nie wissen, ob die Leute Wort halten, wenn sie versprechen, daß sie das, was man gekauft hat, sofort schicken werden. Und er wollte den Schmuck noch diesen selben Abend seiner Braut schenken.

„Aber Franz!" sagte eine Stunde später seine Braut mit einem liebenswürdigen kleinen Vorwurf im Ton. „So ein wundervoller Schmuck für mich! Ich bin ja doch keine Prinzessin! So ein Luxus! Du Verschwender!"

„Verschwender?" erwiderte er, den Dank nehmend, den ihre frischen Lippen ihm boten. „Durchaus kein Verschwender! Nicht im Geringsten! Denn weißt du, ich war . . . . ich hatte . . . . ich habe heute eine Einnahme gehabt, auf die ich gar nicht gerechnet hatte."

Für eine Sekunde sah er zu Boden: Da war eine kleine Falte im Teppich, die ihn störte und die er mit der Fußspitze glattzutreten versuchte.

Neue Bismarck-Briefe.

Mit einigen bedeutsamen brieflichen Aeußerungen Bismarcks macht uns ein soeben erschienenes Buch bekannt, in dem „aus dem Leben des Wirkl. Geh. Raths Otto Wehrmann" „Blätter der Erinnerung an das Werden des deutschen Reiches" von seinem Sohne zusammengestellt werden. Die Aufgabe dieses hervorragenden Beamten war es, dem König Immediatvorträge zu halten, und Bismarck legte hohen Werth darauf, „daß sein erster Rath, welcher der Berathung der Gesetze beiwohne, auch das Ohr des Königs habe und ihn (Bismarck) namentlich in seiner Abwesenheit den anderen Ministern gegenüber vertrete." Diese thatkräftige Stütze fand er nun an Wehrmann, der ihm vier Jahre zur Seite stand. Bismarck wandte sich in einigen persönlicher gefärbten Briefen an Wehrmann, als ihn Ende August 1869 zwei Konflikte in heftige Aufregung versetzten. Der eine bestand in einer Differenz mit Roon; der andere wurde durch die Gegnerschaft des Kabinettsrathes Mühler hervorgerufen, der die Anstellung des Geh. Postraths Heldberg als Oberpostdirektor in Frankfurt a. M. beim König hintertreiben wollte. Bismarck schreibt aus Varzin unterm 28. August 1869: „Es thut mir leid, daß ich Roon entgegentreten muß, umsomehr als seine Reizbarkeit seit Jahr und Tag sehr zugenommen hat. Ich habe ihm gestern einen 10 Seiten langen eigenhändigen Brief geschrieben und ihn beschworen, den Abschied nicht zu fordern, weil der Schritt nur dazu führen würde, dem Könige Verdruß und Sorge zu bereiten. Die Sache hat mich etwas alterirt und mir die gestrige Nacht gekostet; um die heutige bringt mich Mühler, der Kabinettsrath. Ich bekam die Sache, als ich heut früh zur Hühnerjagd fuhr, und beantwortete sie zunächst mit gallichtem Erbrechen aus dem Wagen . . . Wahrlich, ich gehorche bereitwillig, wenn der König befiehlt, aber mich mit solchen Mühlerschen Kindereien füttern zu lassen, dazu bin ich zu alt und dazu ist mein Geschäft zu verantwortlich. Ich muß an mich halten, daß ich solche Intriguen nicht beim wahren Namen nenne, aus Achtung vor der allerhöchsten Unterschrift, die man dafür erschlichen hat . . . Wundern Sie sich nicht, daß ich so ausführlich mein Herz ausschütte, ich muß es wenigstens in Gestalt von Tinte thun, sonst ersticke ich in Galle, da ich hier mit Niemand über diese Art, Politik zu treiben, mich aussprechen kann." Am nächsten Tag schreibt er: „Ich bin, wie ich nach der gehabten Gemüthsbewegung schon gestern fürchtete, die Nacht ziemlich elend und ganz schlaflos gewesen, und mit meiner Gesundheit um 2 Monat zurückgebracht." Auch am 2. September ist seine Gemüthsruhe noch nicht wieder hergestellt. „Meine Gesundheit", schreibt er, „hat seit Sonnabend unter Mitwirkung des Umschlages im Wetter einen entschiedenen Rückschritt gemacht, und ich habe einen Rheumatismus im Rücken, mit dem ich bei diesem Novemberwetter kaum reisen, besonders aber der Fluth von Festen, Menschen und Geschäften nicht entgegentreten kann, ohne den Zweck meiner Zurückgezogenheit für den nächsten Winter ernstlich zu gefährden. Die Aerzte wollen mich durchaus nach Biarritz oder Wight resp. Torquai schicken; ich werde aber meine Menschenscheu schwerlich überwinden.

FIT ANY COOK STOVE
MAGIC STOVE LININGS

Diese biegsamen feuerfesten Platten können schnell in jedem Ofen angebracht werden, und ihr Passen ist einfach magisch. Das gerippte Wachspapier auf ihren Flächen hält sie weich und biegsam und in der richtigen Form — es brennt erst im Ofen ab. Die Platten härten sich wunderbar im Feuer. — 30c für Packet mit 3, 60c für 4 bei The Fair; Siegel, Cooper & Co.; The Boston Store.
1nov,2,1mo

Der Wettbewerb der japanischen Meistersinger.

Zum japanischen Neujahrsfeste gehört ein vom kaiserlichen Hofe ausgeschriebenes Meistersingen, bei dem auch der Hof das zu behandelnde Thema stellt. Alljährlich laufen 40—50,000 Gedichte von angehenden Meistersingern Japans ein, die zunächst, wie der „Alfieri" meldet, einem besonderen „Dichtamt" zur Auslese überlassen werden. Auf diese Weise bleiben 5—600 Gedichte übrig, und diese werden der weiteren Durchsicht eines einzelnen Mannes, nämlich des Barons Ta-Ka-Sa-Ki, anvertraut. Zehn Gedichte die ihm am besten scheinen, erhält dann endlich der japanische Kaiser selbst vorgelegt, der das beste von allen 50,000 eingelaufenen auf diese Weise bestimmt. Bei der Neujahrsfeier wird das preisgekrönte Gedicht von einem Rezitator, den der Kaiser bestimmt, vorgetragen; dieses Mal hat diese Ehre Fürst Nijo, das Haupt einer der fünf Familien, aus denen eine Kaiserin hervorgehen kann. Der Vorlesung wohnen Sänger und Choristen bei, die das vorgetragene Gedicht wiederholen. In diesem Jahr lautet das gestellte Thema: „Die Fichte unter dem Schnee", und damit die Dichter Japans das Thema besser behandeln können, haben alle öffentlichen Museen die Werke der bildenden Kunst ausgestellt, in denen es bereits behandelt ist. Auch die äußere Form des Gedichtes ist ganz genau bestimmt: es soll ein Fünfzeiler von 31 Silben sein, die nach dem Schema 5—7—5—7—7 vertheilt sind. Erschwerend tritt hinzu, daß chinesische Wörter, auf die im Japanischen die meisten Abstrakta und poetischen Ausdrücke zurückgehen, nicht verwandt werden dürfen.

Habt Ihr einen BRUCH?

Dr. Flint,
Der große Chicagoer Bruch-Spezialist.

„Habt Ihr Schmerzen in den Weichen?"
„Brennendes Gefühl über der schwachen Stelle?"
„Schleppendes Gefühl in den Weichen?"
„Erscheinen Schwellungen oder Blähungen beim Husten?"
„Zieht sich der Bruch weit herab beim Stehen?"
„Tritt der Bruch beim Niederlegen zurück?"
„Tragt Ihr ein Bruchband? Hält das Bruchband den Bruch?"
„Schmerzt er, wenn Ihr das Bruchband ablegt?"
„Ist Euer Bruch sehr groß oder klein?"

Bruchleidende nachhaltig geheilt

Kein Messer—Keine Schmerzen—Kein Bruchband

Nachfolgendes ist eine Liste von Männern, die von 1 bis 70 Jahre lang bruchleidend waren, und die ihre Bruchbänder weggeworfen haben. Sie wurden geheilt ohne Schneiden, Schmerzen oder Chloroform und ohne Arbeitsverlust. Sie hatten Brüche jeder Art, große und kleine. Seht ob einer Eurer Freunde oder Nachbarn sich unter diesen geheilten Personen befindet. Sie kommen von allen Theilen Chicagos und der Ver. Staaten. Möchtet auch Ihr geheilt sein?

Clinton, Ill.—C. W. Dill, in fünf Minuten geheilt.
Wilsonville, Neb.—G. W. Damerell, kam 500 Meilen weit her um geheilt zu werden.
South Holland, Ill.—Bernard Van Mynen, acht Jahre bruchleidend.
Battle Creek, Mich.—Sherman Schroeder. Bruder ebenfalls geheilt.
Chicago, Ill.—Thos. Miller, 159 W. Chestnut Str., vor fünf Jahren geheilt.
Dixon, Ill.—Ed. Winders, N. Crawford Avenue, seit vier Jahren geheilt.
Leadville, Colo.—H. W. Hinckley, reiste mehr als tausend Meilen um geheilt zu werden.
Grand Rapids, Mich.—W. H. Bradfield, 1170 Welthy Ave., litt acht Jahre an doppeltem Bruch.
Akron, Ohio—F. B. Wybel, vor drei Jahren geheilt.
Chicago, Ill.—C. A. Frambers, 3223 Polk Str., drei Jahre bruchleidend.
Vermont, Mich.—J. J. Reiser, viele Jahre bruchleidend.
Virginia, Ill.—Wm. Markel, einfacher Bruch.
Princeton, Ill.—F. A. Johnson, 222 Pleasant Str.
Chicago, Ill.—H. M. Leas, 436 63. Str., 3. Floor, 30 Jahre bruchleidend.
Defiance, Ohio—H. D. Bolop, 808 Clinton Str.
Oak Park, Ill.—A. F. Russow, 839 S. Taylor Ave., drei Jahre bruchleidend.
Aledo, Ill.—J. A. Matchneer.
Beloit, Wis.—T. H. McAvy, 15 Jahre bruchleidend.
Becher, Ill.—Alfred Brands, sandte mehrere Freunde, die ebenfalls geheilt wurden.
Elkhart, Ind.—J. Charles Miller, 209 E. 3. Str.
Milwaukee, Wis.—C. H. Goeddaens, 1049 Teutonia Ave., litt neun Jahre an doppeltem Bruch.
Wheaton, Ill.—C. H. Fuller, 119 N. Wheaton Ave., 17 Jahre bruchleidend.

Der niedrige Preis einer Heilung Wir heilen Bruch zu einem Zehntel der gewöhnlichen Kosten einer chirurgischen Operation, und wir heilen ohne Schneiden oder Arbeitsverlust. Niemand ist zu arm diese großartige Heilung zu erlangen, denn die Bedingungen können so arrangirt werden daß Ihr bezahlt wenn Ihr dazu in der Lage seid. Sprecht vor und überzeugt Euch. Eine freundliche Unterredung kostet Euch nichts. Leute mit kleinen Brüchen sollten bedenken daß große Brüche auch einst klein waren. Wartet nicht bis der Eure größer wird. Seht Euch bei Zeiten vor. Kleine Brüche sind leichter zu heilen als große oder schlimme. Ist der Eure bereits groß, so sprecht sofort vor. Auswärts Wohnende sollten sofort um freies Büchlein und freien Rath schreiben. Wir heilen viele auswärts wohnende Leute. Sprecht sofort vor oder schreibt, so lange die niedrigen Gebühren bestehen.

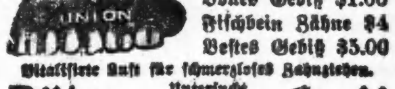
Dr. FLINT

Auswärts wohnende Männer sollten sofort schreiben und sich für die niedrige Gebühr für die Heilung eintragen lassen. Büchlein frei gesandt.

260 STATE STR., CHICAGO.
Zweiter Floor (Zwischen Jackson Boulevard und Van Buren Str.) Gegenüber Rothschild & Co.
Sprechstunden—Jeden Tag von 8 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Abends. Am Montag und Donnerstag Abend bis 9 Uhr. Sonntags von 9 Uhr Vorm. bis 12 Uhr Mittags.

Zuverlässige Zahnarbeit. Schmerzlos. Keine Studenten.
Für Leute, die Geld sparen wollen.
Bestes Material, feine Arbeit, niedrigste Preise.

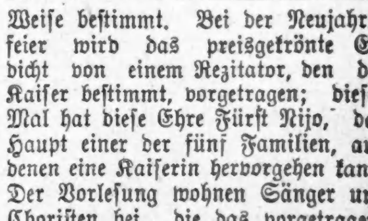
Goldkronen, 22k.	$3.00	Gold Bridgework	$1.00
Goldfüllungen	.50	Silberfüllungen	.25
Neu-Emaillirung	1.50	AlveolarBridgework	3.00



Pitsburgh Zähne $4
Bestes Gebiß $5.00
Vitalisirte Luft für schmerzloses Zahnziehen.
Zähne Frei!
Unterricht Ausgezogen Erforderlich.
Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt.
Union Dental Co.,
(Etablirt 15 Jahre.)
289 Wabash Avenue. Zweiter Floor.
S.-W. Ecke Van Buren Str. und Wabash Ave.
Sprechstunden: ... bis 9 Uhr Abends. Sonntags ...

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieses Instituts sind erfahrene europäische Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit, Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr anderswo hingeht. Wenn nöthig, placiren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden von Frauenarzt (Dame) behandelt. Preise mäßig.
Nur drei Dollars
per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Bruchbänder.
Einfach und doppelt.



Kommt zu uns zuerst. Ihr erspart Euch Geld, Mühe und Unbequemlichkeiten. Unsere Bruchbänder sind die billigsten und besten.
Behlkes Deutsche Apotheke,
441 S. State Straße, Ecke Peck Court.

Für Männer!
Freie Konsultation.
Leiden Sie an verlorener Manneskraft, Nervenschwäche, Hautausschlägen, schlechten Träumen, an irgend einem geheimen und organischen Leiden, so wenden Sie sich um sichere u. schnelle Heilung an Dr WEISS, 1756 West Division Str., Ecke Wood Str. Tel. Monroe 94.
23jl*1

Leset die „Abendpost".

Ein Siegel Stamp frei für jede verausgabten 10c: Einlösbar in Waaren zu $3 per 1000 oder in Prämien von gleichem Werthe, Ablieferung frei.
In unserem Weihnachts-Prämien-Saal (6. Floor) sind Tausende von Prämien, welche Sammler frei für Weihnachts-Geschenke erhalten können.

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store Chicago's Economy Center

Der Weihnachtsmann kommt—Hurrah!
Vom nächsten Samstag, dem 26. November, an, wird er im Großen Laden anwesend sein
Er wünscht jeden Knaben und jedes Mädchen in Chicago zu sprechen. Er wird den Vorsitz über Toytown führen, das unseren großen 4. Floor einnehmen wird. Versäumt nicht, ihn zu sehen und die Spielsachen-Stadt zu besuchen. Die
Größte Weihnachts-Ausstellung in Chicago

Seit Jahren haben wir diesen Verkauf ausschließlich kontrollirt — Es ist anerkannt der größte Verkauf von Kleidungsstücken in Amerika!

Ganzes Lager von F. Siegel & Bros. (Ecke 5. Avenue und Adams Str., Chicago) zur Hälfte

Tausende von Coats, Suits, Capes, Kleidern, Skirts

Wichtig! Alle am Montag gekauften Kleidungsstücke werden rechtzeitig für den Dankfagungstag umgeändert.

Alle Kleidungsstücke in diesem Lager sind in den neuesten und besten Facons der Saison. Die meisten wurden innerhalb der letzten drei Wochen angefertigt. Alle sind durchweg aus guten Stoffen gemacht, in perfekten Facons.

F. Siegel & Bros CHICAGO.

Perfekte, moderne neue Kleidungsstücke zum halben Preise vor dem Danksagungstag zu kaufen, ist eine unvergleichliche Gelegenheit. Bedenkt, was es für Euch dieses Jahr bedeutet, wo langanhaltendes warmes Wetter das Winter-Einkaufen verzögerte.

Jeder Coat in Siegel Bros. Lager hat volle Länge; Tuch-Coats, Plüsch-Coats

F. Siegel & Bros. 10.00 Coats— Auswahl zu **$5**
Volle Länge Mixture Coats, ganzwollene Diagonal Cheviots, grau, blau und lohfarbig. Lange schwarze Kersey Coats.

F. Siegel & Bros. 13.50 Coats— Auswahl zu **6.75**
Schwarze Kersey Coats, volle Länge, bodygefütterte farbige Cheviot Coats, strikt von Männern geschn. seid. Rubberized Utility Coats, volle Länge.

F. Siegel & Bros. 15.00 Coats— Auswahl zu **7.95**
Einfach geschneiderte Coats, ganzwollene lohfarbige Mischung. Gute schwarze Kersey Coats, volle Länge, sind halb gefüttert.

F. Siegel & Bros. 18.50 Coats— Auswahl zu **9.95**
Double-faced Auto Coats, schwarze Kersey Coats, Sammtkragen, fancy besetzte Coats, Militär Capes, schwar- Kersey Coats, volle Länge.

F. Siegel & Bros. 25.00 Coats— Auswahl zu **12.75**
Caracul Coat, Venetian gefüttert. Importirter Broadcloth Coat, Satin gefüttert, alle Farben. Ganzwollene Autocoats, double faced.

F. Siegel & Bros. 30.00 Coats— Auswahl zu **$15**
Plush Coats, Satinfutter, importirte Broadcloth Coats, schwarzes Skinner Satinfutter, Braided Cloth Coats, Satinfutter, neueAbendschattirungen.

F. Siegel & Bros. 32.50 Coats— Auswahl zu **18.75**
Imp. Broadcloth Coats, Plüsch und Caracul Coats, Novelty Coats, reiche Velour. schwarze Broadcloth Coats, mit Plüsch besetzt und gefüttert.

F. Siegel & Bros. 45.00 Coats— Auswahl zu **$25**
Import. Caracul Coats und Plush. Importirte Caracul Coats, besetzt mit Lynx oder Martin Shawlkragen. Muster von importirten Stoffen.

Suits und Kleider von F. Siegel & Bros. Facons für jede Gelegenheit

Geschneiderte Suits aus Diagonal Worsteds, Cheviot u. Serge, in Stapelfarben und Mischungen. Einfach geschneidert oder besetzt mit Braid, Rolling Shawlkragen. Die Skirts sind an der Seite oder Cluster plaited, oder einfach geschneidert. Die Auswahl zu **$5**

Geschneiderte Suits aus Broadcloth, Serge, Cheviot und rauhen Worsteds, 32 bis 34 Zoll lange Coats, mit modernen Skirts, ein wundervolles Sortiment, jeder Suit ist $18.75 werth, speziell zu nur **9.75**

Geschneiderte Suits in den beliebtesten Facons der Saison. Die Coats sind gemacht auf geraden Linien, ohne Hüften, mit garantirtem Futter aus reichem Peau de Cygne oder Seide, Auswahl zu **12.75**

Geschneiderte Suits, Broadcloth, Novelty Mixtures, zweifarbige Gewebe und Englische Tweeds. Die größte Auswahl von Farben und Facons. Siegel Bros.' Suits, werth von $29.75 aufwärts bis zu $42.50, Auswahl zu **19.75**

Geschneiderte Kleider aus Panama oder Mohair. Mit Braid besetzt. Gefältelte oder einfache Skirts. Schwarz oder blau; 5.95 Wth. **3.95**

Kleider aus Panama und Mohair, Front der Waist u. Manschetten bestickt. In Navy, Schwarz u. Braun. Auswahl zu **4.75**

Ein großes Sortiment von Messalines, zarten Chiffons, Meteors, Cashmere de Soie und allen anderen modernen Stoffen, wie Broadcloths, Serges und Panamas. Kleider für das Haus, Luncheon, Matinees, Thee-, Dinner- oder Theatergesellschaften. $25 bis $35 Werthe. Eure Auswahl am Montag zu **14.75**

Kleider aus franz. Chiffon, Panama, handgestickte, an der Seite gefältelte Skirts; in Navy, Copenhagen Blau, Lavender, Schwarz, 12.75 Werth, Bargain zu **7.50**

Kleider aus Messaline in hübschen Schattirungen. Kleider aus Panama in Blau, Schwarz, Braun. Kleider aus franz. Serge in Blau, Schwarz und Braun, wth. 16.50, zu **9.75**

Danksagungs-Verkauf von Groceries, Nüssen und Obst

Die niedrigsten Preise in Chicago für Turkey

Dies sind die feinsten Turkeys, die zu haben sind. Sie sind die Sorte, die wir voll garantiren können. Wir geben keine „Seconds" oder Cold Storage Thiere, verkaufen nur fette, zarte, mit Corn gefütterte Turkeys.

Plum Pudding — Hazel Plum Pudding, reich u. delikat, 3 Pfund-Kanne, 65c; 2-Pf.-Kanne, 45c; Pfd.-Kanne, **24c**

Kronsbeeren — Feinste Sorte Cape Cod Cranberries, sehr spezieller Werth, f. diesen Verkauf, 3 Quarts für **29c**

Zucker — Zucker—20 Pfd. bester granulirter, wenn mit einem Dollar-Einkauf von irgend einem unserer Bulk Sorten Thee oder Kaffe begleitet, einschließlich Matanpuro-Thee. **85c**

Mincemeat — Frisch verpacktes Mince Meat, Auswahl von Hazel, New England od. Armours, 6 Pakete 50c; Packet **9c**

Gemischte Nüsse — Neue gemischte Nüsse, nur die allerbesten Sorten in diesem Sortiment, 5½ Pfd. f. 1.00, Pfd., **19c**

Hazel Mehl — Hazel Premium Pat. Mehl, feinstes erhältlich, ½-Faß-Sack 3.15; ¼-Faß-Sack 1.58 ⅛-Faß Sack, **79c**

Hazel doppeltgereinigte Korinten, Dutzend Packete, 1.75 — Pfund-Packete für **15c**
Beste Sorte Citro Schale, 2 Pfund 35c; — das Pfund, **19c**
Lose Muskatell Rosinen, — große fancy Früchte — 3 Pfund, 25c; — per Pfund **9c**
Kandirte Lemon oder Orange Peel, per Pfund, **15c**
Neue sizilische Haselnüsse oder brasilische Nüsse, 3 Pfd. 43c; Pfd., **15c**
Neue California Nr. 1 weichschalige Walnüsse, 5 Pfd. 1.10; Pfd. **23c**
Fancy Winesap oder York State Greening Aepfel, Peck, **45c**
Importirte Tisch-Rosinen, große Gehänge, per Pfund 50c, 40c, 35c, 25c und **20c**
Fancy süße Kartoffeln, 10 Pfd. **22c**
Feinste Qualität große türkische Fard Datteln, — reiner frischer Vorrath, 4 Pfd. 50c; Pfund **14c**
Gesalzene Peanuts, per Pfund, **12c**
Frisch gebackene Biskuits, von der Chicago Biscuit Co. verpackt. — Auswahl von Oatmeal, Graham, Thins oder Matinee Tea, — sechs 10 Packete 45c; — per Packet **8c**
Hazel Maple und Cane Syrup, Gall. Kanne 1.25; ½-Gall. Kanne 65c; Quart-Kanne, spez. **35c**
Unsere spezielle Combination Kaffeesorte, ausgezeichneter Werth, 4 Pfd., 1.00; Pfd., **28c**
Hazel Queen oder „stuffed" Manzanilla Oliven, Dutzend 12-Unzen-Flaschen 2.85; Flasche, **25c**
Hazel reines Leaf Lard, offene Kessel, von U. S. inspizirt, 5 Pfd. Netto in Steintopf, **88c**

Danksagungs-Dinner, 1.95

Der reg. Preis des Inhalts dieses Dinner-Baskets ist 2.66. Umfassend: Huhn über 4 Pfd., 3 Pfd. Süßkartoffeln; eine Kanne Hazel Erbsen; Celery, 3 Stangen; ¼ Pfund Guabarall Kaffee; Kanne geschnittener Hawaii Pineapple; Kanne Hazel Plum Pudding; Eure Auswahl von Flasche Grape Juice oder eine Flasche Port oder Sherry Wein; ein Packet Hazel Rosinen; ein Pfd. gemischte Nüsse. Vollständig mit Basket, zu **1.95**

Unser großer halbjährlicher Verkauf von neuen, Muster- u. gebrauchten Pianos
bietet Euch größere Piano-Gelegenheiten als wir Euch je zuvor offerirt haben
Jedes Instrument in unserem ganzen Lager ist eingeschlossen zu unseren gewöhnlichen Bedingungen von

30 Tage freie Probe
In Eurem eigenen Heim. Macht keine Anzahlung.
Nach 30 Tagen erfreut Ihr Euch so niedriger Bedingungen als wie
$1 wöchentlich oder $5 monatlich.
Keine Zinsen Keine Extras Freie Ablieferung
Freie Scarf und Stuhl und zweimaliges freies Stimmen

Studiert diese Liste von neuen und gebrauchten Standard Pianos

	Original-Preis	Verkaufs-Preis
Steinway (Square), in feinem Zustand	$500	$ 25
Haines Bros. (Square) in feinem Zustand	375	20
Sohmer, Wallnuß-Gehäuse	450	185
J. & C. Fischer, Mahagoni-Gehäuse	375	135
Krakauer, Rosenholz-Gehäuse	375	145
Schaeffer (nie gebraucht)	375	245
Sterling, Mahagoni-Gehäuse	375	165
Steinway, Mahagoni-Gehäuse	550	185
Chickering, Rosenholz-Gehäuse	450	195
Emerson, Wallnuß-Gehäuse	400	210

	Original-Preis	Verkaufs-Preis
Cable, Eichen-Gehäuse	$400	$235
Camp & Co., Mahagoni-Gehäuse	375	185
Everett, Mahagoni-Gehäuse (nie gebraucht)	500	395
Weber, Mahagoni-Gehäuse, nie gebraucht)	500	425
Rudolf Spieler Piano (Mahagoni Gehäuse (nie gebraucht)	850	525
Wheelock Pianola Piano, Mahagoni-Gehäuse (Metrostyle)	850	675
Pianola Piano Spieler, Mahagoni-Gehäuse, in gutem Zustand	250	65
Harrington Autotone	750	395

Für die Küche.

Puter (Turkey) zu braten. — Nachdem der Puter geschlachtet und vorgerichtet ist, wird er vor dem Gebrauch aufgebogen, nach Belieben gespickt oder ungespickt gefüllt. Dann streut man etwas feingeriebenes Salz darüber, legt dünne Speckscheiben auf die Brust und in die sehr saubere Bratpfanne, versieht diese mit reichlich Butter und kochendem Wasser und bringt den Puter fest zugedeckt auf's Feuer und läßt ihn in kurzer Brühe etwa 1½ Stunden oder so lange, bis das Fleisch beinahe mürbe geworden, nicht zu stark, doch ununterbrochen kochen. Darauf gießt man die Brühe in ein Geschirr, legt ein reichliches Stück Butter in die Pfanne, stellt sie in einen heißen Ofen und läßt den Puter unter häufigem Begießen, was unbedingt nothwendig ist, vollends weich und gelb, nicht braun werden. Die Brühe wird nach und nach hinzugegossen, auch macht dicke Sahne die Sauce schmackhafter. Beim Anrichten rührt man 2 Theelöffel Mehl einige Minuten lang in der Bratpfanne, gießt so viel kaltes Wasser hinzu, daß die Sauce sämig wird, wobei das in der Pfanne Angesetzte los- und zusammengerührt werden muß. Sollte etwas Salz fehlen, so füge man es hinzu. Unterdeß wird der Puter auf eine recht heiße Schüssel angerichtet, ihm eine Zitronenscheibe in den Schnabel gelegt und der Rand der Schüssel mit feingeschnittenen Zitronenscheiben verziert. — Ein junger Puter bedarf zum Weichwerden 1½, ein älterer 3 Stunden und länger.

Puterfülle. — Zu dieser Fülle nimmt man ¾ Pfund gehacktes Kalbfleisch ohne Sehnen, ¾ Pfund recht durchwachsenes Schweinefleisch, ebenfalls feingehackt, ½ Obertasse geschmolzene Butter, 3 Eier, von welchen 2 Eiweiß zu Schaum geschlagen und zuletzt durchgemischt werden, 2 Pfund zwei Tage altes, in kaltem Wasser eingeweichtes und ausgedrücktes Weißbrod, ½ Unze gereinigte und geschnittene Morcheln, 4 Stück halb gar gekochte und abgezogene Kälbermilch, welche man dazwischen legt, Salz, Muskat, Champignons oder Kapern und fein gehackte Petersilie. Diese Farce wird in den Kropf und den Leib des Puters gefüllt.

Preißelbeer-Compote (Cranberry Sauce). — Die gut gewaschenen und verlesenen Beeren werden mit sehr reichlichem Zucker, etwas Zitronenschale und einigen Stückchen Zimmet langsam eine knappe Viertelstunde gekocht, auf einer Schüssel angerichtet und zum Erkalten hingestellt, nachdem man den Zimmet und die Zitronenschale herausgenommen hat. Oder man läßt die Beeren mit etwas Wasser und reichlich Zucker kochen, bis sie weich sind, nimmt sie mit dem Schaumlöffel heraus, läßt den Saft dicklich einkochen und gießt ihn dann über die Beeren.

Kronsbeeren-Mus. — 1 Quart Kronsbeeren, 2 Tassen Zucker und 1 Pint Wasser. Die Kronsbeeren werden gewaschen und mit dem Wasser in einem bedeckten Kochtopfe auf das Feuer gesetzt. Man läßt sie gelinde kochen, bis jede Beere offen geplatzt ist; dann nimmt man den Deckel des Topfes ab, gibt den Zucker hinzu und läßt das Ganze 20 Minuten unbedeckt kochen. DieKronsbeeren dürfen von der Zeit an, wo sie auf das Feuer gesetzt werden, nicht angerührt werden. Sehr gut mit Puter und Wildpret.

Kürbis-Pie. — Man schält und kocht den Kürbis wie gewöhnlich, reibt ihn durch ein Sieb, läßt ihn abtropfen und rechnet auf 1 Quart Kürbisbrei 4 gut geschlagene Eier, 1 Tasse Zucker, 1 Tasse süße Milch, in der man 1 Theelöffel Kornstärke glatt gerührt hat, 1 schlichten Theelöffel Salz, 1 Theelöffel Zimmet, 1 Theelöffel Vanilla. Ist alles gut vermischt, so füllt man eine „Pie"-Pfanne, die mit einer guten Unterkruste ausgelegt ist, damit und backt den „Pie" in einem heißen Ofen gar. (Angabe genügt für zwei „Pies".)

Kartoffelsalat. — Man kocht Kartoffeln in der Schale, zieht sie ab und schneidet sie in feine Scheiben. Dann gießt man eine Tasse heißen Wassers darüber und deckt das Gericht zu. Unterdeß rührt man zwei hartgekochte Eidottern, Salz, Pfeffer, etwas kleingeschnittene Zwiebeln, zwei Eßlöffel Fleischextrakt oder Bouillon zu einer Sauce, mit der man die Kartoffeln vermischt. Letztere müssen dann noch eine halbe Stunde ziehen, ehe sie angerichtet werden.

Selleriesalat. — Die Sellerieknollen werden gut gewaschen, in Wasser und Salz gar, aber nicht zu weich gekocht, geschält, schlechte und holzige Theile entfernt, in Scheiben geschnitten, mit Oel, Essig, Pfeffer und Salz gemengt und die Salatschüssel mit Sellerieblättchen garnirt. — Selleriesalat erhält sich einige Tage frisch.

Heringssalat. — 12 mittelgroße gekochte Kartoffeln, 6 säuerliche Aepfel, ½ Pfund magerer Kalbsbraten, 2 einen Tag lang in Milch gelegte Heringe, 2 saure Gurken werden in feine Würfel geschnitten und darunter gewiegte Zwiebel, Salz, Pfeffer, Kapern, Senf nach Geschmack gemischt. Die Sauce dazu rührt man von hartgekochten Eidottern, der Milch von den 2 Heringen und Essig und Oel. Der Salat wird am besten tags vorher bereitet und hübsch garnirt zur Tafel gebracht.

Braune Zwiebel-Suppe. — Man gibt 2 Tassen feingeschnittene rohe Zwiebeln in ⅓ Tasse geschmolzene Butter und läßt dies unter beständigem Umrühren hellbraun werden, man darf aber kein Krümchen zu dunkel werden lassen, da die Suppe dadurch einen häßlichen Geschmack annimmt. Man läßt die Zwiebeln etwa 15 Minuten simmern, gibt 2 schlichte Eßlöffel Mehl hinzu, rührt es ein und läßt es goldgelb bräunen, dann gießt man 1 Quart kochende Milch hinzu, würzt mit Salz und Pfeffer und gibt die Suppe, wenn sie aufgekocht ist, ungesiebt mit geröstetem Brot zu Tisch. Hat man dünne Fleischbrühe, so kann man diese anstatt der Milch verwenden.

Spaghetti und Tomaten. — Man kocht ½ Packet Spaghetti in genügend kochendem Wasser 20 Minuten, gießt sie auf ein Sieb und läßt sie gut abspülen, indem man kaltes Wasser darüber schüttet. Man gibt 3 bis 4 Tassen Tomaten in einen Kessel, kocht sie und gibt sie durch ein Sieb, gießt die Flüssigkeit ohne die Kerne über die Spaghetti und läßt das Gericht zum Sieden kommen. In einer Pfanne brät man ½ Tasse Butter und 2 große Zwiebeln hellgelb nud hebt die Zwiebeln heraus, fügt sie zum Gericht und brät in der Butter 1 Pfund feingemahlenes, rohes Round Steak rasch braun, Steak und Zwiebeln werden zwischen die Spaghetti gerührt und die Speise rasch aufgetragen. (Schmackhaft und billig.)

„Pie"-Kruste. — 1 Pfd. Mehl und ¼ Pfd. Butter, etwas Salz, 1 Ei und so viel Wasser, daß es einen geschmeidigen Teig gibt. Damit legt man die „Pie"-Platte aus, überpinselt den Teig mit zerschlagenem Ei, dann siebt man etwas Weckmehl darüber.

„Pie"-Kruste mit Backpulver. — Ein Pfund Mehl ist hinreichend für 4 große „Pies". Dies wird mit einem großen Theelöffel voll Backpulver durchgesiebt, dann mit ¼ Pfd. Butter oder Schmalz durchgerieben, dann gibt man eine kleine Tasse kaltes, am besten Eiswasser, dazu, formt es rasch mit den Händen zu Teig und rollt diesen sogleich aus zum Backen.

„Pie"-Kruste. — Reichlich 1 Pfd. Mehl, ½ Pfd. Butter, ½ Pfd. Fett. Man arbeite Butter und Fett durch das Mehl mit einem Messer und gieße so viel Eiswasser dazu, daß es sich leicht ausrollen läßt.

Apple-„Pie". — Gute saure Aepfel werden geschält und in ganz dünne Scheibchen geschnitten, auf den dazu bereiten „Pie"-Teig gelegt, mit Zucker und Zimmet bestreut, Stückchen Butter darauf gelegt, mit wenig Mehl bestäubt, der Rand mit Wasser angefeuchtet und wenn die Aepfel nicht sehr saftig sind, etwa 3—4 EßlöffelWasser darüber gegossen. Dann rollt man ein Oberblatt von dem „Pie"-Teig aus, macht einige Einschnitte hinein, legt es über die Aepfel, schneidet den „Pie" ringsum egal, drückt den Teig mit einer Gabel an, was gleich eine Verzierung bildet und backt ihn bei guter Hitze.

Herbst in Hessen.

H. v. Hippel in der Berliner Vossischen Zeitung.

Während in Berlin auf der Leipziger Straße die elektrische Monde trübe durch den naßkalten frühen Abend schimmern, während in den Berliner Cafes die Gäste sich längst wieder in das tabakverqualmte Innere zurückgezogen haben, ist es in Marburg auf der breiten offenen Veranda des Cafe Markers noch sommerfroh. Das Thal der Lahn unter uns schwimmt in Licht. Das berühmte Lokal liegt mitten in der hügeligen Stadt. Wer aus dem Gewirr der alterthümlichen engen Gassen heraufsteigt, dem bietet sich von der schönen freien Terrasse in der ersten Etage ein überraschender Ausblick. Man schwebt unmittelbar über der Stadt. Unter uns Thürme, Giebeldächer, Brücken, die Lahn, Wiesen mit Gänseherden, drüben der weitläufige Kranz der Berge. Jenseits des Flusses, auf hochhügeligem Ufer, der prächtige Thurm von Spiegelsluft mit seiner Falkenaussicht, dann der Bismarckthurm, die Hansahäuser.

An den runden Tischen der langgestreckten Veranda sitzen Studenten aller Farben, die Studenten, die der Stadt neben den schmucken Landestrachten den karakteristischen Reiz geben. Blaue Mützen, rothe Mützen, orangefarbene Stürmer, grüne, braune Mützen und darunter junge, sorglose Gesichter. — Neben uns sitzt ein würdiges Oberförsterpaar und ein schönes, hochgewachsenes Mädchen. Sie setzt den weißen Filzhut auf das blonde Haar: „Jetzt Adieu, Vater, ich muß zum Kommers." Der alte Herr sieht gemüthsruhig an seinem langen Sprößling in die Höhe. „Na, gut, Grethel, trink aber nicht zu viel!" „Nö, höchstens n' Schnittchen." Sie verneigt sich mit leichter Anmuth und geht. Rothe, grüne, gelbe Stürmer sehen ihr nach.

Der Marktplatz mit dem Rathhaus ist ebenso typisch deutsch wie das ganze entzückende Städtchen. Am steinernen Brunnen, auf dem St. Georg seinen Drachen ersticht, steht ein junges, hessisches Mädchen. Sie trägt schwarze, ausgeschnittene Schuhe und kornblumenartige Strümpfe. Ueber denen steht: o selige Krinoline, der bauschige, moosgrüne, vielgefaltete Rock. Das Sammetmieder ist blau, das Hemd weiß; über dem Hemde im Dreieck als Halsschutz ein leuchtendes grünes Tuch in der Farbe des Rocks, das wie dieser mit bunten Borten reich verziert ist. Das blonde gut geölte Haar ist unkleidsam glatt aufgekämmt und liegt in einer mit grünem Band durchzogenen Flechte über der weißenStirn und den braunen schüchternen Augen. Auf diesem Flechtennest thront dann meist noch ein rothes Kissen, auf dem die hessischen Mädchen und Frauen ihre großen, oft aus luftigem bunten Stroh verfertigten, mit Jahreszahl und Namenszug geschmückten Körbe zum Markte tragen. So klettern sie schon jahrhundertlang den Steinweg und die Wettergasse bergan und bergab.

Das Marktgewühl muß man gesehen haben. Das ist deutsch, heimelig, bunt, lebendig wie ein Bild von Schwind.

Steil und stolz thürmt sich hinter den Giebeln das alte, wunderschöne Marburger Schloß auf. Im Schatten des Rathhauses, am steinernen Brunnen des heiligen Georg, stehen die Männer und Weiber an ihren Körben, in ihren abwechslungsreichen Landestrachten und verkaufen neben Obst und Gemüse das beliebte bunte Bauerngeschirr. Die Männer meist in kurzer, hellblauer Bluse, mit hochgezogenen dunklen Hosen. — In den Läden rund herum gibt es köstliche mit Blumen, Sprüchen und brennenden Herzen bemalte Bauerntruhen, in genzianenblau, in braun, in weiß, gibt es farbige reich gestickte Seidenbänder, Mützen, Körbe und Taschen. Tritt man wieder hinaus in das winklige Gassengewirr, so sieht man darüber hinaus stets die duftige, blaue Kette der Berge. —

Wenn in Berlin längst das letzte Blatt versengt durch den giftigen Athem der großen Stadt zu Boden gesunken ist, hier halten die Bäume ihren Herbstschmuck noch fest. In den Studentenbuden stehen an den Fenstern Proben davon; vom Schloß aus sieht man sie meilenweit, Welle auf Welle: die bunten Wälder. Wie angetuscht wirken sie aus der Ferne. Alle Abstufungen von roth, grün, blau, gelb, braun durcheinander. Der sonnige Himmel darüber. Das ist ein Wandern! Die schokoladenbraune, warm übersonnte Erde eggt ein Bauer in himmelblauer Bluse, fünf weiße Gänse, der Gänserich an der Spitze, marschiren über eine Wiese, die wie apfelgrüner Sammet leuchtet. Eine rostrothe junge Eichenschonung schließt sich an, darüber hinaus thürmt sich der Bergwald, nachtdunkle Tannen neben gelbgoldenen Buchendächern, blaugrüne Kiefern neben Schleiergold der Birken. Schmale, leuchtende Pfade sehen wir überall von unserer Höhe herab in die geheimnißvolle Ferne laufen. Wir stehen jetzt in lautloser Einsamkeit, hoch über den Silbersäulen eines Buchenwaldes, über dessen endlosen kupferrothen Teppich wir eine Stunde bergan kletterten. Eine Auerhenne fliegt mit schwerem, raschem Flügelschlag auf, aber nicht ihr gilt die Büchse des Jägers, der dort schleicht, sie hat noch Schonzeit. Der Jäger hält die Zigarre hoch. Der Wind treibt den Rauch westwärts. Vorsichtig sich gegen den Wind haltend beschleicht er seinen Bock. Der Wald hört auf. Rothe Fliegenpilze unter gelben Farnwedeln begleiten uns noch eine Weile, zwei Frauen mit schwarzen Perlhäubchen, die die gesammelten Buchekkern in der Oberförsterei zu Neuaussaat abgeben wollen, gehen vor uns her. Die Ferne ist Duft, die Ferne ist Locken. Kartoffelfeuer flammen auf, grüne Wiesen, ein Bach, der wie Schwertklingen glänzt, zwischen Obstbäumen dunkelrothe, verwitterte Dächer, das uralte bucklige Schieferdach einer Kirche, Zäune, auf denen rothe und blaue Röcke, braune und blaue irdene Töpfe, sonnen. Aus einem Backofen frischer Brotgeruch, — das hessische Bauerndorf: Die stattlichen Fachwerkhäuser mit roth und blau angestrichenen Thüren. In den weißgetünchten Quadraten der Häuser meist alte Sprüche:

„Da es mir wohl ging hier auf Erden, — Wollte jeder mein Freund werden! — Doch da ich kam in oth, — Waren all meine Freunde todt."

Oder „Allen, die mich kennen, Gebe Gott was sie mir gönnen!"

Oder „Wer im Ernste oder Spaß, Etwas Unrecht sagt vor mir, Zupfe erst an seiner as„ Kehre erst vor seiner Thür!"

Ich begreife nicht, wie man einen solchen Lebensphilosophie gegenüber vom „blinden Hessen" sprechen kann. Ich sah prachtvolle Gestalten unter ihnen, Männer, die in ihrem schwarzen Sonntagsstaat mit den schmalen, ernsten Gesichtern, alten Kirchenvätern glichen. — Die Nacht sinkt herab. Der Mond steht in einer goldenen Wolke am Himmel, auf den Wiesen breiten sich milchweiße Nebel. Aber die Sterne leuchten in wunderbarer Klarheit. Hier gibt es noch wirklichen Nachtfrieden.

$3.50 Rezept — kurirt schwache Männer—frei

Sendet Name und Adresse. Heute wird es Ihnen frei geschickt und Sie können wieder stark und kräftig werden.

Ich besitze ein Rezept für die durch Ausschweifungen, unnatürlichen Abfluß und Jugendthorheiten verursachte Nervenschwäche, Verlust der Manneskraft, Mangel an Energie, Gedächtnißverlust und lahmen Rücken, das so viele kranke und nervöse Männer in ihrem eigenen Heim — ohne irgendwelche andere Hilfe oder Arznei — wieder gesund gemacht hat. Jeder Mann, der seine Kraft und Stärke ohne Aufsehen wieder erlangen will, sollte eine Kopie dieses Rezeptes besitzen, und ich habe mich entschlossen, jedem Manne, der mir darum schreibt, eine Kopie in einem einfachen, versiegelten Brief kostenfrei zu senden.

Dieses Rezept rührt von einem Arzt her, der Männerkrankheiten zu seiner Spezialität gemacht hat, und ich bin überzeugt, daß es das sicherste Heilmittel ist, um verlorene Manneskraft wieder zu erlangen.

Ich glaube, daß ich es meinen Mitmenschen schuldig bin, ihnen eine Kopie privatim zu senden, so daß jeder Mann, wo er auch sei, der durch öftere Enttäuschung den Muth verloren hat, sich nicht länger den Körper mit Patentmedizinen vergifte, sondern sich dies, von mir als das wirksamste, wieder aufbauende, die schwachen Theile stärkende Heilmittel verschaffe und sich dann zu Hause ohne Aufsehen und schnell kurire. Schreiben Sie mir einige Zeilen, ungefähr wie folgt: Dr. A. E. Robinson, G. 227, Luck Bldg., Detroit, Mich., sagen Sie woran Sie leiden, und ich werde Ihnen eine Kopie dieses wunderbaren Rezeptes in einem einfachen, gewöhnlichen Kouvert kostenfrei schicken. Mancher Arzt würde $3.00 bis $5.00 verlangen, nur um Ihnen das Rezept zu verschaffen — aber ich sende es Ihnen absolut kostenfrei.

Sonnb,Sod

ASTHMA

Luftröhren-Katarrh und Verschleimung kurirt unter Garantie. Linderung sofort. Natürlicher Schlaf. Wir können den Beweis liefern. Bewährt und lobend anerkannt. $1.00 per Flasche. Semrad, 441 S. State Str., in der Apotheke oder 3025 W. Congreß Str., nahe Sacramento Station der Metropolitan Hochbahn.

Snob,sonnt

Der kleinste und älteste Staat Europas.

Die Entstehung der jüngsten Republik in Europa lenkt die Aufmerksamkeit auf ihre älteste und zugleich kleinste Schwester, die Republik San Marino (südöstlich von Bologna auf dem Rücken des Monte Titano gelegen). Sie ist nur 61 Quadratkilometer groß und zählt 11,000 Einwohner; gegründet wurde sie zur Zeit des Kaisers Diokletians und hat sich völlig unabhängig mit ihrer alten Verfassung erhalten. Das öffentliche Leben fließt in San Marino seit sechzehn Jahrhunderten ganz ruhig dahin, nur im Frühling und Herbst erregen sich die Gemüther einigermaßen, da in diesen Zeiten die Erwählung und Ausloosung der beiden Regenten erfolgt, welche nach dem Vorbilde der römischen Konsuln, aber nur für je ein halbes Jahr, die Regierung führen. Die gesetzgebende Gewalt des kleinen Staates liegt in den Händen des „Consiglio sovrano", das aus 60 auf Lebenszeit gewählten Mitgliedern besteht—20 „Patriziern", 20 Bürgern und 20 Bauern. Stirbt ein Mitglied des „souveränen Rathes", so wählt dieser selbst einenErsatzmann. Die beiden „Capitani Regenti" werden aus und vom Rathe auf eigenthümliche Weise gekürt — durch geheime Abstimmung werden drei Paare gewählt, aus je einem adeligen, einem bürgerlichen und einem bäuerlichen Mitgliede bestehend; welches von diesen drei Paaren nun zur Regierung kommt, wird durch das Loos entschieden. Zu diesem Zweck versammelt sich das Volk in der Hauptkirche von San Marino. Dann zieht der Rath, von Hellebardieren in mittelalterlicher Tracht geleitet, ein und wird vom Erzpriester und dem gesammten Klerus feierlich empfangen. Die Gemeinde singt: „Komm heiliger Geist" und richtet dann Gebete an den heiligen Marinus, des Landes Schutzpatron. Der Erzbischof verliest hierauf die Namenpaare und schließt sie in drei ganz gleiche silberne Kapseln ein, die wieder in eine Urne gelegt werden. Nun wird ein zweijähriger, weiß gekleideter Knabe herangeführt, der eine der Kapseln herausgreifen und dem Erzpriester überreichen muß. Die Träger der Namen, die auf dem darin enthaltenen Zettel stehen, werden dem gespannt horchenden Volke vorgelesen. Unter brausenden Jubelrufen werden die neuen Regenten in feierlichem Zuge nach dem Rathhaus geführt; Feuerwerk und Volksbelustigungen aller Art beschließen den wichtigen Tag.

— Höchste Noth. — Frau A.: „Für die armen Lauers müßte man aber wirklich etwas thun!" — Frau B.: „Ach? Steht es so schlimm mit ihnen?" — Frau A.: „Aber ich bitte Sie, keins von ihnen hat ein Auto!"

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Nach größeren Unterschlagungen flüchtig geworden ist der 23 Jahre alte, aus Breslau gebürtige Bankbeamte Walter Krosche, der bei einer hiesigen Bank angestellt war. — Kürzlich wurde der 24jährige Arbeiter Paul Schubknecht, der bei der Firma Kupfer & Co. beschäftigt ist, von 3 Männern überfallen und mit einem Schlagring schwer verletzt. — Der Arbeitsbursche Otto Hüffner von Boyenstraße 38, hat am 9. August den 5jährigen Karl Moritz, der beim Spielen in den Spandauer Schiffskanal gefallen war, aus dem Wasser gezogen und vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der Polizeipräsident v. Jagow bringt diese von Muth und Entschlossenheit zeugende That mit dem Ausdruck der besonderen Anerkennung zur öffentlichen Kenntniß. — Die Frau eines Schlächtermeisters Korfus aus der Alexandrinenstraße, von der angenommen wurde, daß sie mit ihren drei Töchtern den Tod im Teltowkanal gesucht hat, wurde in einem Hotel in der Kappenstraße erhängt aufgefunden. Die älteste Tochter lag im Bett besinnungslos, erholte sich aber bald wieder und konnte dem Vater in die Wohnung folgen. — Der im Alter von 55 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalles verschiedene neue Präsident der Berliner Stadtsynode Oberverwaltungs = Gerichtsrath Schmidt-Bardeleben wurde zu Grab getragen. — Der zum ersten Pfarrer der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche als Nachfolger Dr. Köhlers berufene Konsistorialrath Dr. Conrad wurde feierlich in sein Amt eingeführt. — Mit Gas vergiftet hat sich der 34 Jahre alte Prokurist Max Anders aus der Caprivistraße 22. Nach den bisherigen Ermittelungen scheint ihn Ehezwist in den Tod getrieben zu haben.

Charlottenburg. Im Hause Gervinusstraße 24 zu Charlottenburg wurden mehrere Einbrecher von Straßenpassanten bei einem Einbruch in einem Confitürengeschäft beobachtet. Als ein davon benachrichtigter Polizeibeamter sich dorthin begab, fand er vor dem Geschäft drei Einbrecher Schmiere stehen, während zwei Spitzbuben bereits im Laden die Schränke aufgebrochen hatten. Als die Einbrecher des Beamten ansichtig wurden, flüchteten sie. Der Beamte verfolgte sie in einem Automobil und konnte in der Dernburgstraße den 26jährigen Einbrecher Max Gausel stellen. Als der Schutzmann ihn festnehmen wollte, zog G. aus der Tasche ein Stemmeisen, schlug damit auf den Beamten ein und verletzte ihn schwer am Arm und am Hinterkopf. Der Beamte mußte schließlich, um sich des Einbrechers zu erwehren, von seiner Waffe Gebrauch machen; er verwundete Gausel so erheblich, daß er nach dem Krankenhause gebracht werden mußte. Der übrigen Einbrecher konnte man noch nicht habhaft werden.

Colpin. Hier hat im letzten Winter der kgl. Förster Kirchert einen Knaben von dem sicheren Tode des Ertrinkens unter eigener Lebensgefahr aus dem Colpiner See gerettet. Für die muthige That ist dem Retter jetzt die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Finsterwalde. Kommerzienrath Koswig dahier, dem die Stadt schon mehrere namhafte Stiftungen verdankt, feierte mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. Aus diesem Anlaß hat er der Stadt 100,000 Mark gestiftet, und zwar soll diese Summe zur Errichtung eines Säuglingsheims, einer Kleinkinderschule und einer Lesehalle verwendet werden. Zur Gründung einer Pensionskasse für die in der Tuchfabrik der Firma F. F. Koswig beschäftigten Beamten und Arbeiter hat der Kommerzienrath Koswig ebenfalls die Summe von 100,000 Mark gestiftet.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Kürzlich wurden die Einwohner des Hofgebäudes im Hause Sackheimer Mittelgasse 22 durch einen dumpf klatschenden Fall und darauf folgendes Stöhnen aufgeschreckt. Beim Nachsehen fanden sie auf dem Pflaster des Hofes den in der zweiten Etage wohnenden Arbeiter Karl Mitteisteiner in einer großen Blutlache liegend vor. Er gab noch schwache Lebenszeichen von sich, starb aber bald darauf. Mittelsteiner war etwa 50 Jahre alt und Wittwer. Die Leute, bei denen er als Schlafsteller wohnte, erzählen, daß er wiederholt zur nächtlichen Stunde aus dem Bett gestiegen und in der Wohnung wie ein Schlafwandler umhergegangen sei. Es ist daher möglich, daß er in einem derartigen Zustande aus dem offenen Fenster hinausgestürzt ist.

Allenstein. Das Rittergut Kattreinen im Kreise Rößel ist von Herrn Dabinski an Herrn Busse aus Posen für 295,000 Mark verkauft worden. Das Gut ist 1400 Morgen groß.

Braunsberg. Erschossen hat sich mit seinem Dienstgewehr auf dem Scheibenstande im Stadtwalde der Füsilier Saager. Der junge Mann ist ein Braunsberger Kind. Der Grund zu der traurigen That ist unkannt.

Gumbinnen. In dem Vergnügungslokal „Leopoldslust" hat sich der Stukateur Zelenka aus Böhmen, der bei dem Regierungsneubau seit 17 Wochen beschäftigt war, erschossen. Er war 40 Jahre alt und hinterläßt in seiner Heimath eine Frau und drei kleine Kinder. Der Grund der That ist unbekannt.

Klein-Latana. Hier erhängte sich der Gemeindevorsteher. Vor kurzem war er dabei betroffen worden, wie er den an seinem Hause angebrachten Postbriefkasten unbefugter Weise öffnete. Das soll er bereits seit Jahren betrieben haben. Um nun der ihm drohenden Strafe zu entgegen, erhängte er sich.

Lötzin. Auf dem Wasserwerk waren mehrere Arbeiter damit beschäftigt, an einem Graben die Bohlenversteifungen an den Seiten zu entfernen und den Graben zuzuschütten. Hierbei wurde der im Schacht befindliche Arbeiter August Kosuch von herabstürzenden Erdmassen begraben. Auch ein zweiter Arbeiter Namens Bartkuhn wurde von den Erdmassen mitgezogen, konnte sich aber an einer Seite festhalten und wurde in kurzer Zeit aus seiner mißlichen Lage befreit. Dagegen konnte Kosuch, obwohl sofort an der Befreiung des Verschütteten gearbeitet wurde, erst nach zwei Stunden an's Tageslicht geschafft werden. Inzwischen war aber schon der Tod eingetreten.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Die drei Feuerwehrmänner Kolbe, Menning und Schulz sind nach einer Dienstzeit von 35, 32 und 36 Jahren in den Ruhestand getreten. Herr Branddirektor Eisner konnte ihnen das Allgemeine Ehrenzeichen übergeben. — Der Schiffskapitän a. D. Herr John v. Ann beging sein 25jähriges Dienstjubiläum als Bureaubeamter des Navigationsressorts der Kaiserlichen Werft.

Breitenstein. Drei Menschen und drei Pferde sind im Breitensteiner See ertrunken; es waren Bedienstete des Gutsbesitzers Franke. Der Kutscher Quast machte sich bereit, mit einem Leiterwagen aufs Feld zu fahren. Er bespannte den Wagen mit zwei Zugpferden und einem jungen Pferde. Auf dem Wagen nahmen außer ihm die Kuhfütterfrauen Reuschke und Will Platz. Jedenfalls um die ausgetrockneten Räder erst anzufeuchten, lenkte er das Gespann in den See. Die Pferde verloren plötzlich den Halt, das Seilpferd sprang über die Zugpferde hinweg, hierdurch wurden die Thiere sowie der Wagen umgerissen, und das ganze Gespann mit den drei Personen versank in der Fluth.

Brösen. Auf die durch Versetzung des Herrn Lehrers Majewski frei gewordene Stelle ist Herr Lehrer Kastner aus Nowahutta, Kr. Karthaus, berufen worden.

Elbing. Sein 50jähriges Dienstjubiläum konnte der Lehrer Papke von der 4. Mädchenschule feiern, dem zu Ehren eine Schulfeier stattfand, bei der Kreisschulinspektor Eckhardt dem Jubilar die Anerkennung der Staatsregierung zum Ausdruck brachte und ihm den Kronenorden vierter Klasse überreichte.

Provinz Pommern.

Stettin. Unlängst blickten zwei Angestellte der Buchdruckerei des „General-Anzeigers" auf eine 25jährige Thätigkeit im Geschäft zurück, und zwar der Schriftsetzer Franz Fenger und der zweite Expedient Karl Howe. Aus diesem Anlaß wurde ihnen von dem Besitzer der Buchdruckerei, Hauptmann a. D. v. Dewitz, ein namhaftes Geldgeschenk überreicht, auch wurden ihnen von Seiten ihrer Kollegen mancherlei Ehrungen und Aufmerksamkeiten zutheil.

Franzburg. In den wohlverdienten Ruhestand trat am 1. October nach langjähriger Amtsthätigkeit Superintendent Wartchow. 47 Jahre hat er im Pfarrdienst gestanden. 30 Jahre davon hat er hier als Ortsgeistlicher und Superintendent gewirkt.

Greifswald. Der Verein junger Kaufleute feierte sein 100jähriges Stiftungsfest. Rathsherr Dr. Gerding hielt die Festrede.

Kammin. Kürzlich brach beim Ackerbürger Strege Feuer aus. Es entstand im Thorweg, der mit Stroh gefüllt war, und äscherte die beiden Dachstühle rechts und links vom Thorweg ein. Ein großer Theil des Mobiliars des Schuldieners Tank ist mitverbrannt worden.

Kolberg. Die Leiche des vor einiger Zeit hier von der Ostmole in's Wasser gegangenen Dienstmädchens Johanna Nowakowska ist vor der Ostmole gefunden und geborgen worden.

Stargard. Tödtlich verletzt wurde der Schüler Ewald Persike durch Ueberfahren von einem mit Briketts beladenen Wagen des Kaufmanns Meyer auf dem Werder. Der Wagen ging über die linke Körperhälfte, Kopf, Arm und Bein. Nach einer halben Stunde verstarb der Knabe, der der einzige Sohn eines Arbeiters ist.

Varzin. Von einem recht traurigen Geschick ist die Familie des Eigenthümers Gustav Voll betroffen worden. Voll hatte den Tag über Dung gefahren. Nichts Böses ahnend trank er dann, um den brennenden Durst zu löschen, kaltes Bier. Kaum hatte er das kalte Getränk genossen, als der kräftige Mann zusammenbrach und nach zwei Stunden verstarb.

Provinz Schleswig-Holstein.

Altona. Der in der Niederlage der Elmshorner Bierbrauerei beschäftigte Kutscher Klitmann hatte sich unter der Anklage der fahrlässigen Tödtung zu verantworten. Er hat in der Brunnenhofstraße in Altona den zweijährigen Knaben Michaelsen überfahren und zwar so unglücklich, daß der Tod alsbald eintrat. Während der Staatsanwalt den Angeklagten schuldig erachtete und eine Gefängnißstrafe von drei Monaten beantragte, erkannte das Gericht auf Freisprechung.

Bonningstedt. Den Eheleuten J. Mark in Bonningstedt ist in Anlaß ihrer vor Kurzem gefeierten goldenen Hochzeit die Ehejubiläumsmedaille verliehen.

Bredstedt. Zum Nachfolger von Pastor Mellies, der zum 1. October in den Ruhestand trat, wurde hier Pastor Schmitt aus Lindholm gewählt.

Erfde. Schiffer Jürgen Frahm in Erfde fiel von einem mit Stroh beladenen Wagen und verletzte sich schwer.

Heide. Selbstmord begangen hat hier der marktreisende Conditor Köck. Es verlautet, daß Köck Zwistigkeiten mit einem anderen Marktreisenden hatte. Es handelte sich um eine geringfügige Uebertretung, die mit einer kleinen Geldstrafe zu sühnen gewesen wäre. Es ist daher fast unbegreiflich, daß er sich dies so sehr zu Herzen genommen haben sollte. Der Verstorbene war ein nüchterner, strebsamer Mann.

Lieth. Verhaftet wurde hier der Steinhauer Fr. Warnholz, welcher beschuldigt wird, sich an Altonaer Ferienkolonisten unsittlich vergangen zu haben.

Norderstapel. Hauptlehrer Matthiessen in Norderstapel ist kürzlich in den Ruhestand getreten.

Provinz Schlesien.

Breslau. Zum Rektor der städtischen Katharinenschule (evangelische Mädchen-Mittelschule) an Stelle des am 10. Mai verstorbenen Rektors Grosser ist vom Magistrat Lehrer Karl Bach von der Margaretenschule gewählt worden.

Beuthen. Für die neue Helene-Grube hat die Aktiengesellschaft Hohenlohewerke eine Cantine eingerichtet, in der der Belegschaft alkoholfreie Getränke verabfolgt werden. Demnächst wird auch für die Brzezowitzgrube eine derartige Cantine errichtet werden.

Bogutschütz. Im Schachte tödtlich verunglückt ist der Hauer Thotz von hier. Der Kopf wies derartige schwere Verletzungen auf, daß der Verunglückte auf dem Transport zum Knappschaftslazarett starb. Er hinterläßt eine Wittwe mit fünf Kindern.

Görlitz. Der 26 Jahre alte Klempner Richard Jackisch hatte seinem Logiscollegen, dem Stellmacher Gerlach, aus einem mittels Nachschlüssel geöffneten Koffer 20 Mark entwendet. Das Gericht verurtheilte Jackisch zu 1 Jahr 10 Monaten Gefängniß. Der Verurtheilte bat, auf Zuchthaus zu erkennen, „da er die Gefängnißstrafe nicht aushalte!"

Herrnstadt. Wegen communaler Differenzen zwischen einer Anzahl von Stadtverordneten und dem Vorsteher betreffs der Neuausschreibung der Bürgermeisterstelle hat der Beigeordnete Rentier O. Franz sein Ehrenamt niedergelegt.

Kreuzburg. Kürzlich fand hier die Einweihung des neuen Mädchenschulhauses statt.

Luben. Eine wüste Schlägerei entstand beim „Erntefest" in einem Lokale auf der Steinauerstraße zwischen Dragonern und Civilisten, wobei mehrere Soldaten blank zogen und wie unsinnig um sich schlugen, so daß etliche Leute Verwundungen davontrugen. Einer der Dragoner wurde verhaftet.

Neu-Heiduk. In einem Bruchteiche der Sedanstraße wurde die Leiche des 16 Jahre alten Bergmannssohnes Placzek gefunden. Es liegt wahrscheinlich ein Unglücksfall vor.

Provinz Posen.

Posen. Kürzlich wurde hier das neue, an der Ecke der Buker- und Kleist-Straße errichtete Kasino des Offizierkorps des Grenadier-Regiments No. 6 feierlich eingeweiht.

Bromberg. Der geisteskranke Kaufmann Bruno Krauß von hier wurde auf einer Wiese bei Katzow als Leiche gefunden.

Czempin. Zum Bürgermeister der hiesigen Stadt wurde Herr Twiehaus-Wiele aus Bartenstein gewählt.

Hohensalza. Das Kriegsgericht der 4. Division verhandelte wegen Fahnenflucht, schwerer Einbruchsdiebstähle, Widerstandes gegen die Staatsgewalt etc. gegen den Musketier Rudolf Schwendtke von der 1. Kompagnie 140. Inf. Regts. (Hohensalza). Der 26 Jahre alte Angeklagte ist schon schwer vorbestraft. Bei seiner Vernehmung legte er sich den Namen Szymanski bei. Erst später wurde er als der Deserteur Schwendtke erkannt. Der Angeklagte, der durchweg geständig ist, wurde zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Kostschin. In einer Scheune des Grundbesitzers Koperski entstand Feuer, welches so mächtig um sich griff, daß in kurzer Zeit die nebenstehende Scheune des Besitzers Wawrzyniak und noch eine dritte Scheune aufbrannten.

Lauten. Lehrer Meyer hier feierte sein 25jähriges Amtsjubiläum. Ihm wurden mannigfache Ehrungen erwiesen.

Lichtenberg. Unlängst ist das zum Lichtenberger Fideikommiß gehörige Herrenhaus, dessen Besitzer der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ist, zum größten Theil niedergebrannt. Die Brandursache konnte nicht ermittelt werden.

Meseritz. Das 15. Bundesschießen des Schützenbundes Neumark-Posen hat in unserer festlich geschmückten Stadt unter großer Betheiligung stattgefunden. Ein großer historischer Festzug bewegte sich durch die Stadt.

Mrotschen. Der Besitzerin Therese Rabozny hierselbst sind in der Nacht zwei Roggenschober niedergebrannt, die einen Werth von 5000 Mark hatten.

Schneidemühl. In der Nacht erlitten dahier die Eheleute Franzkowiak den Erstickungstod

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Der Arbeiter Albert Schröder von hier, vorbestraft, stahl verschiedene Nahrungsmittel und Kleider, die er wieder verkaufte. Da Rückfalldiebstahl vorlag, lautete das Urtheil auf 9 Monate Gefängniß. — Der Händler Matthias Sutton von hier wurde wegen öffentlicher Beleidigung des Stationsschaffners Brandin, versuchter Nöthigung und Widerstandes in Anbetracht der erheblichen Vorstrafen zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Eilenburg. Unlängst wurde die Leiche des beim Baden ertrunkenen Malergehilfen Bruno Birkner von hier an der Wagner'schen Mühlenbrücke aufgefunden. — Der Lehrer und Organist Oskar Reichenheim feierte sein 25jähriges Lehrerjubiläum.

Liebstadt. Der Arbeiter Gottfried Holland aus Liebstadt, der wegen Widerstands steckbrieflich verfolgt wird, ist ergriffen worden.

Niederreichstädt. Der Arbeiter Otto Dörfer aus Niederreichstädt, welcher viele Lauben erbrochen und daraus Kleidungsstücke, Uhren und andere Sachen gestohlen hat, ist verhaftet worden. Der größte Theil der Diebesbeute befand sich noch in seinem Besitz.

Olvenstedt. Der Arbeiter Albert Sommermeyer hier wurde in nichtöffentlicher Sitzung wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 7 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Salbke. Der Arbeiter Adolf Krüger, vorbestraft, war bei der Firma R. Wolf zu Salbke beschäftigt und stahl dort dem Arbeiter Ellmann aus seinem Schranke den Wochenlohn. Zur Oeffnung benutzte der Dieb einen falschen Schlüssel. Ferner stahl er aus den Vorräthen der Firma eine Hose. Der Angeklagte erhielt wegen der beiden Diebstähle 6 Monate und 2 Wochen Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust.

Zeitz. Unlängst waren es 25 Jahre, daß Prokurist Heinrich Wittenstein im Hause C. H. Oehmig-Weidlich hier thätig ist. Dem Jubilar wurden aus diesem Anlaß vielfache Ehrungen zutheil.

Provinz Hannover.

Hannover. Ein seltenes Jubiläum konnte hier ein treuer Angestellter feiern. Fünfzig Jahre waren unlängst vergangen, seit der Kassenbote Rischmüller sein Amt bei der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft bekleidet. Außerdem war der nun 83jährige Mann 38 Jahre als Vereinsbote des Arbeiter-Vereins thätig.

Almstedt. Der zum Seelsorger unserer Gemeinde gewählte Pastor Ohlendorf wurde von dem zuständigen Superintendenten aus Wrisbergholzen in sein hiesiges Pfarramt eingeführt.

Diffen. Fabrikant Hohmann von hier übergab anläßlich seiner Silberhochzeit jedem Arbeiter ein Geldgeschenk, außerdem als Grundstock für eine Unterstützungskasse 10,000 Mark, dem Schulverbande Diffen zum Bau einer Turnhalle 10,000 Mark und der Kirchengemeinde zur Ausschmückung der Kirche 5000 Mark.

Grünenplan. Die goldene Hochzeit feierten der Tischlermeister Wilhelm Pahl sen. und seine Frau. Die kirchliche Feier wurde unter großer Betheiligung der Gemeindemitglieder durch Pastor Driehorst-Brunkensen vollzogen.

Schlanstedt. Ein großes Feuer entstand aus unbekannten Gründen in der dem Domänenpächter Wilhelm Rimpau gehörenden Scheune. In der Scheune lagerte die Ernte von 40 Morgen Hafer und 80 Morgen Weizen. Diese brannte vollständig mit sämmtlichen Vorräthen nieder. Außerdem wurde noch eine große Kohlenscheune, in der ca. 2000 Centner Steinkohlen lagerten, ein Raub der Flammen.

Provinz Westfalen.

Münster. Im hiesigen Hauptpostamt ist ein Werthpaket mit 12,000 Mark Inhalt von dem jungen Postassistenten Schröder während des Nachtdienstes gestohlen worden. Die eingehende Untersuchung der Postbehörde führte zu einem Geständniß des Thäters, der daraufhin verhaftet wurde. Man fand das Geld im Kleiderschrank des Diebes verborgen; es fehlten daran 300 Mark. Schröder sollte demnächst seinen Einjährigendienst absolviren und wollte dafür das Geld verwenden.

Attendorn. Auf eigenartige Weise sein Leben eingebüßt hat hier der Gelegenheitsarbeiter Karl Hoffmann. Er befand sich in stark angetrunkenem Zustande in dem Hause des Fabrikarbeiters Wurm hierselbst. Plötzlich zog er ein Taschenmesser und fuhr damit um sich; er traf dabei heftig die Schlagader am rechten Bein, die durchschnitten wurde. Infolge Verblutung gab der Mann kurz nachher seinen Geist auf.

Bochum. Die Strafkammer verurtheilte den 17jährigen Kaufmannslehrling Finkelburg von hier wegen Unterschlagung zu sieben Monaten Gefängniß. Finkelburg unterschlug 2200 Mark, die er zur Bank bringen sollte. Er wußte drei Freunde zu überreden, mit ihm ins Ausland zu reisen. In Basel wurde die Gesellschaft verhaftet. Die Reisebegleiter erhielten je zwei Monate wegen Hehlerei.

Rheinprovinz.

Duisburg. Hier stieß auf der Charlottenstraße eine städtische Kehrmaschine mit dem Fuhrwerk eines Kartoffelhändlers zusammen. Der die Kehrmaschine bedienende städtische Arbeiter Johann Dietz wurde von dem Kutschbock der Maschine herabgeschleudert und gerieth so unglücklich unter die Räder, daß er nach wenigen Augenblicken den Verletzungen erlag.

Düsseldorf. Der Handschuhmacher Gustav Thieme beging sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Gebr. Mangel.

Schwelm. Bei einem Streite unter drei Arbeitern einer hiesigen Fabrik wurde der Arbeiter Pasterski durch einen Schlag auf den Kopf so schwer verletzt, daß er auf dem Heimwege starb. Der Thäter wurde verhaftet.

Saarbrücken. Die Firma L. Reppert Sohn in dem benachbarten Friedrichsthal hat wegen Mangels an Absatz mit Rücksicht auf die vorhandenen Bestände aus der Ueberproduktion den gesammten Betrieb ihrer Glasfabrik auf drei Monate eingestellt.

Trier. Nach einem Tanzvergnügen des Turnvereins in Wallerfangen geriethen drei Schlossergesellen mit dem Hüttenarbeiter Altmeyer in Streit, wobei Altmeyer mit dem Messer blindlings um sich stach und alle drei Gegner lebensgefährlich verletzte.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Henschelstraße. Dort besitzt der Fleischermeister Schaub aus der Holländischen Straße eine Thoreinfahrt. Schaub hatte von dem Landmann Johannes Koch aus Weimar eine Fuhre Heu gekauft, die Koch vorfuhr. Dabei wurde die im Thorweg stehende Frau Koch von dem Wagen erfaßt und gegen die Wand gedrückt, so daß sie eine schwere Verletzung am Leib davontrug.

Bettenhausen. Kürzlich feierte der bei der Firma Salzmann & Co. angestellte Lademeister Heinrich Storz in Bettenhausen sein 25jähriges Arbeitsjubiläum. Es wurden ihm seitens der Firma, der Beamten, Meister und Arbeiter unter herzlichen Glückwünschen Geschenke überreicht.

Erbach. Die neue Bahn Erbach-Marienberg wird eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges bieten, eine mächtige Brücke aus Beton von 280 Meter Länge. Oberhalb Erbach wird die neue Brücke in 9 gewaltigen Bogen das Thal der großen Nister überspannen.

Flörsheim. Die Frau des Landmanns Lank wurde im Pferdestall so unglücklich an den Kopf geschlagen, daß sie am anderen Morgen verschied.

Hardegsen. Auf der Station Hardegsen wurden dem Bahnschaffner Hundertmark beide Beine abgefahren.

Mitteldeutsche Staaten.

Weimar. Der 30jährige Sohn des hiesigen Kaufmanns Möriche, der sich auf einer Reise nach Amerika befand, ist in Neapel in schlimme Gesellschaft gerathen, ermordet und beraubt worden. Die Leiche wurde im Canale Grande gefunden und den Eltern hierüber eine Mittheilung gemacht.

Zerbst. Es brannte die Karl Pfannenberg'sche Dampf-Bierbrauerei nieder. Das erst vor einigen Jahren in der Nähe des Friedrichsholzes erbaute Fabriketablissement war mit allen Neuerungen ausgestattet. Das Feuer war in einem Lagerschuppen entstanden. Bei dem starken Winde verbreitete es sich mit großer Schnelligkeit über die ganze Anlage, so daß beim Eintreffen der Feuerwehr nicht mehr viel zu retten war. Da die Brauerei außerhalb der Stadt liegt, so herrschte anfänglich auch Wassermangel. Der Gesammtschaden, der durch Versicherung gedeckt ist, dürfte sich auf 210,000 bis 220,000 Mark belaufen. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt.

Sachsen.

Dresden. Vor Kurzem war es der altrenommirten Firma Gustav Stade, Cartonnagenfabrik, vergönnt, die Jubelfeier ihres 25jährigen Bestehens zu begehen. — Sein 40jähriges Beamtenjubiläum beging der Vorstand der Güterabfertigung Dresden-Neustadt, Ober-Gütervorsteher Ernst Richter.

Adorf. Zwischen Hundsgrün und Adorf wurde der in Unterwurschnitz wohnhafte Besenbinder Lippert mit abgefahrenem Kopfe auf dem Bahnkörper aufgefunden. Anscheinend liegt Selbstmord vor.

Annaberg. Im Alter von nahezu 88 Jahren ist der Ehrenbürger der Stadt Herr Stadtrath Gustav Hermann Köselitz gestorben.

Chemnitz. Dem Maschinenwärter Emmerich in Chemnitz und dem Aufwärter bei der Staatseisenbahnverwaltung Purschwitz ist das Ehrenkreuz verliehen worden.

Deuben. Bezirks-Schornsteinfegermeister Bernhard Naumann ist einstimmig auf weitere sechs Jahre als erster Gemeindeältester und stellvertretender Gemeindevorstand gewählt worden.

Eibenstock. Der 64 Jahre alte Handelsmann Brückner erhängte sich im Walde bei Bärenwalde.

Freiberg. Durch den Personenzug wurde zwischen Frankenstein und Kleinschirma der Bahnwärter Gerlach überfahren und sofort getödtet.

Großenhain. Ueber das Vermögen des Besitzers des hiesigen Hotels de Saxe, Herrn Agsten, wurde das Konkursverfahren eröffnet.

Hohenfichte. Hier entleibte sich der 49jährige Ortspfarrer. Er soll das Opfer von Verleumdungen geworden sein.

Kamenz. Der Weißgerbermeister und Stadtverordnete Hustig feierte sein 50jähriges Bürgerjubiläum.

Hessen-Darmstadt.

Mörlenbach. Durch einen Revolverschuß getödtet hat hier der Bergmann Bardozk seine Geliebte. Der Grund zur That ist unbekannt. Der Thäter wurde verhaftet.

Offenbach. Der hiesige bekannte Anarchistenführer Jean Imhoff, seines Zeichens Ziseleur, 1864 in Altwiedermus (Kreis Büdingen) geboren, hat sich, als er verhaftet werden sollte, erschossen.

Reinheim. Todt aufgefunden wurde unter einem Baum in der Nachbarschaft, der Schuhhändler Peter Niklas aus Brandau, der seit einiger Zeit vermißt wurde.

Stockheim. Bei dem Landwirth Görlach brach Feuer aus, das die Hofreite bis auf das Wohnhaus in Asche legte.

Weinheim. Die Polizei verhaftete den hier zugezogenen Schauspieler Otto Kantor, der von der Staatsanwaltschaft Hof a. d. Saale wegen Urkundenfälschung und vom Königl. Amtsgericht Rothweil wegen Diebstahl gesucht wurde.

Bayern.

München. Aus Liebesgram hat sich der als Sekretär bei einer großen wirthschaftlichen Corporation angestellte 23jährige Rudolf Reinhardt einen Schuß in die Herzgegend beigebracht. Er starb bald nach seiner Verbringung ins Krankenhaus.

Augsburg. Im Bahnhof Augsburg stürzte der verheirathete Rangirmeister Rehle beim Hinterstellen der Garnitur eines Lokalbahnzuges vom Fußtritt der Rangirmaschine ab und gerieth unter die Räder. Hierbei wurde ihm der rechte Fuß abgefahren.

Bamberg. Unlängst ist es am hiesigen Bahnhof zwischen einem Viehtreiber und mehreren Reservisten zu Streitigkeiten gekommen, in deren Verlauf die Reservisten den Viehtreiber Lutz aus Haßfurt schwer mißhandelten. Die Reservisten haben sich in die Kaserne zurückgeflüchtet. Als Thäter wurden die Reservisten Fischer und Schwarz von der 5. Eskadron des 1. Ulanen-Regts. verhaftet. Die Ursache zu dieser schweren Bluthat bildete das ewig Weibliche.

Fürholz. Der Prinzregent hat bei dem jüngstgeborenen siebten Sohne des Taglöhners Joseph Weber von Fürholz die Pathenstelle übernommen und das übliche Pathengeschenk von 60 M. überweisen lassen.

Hargelsberg. Der Maschinist Anton Schrenk hier bediente beim Dreschen einen Benzinmotor. Als der Riemen herabfiel, legte ihn Schrenk während des Ganges der Maschine auf die Transmission. Er wurde von ihr erfaßt und ihm der rechte Arm zerfleischt. Im selben Moment kam er mit dem Kopf in die Transmission, welche ihm den Kopf vom Rumpfe riß. Der Körper wurde abseits geschleudert. Die Umstehenden ergriff ein solcher Schrecken, daß sie erst, nachdem das Unglück vorüber war, den Motor abstellen konnten.

Württemberg.

Rottweil. Der Taglöhner Töpfer von Weigheim, ein 36jähriger verheiratheter Mann, wurde von einem ihn streifenden Baumast von seinem Fuhrwerk herabgeworfen, überfahren und schwer verletzt.

Schwieberdingen. Es ist der verheirathete Gemeinderath Theodor Zaiser hier beim Aufladen von Futter so unglücklich vom Wagen auf die Tenne gestürzt, daß er lebensgefährlich verletzt in's Bezirkskrankenhaus Ludwigsburg überführt werden mußte.

Zuffenhausen. Im hiesigen Polizeiarrest versuchte der frühere Gipsermeister Müller sich durch Erhängen das Leben zu nehmen. Ein zufällig hinzukommender Schutzmann schnitt den bereits Bewußtlosen ab und brachte ihn wieder zum Leben.

Unterjettingen. Es brach in dem Bäcker Jung'schen Hause Feuer aus, das binnen Kurzem das ganze Anwesen in Asche legte.

Kirchheim. Eine Brandstiftung beging der wiederholt vorbestrafte Taglöhner Knauß aus Stuttgart lediglich in der Absicht, um auf der Polizeiwache Unterkunft zu finden.

Baden.

Bischoffingen a. Kaiserstuhl. Im Kreise ihrer Kinder, Großkinder und Urgroßkinder feierten die Eheleute Georg Rinkler und Frau geb. Fluhbacher in voller Rüstigkeit ihre goldene Hochzeit.

Bödigheim. Es hat sich der 17 Jahre alte Sohn des Gutspächters Friedrich nach einer Zurechtweisung von seinem Vater von dem Zug den Kopf vom Rumpfe abfahren lassen.

Engen. Landwirth Kaltenbach auf dem Homburgerhof hat sich aus unbekannten Gründen erschossen.

Heidelberg. Im Neckar wurde die Leiche der 23jährigen Margarete Filsinger aufgefunden, die aus Schwermuth den Tod gesucht haben soll.

Kirchzarten. Herr Pfarrer Weiß ist am Schlaganfalle gestorben.

Mannheim. Unsere Stadt zählte Ende August 196,418 Einwohner.

Mosbach. Hauptlehrer Max Hanauer beging sein 50jähriges Dienstjubiläum. Seit 40 Jahren ist er hier ununterbrochen thätig.

Neckarbischofsheim. Die Eheleute Moses Götter in Ehrstädt feierten dieser Tage ihre diamantene Hochzeit. Beide Eheleute, von denen der Mann noch recht rüstig ist, stehen im Alter von 90 Jahren.

Rheinpfalz.

Karlsberg. Das bekannte renommirte Gasthaus „Zum Paradies" ging durch Kauf zum Preise von 40,000 Mark in den Besitz von Jakob Keller, Wirth in Landau, über.

St. Ingbert. Aus dem Rohrbach wurde die Leiche der 35 Jahre alten Ehefrau Eisel von hier gezogen. Auf welche Weise die brave Frau um's Leben gekommen ist, weiß man noch nicht.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Der Geheime Oberregierungsrath a. D. Alexander Geiseler in Straßburg ist in einem Alter von über 78 Jahren verstorben.

Delme. Die 10jährige Amalie Nomme aus Fonteny, die die Ziegen hütete, hatte ein Feuer auf dem Felde angemacht und war mit ihren Kleidern ihm zu nahe gekommen, so daß sie in Brand geriethen. Das Kind erlag seinen Wunden.

Forbach. Die rohe That des Maurers Adam, der das ein Jahr alte Kind, das seine Frau mit in die Ehe gebracht hatte, auf die glühende Ofenplatte gesetzt hatte, um es aus der Welt zu schaffen, wurde vom Amtsgericht Forbach mit 6 Monaten Gefängniß bestraft.

Mecklenburg.

Ribnitz. Das Fest ihrer goldenen Hochzeit feierten der Drechslermeister Christ. Tredop und Frau, 77 bezw. 72 Jahre alt. Der Großherzog erfreute das Jubelpaar durch ein Glückwunschschreiben und ein Geldgeschenk.

Strelitz. Kürzlich ist infolge eines plötzlichen Todes Direktor Bennewitz, der langjährige Leiter des Technikums, aus dem Leben geschieden.

Warin. Der Lehrer Wilhelm Widow hierselbst, welcher vor einigen Tagen sein 50jähriges Dienstjubiläum begehen konnte, erhielt nachträglich aus dieser Veranlassung von dem Landesherrn sein Bildniß.

Freie Städte.

Hamburg. Das Kriegsgericht der 18. Division hat hinter dem Leutnant Baske vom Infanterieregiment No. 85 einen Steckbrief erlassen wegen Fahnenflucht. — Sein 50jähriges Jubiläum als Angestellter der Alsterdorfer Anstalten feierte der langjährige Oekonom der Anstalten Herr Heinrich Both. Die Anstaltsgemeinde versammelte sich im Festsaale der Anstalten um den Jubilar. Der Direktor, Pastor Stritter, brachte im Namen sämmtlicher Angestellten die herzlichsten Segenswünsche dar. — Bei einem Einbruch bei dem Juwelier A. Timm in der Berg-Straße 25 wurden in der Nacht Juwelen im Werthe von 100,000 Mark entwendet. Von den Thätern fehlt jede Spur. — Kürzlich fanden Passanten am Strand bei der Kugelbake eine männliche Leiche, die noch nicht lange im Wasser gelegen haben konnte. Tags zuvor war ein Musiker aus einem Hotel in Cuxhaven als vermißt gemeldet worden, der in seinem Zimmer ein Blatt Papier hinterlassen hatte, auf dem er von allen Bekannten Abschied nahm. Von seinen Mitspielern wurde dann die Leiche auch als die des Flötisten Walter Sorge aus Berlin ermittelt.

Schweiz.

Sargans. Auf dem Bahnhof in Sargans wurde der 21 Jahre alte, ledige Gepäckconduktеur Karl Dürre von Altstätten (St. Gallen) von einer Maschine überfahren und schwer verletzt.

Solothurn. Der Regierungsrath wählte zum Professor der englischen Sprache am Gymnasium und an der Realschule Dr. phil. Ferdinand Schwarz, zur Zeit Professor an der Kantonsschule in Frauenfeld.

Urnäsch. Der 15jährige Joseph Anton Oertle hatte Dynamit entwendet, den er in der Hosentasche mit sich herumtrug. Als er im Beisein seines sechsjährigen Bruders Emil in der Küche beschäftigt war, explodirte der Sprengstoff und die beiden Knaben wurden schrecklich zugerichtet. Sie verschieden kurze Zeit nachher.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der durch sein humanitäres Wirken bekannte und im Bezirk Neubau hochgeschätzte Fabrikant und ehemalige Bezirksrath Herr Franz Kutil beging mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. — Der 41jährige Postbeamte Franz Kopil, Laxenburgerstraße 40 wohnhaft, jagte sich aus einem Revolver eine Kugel in die linke Schläfe. Er war sofort todt. Die Ursache des Selbstmordes ist nicht bekannt. — In der Eisenöfenfabrik der Firma Max Bothe & Co., Siebenbrunnengasse, kam der Schlossergehilfe Josef Wallaschek dem in Bewegung befindlichen Schwungrade des Benzinmotors zu nahe. Er wurde erfaßt und herumgewirbelt. Als der Motor abgestellt wurde, war Wallaschek eine Leiche. — Kürzlich beging Frau Marie v. Komorzynski, die Mutter des Universitätsprofessors Dr. Johann v. Komorzynski, im engsten Familienkreise ihren 90. Geburtstag.

Budapest. Die wegen Schwindelns mit Rezepten verhafteten Budapester Apotheker Rudolf Glück und Ludwig Braun, sowie der Arzt Leopold Fränkel wurden auf freien Fuß gestellt, da kein Fluchtverdacht vorliegt und der verursachte Schaden durch die deponirten Geldbeträge gedeckt erscheint. Der Schaden der Krankenkasse wird mit 100,000 Kronen beziffert.

Graz. Der arbeitslose 25jährige Franz Rosenberger verübte hier Selbstmord, indem er ein Päckchen mit Sand an einem Draht befestigte und es auf die Starkstromleitung warf, während er den Draht in der Hand festhielt. Rosenberger muß sofort todt gewesen sein. Der Leichnam zeigte starke Brandwunden.

Innsbruck. Der hier angestellte Zeichner August Seidl, ein bekannter Alpinist, ist in der Brentagruppe mit zwei anderen Touristen abgestürzt. Seidl ist todt. Die anderen sind leicht verletzt.

Luxemburg.

Eich. Kürzlich wurde der Handelsmann Johann Charfon von hier von dem Arbeiter Michel Schmit bei einer durch letzteren hervorgerufenen Streitszene mittelst mehrerer Messerstiche in die Seitengegend erheblich verletzt.

Die Mode.

Die Redingotteform herrscht noch immer auf dem Gebiete der praktischen Mäntel. Reise- und Automäntel, ja selbst solche für gewöhnliche Straßentoilette umgeben ziemlich weit, gerade geschnitten und mit langen ebenfalls weiten und geraden Aermeln versehen die Gestalt fast völlig.

Starker brauner Cheviot, weiche schottische und Pyrenäenwollstoffe, graue, in Doppelgewebe, roth oder blau, überhaupt grellfarbig unterlegte Flanelle liefern das Hauptmaterial für solche praktischen Mäntel. Zur Abendtoilette trägt man bereits große, sehr lange Pelzmäntel, die um vieles weiter als die beschriebenen Redingottes sich ihrer Form doch im gewissen Sinne anschließen.

Die Gesammttoilette hat im übrigen jetzt etwas Mantelartiges, was sich aus der in letzter Zeit herrschenden Verschleierung aller Toilettenstücke herausgebildet hat. Griechische Peplumdraperien aus leichten durchsichtigen Stoffen, ringsum künstlerisch

I.

in Seiden- oder Goldmustern randbestickt, verhüllen weiße Taft- oder Atlaskleider, deren tiefausgeschnittenes Mieder ein steinflimmerndes oder cameenbesetztes Gold-, auch Silberband, vorn und im Rücken hochaufsteigend, gürtelt. Ebenso weisen die langschleppenden eleganten Hauskleider, Thea-Gowns oder robes d'intérieur, aus Seidenkaschmir oder aus Liberty, lange und weite Ueberziehjacken aus durchsichtigen Luxusgeweben auf, oder sind wenigstens mit breiten Flitter- oder Perlstreifen und ebenso breiten mit ihnen zusammen aufgesetzten dunklen Stoffsäumen in langer Jackenform, garnirt.

Die eigentlichen Straßenkostüme und Promenadenanzüge bedienen sich verschleiernder Anordnungen des Oberstoffes selten, eigentlich niemals. Die in einem Stück gearbeiteten schweren Stoffkleider aus Sammt oder

II.

aus Atlas lehnen jetzt sogar meist die glatte Tunika ab, die mehr den leichteren Nachmittags- und Besuchskleidern vorbehalten bleibt.

Die praktischen Schneiderkleider behalten die sehr kurzen knappen Röcke des Sommers bei, entsagen aber der unnatürlichen Einschnürung, die sich nur noch, aber auch bereits durch ihr nachstrebende Verschlingungen der verschleiernden Oberstoffe ersetzt, an vereinzelten Gesellschaftstoiletten findet. Die Jacken der „tailleurs" umschließen den Oberkörper knapp bis etwas über die Hüften und steigen vielfach kragenlos, zum Halse hinauf. Ebenfalls kragenlose, nur borteneingefaßte und -besetzte Jacken öff-

III.

nen sich in spitzem Ausschnitt bis zu dem unteren, einreihigen Knopfschluß über einer Chemisettebluse, die zu dem hohen Kragen der Vorjahre zurückkehrt. Die erwähnten Borten, die besonders viel aus starker schwarzer Seide auf den schweren, knötchendurchsetzten Ratinéstoffen der aktuellen Schneiderkleider verwendet werden,

IV.

bilden so, mit der Kragenlosigkeit harmonirend, den hinaufsteigenden Besatz der glatten, engen Manschettenlosen Paletotärmel.

Beim Einkauf eines Mantels berücksichtige man seine übrige Garderobe und greife lieber zu indifferenten Farben, die zu allem stimmen, anstatt zu den jetzt theilweise sehr beliebten farbigen und hellen Mänteln. Schwarzgrau, Schwarz und ein bräunlicher Ton sind sehr praktisch. Tuch sieht elegant aus, ein englischer Stoff ist haltbarer. Auch die Machart des Mantels muß wohl überlegt sein. Gutsitzende Mäntel sind sehr kleidsam, solche, die schwer auf den Schultern hängen oder sich in die Höhe schrauben, weil sie zu kurz in der Taille sind, machen viel Last beim Gehen, weil sie überall drücken. Es wäre auch falsch, einen Mantel mit billigem Besatz zu wäh-

V.

len, da dieser sehr schnell unansehnlich wird, und den guten Eindruck des Mantels verdirbt. Die Aermel dürfen nicht zu lang sein und müssen genau in der Achsel passen.

Ein reizendes Jackenkostüm aus pflaumfarbigem Tuch mit Besatz aus eigenfarbigem Sammet, im ersten Bilde (Fig. 1) dargestellt, veranschaulicht die neuesten Eigenarten der gegenwärtigen Mode, die etwas in die Höhe gerückte Taillenlinie, Shawlkragen und Hüftenlänge der Jacke. Die Seitenstücke derselben sind unter dem mit Sammeteinsatz versehenen Band am unteren Theile ein wenig eingezogen und mit den Aermeln zu einem Stück geschnitten. Der tunika-artige Theil des Rockes hat einen breiten Quersaum und einen Sammetstreifen

VI.

und fällt über einen einfachen unteren Rocktheil.

Zunächst (in Fig. 2) haben wir das Modell eines eleganten Mantels, wie er zu Nachmittags-Ausgehkleidern getragen wird, besonders solchen im Prinzeß- und Halbprinzeß-Stil. Auch hier bemerken wir die erhöhte Taillenlinie, und besonders apart macht sich der graziös geschwungene Schnitt des unteren Theils, der mit einem breiten Band eingefaßt ist. Kragen und Aermel sind mit Sammet und Stickerei auf Seidenband verziert, dessen Farbe etwas heller ist, als die des Mantelstoffes.

Ein Oberkleid aus Chiffon, ein sogenannter „Jumper", wie sie jetzt wieder sehr beliebt sind, zeigt das nächste Bild (Fig. 3). Es ist im Kimono-Stil geschnitten und mit Stickerei an den Unterärmeln und im viereckigen Halsausschnitt verziert. Als Kleiderstoff wurde zu diesem Modell blaue Marquisette verwandt, und getragen wird das Oberkleid über einem Kostüm von der gleichen Schattirung, wobei die einfache Lingerie-Bluse des Untergewandes besonders kleidsam und geschmackvoll gemacht wird. Die Stickerei der Taille ist in hellerer Schattirung gehalten.

Die Pelze werden mit jedem Jahre reicher und kostbarer. Bei Pelzumhängen kommt besonders der breite Schultereffekt zur Geltung. Die Muffs sind entweder lang herabhängend oder von der altgewohnten runden Form. Die hier (in Fig. 4) dargestellte Garnitur besteht aus schwarzem Sammet mit Minkbesatz.

Das praktische Serge-Kleid des nächsten Bildes (Fig. 5) fällt besonders vortheilhaft in die Augen durch den eigenartigen und aparten Taillenschluß unter dem Arm, mit einer entsprechenden Fortsetzung über den Hüftentheil des Rockes. Derselbe Effekt ist auf der Blende wiederholt, die den Rock nicht wesentlich einengt, da derselbe nicht über der Blende gekräuselt ist. Die Taille ist besetzt mit marineblauen Taffetbändern, deren Farbe mit derjenigen des Serge correspondirt. Die eng anliegenden Unterärmel haben Manschetten mit Knopfverschluß.

Ein hübsches pelzbesetztes Kleid für junge Mädchen zeigt das letzte Bild (Fig. 6). Der Pelz ist natürlich nicht sehr kostbar, und es wird auch nur wenig davon gebraucht, als Einfassung des Jochs und des Rockvolants. Der Stoff des Kleides ist graublaues Henrietta-Tuch. Die hohe Taille, die breiten Schleifen und Bänder im Rücken geben einen sehr jugendlichen Effekt. Ein einfaches Soutache-Band verziert die Büste der Taille und die kurzen Oberärmel. Halseinsatz und Bandschleifen sind aus dunkelblauer Seide.

— Eine gute Seele. Eine Frau beklagte sich bitter über ihren tyrannischen Ehemann. Eine Freundin rieth ihr, ihn dennoch freundlich und aufmerksam zu behandeln und sozusagen glühende Kohlen auf seinem Haupte zu sammeln. Sie aber erwiderte: „Ach wo, das nützt auch nichts bei seinem Dickschädel, denn ich habe es schon mit zwei Kessel kochendem Wasser versucht, und es hat gar nichts geholfen!"

Jugend.

Ach, die Kinder, ja, die Kinder,
Sind bekanntlich arge Sünder.
Ob nun Fritz, ob Hans sie heißen,
Am Missouri, an der Elbe,
Bei den Schwarzen, bei den Weißen,
Immer bleibt das Lied dasselbe.

Also war's auch mit den bösen
Beiden Buben hier im Bilde,
Denn sie führten was im Schilde,
Was nicht nett und brav gewesen.
Und man sieht, wenn man nicht blind,
Was gethan die Ränkevollen:
Großpapa und Enkelkind
Wechselten einmal die Rollen.

Dieser lutscht jetzt unbeirrt,
(Weil das Alter kindisch wird),
Und das Kind (das ist modern)
Raucht die Pfeif' des alten Herrn.

Nette Beruhigung.

Bewerber: „Ich möchte keinen zu langen Brautstand!"

Schwiegervater in spe: „Beruhigen Sie sich, mein Sohn, unsere Tochter war bis jetzt noch nie lange Braut!"

Eine Verwechselung.
(In zwei Bildern.)

„Gott sei Dank, endlich eine Bank, wo ich meine Pfeife rauchen kann, ohne damit jemand zu belästigen. Wie ich sehe, ist der Herr Nachbar selbst ein Raucher."

„Was sagen Sie?" ..."

Berechtigte Frage.

„Ach, lieber Herr, schenken Sie mir was, ... ich habe keinen Vater und keine Mutter!"

Professor: „O, Du Lügner, Du! ... Wie bist Du denn da auf die Welt gekommen?!"

Splitter.

Manche Frucht der Erziehung ist —en ein nettes Früchtchen.

Papas Trinkbecher ist oft der Leidenskelch der ganzen Familie.

Im Leben sind gerade die größten Ziele am schwersten zu treffen!

Sonderbar.

Geschichtsprofessor (im Gasthaus auf dem Handtuch das „N. III." bemerkend): „Nanu, wie kommt denn Napoleon III. hierher?"

— Der Mißgünstige. Frau, ihren zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilten Mann im Landgerichtsgefängniß noch einmal besuchend: „„Derf ich denn, wenn du morgen nach dem Zuchthaus gebracht wirst, noch emol mit de Kinner an die Bahn kommen?" — „Ne, ne, das will ich net!" — „Siehste, so bist de doch all' mei Lebtag gewese. — Nit des kleinst Vergnüge host de mir un die Kinner vergönnt!"

Im Theater.

Bauernjunge (liest auf dem Theaterzettel): „Der zweite Theil des Stückes spielt im Winter!"

Vater: „O jegerl, und wir ham unsere Pelzröck' z'hauf' g'lassen!"

— Phlegmatisch. Frau: „Ein halbes Jahr haben wir uns nicht mehr gesehen, lieber Mann!" — Er: „Und da zerdrückst du mir gleich drei Cigarren!"

Das Taschentuch.

Eine anmuthige, von der Natur mit bezaubernden Reizen gesegnete Dame war sehr unschlüssig, welchem von ihren Bewerbern sie Herz und Hand schenken sollte. Sie faßte daher den Entschluß, die Verehrer auf die härteste Probe zu stellen.

Eines schönen Tages lustwandelten sie im Thiergarten. Die schöne Dame ließ zufällig ihr Taschentuch fallen. Beide Herren wollten es aufheben, aber es war unmöglich, da es durch das Gitter in den Löwenkäfig gefallen war.

Die beiden Verehrer blickten sich verdutzt an, und die schöne Dame war untröstlich.

Ein Verehrer faßte, von ihren Thränen gerührt, den Entschluß, sich in den Käfig zu begeben und dem Löwen das Taschentuch zu entreißen. Er führte ihn auch sofort und glücklich aus. Der zweite Verehrer lächelte darüber und ging fort. Eine Stunde später sandte er der edlen Dame ein Dutzend prachtvoll gestickter Taschentücher, viel schöner als das, welches in den Löwenkäfig gefallen war. Die anmuthige Dame schenkte diesem tapferen Ritter Herz und Hand.

Die Versteigerung.

„Und jetzt kommt dieser herrliche Spiegel zum Verkauf .... zehn Dollars zum ersten....

zum zweiten....

und zum drittenmal!"

Schlechte Empfehlung.

Dienstbotenvermittler: „...Gnädige Frau werden bei uns großartig bedient! Wer einmal bei uns war, der kommt alle vierzehn Tage wieder."

Im Zweifel.

Professor (betrachtet sich im Spiegel) „Hm! Ich habe ja meinen Hut auf. Wollte ich fortgehen oder bin ich eben erst gekommen?"

— Die Pantoffelhelden. Vereins-Vorsitzender: „Meine Herren, es ist bereits zehn Uhr, nichts mehr trinken, nichts mehr rauchen nichts mehr spielen!" Stimme: „Aber etwas müssen wir doch thun!" Vorsitzender (kleinlaut) „Ja, freilich — thun wir uns halt heimtrau'n!"

Ueberlistet.

1\.
Der Forscher überlegt, wie fang
Ich sicher den Orang-Utang.

2\.
„Ich bitt' recht freundlich," er dann spricht.
Der Affe macht sein Staatsgesicht.

3\.
Als er sein Bild sieht, ist er froh
Und denkt: nun mach ichs ebenso.

4\.
Springt unters Tuch mit einem Satz,
Der Forscher mußt an dessen Platz.

5\.
Fast wäre der Versuch geglückt,
Du fühlt das Thierchen sich „bestrickt".

6\.
Und so geschah's, daß wundersam
Der Forscher zu 'nem Affen kam.

Billige Feuerung.

Alois Dürr, ein alter Hagestolz, suchte wieder einmal eine neue Wirthschafterin. Diesmal wollte er es mit einem Mädchen vom Lande versuchen.

Er hatte auch bald die Richtige gefunden. Sein neues Mädchen für alles hörte auf den klangvollen Namen Rosalinde. Er hoffte, daß sie mit ein wenig gutem Willen und einem guten Kochbuch versehen, ihn gewiß zufriedenstellen würde.

Nachdem Dürr Jungfer Rosalinde in die Geheimnisse seiner Wirthschaft eingeweiht hatte, erklärte er ihr noch den Gasofen, der hauptsächlich wegen seines geringen Gasverbrauchs Dürrs Stolz war.

Er drehte den Hahn auf, strich ein Zündholz an und schon züngelten die blauen Flammen empor und flackerten lustig hin und her. Während er noch mitten in seinen Erklärungen war, kam Besuch.

.... Es waren 14 Tage vergangen, Rosalinde entwickelte sich zu einer Perle, insbesondere mit ihrer Kochkunst war Dürr sehr zufrieden.

Als sie heute die Teller abräumte, ließ er sich mit ihr in ein Gespräch ein:

„Nun, Rosalinde, wie sind Sie zufrieden? Und wie kocht der Gasofen?"

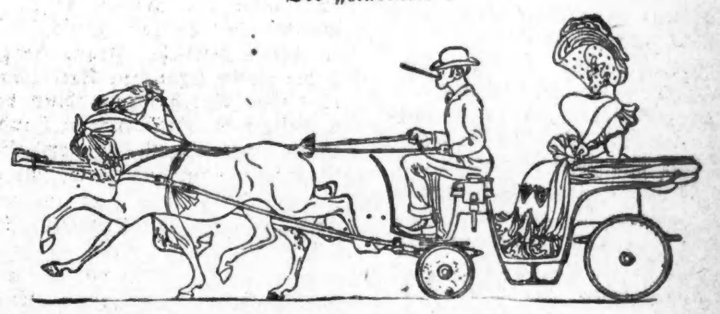
„So ein Ofen ist eine sehr gute Erfindung. Seit den vierzehn Tagen, die ich hier bin, brennt er gleichmäßig weiter, ohne auszulöschen," sagte Rosalinde.

Jetzt erinnerte sich Dürr, daß er bei der Erklärung des Gasofens vergessen hatte, Rosalinde zu sagen, daß sie, um auszulöschen, den Hahn umdrehen müsse.

„Ich bin wirklich sehr zufrieden," schloß Rosalinde.

Aber Dürr war weniger zufrieden, als er die Gasrechnung erhielt.

Der „Kavalier".



Der fesche Karl wird er nur genannt,
Vom Scheitel bis zur Sohle elegant;
Ein jeder weiß es in der ganzen Stadt,
Daß Pferde er und Wagen eigen hat.
Hört, wie er eben wieder renommirt,
Daß er sein Fahrzeug sogar selbst kutschirt;
Nur eins verschweigt der Mann mit arger List,
Daß von Beruf er nämlich — Kutscher ist.

Die Unschuld vom Lande.

Jörg hatte einem Kaufmann sein Häuschen verkauft und von ihm als Anzahlung einen Check über 1500 Dollars erhalten. Mißtrauisch betrachtet er das Papier, da er sich nicht recht vorstellen kann, daß es einen so großen Werth haben soll, läßt sich aber schließlich doch überreden, es anzunehmen.

Er kommt nach der Bank und erhält da wirklich und wahrhaftig die Summe ausgezahlt. Vergnügt und noch ganz benommen, vor Verwunderung darüber, kommt er heim. „Denk nur!" sagt er zur Bäuerin, „1500 Dollars für einen Fetzen Papier!" — Am andern Morgen machte er sich in aller Herrgottsfrühe weder auf den Weg nach der Bank; diesmal mit einem großen Paket unterm Arm. Er legt es auf den Tisch, knüpft es vorsichtig auf und breitet vor den Augen des erstaunt hinsehenden Beamten eine Unzahl zerknitterter, zerrissener und vergilbter Papierstückchen aus. „Was soll das?" fragt der Beamte überrascht. „Ach, seien Sie so gut," antwortet das Bäuerlein, „und sehen Sie das mal durch, ob vielleicht noch so ein werthvolles darunter ist, wie das von gestern?"

In der Sommerfrische.

„Was machen Sie denn in der Badewanne da droben, Frau Oberinspektor?"

„Ja, wissen Sie, wir haben unsere Hängematte vergessen."

Ausrede.

Madame: „Da finde ich ja in Ihrem Wäschekorb die Taschentücher wieder, die mir im vorigen Jahre weggekommen sind!"

Dienstmädchen: „Ach, Madam, damals war mir mein Bräutigam untreu geworden, und da hab' ich so viel weinen müssen."

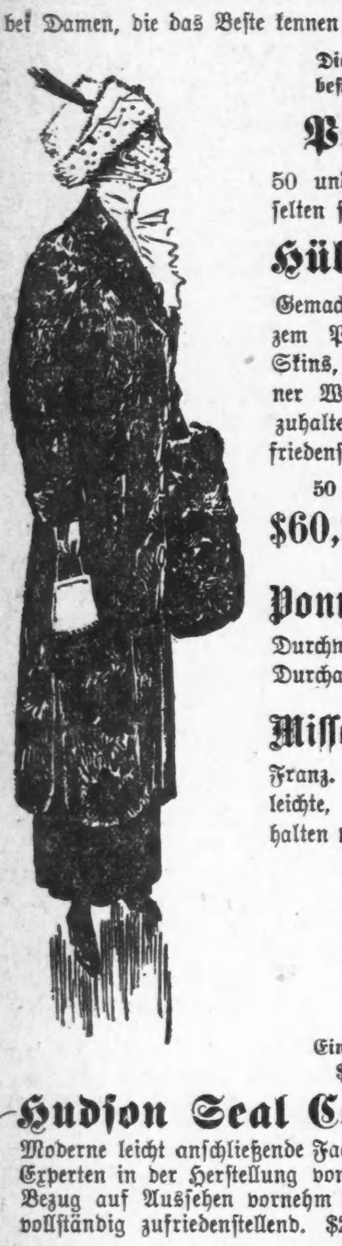
—Geistesabwesenheit. Ein Dieb entdeckt im Gedränge einen Herrn, dessen anscheinend wohlgefüllte Tasche ihn veranlaßt, rasch einen Griff hineinzuthun. Der Herr bemerkt aber die fremde Hand in seiner Tasche und fährt sofort herum: „Was haben Sie denn in meinem Ueberzieher zu suchen?" Da zieht der Dieb mit liebenswürdigem Lächeln den Hut: „Ich bitte um Entschuldigung. Diese fatale Zerstreutheit! Ich habe nämlich einen ganz ähnlichen Ueberzieher!"

— Bestürzung. „Wie stellten Sie sich da an, Herr Studiosus, als Sie Ihr Schneidermeister beim Stelldichein mit seiner Tochter überraschte?" — „So bestürzt war ich, daß ich dem Alten auf der Stelle eine Rechnung bezahlt habe."

— Der Backfisch. „Sie sind Schauspieler, Herr Arnoldi?" — „Ja, ich bin Liebhaber." — „Ach, von wem denn?"

Ganz speziell Pony Coats diese Woche

Wir haben spezielle Vorkehrungen für einen lebhaften Verkauf dieser populären und durchaus praktischen Coats in dieser Woche getroffen.— Die wunderbare Geldersparniß an den Preisen, zusammen mit der Staedter Qualität und Methoden werden großen Anklang finden bei Damen, die das Beste kennen und verlangen.



Diese absolut niedrigsten Preise für die besten Pony Coats, die je geboten wurden.

Pony Coats zu $50

50 und 52 Zoll lang; dieselben werden nur selten für weniger als $65 verkauft.

Hübsche Pony Coats

Gemacht aus importirtem russischem schwarzem Pony Fur, flache, leichte, glänzende Skins, tadellos zusammengepaßt und in einer Weise geschneidert, um Jahre lang vorzuhalten und in jeder Beziehung volle Zufriedenstellung zu sichern.

50 Zoll lang,	52 Zoll lang,
$60, $70, $80	$65, $75, $85

Pony Coats, 54 Zoll lang

Durchweg hochfeiner Finish, $95 und $100. Durchaus unvergleichlich zu diesen Preisen.

Misses' Russian Pony Coats

Franz. gefärbte Skins, tadellos passende, leichte, warme Coats welche Jahre lang vorhalten werden.

45 Zoll lang	57.50
48 Zoll lang	65.00
52 Zoll lang	75.00

Ein Vergleich wird eine Ersparniß von $15 bis $25 an jedem Preis zeigen.

Hudson Seal Coats

Moderne leicht anschließende Facons, entworfen und verstärkt von Experten in der Herstellung von Pelz-Coats. Diese Coats sind in Bezug auf Aussehen vornehm und garantirt als in jeder Hinsicht vollständig zufriedenstellend. $200 bis $350.

Robert Staedtler Co
155 State Street Between Madison and Monroe

Der Zeuge.

Novelle von Rofolino Guastalla. Deutsch von O. S.

Der Gerichtsdiener winkte. Der Kommendatore betrat das Zimmer des Untersuchungsrichters, eines noch jungen, äußerst lebhaften Mannes. Dieser kam ihm höflich entgegen und sagte zu ihm: „Entschuldigen Sie, wenn Sie durch die Vorladung Zeit verlieren; aber ich werde Sie nicht lange in Anspruch nehmen. Es handelt sich lediglich um eine kurze Information."

„Sie würden mich zu Danke verpflichten. Um elf Uhr werde ich in einem Wohlthätigkeitsverein erwartet. Mit Ihrer Erlaubniß bin ich so frei, mich zu setzen." Er ließ sich in einen Rohrsessel fallen, dem des Richters gegenüber.

Forschend betrachtete dieser einen Augenblick den Zeugen. Sein Gesicht war blaß, in seiner Stimme lag ein leichtes Zittern. „Bitte," sagte der Richter, „Ihre Personalien."

„Michele Abbate," antwortete der Kommendatore, „Sohn des Vincenzo, geboren im Jahre 1830 in Airolo bei Avellino."

„Also," nahm der Richter wieder das Wort, indem er einen hohen Aktenstoß, der ihm den Blick in das Gesicht des Zeugen verdeckte, auf die andere Seite des Tisches schob, „vor vier Jahren, und genauer," hier hielt er inne, um einen Akt zu suchen, „genauer, von November bis Februar 1903/1904 stand ein gewisser Nicola Vannucci bei Ihnen im Dienste, nicht wahr?"

„Ich glaube," antwortete der Kommendatore.

„Der Name Vannucci wird Ihnen wohl in der letzten Zeit wiederholt in den Zeitungen begegnet sein?"

„Gewiß, ich las ihn mehrmals in den Blättern; doch dachte ich dabei stets an eine zufällige Namensgleichheit. Ich hielt ihn für einen ruhigen, besonnenen Menschen."

„Sie haben ihn also gut in der Erinnerung, den Vannucci, wenn Sie diese Bemerkung über ihn machen können. Sie sagten vorher: Ich glaube!"

„Ich sagte es so... ohne viel zu denken."

„Hatten Sie Grund, sich über den Vannucci zu beklagen, solange er bei Ihnen im Dienste stand?"

„Nein; übrigens kam ich nur selten nach Montale Aliana, dem Gute, wo ich ihn beschäftigte."

„Erinnern Sie sich nicht, daß einmal, im Dezember 1903, in Florenz ein anderer von Ihren Bediensteten, Sandro Baroncelli, in Ihre Wohnung kam und Ihnen sagte..."

„Ach ja, ich erinnere mich..."

„Und was sagte er Ihnen?"

„Daß Vannucci ihn beleidigt habe, weil er sich geweigert habe, ihm drei Lire zu leihen?"

„Nur beleidigt oder auch bedroht? Baroncelli hat ausgesagt, daß Vannucci ihn wiederholt mit dem Messer bedroht habe."

„Dessen erinnere ich mich nicht. Es kann sein."

„Aus welchem Grunde hat Vannucci Ihr Gut in Montale Aliana verlassen?"

„Weil er einen bessern Verdienst gefunden hatte; so glaube ich wenigstens."

„Demgegenüber ist ausgesagt worden, daß Sie den Vannucci entließen, als Sie erfuhren, daß er seine Drohungen gegen den Baroncelli fortsetzte, zu dem er einmal unter Anderm gesagt hatte: „Du bist ein Spion, ein Verräther: Dir werde ich das Fell anstreichen, wie es für Leute Deines Schlags paßt"."

„Das ist möglich.... aber es ist lange her."

„Und seit Februar 1904 haben Sie den Vannucci nicht mehr gesehen?"

„Nie mehr."

Der Richter betrachtete unverwandt den Gesichtsausdruck des Kommendatore. Dieser hatte, während er antwortete, andauernd zu Boden geblickt. Als er aufschaute und die Blicke seines Gegenübers auf sich ruhen sah, senkte er wieder die Augen und wiederholte: „Nie mehr!"

Der Richter dachte einen Augenblick lang mehr an das soeben Gesagte als an neu zu stellende Fragen. Dann schloß er: „Es ist gut. Und haben Sie nie erfahren, daß Vannucci, nachdem er das Gut Montale verlassen hatte, nach Florenz gezogen ist?"

„Nein."

„Auch nicht, daß er zu Enrico Giannetti Beziehungen hatte?"

„Nein, ich weiß nichts davon. Welche Beziehungen konnten übrigens bestehen zwischen einem Bauer und einem Gelehrten, einem Historiker? Sie konnten wohl kaum zu gegenseitigem Verkehr Anlaß haben, noch weniger zu gegenseitigem Hasse."

Die Stimme des Alten hatte gezittert; seine Hand umfaßte den Rand des Schreibpultes; plötzlich fügte er mit veränderter Stimme hinzu: „Ich spreche lediglich meine persönliche Ansicht aus... von Wissen kann keine Rede sein."

„Sie haben recht," sagte der Richter, „es ist schwierig, festzustellen, welche Beziehungen zwischen Vannucci und Giannetti bestanden; es ist auch möglich, daß überhaupt keine bestanden."

„Nicht wahr? Und daß zwischen Vannucci und der Ermordung des Giannetti überhaupt kein Zusammenhang besteht."

„Nein, nein, Sie folgern zu schnell," sagte der Richter mit einem seltsamen Lächeln ob dieses voreiligen Schlusses des Alten. „Daß Vannucci mit dem Verbrechen in Verbindung zu bringen ist trotz seines Leugnens der ersten Tage und seines hartnäckigen Stillschweigens während der folgenden Zeit, steht nun außer Zweifel. Vannucci ist als ein Mensch zu betrachten, dem ein Verbrechen zuzutrauen, ja sehr wohl zuzutrauen ist. Das geht sowohl aus der Aussage des Baroncelli hervor, als aus den Bekundungen mehrerer anderer Zeugen. Der Umstand, daß er viel in Kreisen übelbeleumundeter Personen verkehrte, bestätigt es. Die Achtung, die er sozusagen bei diesen Leuten genoß, verurtheilt ihn. Auch fehlt es nicht an thatsächlichen Beweisen: in seiner Wohnung wurde ein Leinwandfleck gefunden, der den charakteristischen Abdruck des Messers trägt, das er vor Ausführung der That geschliffen und gesäubert hatte. Es wurde nicht weit von der Leiche Giannetti's aufgefunden. Vannucci behauptet, um sein Alibi glaubhaft zu machen, er habe sich am Abend der That vor neun Uhr in das Haus einer gewissen Maddalena Mariani, seiner Geliebten, begeben. Aber eine Freundin der Maddelana hat ausgesagt, daß diese um zehn Uhr noch vor dem Eingange des Hauses, wo sie wohnt, gestanden und sie gefragt habe, ob sie Nicola nicht getroffen. Kurz: wir haben die Gewißheit, daß Vannucci der Mörder ist. Welches aber war das Motiv des Verbrechens? Das ist das Dunkle an der Sache, das müssen wir aufklären."

„Kein leichtes Unternehmen," bemerkte der Kommendatore.

„Am meisten Wahrscheinlichkeit besitzt die Annahme, daß Vannucci nur der gedungene Mörder war. Aber wer in Florenz konnte Gefühle des Hasses gegen Giannetti haben? Oder soll man an Frauen denken? Aber er hatte auffallend wenig Umgang mit solchen und war außerdem abstoßend häßlich. Oder hatte er Geld? Nicht im Entferntesten. Er besuchte die billigsten Osterien, trug ärmliche Kleider, und an demselben Tage, da er ermordet wurde, hatte er seine Hauswirthin noch gebeten, sie möge sich mit der Bezahlung seiner rückständigen Zimmermiethe noch kurze Zeit gedulden, er werde in Kurzem einen größeren Geldbetrag erhalten. Es ist also nöthig, zu wissen," — der Richter verlangsamte seine Rede, damit jedes Wort auf das Gemüth des Alten seine Wirkung übe — „welche Papiere eine große schwarze Mappe enthielt, die dem Giannetti gehörte und die nun spurlos verschwunden ist."

Der Alte schüttelte sich, ohne ein Wort zu erwidern.

„Diese Mappe trug er — es behaupten das seine Hauswirthin und mehrere Gäste der Osteria, in der Giannetti zu essen pflegte — stets mit sich. Es war eine Mappe, wie sie Anwälte und Gelehrte zu verwenden pflegen. Sie ist verschwunden, vielleicht verbrannt oder in eine Kloake geworfen worden, oder befindet sich in fremden Händen, wer kann es wissen. Ich kann mir nicht denken, wo sich diese Mappe befinden mag. Aber wenn ich erwäge, daß der Mörder dem Giannetti die wenigen Lire, die er bei sich trug, und einige Briefe in der Tasche ließ, während die Mappe sich nicht mehr vorfindet, so ziehe ich den Schluß, daß sie Dokumente von hohem Werth enthielt und daß jemand Interesse daran hatte, sie verschwinden zu lassen oder sie in der Hand zu haben. Wir wissen übrigens, daß Giannetti mit Genehmigung des Ministeriums des Aeußern zuerst in Neapel, dann in Florenz in die Akten der geheimen Archive vom Jahre 1815 an Einsicht nahm. Vielleicht finden wir das Gesuchte unter diesen Akten, den Namen, den Vannucci nicht sagen will."

Der Kommendatore hatte den Kopf wieder erhoben. Der Schweiß tropfte ihm von der Stirn. Er war blaß, erregt, ein krampfhaftes Zucken zeigte sich auf seinen Lippen. Er wollte sprechen und konnte nicht. Er versuchte, seinen Halskragen, von dem er sich beengt fühlte, mit der Hand zu erweitern.

„Vielleicht ist ein Name in diesen Akten aufgezeichnet," fuhr der Richter fort, entschlossen, den Alten bis auf's Aeußerste auszufragen, „der Name einer Person, die sich der allgemeinen Achtung erfreut und die das Wiederaufleben der Vergangenheit fürchtete."

„Aber wie hatte diese Person," entgegnete der Kommendatore, dem es mit höchster Kraftanstregung schließlich gelungen war, einen klaren Gedanken zu fassen, den er sich nun in Worte zu kleiden bemühte, „wissen können, daß Giannetti diese Papiere besaß?"

„Das wird uns klarer werden, sobald wir einen tieferen Einblick in die Charaktereigenschaften des Getödteten gewonnen haben, sobald wir so viel Informationsmaterial besitzen, daß wir ihn lebend vor unsern Augen zu sehen glauben. Er war ein eifriger wissenschaftlicher Arbeiter, das unterliegt keinem Zweifel. Aber das schließt nicht aus, daß sich rechtswidrige Absichten bei ihm einstellten. Wer sagt uns, daß dieser Mann, der auf's Härteste vom Elend verfolgt wurde, nicht, um unbehindert von materiellen Sorgen seinen geliebten historischen Studien obliegen zu können, versucht hat, sich die Papiere, die er unter der Hand bekam, zunutze zu machen und eine bestimmte Summe von der Person zu verlangen, auf die sie sich bezogen? Und könnte das nicht der größere Geldbetrag sein, auf den er in seinem letzten Gespräch mit seiner Hauswirthin anspielte?"

Der Andere war diesen Ausführungen schweigend gefolgt. Er hatte nicht die Kraft gefunden, etwas zu erwidern.

Der Richter erhob sich und sagte weiter: „Kann es nicht so sein? Ist das keine logische, lückenlose und natürliche Erklärung des ganzen Dramas? Meinen Sie nicht auch? Sprechen Sie, glauben Sie nicht auch?"

„Ich weiß nicht, ich weiß nicht," stammelte der Alte, der sich gleichfalls erhoben hatte, verzweifelt, „ich kann darauf nicht antworten, ich weiß von nichts."

„Sie wissen alles," erwiderte der Richter.

„Ich kannte keinen Giannetti, ich weiß von nichts, ich versichere Ihnen, ich weiß nichts."

„Reden Sie, reden Sie!" sagte der Richter, „das Leugnen nützt Ihnen nichts. Jene Papiere kompromittirten also Sie?"

Wie vom Blitze getroffen war der Kommendatore auf den Stuhl gefallen.

„Kompromittirten Sie?" wiederholte der Richter.

Der Alte bewegte bejahend den Kopf.

„In welcher Weise?"

Mit der Stimme eines Sterbenden sagte der andere: „Ein Glas Wasser, wenn ich bitten darf."

Er trank. Das Glas schlug auf seine Zähne, so zitterte er. Er murmelte: „Ich bin ruinirt worden. Ist das nicht genug?"

„Nein, wir müssen alles wissen."

„Muß ich wirklich alles sagen? Nun wohl! Im Jahre 48, zur Zeit des jungen Italiens, wurde ich mit Faucitano, Agresti, Settembrini und anderen verhaftet. In der Einsamkeit der Zelle, im Gefängnisse Santa Maria Apparente, überkam mich die Furcht — ich war ein junger Mensch von achtzehn Jahren —, ich könnte gefoltert oder gar guillotinirt werden, und da schrieb ich denn an den Richter, daß ich bereit wäre, alles auszusagen unter der Bedingung, daß es nie jemand erführe... Ich sprach und wurde lediglich zu fünf Monaten verurtheilt... Die andern — o die Armen! die Unglücklichen! — Von dem Augenblicke an aber, wo ich das Gefängniß verließ, begann meine Seelenqual. Ich flüchtete nach Toskana, da ich mich in Neapel selbst nicht mehr sehen lassen konnte. Ich hatte keinen anderen Gedanken als den, durch ein arbeitsames und selbstloses Leben die feige That, das begangene Unrecht mich selbst vergessen zu machen. Ich nahm an den Feldzügen theil, wurde zweimal verwundet, und wirkte bei gemeinnützigen Unternehmungen mit. Ich glaubte, nach sechzig Jahren sei nun meine Jugendschande auf ewig in Grabesdunkel gehüllt, als eines Morgens dieser Giannetti zu mir kam, mir jene Schriftstücke, die er im geheimen Archiv in Neapel entdeckt, unter die Augen hielt. Es stand Wort für Wort darinnen geschrieben, was ich an jenem unglücklichen Tage ausgesagt hatte. Er verlangte 40,000 Lire von mir, sonst würde er sie veröffentlichen. Ich besaß soviel Geld nicht, bot ihm 10,000 Lire, umsonst. Durch Verkauf des Gutes Montale gedachte ich weitere 10,000 Lire aufzubringen.. Ich bot ihm auch diese an, umsonst. Ich bat ihn auf den Knien, auf den Knien, Herr Richter, mich nicht zu ruiniren, erinnerte ih an seine Mutter, an seine theuern Todten, er ließ sich nicht bewegen.... Da, da nahm ich zum Verbrechen meine Zuflucht. Zu meinem Unglück fand ich den Mann, der ihn um 1000 Lire zum Schweigen bringen wollte. So ist es gekommen, nun habe ich nichts weiter zu sagen..."

— Unter Strolchen. — Ede: „Ick habe scheußlich kalte Füße." — Lude: „Dann zieh' doch een paar Flühstrümpfe an!"

DENTISTS

Zähne ohne Platten und Eure losen Zähne befestigt.

Trennt Euch nicht von Euren alten Freunden, bis Ihr unser System untersucht habt, das Resultat von 35 Jahren Erfahrung auf demselben Platz. Ihr erspart 50 Proz. an den Kosten, erhaltet das beste Material u. eine bindende Garantie.

Unsere Standard S. S. White Zähne..	$8.00
Volles Gebiß (Fischbein)...	5.00
Zähne ohne Platten (uns. Spezialität...	5.00
Schwere Gold- u. alle anderen Kronen....	5.00
Feine Goldfüllung od. Neuemailliren....	1.00
Konsultation frei. Schmerzloses Ziehen....	.50

McCHESNEY BROTHERS (Inc.)
S. O.-Ecke Randolph u. Clark Str., Chicago [illegible]

Nächsten Mittwoch: Danksagungs-Verkauf von Turkeys

Die ganze mittlere Abtheilung des 6. Floors wird dieses Jahr diesem großen nationalen Ereigniß gewidmet—den Tag vor dem Danksagungstage offeriren wir: — **175,000 Pfund fancy mit jungem Corn gefütterte ausgewählte Turkeys, Gänse, Enten, Hühner, Geflügel etc.—eine Waggonladung Cape Cod Cranberries, eine Waggonladung Jersey Süßkartoffeln, 10,000 Bündeln „Home Grown" Celery, Zuckerwaaren, gemischte Nüsse, Apfelsinen, Früchte, etc., etc.,**

Alles zu niedrigeren Preisen als anderswo.

Eßzimmer-Tische

Siebter Floor—Mitte.

Pedestal Auszieh-Eßzimmer-Tische, echtes Eichenholz, Golden Finish, — Platte mit starkem Box Rand — runde Platte mit starkem Box Rand, runde Pedestal Base — große Klauenfüße, bis 6 Fuß ausziehbar, gut $11 werth. **6.95**

Boston Store

Lowest Prices Our Chief Attractions

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Eßzimmer-Stühle

Siebter Floor—Mitte.

Eßzimmer - Stühle — mit vollem Box Sitz — viertelgesägtes Golden Oak — shaped Sitz, über Rohr mit echtem Leder gepolstert. französisch gedrehte Beine und Klauenfüße— werth $3.00 — für ... **1.95**

Seide- und Sammet-Stoffe

Main Floor und Basement—State Str.

42-zöll seidene Poplins, weicher, guter, glänzender Finish, so dauerhaft wie modern, in schwarz, weiß und allen neuen hellen und dunklen Farben, passend für Straßen- und Abendkleider, gewöhnlich für 1.75 verkauft, Yard...... **1.39**

36zöllige schwarze Taffeta Seide, die beste dauerhafteste Qualität, die jemals zu dem Preise offerirt wurde; Garn-gefärbt, in Oel gekocht, guter Sammet Finish — vorzügliche 1.19 Qualität, die Yard **79c**

Corduroy Velvets. Ihr werdet Euch sicherlich ein Kostüm aus jenen modernen Stoffen wünschen, so weich u. seidenartig aussehend, breite Wale, tiefer, hohler Schnitt, in schwarz und allen neuesten Herbst - Farben — Qualitäten, welche bis zu $1.50 kosten, die Yard zu......... **98c**

36-zöllige feine importirte weiche Satin finished Peau de Cygnes, Satin Majestic, Satin Princeß, die Seide, die in dieser Saison so sehr in Nachfrage ist, alle verlangten Farben, einschließlich schwarz, 1.75 werth, Yd....... **1.29**

21-zöllige schwarze Satin Majestic Seide, brillanter Glanz, Garn-gefärbt— ihr dadurch andauernden Glanz verleihend — eine in dieser Saison sehr in Nachfrage stehende Seide— markirt, die Yard zu **69c**

Schwarze Velveteens, feine importirte Qualitäten, reiches, seidenes Aussehen, weicher Finish, Yard zu 49c, 69c, 89c, 98c und...... **1.19**

Asiel, Putzel, Spitzen

Main Floor—State Straße.

Der Verkauf mit noch größeren Werthen sowie neuen Partien von unserem Auktions-Einkauf des ganzen Lagers von Asiel, Putzel & Co. wird immer noch fortgesetzt.

Schwarze seidene bestickte und jeweled Bands, 2 und 3 Zoll breit, speziell — die Yard 29c und aufwärts..... **69c**

„Bridal Illusionen" — 72 Zoll breit — reguläre $1.25-Werthe — die Yard 79c; und 108 Zoll breit; die Yard zu nur........... **1.29**

Für morgen eine vorzügliche Partie von 45zöll. reinseidenen Drapery Netzen, in einfachen Brussels Netzen, Toscan Netzen, Filet Maschen, punktirt, figurirt und geblümte Netze — für Waistings und Ueberkleider, werth bis zu $6.00 — speziell, die Yard, 98c und aufwärts bis zu...... **3.98**

Venise und orientalische Spitzen Bands, 1½ bis 3 Zoll breit, werth aufwärts bis 19c, Auswahl, die Yard.... **10c**

Weiße, creamfarbige u. Ecru orientalische und Venise Allover Spitzen—vorzügliche neue Muster — die Yard zu nur ... **79c**

45zöll. einfache Toscan Netze, in weiß, creamfarb., Ecru und beinahe jeder gewünschten Farbe; auch 45zöll. figurirte u. punktirte Netze, weiß, Cream u. Ecru —speziell, Yard 69c bis zu...... **1.48**

Eine riesige Partie von weißen und farbigen seid. Allover-Spitzen und Bands, zu ungefähr der Hälfte, Yard, 3.98, abwärts bis.......... **39c**

Echte registrirte Sealette Plush Coats

Die Sorte, welche Ihr als Seal bezeichnen werdet, ausgenommen Ihr untersucht sie sorgfältig, denn dieselben haben das Aussehen und den Glanz, schwer zu unterscheiden von echtem Seehundsfell. Volle Länge Coats, handgenäht, Nähte richtig verbunden, nicht zu kurz, korrekte Linien, die sich jeder Figur graziös anschließen; nicht zu verwechseln mit der plump passenden Sorte; hoher Rolling Shawlkragen; das feinste Satin-Futter, Novelty-Knöpfe; mehrere bezaubernde neue Moden zur Auswahl, 40.00 Werthe, speziell für morgen zu **25.00**. Sind ungewöhnlich dauerhaft und sehen immer reich aus. untergefüttert, um warm und schwer zu sein;

25.00

Zweiter Floor — Zweiter Floor

Positiv die besten $15.00 Winter-Coats in der Stadt

Ueber 800 feine Coats zur Auswahl Montag zu **$15.** Alle natürlich von der neuesten Mode, hergestellt von einen der hochfeinen Fifth Ave., N. Y., Coat-Schneider. Eine prachtvolle Partie von entschieden neuen Effekten zur Auswahl, viele derselben sind nach theuren Modellen gemacht worden, jeder Coat die neueste Mode. Gute schwere Broadcloth-Stoffe, durchweg mit Satin gefüttert; feinste Kerseys, Cheviots und Novelty-Mischungen, die neuesten hohen Kragen, geschneiderte Lapels, einige schlicht geschneidert, andere besetzt. Hier vorhanden in allen wünschenswerthen Farben, nebst einer Anzahl Proben, einer von jeder Sorte, $20, 22.50, $25 Wthe., Ausw. **$15.**

15.00

Zweiter Floor — Zweiter Floor

Sammet Straßen-Promenade-Suits sind jetzt sehr in Nachfrage

Das Allerneueste für Straßengebrauch, nichts reicher im Aussehen, und sicherlich nichts Moderneres; kleidet jeder Dame; der Suit, den Ihr Euch für den Danksagungstag wünscht. Hergestellt in den „Mannish" Effekte, andere mit etwas Braid - Besatz, hübschen kurzen Coat-Effekten, einige schlicht geschneiderte gerade genügend für den Kontrast; halbanschließende Coats, gefüttert mit reicher hellfarb. Satin Duchesse, nach Art der Kundenschneider fertiggestellt. Skirts sind mit neuen Panel Fronts und Plaits versehen, perfekt hängend, in Schwarz, Navy, Blau, Braun und Bottle Green, in allen Größen. Ein Schneider würde Euch 35.00 bis 40.00 für einen Suit berechnen, der nicht ein bischen besser ist, als diese, Eure Auswahl morgen zu **19.98.**

19.98

Zweiter Floor — Zweiter Floor

Die neuen Sammet-Kleider zu staunenswerth niedrigen Preisen

Ein Preis, zu dem sie schneller verkauft werden, als je vorher Kleider verkauft worden sind. Eine New Yorker Kleidermacherin machte sie nach einem der bestverkäuflichen Entwürfe nach, es gibt nichts Kleidsameres als ein Sammetkleid für Semi-Dreß Gelegenheiten oder eins, das sich für alle Gelegenheiten eignet. Nette schlichte Effekte mit wenig Besatz; andere haben fancy Yokes und Waists Seide handbestickt mit hübschen Farben-Kombinationen. Gerade recht, um unter Euren langen Coat an kälteren Tagen zu tragen, Schwarz, Navy, Braun, Plum, Grün, Grau, alle gut gemacht, Kleidermacherinnen-Moden, auf Formen drapirt, um korrekte Linien zu erzielen, 22.50 u. $25 Wthe., zu **$15.**

15.00

Zweiter Floor — Zweiter Floor

Ein großer Einkauf von feinen Pelz-Coats—Große Ersparnisse

Ein New Yorker Kürschner offerirte uns eine Anzahl Pelz Coats zu einem gewiß ungewöhnlichen Preis, für Baargeld, wodurch es Euch ermöglicht wird, einen Pelz Coat zu einer großen Ersparniß gerade zu Beginn der Saison zu kaufen. Feine Russian Pony Coats, reich markirt, mit feinem geblümtem oder schlichtem Futter, mit breitem Rolling-Shawlkragen und Novelty-Knöpfen. Die englischen Maramot Coats repräsentiren Mink, dieselbe Farbe, mit Border, mit feinem Skinner Satin-Futter gefüttert, Near Seal Coats, garant. Satin-Futter, feine Häute, ebenfalls River Mink Coats, Dreiviertel lange oder volle Länge Coats, gut $60 bis $65 werth, Eure Auswahl morgen, zu nur **$49.50.**

49.50

Zweiter Floor — Zweiter Floor

$5.00 importirte seidene Messaline Waists für Damen zu 2.98

Wie viele dieser feinen importirten schwarzen Seide-Messaline-Waists haben wir zu **2.98?** — nur genügend für morgen, kommt zeitig — in netten geschneiderten Effekten, offene Front- und Rückseite-Moden, mit vollen Plaits, nette Entwürfe von Soutache Braid, Seiten Frills usw., aus schwerer Qual. feiner glänzender schwarzer Messaline gemacht, in allen Größen von 34 bis 44. Eine sehr dauerhafte Qual., und nur in Waists zu finden, die für 5.00 oder 6.00 verkauft werden. Zögert nicht, zwei oder drei dieser Waists zu kaufen — 5.00 beträgt der Preis, den sie im Retail in der Stadt kosten. Spez. Montag, **2.98.**

2.98

Zweiter Floor — Zweiter Floor

Kimonos und Unterröcke

Dritter Floor — Center

Schwarze Percaline-Unterröcke, mit breitem shirred Flounce, gut $1.00 werth; extra speziell.......... **79c**

Flannelette Nachtkleider für Damen, in weißen, rosa oder blauen Streifen, Yoke mit Braid besetzt, gewöhnlich $1.00, morgen für....... **74c**

Lange Kimonos, von Velour Flanell gemacht, — shirred oder Gürtel an der Taille, hell- und dunkelfarbig, — mit schlichtfarbigen Bands — 2.25 - Werthe, für nur.............. **1.69**

Ausgezeich. Qualität Flannelette-Unterröcke für Damen, in schlichtweiß, schlichtgrau, fancy Karrirungen u. rosa u. blauen Streifen, hohlgesäumter u. gezackter Ruffle, sorgfältig gemacht, so gut wie Unterröcke, die andere für 65c verkaufen, für **45c**

Flannelette und Velour Flanell Kleider Sacqeus, tucked Rücken und Front, Gürtel an der Taille, hübsche persische Farben, — mit Band garnirt, — morgen für 98c und.......... **1.19**

Flannelette Hauskleider, — Yoke Cluster tucked und mit kleinen Knöpfen besetzt, marineblau und schwarz und weiß, sollte für 1.25 verkauft werden, Montag, für ... **98c**

Lange Challis Kimonos, persische Farben, Atlasband besetzt, Gürtel an der Taille, reg. Preis 1.75, für....... **1.25**

Danksagungs-Weine

Vierter und fünfter Floor

Cedar Brook-Whiskey, Flasche.. **73c**

Booths Old Tom oder Gordon Dry Gin,— Flasche........... **78c**

Green River Whiskey,— im Zollamt auf Flaschen gezogen — volles Quart.... **95c**

Feiner Port, Sherry od. Tokay, Gallone 85c; — Dtz. Flaschen, 2.35; Flasche..... **22c**

Feiner Claret oder Riesling Wein, Gall., 69c; Dz Flaschen $2.25; Flasche........... **19c**

„Select" Port, Sherry, Angelica oder Muscatelwein, die Gall., 1.39; Dutzend Flaschen, 4.30; Flasche für... **40c**

Volles Qt. American Pride Whiskey, ½ Gall. Select Port, ½ Gall. Sherry, Fl. Rex's Bitters, Flasche White Horse Gin, Flasche Blackberry-Brandy, Flasche Tezor Cocktails, Flasche Kümmel, Flasche Jamaica Rum, Auswahl **69c**

„Old Reserve Stock", Port, Sherry od. Madeira, Gall., $2; Dutzend Flaschen 6.85; Flasche.......... **60c**

Guckenheimer Rye oder McBrayer Bourbon, — Gallone 2.80; volles Quart.... **80c**

Three Star California Brandy, Gall., 2.65; Flasche.... **70c**

Pennsylvania echter Rye, Gallone 2.25; Flasche.......... **62c**

Champagner, Garrett & Co.'s extra Dry, Quart...... **98c**

Old London Dock Jamaica Rum, Gall., 4.50; Flasche.. **1.15**